

Biblioteka
U. M. K.
Toruń

58122

Ms. A.3.4

V. V. T.

FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung



in Preussen

wildwachsenden Pflanzen

V O N

Dr. *Albert Dietrich.*

Zwölfter Band.

1844.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

B e r l i n.

Verlag von Ludwig Oehmigke.

FLORA REGNI BORUSSICI.

1745

Flora

der

Königliche Preseu

oder

Appellation der Beschreibung



in Preu

Wissenschaften zu Potsdam

1283

700

Dr. Höpfl Ditscher



mit 25 Tafeln von Philippus

58122

m

B. 6. 11. 11

Druck von August Schmid

793.

PRIMULA ELATIOR Jacquin. HOHE PRIMEL.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEAE.

PRIMULA. *Char. gen. vide supra* № 403.

PRIMULA ELATIOR. *Folia oblonga, obtusa, in petiolum decurrentia, undulato-crenata; scapus hirtus, umbella multiflora; calyx tubulosus, dentibus elongato-acuminatis; corolla limbo plano.*

Pr. elatior Jacquin *Miscell. bot.* 1. p. 158. *Willd. spec. pl.* 1. p. 801. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 136. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 108. *Koch syn. Fl. germ.* p. 587. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 156. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 124. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 294. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 204. *Dietr. Fl. march.* p. 273. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 57. *Wimmer Fl. v. Schles.* p. 308. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 23. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 73. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 156. *Schäf. Trier. Fl.* 1. p. 123. *Müller Fl. v. Aachen* p. 34.

Pr. ereris β. *elatior* Linné *spec. pl.* 1. p. 204. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 108.

In schattigen Gebüschen. Ostpreußen, Westpreußen und Pommern stellenweise häufig. Brandenburg: weniger häufig; um Salzwedel im Hasenwinkel, bei Tiedau, Kuhfelde, Mahlsdorf; bei Driesen; in der Lausitz. Schlesien: um Banzlau bei Gröditz und Rothlach; um Charlottenbrunn bei Lehmwasser, Donnerau; bei Salzbrunn; bei Kupferberg; bei Hirschberg u. s. w. Sachsen: um Halle, im Halberstädtschen bei Werningerode, am Fallstein, von woher wir lebende Exemplare vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben. Westfalen: häufig. Niederrhein: bei Kreuznach; Argenthal, Pleizenhausen; Polcher Wald; Altenkirchen, Gebhardshain; Bonn; im Tierschen im Balduinswäldchen, im Eurener Walde, im Mittelwalde u. s. w.; bei Aachen. Blüht vom März bis Mai. 24.

Die Wurzel fast abgebissen, etwas schief und höckerig, an der Spitze schuppig, mit starken weißen Fasern besetzt, die ziemlich tief in die Erde gehen, einen Büschel von Wurzelblättern und einen oder mehrere Schafte treibend. Die Blätter

alle wurzelständig, lang gestielt, mit einem 2—3 Zoll langen, dicken, fleischigen, sehr hellgrünen, fast halbstielrunden, durch die herablaufende Blattsubstanz geflügelten Blattstiel, der sich an der Basis fast scheidenartig erweitert und umfassend ist; die Platte 2—3 Zoll lang und halb so breit, länglich, stumpf, an der Basis in den Blattstiel auslaufend, aber vor der Verschmälerung doch zuweilen an jeder Seite in ein kurzes Läppchen ausgehend und daher herzförmig erscheinend, am Rande mehr oder weniger wellenförmig oder fast eingeschnitten-gekerbt, auf der Oberfläche etwas runzelig, zottig, matt und dunkeler grün, auf der Unterfläche heller und fast graugrün und ebenfalls zottig. Der Schaft länger als die Blätter und oft zweimal- bis dreimal so lang, aufrecht, selten etwas gebogen an der Spitze, einfach, stielrund, zottig-weichhaarig oder besser kurzhaarig, an der Spitze eine einzelne, von einer Hülle unterstützte, einfache Dolde tragend. Die Hülle ist vielblätterig, viel kürzer als die Blumenstielchen, und besteht aus ungleich langen, lanzettförmigen, pfriemenförmig zugespitzten, aufrechten und kurzhaarigen Blättchen. Die Blumen stehen in der Dolde an einfachen, kürzeren oder längeren, fadenförmigen, kurzhaarigen Blumenstielen, die ziemlich aufrecht oder doch nur schwach nach einer Seite hingeneigt sind. Der Kelch einblätterig, einen halben Zoll lang, röhrenförmig, etwas aufgeblasen, schwach eckig-gefaltet, kurzhaarig, bleibend, mit fünfzähniger Mündung, deren Zähne aus einer eirunden Basis verlängert-zugespitzt und aufrecht sind. Die Blumenkrone rein schwefelgelb, einblätterig, präsentirtellerförmig, ein Drittheil länger als der Kelch; die Röhre kaum länger als der Kelch, unten ziemlich walzenförmig, nach oben zu wenig erweitert und dann in den aufgeblasenen, offenen Schlund übergehend; der Saum flach ausgebreitet, 8—10 Linien im Durchmesser, ungefleckt, fünflappig, mit umgekehrt-eirunden, an der Spitze ausgerandeten Lappen. Staubgefäß fünf, in dem erweiterten Schlunde eingesetzt und in demselben verborgen; die Staubfäden sehr kurz; die Staubbeutel aufrecht, länglich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten kugelrund; der Griffel fadenförmig, kürzer als die Blumenkronenröhre; die Narbe kopfförmig und kugelrund. Die Kapsel oval, etwas bauchig, an der Basis verdünnt, mit dem Kelche bedeckt, einfächerig, vielsamig, an der Spitze mit einem kurzen pyramidenförmigen Deckel und zehn etwas auswärtsgebogenen Zähnen aufspringend; der Samenträger mittelständig, frei und fast keulenförmig. Die Samen rundlich-zusammengedrückt.

Diese schöne Pflanze wird gleich der Frühlings-Primel in den Gärten als Zierpflanze gezogen, wo sie mit mannigfach gefärbten Blumen bis zum dunkeln Roth vorkommt. Die Blumen sind geruchlos und werden deshalb nicht als Arzneimittel gebraucht.

Deutsche Namen: Schlüsselblume, erhabene oder langshaftige Schlüsselblume, geruchlose Primel, grosse Waldschlüsselblume, Bergaurikel.

LATHYRUS HETEROPHYLLUS

Linné.

VERSCHIEDENBLÄTTERIGER**LATHYRUS.****DIADELPHIA DECANDRIA.****LEGUMINOSAE: VICIEAE.****LATHYRUS.** Char. gen. vide supra № 567.

LATHYRUS HETEROPHYLLUS. *Caulis cum petiolis lato-alatus; folia inferiora unijuga, superiora bi-trijuga; foliola oblonga et lanceolata; pedunculi multiflori, folio longiores; calycis dentes superiores brevissimi, inferiores subulato-acuminati; legumina lanceolata, reticulata, glabra; semina tuberculato-scabra.*

L. heterophyllus Linné spec. pl. p. 1034. Willd. spec. pl. 3. p. 1090. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 371. Koch syn. Fl. germ. p. 201. Mert. et Koch d. Fl. 5. 1. p. 153. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 108. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 381. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 70. Dietr. Fl. march. p. 652. Schatz Fl. v. Halberst. p. 81.

In Gebüschen und Bergwäldern. Ostpreußen: bei Bladau. Westpreußen: bei Zoppot. Pommern: bei Schalwin, Mühlenbeck. Brandenburg: bei Perleberg. Sachsen: im Halberstädtschen im Huy am Paulskopf, von woher wir auch lebende Exemplare vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ein kriechender, Sprossen treibender Wurzelstock. Der Stengel ästig, 2—4 Fuß lang und länger, niederliegend, mit aufstrebenden Spitzen, oder in Gebüschen hinaufkletternd und mit den Ranken sich festhaltend, viereckig, an zwei

gegenüberstehenden Ecken geflügelt, mit blattartigen, den Stengel an Breite übertreffenden Flügeln, die am Rande schärflich sind, übrigens glatt, kahl und dunkelgrün wie die ganze Pflanze. Die Blätter wechselweise stehend, die oberen zweipaarig oder zweijochig, seltener dreijochig, die unteren einpaarig-gefiedert oder auch am ganzen Stengel, ein- und zweijochige Blätter untermischt; die Blättchen sitzend, gegenüberstehend, in der Mitte des Blattstiels eingesetzt, breiter oder schmäler, die unteren die breitesten, länglich, 2—3 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, die folgenden bei gleicher Länge ungefähr nur einen halben Zoll breit und daher lanzettförmig, die obersten oft ganz schmal, linienförmig oder linien-lanzettförmig, anderthalb Zoll lang, zwei Linien breit, alle nach beiden Enden hin etwas verschmälert, stumpf oder spitz, aber immer stachelspitzig, drei- oder fünfnervig, mit starken Nerven, am Rande schärflich; der Blattstiel 3—4 Zoll lang, der unter den Blättchen befindliche etwas kürzere Theil, so wie den 2—3jochigen Blättern sich zwischen den Blattpaaren befindende, ist wie der Stengel geflügelt, doch der Flügel etwas schmäler, besonders nach oben hin; der über den Blättchen befindliche Theil ist etwas länger, kaum eckig, fadenförmig, an der Spitze in eine meist dreitheilige Ranke ausgehend, deren Einschnitte sehr fein, haarförmig, verschieden gedreht, zuweilen wieder gezweitelt und ungefähr zwei Zoll lang sind. Die Nebenblätter paarweise unter den Blattstielen stehend, groß, blattartig, über einen Zoll lang und an fünf Linien breit, lanzettförmig, mit halb pfeilförmiger, ganzer Basis. Die Blumenstiele stehen am oberen Theil des Stengels in den Achseln der Blätter, sind länger als das Blatt, eckig, und tragen an der Spitze eine ziemlich dichte und reichblühige Traube. Die Blumen sind gestielt; die Blumenstielchen kaum länger als der Kelch, an der Basis mit gleich langen, pfriemenförmigen Deckblättern gestützt. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, fünzfähnig, die beiden oberen sehr kurz und dreieckig, die drei untern viel länger, pfriemenförmig zugespitzt und auswärtsgebogen. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, rosenrot oder hell purpurrot; die Fahne breiter als lang, fast umgekehrt-nierenförmig, ausgerandet, die Flügel halb so lang als die Fahne, das Schiffchen ein wenig länger als die Flügel, mit schnabelartig vorgezogener Spitze. Staubgefäß zehn, diadelphisch; die Staubfäden fadenförmig, neun in einem Bündel verwachsen, der zehnte frei; die Staubbeutel rundlich. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt; der Griffel linienförmig, kurz über der Basis knieförmig zur Seite gedreht, nach der Spitze zu löffelartig in die Narbe erweitert, oberhalb etwas gewölbt, unterhalb etwas vertieft, und hier an der Spitze bis zur Mitte hin zottig-weichhaarig. Die Hülse über zwei Zoll lang, fünf Linien breit, lanzettförmig, netzförmig-geadert, kahl, auf der oberen Nath mit drei Kielen durchzogen, einfächerig, zweiklappig, vielsamig. Die Samen rundlich, schwarzbraun, höckerig-scharf.

Deutsche Namen: Verschiedenblätterige Platterbse.

VERONICA CRENULATA Hoffmann.
KLEINKERBIGE VERONIKA.
DIANDRIA MONOGYNIA.
PERSONATAE: RHINANTHACEAE.

VERONICA. *Char. gen. vide supra* № 82.

II. Corolla rotata.

A. Racemi terminales.

VERONICA CRENULATA. *Caulis erectus vel adscendens; folia opposita, e cordata et subcordata basi attenuata, oblonga, crenato-serrata, apice integerrima acuta; racemi terminales elongati; bracteae linear-lanceolatae, calycem subaequantes; capsula subrotunda, emarginata, turgida.*

V. crenulata Hoffm. *phytogr. Bl. p. 95. t. E. f. 3.* *Vahl Enum. 1. p. 57.*

Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 87. Dietr. spec. pl. 1. p. 494. Schatz Fl. v. Halberst. p. 2.

V. villosa Schrad. *Veron. p. 13. t. 1. f. 3.* *Vahl Enum. 1. p. 361. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 97.*

An sonnigen Stellen in Bergwäldern. Nur im Halberstädtschen auf dem Hoppelberge und am Harz, von woher wir lebende Exemplare vom Herrn Justiz-Rath Krause erhalten haben. Blüht vom Juni bis zum August. 24.

Die Wurzel ein ziemlich dünner, holziger, fast walzenförmiger, gegliederter und etwas kriechender Wurzelstock, der dicht mit langen Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, gewöhnlich ganz aufrecht, seltener aus einer gebogenen Basis aufsteigend, einfach, stielrund, wie die ganze Pflanze mehr oder weniger weich-

haarig-zottig und ein wenig graugrün. Die Blätter gegenüberstehend, sehr selten zu drei stehend, die unteren kurz gestielt, mit kaum drei Linien langen, breiten Blattstielen, die oberen fast sitzend, zwei Zoll lang, halb so breit, aus einer eirunden, herzförmigen oder fast herzförmigen Basis verschmälert, länglich, gekerbt-gesägt, an der Spitze ganzrandig und spitz, auf den Flächen wenig runzelig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer oft über einen halben Fuß langen, dichten, ährenartigen Traube, sind kurz gestielt, und von lanzettförmigen, spitzen, zottig-weichhaarigen Deckblättern gestützt, die an den unteren Blumen länger als der Kelch, an den mittleren so lang als dieser und an den oberen kürzer sind. Der Kelch einblätterig, viertheilig, zottig-weichhaarig, die Einschnitte länglich, stumpflich, ziemlich gleich, doch der obere etwas größer und der untere etwas kleiner. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, schön blau, mit kurzer weißlicher Röhre, zottigem Schlunde und viertheiligem Saum, dessen Einschnitte länglich oder oval, etwas wellenförmig, aber eigentlich nicht gekerbt sind, und von denen der obere der breiteste, der unterste der schmalste ist. Staubgefäß zwei, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, fast doppelt so lang als diese; die Staubfäden fadenförmig, etwas zusammengedrückt, bläulich; die Staubbeutel zweifächerig, länglich. Der Fruchtknoten rundlich, etwas zusammengedrückt; der Griffel fadenförmig, fast so lang als die Staubgefäß, etwas zurückgekrümmt; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel kahl, im Kelche stehend, kürzer als dieser, rundlich-eirund, aufgetrieben, ausgerandet, zweifächerig, vielsamig, oben mit vier Klappen aufspringend. Die Samen rundlich.

Der Namen *V. crenulata*, der sich auf die fein gekerbten Kronenblätter beziehen soll, ist nicht ganz passend, denn eigentlich gekerbt sind die Kronenblätter nicht, sondern nur am Rande fein wellenförmig, und auch dies kann man an den vollkommen ausgebreiteten Blütheneinschnitten kaum bemerken.

Deutsche Namen: Zottiger Ehrenpreß, kleinkerbiger Ehrenpreß.

796.

SAXIFRAGA CAESPITOSA Linné.

RASENARTIGE SAXIFRAGE.

DECANDRIA DIGYNIA. SAXIFRAGEAE.

SAXIFRAGA. *Char. gen. vide supra* № 243.

SAXIFRAGA CAESPITOSA. *Caudiculi caespitosi apice rosulati, laterales procumbentes; folia petiolata, petiolo plano laevi vel obsolete unisulcato, rosularum palmata, 5—9 fida, lacinis ellipticis lanceolatisve obtusis muticis breviterque mucronatis, surculorum caulinque palmato-trifida; caulis paucifolius superne 3—5 floros; petala patentia, ovalia oblonga, obtusa, calyce duplo longiora, sessilia.* (Koch.)

S. caespitosa Linné spec. plant. p. 578. Koch syn. *Fl. germ.* p. 273. Wimmer *Fl. v. Schlesien* p. 93. Schatz *Fl. v. Halberst.* p. 46.

S. decipiens Ehrh. *Beitr.* 5. p. 47. Mert. et Koch *d. Fl.* 3. p. 147.

Auf sonnigen Felsabhängen. Schlesien: bei Dörnikau an der Heuscheuer. Sachsen: im Halberstädtschen am Harz an der Rosstrappe und im Steinbachthale, von woher wir sie auch vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause lebend erhalten haben. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Pflanze bildet polsterförmige Räsen. Aus einem fast kriechenden Wurzelstock entspringen fadenförmige Stämmchen, die unten mit wechselweise stehenden, späterhin meist schon vertrockneten Blättern bekleidet sind, an der Spitze aber eine dichte Rosette größerer, frischer Blätter treiben. Diese Rosette macht nun einen Büschel oder Rasen von kurzen, 1—2 Zoll langen unfruchtbaren Trieben, zwischen denen sich der blühende Stengel erhebt. Dieser ist an unsren Exemplaren zwischen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll hoch, aufrecht, stielrund, dicht mit kurzen Drüsenhärtchen besetzt, nur sehr

wenige entfernt stehende Blätter tragend und an der Spitze in einige Blüthenäste getheilt, deren jeder eine Blume an der Spitze und dicht unter derselben meist noch eine oder die andere kurz gestielte Blume trägt. Die Blätter sind alle gestielt, mit kurzen, linienförmigen flachen, kaum merklich mit einer schwachen Furche durchzogenen, bewimperten, nach oben zu etwas verbreiteren Blattstielen, etwas fleischig, lebhaft hellgrün, an der Spitze handförmig- getheilt, mit schmalen, stumpfen, zuweilen ganz kurz stachelspitzigen Einschnitten, durch gegliederte Haare zottig und besonders am Rande bewimpert; die der Rosetten sind am größten und breitesten, und theilen sich handförmig in 5—9 ziemlich breit lanzettförmigen oder fast elliptischen Einschnitten; die der unfruchtbaren Triebe sind länger gestielt, meist nur drei- oder höchstens fünftheilig und die Einschnitte linien-lanzettförmig; die des Stengels auch meist nur dreiheilig, aber auch fünftheilig, mit noch schmaleren, linienförmigen Einschnitten. Die Blumen stehen aufrecht in einer mehr oder weniger armblüthigen Doldentraube an der Spitze des Stengels und halten an 8—9 Linien im Durchmesser; die Blumenstiele sind wie der Stengel drüsenhaarig. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, bleibend, halboberständig, ebenfalls drüsenhaarig; die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, halb kugelrund; der Saum viel kürzer als die Blumenkrone, fünfspaltig, mit abstehenden, eirunden, stumpflichen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiß, ausgebreitet; die Kronenblätter ungenagelt (sitzend), doppelt länger als der Kelch, abstehend, oval oder länglich-oval, stumpf und beinahe abgerundet, mit drei, seltener mit 5 oder 7 Nerven durchzogen. Im Grunde der Blume, zwischen den Staubgefäßen und dem Stempel befindet sich ein dunklerer, drüsiger Ring. Staubgefäße zehn, im Kelch eingesetzt, kaum halb so lang als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten halb unter, halb in der Blume stehend, an der Spitze in zwei auseinander gesperrte Griffel getheilt, die erst kurz sind, nachher sich aber etwas verlängern und dann die Staubgefäße an Länge übertreffen; an der Basis sind die Griffel walzenförmig, nach oben aber verdicken sie sich in eine keulenförmige, drüsig-haarige Narbe. Die Kapsel ist vom Kelche umgeben, zweifächerig, vielsamig, durch die bleibenden Griffel zweischnäbelig und springt zwischen den Schnäbeln mit einem Loch auf. Die Samen klein, zahlreich, in der Mitte der Scheidewand angeheftet.

Unsere Diagnose haben wir von Koch entlehnt, die Beschreibung aber nach lebenden Exemplaren gemacht.

Deutsche Namen: Rasenartiger Steinbrech, verkannter Steinbrech.

797.

POTENTILLA NORVEGICA Linné.
NORVEGISCHE POTENTILLA.
ICOSANDRIA POLYGYNIA.
ROSACEAE: DRYADEAE.

POTENTILLA. Char. gen. vide supra № 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA NORVEGICA. Caulis erectus, superne dichotomus; folia hirsuta, ternata, radicalia interdum quinato-pinnata; foliola oblonga, serrata; pedunculi axillares et terminales, uniflori, fructiferi erecti.

P. norvegica Linné spec. pl. 1. p. 715. Willd. spec. pl 2. p. 1109. De Cand. Prodri. syst. veg. 2. p. 573. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 545. Koch syn. Fl. germ. p. 212. Hagen Pr. Pf. 1. p. 393. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 419. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 76. Dietr. Fl. march. p. 600. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 141. Wimmer Fl. v. Schles. p. 136.

An grasigen und etwas feuchten Orten. Ostpreussen: auf dem Wall von Königsberg in der Nähe des holländischen Baums. Pommern: bei Greiffenhagen und Gr. Stepenitz, Beyersdorf, Budow, Versin, Wundichow. Brandenburg: zwischen Oranienburg und Germendorf!! um Berlin in der Jungfernheide, bei Weissensee; bei Frankfurt; in der Lausitz zwischen Gosmar und Beesdau, bei Bornsdorf, Neuzelle. Schlesien: bei Gnadenfrei und Peilau; um Breslau an der alten Oder, bei Lissa; Neuvorwerk und Stanowitz, so wie Baerzdorf bei Ohlau; P. Wartenberg; Kl. Kotzenau

bei Bunzlau; Briesnitz bei Frankenstein; Kalischteich bei Oppeln; bei Thomasdorf und Freiwaldau im Gesenke. Blüht im Juni und Juli. ♂ oder ♂.

Die Wurzel senkrecht, sehr dünn spindelförmig, fast fadenförmig, mit feinen Fasern besetzt; der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht, einfach, nur oben gabelspaltig in Blüthenäste getheilt, stielrund, wie die ganze Pflanze langhaarig und hellgrün. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, dreizählig; die Blattstiele fadenförmig, die unteren so lang, die oberen kürzer als die Blätter; die Blättchen länglich, einen Zoll lang, halb so breit, an beiden Enden spitz, scharf gesägt, langhaarig; die der oberen Blätter kleiner, schmäler und lanzettförmig. Die Wurzelblätter sind zuweilen fünfzählig-gefiedert, indem unter dem dreizähligem Blatte noch zwei Seitenblättchen stehen, indeß an allen unsren Exemplaren, unter denen sich einige recht üppig gewachsene befanden, waren die Wurzelblätter nur dreizählig. Unter jedem Blattstiel stehen zwei eirunde, spitze, ganzrandige, zuweilen auch mit einem oder dem andern Zahn versehene Nebenblätter. Die Blumen stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste und einzeln in den oberen Blattachsen an längeren oder kürzeren, gablichen, fadenförmigen Blumenstielen, die in Gabelspalten stehenden Blumen sind auch wohl sitzend. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, langhaarig, mit fünf innern größern und fünf äußern kleinern Einschnitten, die innern zwei Linien lang, anderthalb Linien breit, eirund, spitz, die äußern eben so lang, aber schmäler, lanzettförmig und spitz. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, gelb, ungefleckt, kürzer oder kaum so lang als der Kelch, ausgebreitet vier Linien im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt eirund, stumpf, abgestutzt, kaum ein wenig ausgerandet, anderthalb Linien lang, nach der Basis keilförmig verschmälert und in den sehr kurzen Nagel übergehend. Staubgefäß sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden haarig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einem Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäß sind; die Narben stumpf. Die Fruchtchen schiefl eirund, etwas gekrümmt, fein runzelig und kahl, in dem trockenen, etwas haarigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Norwegisches Fünffingerkraut.

POTENTILLA GÜNTHERI Pohl.**GÜNTHER'S POTENTILLA.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEAE: DRYADEAE.****POTENTILLA.** Char. gen. vide supra № 142.**II. Folia digitata.**

POTENTILLA GÜNTHERI. Canes decumbentes, a medio diffuse paniculati, villoso-tomentosi; folia quinata, radicalia in cespitem centralem densum congesta; foliola obovato-cuneata, plana, subitus tenuiter tomentosa, inciso-serrata, serraturis porrectis acutis, ultima saepe breviore; carpella rugulosa.

P. Güntheri Pohl tent. fl. boh. 2. p. 185. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 525. Koch syn. Fl. germ. p. 214. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 77. Dietr. Fl. march. p. 601. Wimmer Fl. v. Schles. p. 139. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 60.

P. argentea Güntheriana De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 577.

An trocknen, sandigen Orten. Pommern: in der Umgegend von Stettin. Brandenburg: um Berlin auf Pichelswerder und Picheldorf! bei Frankfurt am grünen Tisch; bei Driesen. Schlesien: um Breslau an den Bäumen um die Oder, bei Scheitnich, Grüneiche, Karlowitz, Wildschütz, Paschkewitz, um Ohlau, Beuthen a. O., Bunzlau, Oppeln. Niederrhein: Weidenbach- und Kesselingthal, Altenahr. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel schief absteigend, holzig, ästig, faserig, mehrere Stengel und einen dichten Rasen von Wurzelblättern treibend. Die Stengel niederliegend, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß lang, steif, ziemlich stielrund, von der Mitte an rispenartig-ästig, und mit einem

dünnen zottigen Filz bekleidet. Die Blätter wechselweise stehend, die wurzelständigen in einem Rasen beisammenstehend und am längsten gestielt, die unteren stielständigen auch noch lang, die folgenden kürzer gestielt und die oberen sitzend; alle fünfzählig oder die obersten auch dreizählig, mit umgekehrt-lanzettförmigen oder umgekehrt-eirund-keilförmigen, flachen, nach der Basis zu ganzrandigen, nach der Spitze zu eingeschnitten-gesägten Blättchen, deren Zähne spitz sind, und von denen der mittlere oft, doch nicht immer, eben so lang oder kürzer ist, als die zunächst stehenden; auf der Oberfläche sind die Blättchen mattgrün, auf der Unterfläche aber mehr oder weniger weiß-, doch immer nur dünnfilzig; von den Blättchen ist das mittlere das größte, ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll lang und über $\frac{1}{4}$ Zoll breit, die übrigen abnehmend kleiner, von den obersten dreizähligem ist das mittelste im Verhältniß sehr lang und schmal, die seitlichen dagegen nur ganz klein, mitunter beinahe fehlend. Die Blattstiele sind dünn zottig-filzig wie der Stengel, an der Basis wie auch die sitzenden Blätter mit gepaarten Nebenblättern besetzt, welche einrund-lanzettförmig, spitz und ganz sind, und auf der Unterseite ebenfalls einen weißgrauen Filz haben. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels und der Äste in fast doldentraubenartigen Rispen, an wiederholt dreigabeligen Blumenstielen, welche schlank, etwas gebogen und dünn zottig-filzig sind; an der Basis der Theilungen stehen kleine lanzettförmige, dünnfilzige Deckblätter. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, etwas seidenhaarig, mit fünf innern größern und fünf äußeren kleinern Einschnitten, die innern zwei Linien lang, anderthalb Linien breit, einrund, spitz, die äußeren wenig kürzer, aber schmäler und lanzettförmig. Die Blumenkrone fünfschichtig, rosenartig, lebhaft gelb, ungefleckt, halbmal länger als der Kelch, ausgebreitet fast einen halben Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, stumpf, ziemlich tief ausgerandet, fast drei Linien lang, nach der Basis zu keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäß sehr zahlreich, an der Basis des Kelches eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden etwas zottig. Fruchtknoten viele, einrund, klein, in einem Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäß sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief einrund, fein runzelig, in den trocknen, gewölbten, etwas zottigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Günthers Fünffingerkraut.

LYCHNIS DIURNA Sibthorp.**TAGBLÜHENDE LYCHNIS.****DECANDRIA PENTAGYNIA.****CARYOPHYLLEAE: SILENEAE.**

LYCHNIS. Char. gen. vide supra № 159.

Sect. II. MELANDRIUM. Calyx laxus, fructifer inflatus; petala bipartita; capsula unilocularis.

LYCHNIS DIURNA. *Caulis erectus, cum foliis, pedunculis calycibusque villosus, pilis simplicibus; folia ovata, breviter acuminata; flores dioici; petala semibifida, coronata; capsula unilocularis, ovato-subglobosa, dentibus revoluti.*

L. diurna Sibthorp Fl. oxon. p. 145. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 328. Koch syn. Fl. germ. p. 107. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 36. Dietr. Fl. march. p. 695. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 127. Wimm. Fl. v. Schles. p. 68. Spreng. Fl. hal. ed. 2, 1. p. 204. Schatz Fl. v. Halberst. p. 50. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 148. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 26.

L. sylvestris Hoppe in Sturms deut. Flor. Hft. 23. De Cand. Prodr. syst. veg. p. 386. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 354. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 259. Schäf. Trier Fl. 1. p. 248.

L. dioica var. a. (*rubra*) Linné spec. plant. p. 626. Willd. spec. pl. 1. p. 810. *Melandrium sylvestre* Röhl. deuts. Fl. ed. 1. p. 274.

Silene diurna Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 375.

An Zäunen, Gebüschen, auf Wiesen und in feuchten Wäldern. Ostpreussen: häufig. Westpreussen: bei Kahlbude unweit Danzig; Bingsberge bei Graudenz. Pommern: bei Mühlenbeck, Daber, Insel Gnitz auf Usedom, Golnow, Stralsund, Colberg, Greiffenhausen. Brandenburg um Salzwedel bei Böddenstedt, Kuhfelde; bei Perleberg; um Fehrbellin; um Frankfurt bei Sieversdorf; bei Driesen; in der Lausitz bei Golssen, Drehna, im Spreewalde, bei Senftenberg, Spremberg, Guben u. s. w. Schlesien: um Breslau bei Sybillenort; an der Weistritz bei Schosnitz und Schweidnitz; Kroischwitz bei Bunzlau; bei Görlitz; um Silsterwitz, im Eulengebirge, an der Sonnenkoppe, um Charlottenbrunn, Bolkenhain, Hirschberg; Grafschaft Glatz; Tafelfichte; Kämme des Riesengebirges und Gesenkes und Gipfel

des Schneeberges. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen am Huy im grossen Siechenholze, von woher wir auch unsere Exemplare vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben. Westfalen: häufig. Niederrhein: in der Eifel in der hohen Acht; im Westerwald; im Trieschen im Biverthale; an der Sauer; bei Ramstein, Greimerath, Himmerod u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel senkrecht oder schief, dicker oder dünner, spindelförmig, meist ästig, zuweilen vielköpfig, geringelt, mit Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, an den Gelenken nur wenig angeschwollen, unten einfach, oben gabelspaltig-ästig, und unten und oben, so wie die ganze Pflanze zottig, mit einfachen, ziemlich langen Haaren, oft roth überlaufen. Die Blätter gegenüberstehend; die unteren lang gestielt, mit dem Blattstiel an 3—4 Zoll lang, länglich-eirund, 1—1½ Zoll breit, spitz, an der Basis in den breiten Blattstiel verschmälert, der unten mit dem ihm gegenüberstehenden verwachsen und daselbst fast scheidenartig erweitert ist; die oberen Blätter sitzend, eirund, kaum einen Zoll lang und mehr als halb so breit, an der Basis nur ganz schmal verwachsen, nach oben zu plötzlich zugespitzt, oft roth überlaufen, und wie auch die unteren besonders am Rande mit ziemlich langen Haaren bewimpert, auf den Flächen zwar auch, aber weniger behaart. Die Blumen sind getrennten Geschlechts, zweihäusig, also männliche und weibliche auf verschiedenen Stämmen; sie sind kurz gestielt, und stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste büschelig zusammen, bei den weiblichen Pflanzen mehr vereinzelt und nicht selten sogar einzeln in den seitlichen Blattachseln; die Blumenstiele sind zottig, meist purpurroth überlaufen. An der Basis jedes Blüthenbüschels stehen zwei gegenüberstehende Deckblätter, ganz den andern Blättern ähnlich, nur kleiner und schmäler, ebenfalls zottig und meist purpurroth. **Männliche Blumen:** der Kelch einblätterig, röhrenförmig, 4—5 Linien lang, zehnrippig, mit abwechselnd stärker hervortretenden Rippen, zottig, gewöhnlich ganz purpurroth; der Saum fünfzählig, mit kurzen, spitzen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig, rosenroth-purpurfarben, $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter lang genagelt, mit einem linienförmigen Nagel, der etwas länger als der Kelch ist, und oben, wo er in die Platte übergeht, eine fast viertheilige, gekerbte, kronenblattartige Schuppe trägt, wodurch von allen Kronenblättern zusammen ein vielblätteriger Kranz in der Blumenkrone gebildet wird; die Platten ausgebreitet, keilförmig, vier Linien lang, und an der Spitze fast eben so breit, bis fast zur Mitte zweispaltig, mit abgerundeten, fast abgestutzten, nicht gekerbten Einschnitten. Staubgefäß zehn, fünf etwas länger als die übrigen, alle vom Kranz der Blumenkrone verborgen, also über diesen nicht hervorragend, auf dem Blüthenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter geheftet; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig. Der Stempel fehlt. **Weibliche Blume:** der Kelch wie bei der männlichen, nur dünner, häutiger, viel bauchiger und namentlich in der Frucht sich immer mehr erweiternd, mit fast gleichen Rippen und dazwischen netzaderig. Die Blumenkrone wie bei der männlichen. Die Staubgefäß fehlen. Stempel einer. Der Fruchtknoten eirund; Griffel fünf, kaum aus dem Kranz der Blumenkrone hervorschend, fadenförmig, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel rundlich-eirund, einfächerig, an der Spitze mit zehn Zähnen aufspringend, welche bogenförmig zurückgekrümmt sind, vielsamig. Die Samen schwarz, nierenförmig, runzelig.

Die Pflanze blüht bei Tage und die Blumen sind geruchlos.

Deutsche Namen: Wald-Lichtnelke, rothes Marienröschen, rother Wiederstoss, Wald-Lychnis, Je länger je freundlicher.

800.

DIANTHUS PROLIFER Linné. SPROSSENDER DIANTHUS. DECANDRIA DIGYNIA. CARYOPHYLLEAE: SILENEAE.

DIANTHUS. Char. gen. vide supra № 196.

Sect. I. ARMERIASTRUM. Flores fasciculati; petala denticulata.

DIANTHUS PROLIFER. Caulis erectus, glaber; flores aggregato-capi-tati, involucrati; involuci phylla sena, pellucido-membranacea, scariosa, elliptica, exteriora mucronulata; squamae calycinae involucralibus conformes; semina laevia.

D. prolifer Linné spec. pl. 1. p. 587. *Willd. spec. pl. 2.* p. 673. *De Cand. Prodr. syst. veg. 1.* p. 355. *Mert. et Koch d. Fl. 3.* p. 189. *Koch syn. Fl. germ. p. 94.* *Hagen Pr. Pfl. 1.* p. 336. *Weiss Danz. Pfl. 1.* p. 246. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 372. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 32. *Dietr. Fl. marchic.* p. 683. *Rabenh. Fl. lusat.* p. 119. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 62. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1.* p. 196. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 139. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 24. *Schäf. Trier. Fl. 1.* p. 238. *Müller Fl. v. Aachen* p. 80.

Caryophyllum aridus Mönch meth. p. 59.

Tunica prolifera Scop. *Fl. carniol.* p. 503.

Kohlruschia prolifera Kunth *Fl. ber. ed. 2. 1.* p. 109. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 47.

Auf trockenen, sonnigen Hügeln häufig. **Ostpreussen:** um Königsberg bei Rothmannshöfen. **Westpreussen:** bei Danzig auf dem Johannisberge; bei Graudenz am Bingsberge. **Pommern:** häufig, namentlich bei Stettin gemein. **Brandenburg:** um Salzwedel auf den Äckern vor dem Bockhorner Thor, Wall bei den Mönchsteichen; bei Perleberg; um Berlin an den Rollbergen! am Kreuzberge! bei Tempelhof! Steglitz! im Grunewald! Tafsdorf! Rüdersdorf!! bei Potsdam! am Struvenberge bei Hohen-Finow; bei Bienenwalde unweit Neu-Ruppin; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. Warthe bei der Hintermühle und an den Schlüterschen Weinbergen; bei Neudamm; bei Driesen; bei Prenzlau; bei Schwedt; in der Lausitz bei Mahlsdorf, bei Golssen, Gassen. **Schlesien:** um Breslau bei Pöpelwitz, Tschirnau an der Oder, Trebnitz und Heyde-

wilken; bei Wohlau und Steinau; bei Striegau, Görliz. Sachsen: um Halle im Garten der Weintraube, bei der Sebenschen Bergschenke, bei Gutenberg; im Halberstädtschen am Südrande der Spiegelsberge, an der Hammwarte und Altenburg bei Quedlinburg, bei Werningerode. Westfalen: um Bielefeld bei Brackwede, bei Höxter, bei Hameln u. s. w. Niederrhein: häufig; desgleichen auch im Trierischen; bei Aachen am Lusberg. Blüht im Juli und August. ☽.

Die Wurzel senkrecht, meist etwas gebogen, dünn spindelförmig, weißlich, mit einigen Fasern besetzt, und zuweilen auch etwas ästig. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, stielrund-eckig oder auch wohl ziemlich deutlich viereckig, knotig-gegliedert, schärflich, kahl wie die ganze Pflanze, sehr hell-, oft beinahe weißlich-grün, oft braun überlaufen, entweder ganz einfach und nur ein Blüthenköpfchen an der Spitze tragend, oder von unten oder der Mitte an, lange Äste aus den Blattachsen treibend, die ebenfalls einfach sind und auch nur ein Blüthenköpfchen tragen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis fast scheidenartig mit einander verwachsen und stengelumfassend, die unteren bis zwei Zoll lang und 1—1½ Linien breit, die oberen abnehmend kürzer und schmäler werdend, so daß die letzten oft nur schmalen Schuppen gleichen, alle spitz, einnervig, am Rande fast häutig und da-selbst sehr fein knorpelartig-gesägt und dadurch scharf, übrigens ganz glatt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste in einem kopfförmig-gehäuften Blüthenbüschel, welcher von sechs Hüllschuppen umgeben ist, die trocken-häutig, durchscheinend, weißlich, zuweilen mehr oder weniger gebräunt, elliptisch und stumpf sind, und von denen die beiden äußern und kleineren, mitunter auch alle, ein Stachelspitzchen tragen. In diesem Blüthenbüschel oder Blüthenköpfchen befinden sich nun 3—10 Blumen, von denen sich nur immer eine entwickelt, weshalb es auch das Ansehen hat, als wäre jeder Blüthenkopf nur eine Blume, allein die noch unentwickelten Blumen bleiben von den Hüllschuppen ganz umschlossen und kommen erst nach einander zum Vorschein, wenn der Vorgänger abgeblüht hat, dessen Fruchtknoten dann rasch anschwillt und das Blüthenköpfchen immer mehr erweitert. Der Kelch einblätterig, bleibend, röhrenförmig, trockenhäutig, von unten bis fast zur Spitze mit fünf grünen Streifen durchzogen, an der Mündung fünfzählig, mit stumpfen Zähnen. An der Basis des Kelchs stehen noch zwei große Schuppen, die mit den Hüllschuppen eine gleiche Textur haben, aber schmäler sind, und die Blume ganz und gar umhüllen, so daß nur die Platten der entfalteten Kronenblätter darüber hinausstehen. Die Blumenkrone fünfblätterig, nelkenartig, hell rosenrot oder etwas lilafarben; die Nägel so lang als der Kelch, linienförmig; die Platten länglich-umgekehrt-herzförmig, also an der Spitze breiter und ausgerandet, übrigens ganzrandig, ziemlich wagerecht ausgebreitet; die ausgebreitete Blumenkrone hat höchstens 5—6 Linien im Durchmesser. Staubgefäß zehn, fünf etwas länger als die übrigen und aus der Blumenkrone herausgehend, alle auf dem Blüthenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter gehetzt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich; Griffel zwei, fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefäß, mit seitensständigen Narben. Die Kapsel elliptisch, einfächerig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an der Spitze in vier Klappen aufspringend. Die Samen klein, länglich-eirund, glatt.

Die in manchen Floren angegebene einblumige Varietät, den sogenannten *Dianthus diminutus* L., kennen wir nicht.

Deutsche Namen: Knopfnelke, sprossende Nelke, wohlriechender Wilhelm.

801.

CIRSIUM ERIOPHORUM Scopoli.

WOLLKÖPFIGES CIRSIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CYNAREAE.

CIRSIUM. *Char. gen. vide supra № 499.*

CIRSIUM ERIOPHORUM. *Folia amplexicaulia, non decurrentia, supra logio li spinuloso-hispida, subtus tomentosa, profunde pinnatifida, pinnis silvostri bipartitis, laxiniis lanceolatis integerrimis, anteriore basi labato, omnibus spina terminatis; anthodia solitaria, globosa, arachnoideo lanata; calycis phylla lanceolata, apice linearis ante spinam dilatato patentia.*

C. eriophorum Scopoli *Flor. carn. 2. p. 130. De Cand. Prodr. syst. veg. 6. p. 638. Koch syn. Fl. germ. p. 393. Wimmer Fl. v. Schles. p. 230. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 341. Schatz Fl. v. Halberst. p. 85.*

Cnicus eriophorus Roth. *Fl. germ. 1. p. 345. Willd. spec. plant. 3. p. 1669.*

Carduus eriophorus Linné *spec. pl. p. 1163.*

Eriolepis lanigera Cassini *Dict. 41. p. 331.*

An Wegen, in Bergwäldern und Gebirgen. Schlesien: auf waldigen Bergen im Vorgebirge. Sachsen: um Halle bei Seben, bei Wimmelburg im Kessel; im Halberstädtschen, von woher wir auch lebende Exemplare vom Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben, im Huy, Steinholz, Fallstein. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, fleischig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 3—5 Fuß hoch, aufrecht, fest, stielrund, gefurcht, ästig, wollig-zottig, zwar beblättert, aber weder mit Stacheln noch mit herablaufender Blattsubstanz bekleidet. Die Blätter wechselweise stehend, wagerecht abstehend oder auch abwärts-

gebogen, sitzend, ganz oder halb stengelumfassend, nicht herablaufend, auf der Oberfläche lebhaft dunkelgrün und dicht mit kurzen, steifen, beinahe dornartigen Haaren oder Borsten besetzt, auf der Unterfläche weich- und weissgrau-filzig, die wurzelständigen und untern stengelständigen sehr groß, oft einen Fuß und darüber lang, die folgenden stengelständigen abnehmend kleiner werdend, alle von länglich-lanzettförmigem Umfange, tief fiederspaltig, mit ungleich zweitheiligen Fiedern, dessen Einschnitte, von denen der untere der längere, der obere der kürzere ist, auseinandergesperrt, lanzettförmig und ganzrandig sind, der gipfelständige Einschnitt jedes Blattes ist sehr lang vorgezogen, ebenfalls lanzettförmig, und hat an der Basis einen oder den anderen kleineren Einschnitt oder Lappen; alle Einschnitte und Lappen sind wie das Blatt selbst, mit einem starken weisslichen Nerven durchzogen und endigen an der Spitze in einen langen stechenden Dorn. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind scheibenförmig, kugelrund, sehr groß und oft von der Größe eines mittelmäßigen Apfels; sie stehen einzeln und aufrecht an der Spitze des Stengels und der Äste, gleichsam sitzend in den Achseln der oberen gedrängt stehenden Blätter, welche sie wie eine Hülle umgeben. Diese Blätter sind bogenförmig aufwärts gerichtet, länger als der Blüthenkopf und entweder von der Gestalt der übrigen Stengelblätter oder auch wohl einfach und lanzettförmig, aber dann am Rande dornig-bewimpert; bei den fiederspaltigen sind die Fiedern meist einfach. Der allgemeine Kelch ist kugelrund, dicht spinnwebenartig-wollig, und besteht aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, welche aus einer lanzettförmigen Basis linienförmig verschmälert, unter der Spitze aber wieder etwas breiter sind und an der Spitze selbst einen kurzen feinen stechenden Dorn tragen, sie sind alle an der Basis dornig bewimpert und mit der oberen Hälfte ganz zurückgeschlagen und daselbst gefärbt. Der Fruchtboden ist borstig. Die Blümchen alle lang, röhrenförmig, zwitterig, purpurroth, mit sehr langer und sehr schmaler Röhre, und bis zur Mitte fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte schmal, linienförmig und aufrecht sind, und von denen der eine etwas länger als die übrigen ist. Staubgefäß fünf, mit kurzen haarförmigen Staubfäden und in einer walzenförmigen Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die aus dem Blümchen hervorsehen. Der Fruchtknoten länglich. Der Griffel fadenförmig und lang aus dem Staubbeutelcylinder hervorschend; Narben zwei, zu einer gemeinschaftlichen mit einander verbunden. Die Amphispermien länglich, vierseitig-zusammengedrückt, weisslich, mit einer bald abfallenden, sehr langen, aus federigen Borsten bestehenden Fruchtkrone, die unten in einen Ring zusammenhängen, besetzt.

Deutsche Namen: Wollköpfige Kratzdistel.

CARDUUS ACANTHOIDES Linné.**VIELSTACHELIGER CARDUUS.****SYNGENESIA AEQUALIS.****COMPOSITAE: CYNAREAE.****CARDUUS.** *Char. gen. vide supra № 546.*

CARDUUS ACANTHOIDES. *Caulis simplex vel ramosus, ramis ad an-*
thodium fere alato-spinosis; folia decurrentia, glabra vel subtilis
villosula, lanceolata, pinnatifida, lacinia lobatis spinoso-dentatis;
anthodia subsolitaria, erecta vel subcernua; calycis phylla linea-
ria, patentia, mucronata.

C. acanthoides Linné spec. plant. p. 1150. Willd. spec. pl. 3. p. 1650. De
 Cand. Prodr. syst. veg. 6. p. 623. Koch syn. Fl. germ. p. 401. Menge
 Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 225. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 142. Dietr.
 Fl. marchic. p. 486. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 224. Wimmer Fl. v. Schles.
 p. 234. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 343. Schatz Fl. v. Halberst. p. 85.
 Jüngst Fl. v. Bielef. p. 263. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 107. Müller Fl.
 v. Aachen p. 146.

An Wegen, auf Schutt, auf Äckern u. s. w. Westpreußen: bei Danzig;
 bei Graudenz. Pommern: häufig. Brandenburg: bei Gohre; bei Lehnitz unweit
 Oranienburg, bei Frankfurt; bei Neudamm; um Landsberg a. d. W. bei Wegritz,
 Querwall; bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz ziemlich häufig. Schlesien:
 ebenfalls häufig. Sachsen: um Halle sehr häufig; im Halberstädtschen ebenfalls nicht
 selten; auch unsere Exemplare haben wir von dorther durch Herrn Geh. Justiz-Rath
 Krause lebend erhalten. Westfalen: bei Münster, Bielefeld, Coesfeld, Wesel,
 Höxter u. s. w. häufig. Niederrhein: häufig; auch bei Aachen. Blüht im Juli
 und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, fleischig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß hoch, aufrecht, selten einfach, gewöhnlich und besonders nach oben zu reichlich ästig, eckig, gefurcht, etwas haarig-filzig, bis zur Spitze beblättert und durch die herablaufende Blattsubstanz von der Spitze dicht unter den Blüthenköpfen an bis zur Basis hin fast vierreihig-geflügelt, mit grossen kraus-gelappeten Flügeln, deren Lappen wieder gelappt oder buchtig-gezähnt sind und an der eignen Spitze sowohl als an der eines jeden einzelnen Läppchens oder Zähnchens einen stechenden Dorn tragen. Die Blätter wechselweise stehend, wagerecht abstehend oder ausgesperrt, sitzend, halb oder ganz stengelumfassend, herablaufend, kahl oder unterhalb etwas zottig, lanzettförmig, fiederspaltig, mit kraus-gelappeten, an den eigenen Spitzen und den Spitzen der Lappen lang dornspitzigen Einschnitten; die Wurzelblätter, welche indes während der Blüthe schon vertrocknet und abgestorben sind, liegen im Kreise auf der Erde, sind viel gröfser als die Stengelblätter und nur buchtig-fiederspaltig, mit gröfseren, breiteren, weniger dornigen Einschnitten. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind mittelmässig gross und fast kugelrund, scheibenförmig, und stehen einzeln oder selten noch von einem zweiten oder dritten begleitet an der Spitze der Äste aufrecht und gleichsam sitzend in der Achsel des obersten Blattes, welches sie wie ein Deckblatt stützt, selten sind sie etwas nickend. Der allgemeine Kelch ist fast kugelrund, von der Grösse einer Haselnuss, nur wenig weichhaarig oder spinnwebenartig-filzig, später auch wohl ganz kahl, grün oder etwas bräunlich, dachziegelartig; die Blättchen oder Schuppen linienförmig, abstehend, stehend-stachelspitzig. Der Fruchtboden flach und borstig. Die Blümchen alle einformig, röhrenförmig, purpurroth, selten weiss, zwitterig, lang aus dem Kelch herausstehend; die Röhre lang und dünn, nach oben hin trichterförmig erweitert, mit aufrechtem, tief fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte schmal linienförmig und stumpf sind. Staubgefäß fünf, mit kurzen, haarförmigen Staubfäden, und in eine walzenförmige, mit fünfzähniger Mündung versehene Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die wenig länger sind als das Blümchen. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, lang aus dem Staubbeutelcylinder herausgehend, mit zweitheiiliger, aber in eins verbundener Narbe, die nur an der Spitze etwas ausgerandet ist. Die Amphispermien eirund, zusammengedrückt, glänzend, gestreift, kaum merklich weichstachelig, mit einer reichlichen haarigen, hinfälligen Fruchtkrone, deren zahlreiche Strahlen drei- bis viermal so lang als die Frucht, fein gezähnelt und an der Basis in einen Ring verbunden sind.

Die Abänderung mit weissen Blumen haben wir in Menge aus der Gegend von Halberstadt erhalten.

Deutsche Namen: Bärenklaudistel, Wegedistel.

803.

MEDICAGO MINIMA Lamark.

KLEINSTE MEDICAGO.

DIADELPHIA DECANDRIA.

LEGUMINOSAE: LOTEAE.

MEDICAGO. *Char. gen. vide supra № 372.*

MEDICAGO MINIMA. *Folia ternata; foliola ovata, antice denticulata, pubescentia; stipulae ovatae, denticulatae; pedunculi axillares, pauciflori; legumina uncinato-spinosa, cochleata, subglobosa, parce pilosa, subpentacycla, oligosperma, margine angusto obtuso distiche spinigero.*

M. minima Lamark *Encycl. Method.* 3. p. 636. *Willd. spec. pl.* 3. p. 1418.
De Cand. Prodr. syst. veg. 3. p. 178. *Koch syn. Fl. germ.* p. 164. *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. p. 334. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 399. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 385. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 57. *Dietr. Fl. marchic.* p. 622. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 195. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 152. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 327. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 83. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 241. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 40.

M. polymorpha var. *minima* Linné *spec. plant.* p. 1099.

Auf trocknen Äckern und Hügeln. Westpreußen: bei Danzig hinter Oliva; um Graudenz bei Stremoczin. Pommern: bei Stettin, Garz im Schrei. Brandenburg: auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! bei Baumgartenbrück hinter Potsdam!! bei Spechthausen; bei Freienwalde und an den Batzlower Bergen; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. W. bei der Vordermühle; bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz bei Spremberg, Guben. Schlesien: am Laehnhausberge. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz, Bennstädt; im Halberstädtschen am Regenstein, am Falkenstein. Westfalen: stellenweise. Niederrhein: bei Kreuznach, Leyer Ley, Landskrone, Friedrichstein, Hammerstein. Blüht im Mai und Juni. ◎.

Die Wurzel senkrecht, dünn, faden-spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt und mehrere Stengel treibend. Die Stengel aufrecht, aufsteigend oder auch wohl mehr oder weniger liegend, in der Regel 3—5 Zoll hoch, zuweilen sich aber auch um das Doppelte verlängernd, einfach oder ästig, stumpfkantig und stärker oder schwächer weichhaarig-zottig. Die Blätter wechselweise stehend, dreizählig, gestielt; die Blattstiele zottig, die unteren so lang oder etwas länger als das Blatt, die oberen sehr kurz; die Blättchen eirund oder besser länglich-umgekehrt-eirund, die der oberen Blätter vier Linien lang, drei Linien breit, die der unteren drei Linien lang und oben eben so breit, die seitlichen fast sitzend, das mittlere deutlich gestielt, alle mit schmälerer Basis und breiter gezähnelter Spitze, übrigens ganzrandig, auf beiden Flächen weichhaarig, auf der oberen dunkeler. Die Nebenblätter eirund oder eirund-lanzettförmig, spitz, ganzrandig oder gezähnelt. Die Blumen stehen in kleinen achselständigen gestielten, kopfförmigen Ährchen zu 2—6 beisammen, sind sehr klein, kaum merklich gestielt, und von eben so kleinen, kaum bemerkbaren Deckblättchen gestützt; das Blüthenährchen ist 2—3 Linien lang und auch in der Frucht nur unbedeutend verlängert; der allgemeine Blumenstiel ist zottig, ungefähr einen halben Zoll lang, aber auch kürzer. Der Kelch einblätterig, röhrenförmig, zottig; die Röhre sehr kurz, glockenförmig; der Saum fünfzählig, mit ungleichen, lanzett-pfriemenförmigen Zähnen, die länger als die Röhre sind. Die Blumenkrone sehr klein, vierblätterig, schmetterlingsartig, hellgelb; die Fahne eirund, ganz, zurückgeschlagen, am Rande einwärtsgebogen, doppelt länger als die Flügel, welche länglich und mit den Seiten gegeneinander geneigt sind; das Schiffchen ein wenig länger als die Flügel, länglich, stumpf, abstehend, am oberen Theil vor der Befruchtung geschlossen, nach derselben eingerissen. Die Befruchtungsorgane zuerst im Schiffchen verborgen, nachher aber mit Schnellkraft nach der Fahne hinüberspringend. Staubgefäß zehn; von den Staubfäden sind neun in einem Bündel verwachsen und nehmen den zehnten freistehenden in einer Furche zwischen sich auf; die Staubbeutel sehr klein. Stempel einer; der Fruchtknoten gestielt, fast kugelig, gedreht, in den kurzen, pfriemenförmigen, fast geraden, mit einer sehr kleinen Narbe gekrönten Griffel übergehend. Die Hülse zusammengedrückt, hakenförmig-dornig, schwach behaart, schneckenförmig-zusammengewunden, und einen fast kugelrunden Körper von der Größe eines Hanfkornes darstellend, und zwar aus meist fünf, rechts gehenden Windungen bestehend, wenigsamig, dunkelgrün; die Dornen stehen an dem schmalen Rande in zwei ausgespreizten Reihen auseinander, sind lang, aus einer breiten zusammengedrückten Basis pfriemenförmig, mit hakenförmig-gebogener Spitze. Die Samen nierenförmig, gelblich-braun.

Deutsche Namen: Kleinster Schneckenklee.

804.

GERANIUM PRATENSE Linné.

WIESEN-GERANIUM.

MONADELPHIA DECANDRIA.

GERANIACEAE.

GERANIUM. Char. gen. vide supra № 613.

A. Perennia.

GERANIUM PRATENSE. *Caules erectus, superne cum pedunculis caly-
cibusque glanduloso-pilosus; folia palmato-septempartita, ru-
gosa, hirta, lobi trifidi vel pinnato-incisi; pedunculi biflori,
pedicelli deflorati reflexi; petala integra, calyce longe aristato
duplo longiora; carpella laevia, cum rostro glanduloso-villosa;
semina subtilissime punctulata.*

G. pratense Linné spec. pl. 2. p. 954. Willd. spec. pl. 3. p. 705. *De Cand.*
Prodr. syst. veg. 1. p. 641. Koch syn. Fl. germ. p. 138. Mert. et Koch
d. Fl. 5. 1. p. 15. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 86. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 365.
Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 312. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 48.
Dietr. Fl. marchic. p. 662. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 186. Wimm. Fl. v.
Schles. p. 59. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 301. Schatz Fl. v. Halberst.
p. 75. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 225. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 35.
Schäf. Trier Fl. 1. 2. p. 111. Müller Fl. v. Aachen p. 126.

Auf Wiesen. Ostpreußen: an der Inster, bei Insterburg. Westpreußen:
bei Danzig hinter dem Pockenhause; bei Graudenz, Pommern: häufig. Branden-
burg bei Grieben; um Berlin bei Rummelsburg; bei Potsdam; bei Oranienburg;
bei Neu-Ruppin; bei Neustadt-Eberswalde; bei der Milchmühle und bei Klotzmühle
um Frankfurt a. d. O., bei Driesen; bei Prenzlau; bei Schwedt; in der Lausitz bei
Spremberg, Guben, Sorau. Schlesien: um Breslau bei Kleinburg, Gräbschen u. s. w.,
am Trebnitzer Wege um Hähnern, Kapsdorf und in den Trebnitzer Bergen; Zobten-
berg, Weistritz u. s. w. Sachsen: um Halle sehr häufig; im Halberstädtschen
gleichfalls häufig, von woher wir auch lebende Exemplare durch die Güte des Herrn
Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben. Westfalen: um Bielefeld, Höxter,

Beckum und Oelde u. s. w. Niederrhein: überall häufig, desgleichen im Thüring-schen und bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ist ein dicker, wagerecht oder schief in die Erde gehender, fast holziger, mit Fasern versehener, mehrköpfiger Wurzelstock, der an den Wurzelköpfen mit lanzettförmigen, rostbraunen, die Stengel und die Wurzelblätter umgebenden Schuppen besetzt ist. Der Stengel aufrecht, 1—2 Fuss hoch, ziemlich stark und steif, stielrund, ästig, durch abwärts gerichtete Haare grau-zottig, und nach oben zu, wie auch die Blumenstiele und Kelche klebrig-zottig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt und nur die obersten sitzend, von rundlichem Umfange, 3—5 Zoll im Durchmesser, runzelig, auf beiden Flächen kurzhaarig, mit angedrückten Haaren, bis fast zur Basis handförmig-siebentheilig, die obersten auch wohl nur fünftheilig, mit aus-einandergesperrten, lanzettförmigen, spitzen, dreitheiligen oder fiederspaltig-einge-schnittenen Lappen, deren Einschnitte spitz sind. Die Blattstiele zottig-filzig, die der Wurzelblätter sehr lang, und die an den unteren Stengelblättern meist kürzer als das Blatt. Die Nebenblätter lanzettförmig, spitz, häutig, rosenroth, bald vertrocknend. Die Blumen stehen fast doldentraubenartig. Die Blumenstiele entspringen einzeln aus den Achseln oder aus den Winkeln der gabelspaltigen Äste, sind klebrig-zottig, lang, und verästeln sich oben in zwei besondere Blumenstiele, und haben an dieser Theilung vier lanzettförmige, spitze, rosenrothe, später vertrocknende Deckblätter. Die Blumenstielen sind etwas länger als der Kelch, aufrecht und auseinanderge-sperrt, nach dem Verblühen zwar zurückgeschlagen, später aber wieder aufgerichtet, dicht mit klebrigen Haaren bekleidet. Der Kelch fünfläufig, bleibend, die Kelch-blätter über halb so lang als die Kronenblätter, elliptisch, lang gegrannzt, dreinervig, besonders an den Nerven und am Rande drüsig-haarig. Die Blumenkrone fünfläufig, lebhaft blau, mit einem schwachen Übergang ins Röthliche, etwas weisslich gestreift, groß, ausgebreitet 1—1½ Zoll und darüber im Durchmesser; die Kronen-blätter fast doppelt länger als der Kelch, rundlich-umgekehrt-eirund, abgerundet, nach der Basis fast keilförmig verschmälert, mit kurzem, am Rande aber nicht oberhalb bewimperten Nagel. Staubgefäß zehn, fünf länger und fünf kürzer, alle kaum halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden kahl, an der Basis hautartig er-weitert und in einer kurzen Röhre verwachsen, an der Spitze frei und fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend, blau-purpurroth. An der Basis der längeren Staubgefäße stehen fünf rundliche Honigdrüsen. Stempel fünf, im Kreise um einen fünfeckigen, säulenartigen Fruchträger gestellt, und demselben angewachsen; die Fruchtknoten länglich, stumpf, fünfeckig; die Griffel pfriemenförmig, kaum so lang als die Staubgefäße und bleibend; die Narben fadenförmig, frei und abstehend. Die Frucht besteht aus fünf einsamigen, nicht aufspringenden, mit dem bleibenden Griffel geschnäbelten Früchtknoten, die erst dem Fruchträger angewachsen sind, endlich aber von demselben sich lösen; die Fruchthülle glatt, mit dem sich endlich zirkelförmig nach außen zu umbiegenden Schnabel drüsig-zottig. Die Samen hängend, braun, sehr fein und kaum merklich punctirt, ohne Eiweisskörper, mit hakenförmigem, gekrümmtem Keim.

Deutsche Namen: Wiesen-Storhschnabel, blauer Storhschnabel.

805.

GERANIUM LUCIDUM Linné.
GLÄNZENDES GERANIUM.
MONADELPHIA DECANDRIA. GERANIACEAE.

GERANIUM. *Char. gen. vide supra* № 613.

B. Annua.

GERANIUM LUCIDUM. *Caulis erectus, glaber; folia reniformia, palmato-5—7 fida, obtuse inciso-crenata; pedunculi biflori; pedicelli deflorati declinati; petala obovata, integra, calyce transverse rugoso pyramidato longiora; carpella reticulato-rugosa et crenulato-striata, superne pubescentia; semina laevia.*

G. lucidum Linné *spec. pl.* 2. *p. 955.* *Willd. spec. plant.* 3. *p. 709.* *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. *p. 644.* *Koch syn. Fl. germ.* *p. 141.* *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. *p. 27.* *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p. 303.* *Schatz Fl. v. Halberst.* *p. 76.* *Jüngst Fl. v. Bielef.* *p. 227.* *Wirtgen Fl. v. Coblenz* *p. 36.*

An felsigen Gebirgsorten. Sachsen: um Halle in Giebichenstein und Kröllwitz; im Halberstädtschen an der Rosstrappe, von woher wir unsere Exemplare durch die Güte des Herrn Geh. Justiz-Rath Krause erhalten haben. Westfalen: auf Kalkfelsen. Blüht im Mai und Juni. ◎

Die Wurzel senkrecht, schlank, fast spindelförmig, nach unten zu in faserige Äste sich auflösend, oben einfach und einen Stengel oder vielköpfig und mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht oder aufsteigend, vom Grunde an ästig, mit ausgebreiteten Ästen, und wie diese glatt, kahl, glänzend, etwas fleischig und leicht zerbrechlich, entweder grün oder, besonders späterhin, mehr oder weniger roth überlaufen, oft ganz und gar roth oder rothbraun gefärbt, an den Gelenken etwas angeschwollen. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, glatt, glänzend,

etwas fleischig, kahl oder doch nur kaum merklich mit einigen Härchen besetzt, nierenförmig, $1-1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}-2$ Zoll breit, handförmig 5—7spaltig, mit fast bis zum Grunde gehenden, länglich-umgekehrt-eirunden, stumpfen, kurz dreispaltigen und ausserdem noch mit einigen Kerbezähnen versehenen Einschnitten, deren Kerbezähne stumpflich, aber mit einem ganz kurzen Stachelspitzchen besetzt sind; zuweilen ist der Rand der Blätter ringsum mit einer feinen rothen Linie eingefasst; die Blattstiele der Wurzelblätter und unteren Stengelblätter sind sehr lang, die der oberen abnehmend kürzer und zuweilen oberhalb etwas weichhaarig. Die Nebenblätter sind länglich und zugespitzt, später vertrocknet. Die Blumen stehen an der Spitze langer Blumenstiele, welche aus den Achseln oder den Winkeln der gabelspaltigen Äste entspringen, sie sind so lang oder etwas länger als das sie stützende Blatt, kahl oder innen etwas weichhaarig, verästeln sich oben in zwei besondere Blumenstielchen, und haben an dieser Theilung vier ganz kleine lanzettförmige, später vertrocknende Deckblättchen. Die Blumenstielchen sind länger als der Kelch, aufrecht und auseinanderstehend, nach dem Verblühen wagerecht zur Seite geschlagen. Der Kelch fünfblätterig, bleibend, zusammenschliessend, von eirund-pyramidenförmiger Gestalt, ganz kahl, hellgrün, fünfkantig, mit dunkelgrünen Kanten; die Kelchblätter kürzer als die Kronenblätter, lanzettförmig, von ungleicher Breite, mit häutigem Rande, stachelspitzig, jedes mit 3—5 erhabenen Queerrunzeln versehen, die sich durch eine dunkelgrünere Färbung bemerklich machen. Die Blumenkrone fünfblätterig, lebhaft rosenroth, klein, ausgebreitet kaum über vier Linien im Durchmesser; die Kronenblätter um ein Drittel länger als der Kelch, umgekehrt-eirund, abgerundet, ganz, nach der Basis zu mit einem weißen Streifen versehen und in den kurzen nicht bewimperten Nagel verschmälert. Staubgefäß zehn, fünf länger und fünf kürzer, alle kaum halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden kahl, an der Basis hautartig-erweitert und in einer kurzen Röhre verwachsen, an der Spitze frei und pfriemenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend. An der Basis der längeren Staubgefäß stehen fünf runde Honigdrüsen. Stempel fünf, im Kreise um einen fünfeckigen, säulenartigen Fruchträger gestellt, und demselben angewachsen; die Fruchtknoten länglich; die Griffel pfriemenförmig, kaum so lang als die Staubgefäß und bleibend; die Narben fadenförmig, frei und abstehend. Die Frucht besteht aus fünf einsamigen, nicht aufspringenden, mit dem bleibenden Griffel geschnäbelten Früchten, die erst dem Fruchträger angewachsen sind, endlich aber von demselben sich lösen; die Fruchthülle netzförmig-runzelig, auf dem Rücken mit einigen fein gekerbten Längsstreifen besetzt, nach oben zu weichhaarig. Die Samen glatt.

Deutsche Namen: Glänzender Storchschnabel.

806.

GERANIUM PYRENAICUM Linné. PYRENAISCHES GERANIUM.

MONADELPHIA DECANDRIA. GERANIACEAE.

GERANIUM. Char. gen. vide supra № 613.

A. Perennia.

GERANIUM PYRENAICUM. *Caulis erectus, cum foliis pubescens; folia palmato-7—9 fida, lobi apice inciso-crenati, subtrifidi; pedunculi biflori, pedicelli deflorati declinati; petala obovata, emarginato-bifida, calyce mucronato duplo longiora; carpella laevia, adpresso-pubescentia; semina laevia.*

G. pyrenaicum Linné Mant. pl. p. 97—et 257. Willd. spec. pl. 3 p. 708. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 643. Koch syn. Fl. germ. p. 139. Mert. et Koch d. Fl. 5. 1. p. 20. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 49. Dietr. Fl. march. p. 663. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 186. Wimm. Fl. v. Schles. p. 60. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 302. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 226.

G. molle Fl. der Wetter. 2. p. 489.

G. umbrosum Waldst. et Kit. Plant. rar. Hung. 2. p. 131. t. 124.

Auf Waldwiesen und bewachsenen Hügeln. Pommern: bei Frauendorf an der Obermühle. Brandenburg: um Frankfurt bei Bauers Mühle, Dammervorstadt und in den Weinbergen, von woher wir auch unsere Exemplare durch die Güte des Herrn Apotheker Buek erhalten haben; in der Lausitz bei Guben. Schlesien: bei Koberwitz. Sachsen: um Halle als Unkraut in Gärten und an Zäunen häufig. Westfalen: um Bielefeld an der Holländischen Bleiche. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, unten ästig, mit Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—2 Fuß hoch, eckig-stielrund, aufrecht, zuweilen auch, besonders wenn mehrere da sind, die seitlichen, mehr oder weniger niederliegend, ästig mit ziemlich aufrechten Ästen, und wie diese und die ganze

Pflanze weichhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren auch wohl abwechselnd, gestielt, von kreisrundem Umfange, eigentlich nierenförmig, ungefähr zwei Zoll im Durchmesser, handförmig-fünf-sieben- oder neunspaltig, bis unter der Mitte getheilt, mit ziemlich entfernt stehenden, länglichen, an der Spitze eingeschnitten-gekerbten oder fast dreispartigen Einschnitten, deren Einschnittchen wieder dreizählig sind und spitze Zähne haben; die Wurzelblätter sind größer, mehr getheilt und länger, oft sehr lang gestielt; die Stengelblätter, welche je höher sie stehen, immer kleiner werden und eine geringere Zahl von Einschnitten haben, sind auch abnehmend kürzer gestielt und die oberen fast oder ganz sitzend; die Blattstiele sind, wie die Blätter selbst, dicht weichhaarig oder beinahe zottig. Die Nebenblätter sind gleichfalls zottig, lanzettförmig, spitz, endlich trocken und rostfarben. Die Blumen stehen fast doldentraubenartig. Die Blumenstiele entspringen einzeln aus den Spitzen der Äste und den Winkeln der Blätter, sind gleichfalls weichhaarig, ziemlich lang, verästeln sich oben in zwei besondere Blumenstielchen, und haben an dieser Theilung vier lanzettförmige, spitze, kaum gefärbte, später vertrocknete Deckblätter. Die Blumenstielchen sind länger als der Kelch, aufrecht und auseinanderstehend, nach dem Verblühen niedergebeugt. Der Kelch fünfblätterig, bleibend; die Kelchblätter halb so lang als die Kronenblätter, elliptisch, weichhaarig, nur sehr kurz stachelspitzig. Die Blumenkrone fünfblätterig, lila-purpurfarben, ausgebreitet an 9—10 Linien im Durchmesser; die Kronenblätter doppelt länger als der Kelch, umgekehrt-eirund, nach der Basis zu keilförmig verschmälert und daselbst etwas ins Rostfarbene übergehend, mit kurzem, oberhalb auf beiden Seiten mit einem Bärtchen versehenen Nagel, an der Spitze ausgerandet-zweitheilig, mit abgerundeten Einschnittchen. Staubgefäß zehn, fünf länger und fünf kürzer, alle kaum halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden kahl, an der Spitze hautartig-erweitert und in einer kurzen Röhre verwachsen, an der Spitze frei und fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend. An der Basis der längeren Staubgefäß stehen fünf rundliche Honigdrüsen. Stempel fünf, im Kreise um einen fünfeckigen, säulenartigen Fruchträger gestellt und demselben angewachsen; die Fruchtknoten länglich; die Griffel pfriemenförmig, kaum so lang als die Staubgefäß und bleibend; die Narben fadenförmig, frei und abstehend. Die Frucht besteht aus fünf einsamigen, nicht aufspringenden, mit dem bleibenden Griffel geschnäbelten Früchtchen, die erst dem Fruchträger angewachsen sind, endlich aber von demselben sich lösen; die Fruchthülle gleich dem sich bei der Reife zirkelförmig nach aussen liegenden Schnabel glatt, aber durch angedrückte Haare weichhaarig. Die Samen glatt.

Deutsche Namen: Pyrenäischer Storzschnabel.

GERANIUM DISSECTUM Linné.

SCHLITZBLÄTTERIGES GERANIUM.

MONADELPHIA DECANDRIA. GERANIACEAE.

GERANIUM. Char. gen. vide supra № 613.

B. Annua.

GERANIUM DISSECTUM. Pubescens; caules diffusi; folia palmato-
5—7 partita, lobi inferiorum multifidi, superiorum trifidi, la-
ciniis linearibus; pedunculi biflori, pedicelli deflorati declinati;
petala obcordata, calyce aristatum aequantia; carpella laevia,
cum rostro glanduloso-villosa; semina favoso-punctata.

G. dissectum Linné spec. pl. 2. p. 956. Willd. spec. pl. 3. p. 712. De Cand.
Prodr. syst. veg. 1. p. 643. Koch syn. Fl. germ. p. 140. Mert. et Koch
d. Fl. 5. 1. p. 24. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 87. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 366.
Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 413. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 49.
Dietr. Fl. marchic. p. 664. Rabenb. Fl. lusat. 1. p. 187. Wimm. Fl. v.
Schles. p. 61. Spreng Fl. hal. ed. 2. 1. p. 303. Schatz Fl. v. Halberst.
p. 76. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 227. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 36.
Schäf. Trier Fl. 1. 2. p. 113. Müller Fl. v. Aachen p. 127.

Auf Äckern unter der Saat. Ostpreussen und Westpreussen überall
häufig. Pommern: bei Garz, Stettin, Gollnow, Rügenwalde, Greifswald. Bran-
denburg: um Salzwedel bei Stappenbeck, Kuhfelde, Wöpel; um Berlin bei Tegel;
bei Oranienburg; zwischen Freienwalde und Oderberg; auf dem Karlwerker Hütten-
werk und bei der Krappfabrik; bei Frankfurt an der Wolfsgrube u. s. w., unsere
Exemplare sind von dem Herrn Apotheker Buek gütigst eingesandt worden; bei
Prenzlau; in der Lausitz hin und wieder. Schlesien: um Breslau bei Schwoitsch
und Hühnern; Wehlau; Salzbrunn; Schmiedeberg; Oppeln. Sachsen: um Halle bei
Rollsdorf, Wangen; im Halberstädtschen bei Hordorf. Westfalen: häufig. Nieder-
rhein: desgleichen, auch im Trieschen und bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. ⊖.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, einfach oder ästig, mit Fasern besetzt,
gewöhnlich eine grosse Zahl von Stengel treibend. Die Stengel in der Regel nach
allen Seiten hin niederliegend, oft aber auch schief aufsteigend und die mittleren so-

gar nicht selten aufrecht, $\frac{1}{2}$ bis höchstens 1 Fuß hoch, stielrund, besonders nach oben zu ästig, weichhaarig, mit abwärtsgerichteten, am oberen Theil auch wohl mit wa gerecht abstehenden Haaren. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, höchstens die oberen sitzend, von rundlichem Umfange, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll im Durchmesser, auf beiden Flächen weichhaarig mit aufwärtsgerichteten Haaren, bis zur Basis handförmig 5 bis 7 theilig; die wurzelständigen sehr lang gestielt, etwas weniger tief getheilt, mit breiteren, umgekehrt-lanzettförmigen, nach der Basis zu keilförmigen, an der Spitze breiten, vieltheiligen oder genauer doppelt-dreitheiligen Lappen, deren Einschnitte linienförmig und stumpf sind; die stengelständigen kürzer gestielt, mit schmaleren, linien-lanzettförmigen, entfernt stehenden, an der Spitze nur dreispaltigen Lappen, deren Einschnitte linienförmig und spitz sind; die oberen Blätter sind meist nur fünftheilig und die obersten gewöhnlich nur dreitheilig, und die Einschnitte ungetheilt; die Blattstiele, welche an den unteren Blättern länger als das Blatt, an den oberen kürzer als dasselbe sind, haben wie der Stengel abwärts-gerichtete Haare. Die Nebenblätter sind lanzettförmig, spitz, oft roth überlaufen, später vertrocknend. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der gegabelten Blumenstiele. Die Blumenstiele entspringen einzeln aus den Achseln der Blätter, sind so lang oder kürzer als das sie stützende Blatt, mit abstehenden, zuweilen drüsenträgenden Haaren besetzt, verästeln sich oben in zwei besondere Blumenstiele, und haben an dieser Theilung vier kleine, lanzettförmige, spitze, zuweilen roth überlaufene, später vertrocknende Deckblätter. Die Blumenstielchen sind etwas länger als der Kelch, aufrecht und auseinanderstehend; nach dem Verblühen zurückgeschlagen, ebenfalls mit abstehenden, meist drüsenträgenden Haaren bekleidet. Der Kelch fünfblätterig, bleibend; die Kelchblätter fast so lang als die Kronenblätter, lanzettförmig, stachelspitzig, dreinervig, mit wagerecht abstehenden, zuweilen drüsenträgenden Haaren bekleidet. Die Blumenkrone fünfblätterig, purpurroth, klein, ausgebreitet kaum über vier Linien im Durchmesser; die Kronenblätter kaum über die Granne des Kelchs hervorragend, öfter noch kürzer, länglich, umgekehrt-herzförmig, nach der Basis zu in einen kurzen, oberhalb auf beiden Seiten gebärteten Nagel ausgehend. Staubgefäß zehn, fünf länger, fünf kürzer, alle kaum halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden am unteren Theil haarig, an der Basis hautartig-erweitert und in einer kurzen Röhre verwachsen, an der Spitze frei und pfriemenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend, aschgrau. An der Basis der längeren Staubgefäß stehen fünf rundliche Honigdrüsen. Stempel fünf, im Kreise um einen fünfeckigen, säulenartigen Fruchtträger gestellt und demselben angewachsen; die Fruchtknoten länglich; die Griffel pfriemenförmig, kaum so lang als die Staubgefäß und bleibend; die Narben fadenförmig, frei und abstehend. Die Frucht besteht aus fünf einsamigen, nicht aufspringenden, mit dem bleibenden Griffel geschnäbelten Früchtchen, die erst dem Fruchtträger angewachsen sind, endlich aber von demselben sich lösen; die Fruchthülle glatt, mit dem sich endlich zirkelförmig nach aussen umbiegenden Schnabel drüsig-zottig. Die Samen grubig-punktirt.

Deutsche Namen: *Schlitzblätteriger Storchschnabel*.

808.

INULA SALICINA Linné.

WEIDENBLÄTTERIGE INULA.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: ASTEROIDEAE.

INULA. Char. gen. vide supra № 495.

INULA SALICINA. *Caulis erectus, simplex vel apice corymboso-ramosus, glaber; folia glabra, lanceolata, integerrima vel obsolete denticulata, margine scabra, superiora cordato-amplexicaulia; calycis phylla glabra, ciliata, exteriora majora, squarrosa; amphispermia glabra.*

I. salicina Linné spec. pl. 2. p. 1238. Willd. spec. pl. 3. p. 2096. De Cand. Prodr. syst. veg. 5. p. 466. Koch syn. Fl. germ. p. 359. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 192. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 445. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 209. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 130. Dietr. Fl. marchic. p. 450. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 214. Wimm. Fl. v. Schles. p. 217. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 353. Schatz Fl. v. Halberst. p. 89. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 272. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 98. Schäf. Trier Fl. 1. 2. p. 184.

Auf Wiesen, Triften, an Gräben und Flussufern, besonders unter Gebüsch. Ostpreussen: bei Königsberg. Westpreussen: bei Danzig nach Fahrwasser hin; bei Graudenz. Pommern: um Settin am Langerbeckschen Anberg, im Schrei, bei Belitz unweit Pyritz. Brandenburg: um Salzwedel im Tiedau, Ziethnitz, Groß Chüden, Königssiedt; bei Tangermünde; bei Perleberg; um Berlin in der Jungfernheide! vor und in dem Grunewald! bei Reineckendorf!! bei Johannisthal! im Rhinluche bei Lentzke, bei Langen; bei Frankfurt; bei Treuenbrietzen; um Landsberg a. d. Warthe bei Himmelstädt und Chetteritz; bei Neudamm; bei Driesen; in der Lausitz bei Gehren, Kahnsdorf, Wildau, Golßen, Zimitz, Neudorf bei Alt-Döbern, Glitzig, Vetschau, Spremberg, Guben u. s. w. Schlesien: überall häufig. Sachsen: um Halle bei Lettin, auf der Peißenitz, bei Klein-Döllzig; im Halberstädtschen im Schiffgrabenbruch bei Papstdorf, Wulferstedt, im Huy, Domherrwiese u. s. w. Westfa-

len: um Bielefeld in einer Vertiefung des alten Berges, bei Belen hinter Herzebrock; bei Medebach, Rheina, Höxter. Niederrhein: Radberg bei Metternich, Silberberg, Bell- und Langenthal bei Winningen, Kreuznach, Eremitage; im Trieschen im Eu-
rener Walde, im Röder u. s. w. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ist ein schief oder wagerecht unter der Erde fortlaufender, fast kriechender, brauner, stielrunder, mit Fasern besetzter, einen oder mehrere Stengel treibender Wurzelstock. Die Stengel sind 1—2 Fuſs hoch, aufrecht oder an der Basis aufsteigend, steif, eckig, gewöhnlich einfach, seltener an der Spitze doldentraubig-ästig, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter ziemlich gedrängt und wechselweisestehend, sitzend, halb stengelumfassend, über zwei Zoll lang und einen halben Zoll breit, lanzettförmig, spitz, ganzrandig oder nur sehr unmerklich gezähnelt, aber immer am Rande durch sägezahnartige borstige Wimperchen scharf, übrigens kahl, glänzend, unterhalb heller grün, netzaderig, von ziemlich steifer, lederartiger Beschaffenheit, wagerecht abstehend und nicht selten mit der Spitze zurückgekrümmt. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind groß, über einen Zoll im Durchmesser und gestrahlts, sie stehen einzeln und aufrecht an der Spitze des Stengels oder wenn dieser an der Spitze doldentraubenartig-verästelt ist, an der Spitze eines jeden Astes. Der allgemeine Kelch ist halb kugelrund und dachziegelartig; er besteht aus ungefähr vier oder fünf Reihen eirund-lanzettförmiger, am Rande wimperig-scharfer, an der Spitze fast etwas brandiger Blättchen oder Schuppen, von denen die äußern größer, von der Konsistenz der Blätter, mit dem untern Theil fast entfärbt und anliegend, mit dem oberen blattartigen und grünen Theil ausgesperrt und zurückgeschlagen sind; die oberen Blättchen sind viel kleiner, schmäler, schuppenartig, anliegend, fast häutig und bräunlich. Der Fruchtboden wenig gewölbt, feingrubig und nackt. Die Blümchen alle fruchtbar, lebhaft und ziemlich dunkelgelb. Die Randblümchen gezüngelt und strahlenartig-abstehend, sehr zahlreich, weiblich, mit schmaler, walzenförmiger Röhre, und schmalem, linienförmigen, an der Spitze dreizähnigem Züngelchen, welches doppelt länger als der Kelch ist; die Staubgefälse fehlen; der Griffel fadenförmig, mit zwei kurzen, fast kahlen, auseinanderstehenden Narben. Die Scheibenblümchen klein, röhrenförmig, zwittrig; die Röhre walzenförmig, kaum nach oben zu ein wenig erweitert, mit schräg aufrechtem, fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte kurz eirund und spitz sind. Staubgefälse fünf; die Staubfäden alle frei, haarförmig; die Staubbeutel linienförmig, in eine walzenförmige Röhre verwachsen, jeder unten in zwei gerade Borsten oder Grannen ausgehend, die fast so lang als die Staubfäden sind. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefälse; die Narben zweitheilig, mit zurückgekrümmten Einschnitten. Die Amphispermien verlängert-länglich, sechsseitig, gestreift, kahl, mit einer haarigen, sitzenden, scharfen Fruchtkrone gekrönt, die länger als das Amphispermium ist.

Deutsche Namen: Weidenblätteriger Alant, wilder Wahlverlei, gelbes oder glattes Sternkraut, gelbes Bergsternkraut, gelbes Bruchkraut.

809.

PHYTEUMA ORBICULARE Linné.

RUNDKÖPFIGE PHYTEUMA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CAMPANULACEAE.

PHYTEUMA. Char. gen. vide supra № 513.

PHYTEUMA ORBICULARE. *Folia crenato-serrata, inferiora longe petiolata, cordata, ovata vel oblonga, superiora sessilia, linearilanceolata; spica capitata, globosa vel ovata, multiflora; bracteae exteriores e basi ovata lanceolato-attenuata, subserrata.*

Ph. orbiculare Linne spec. pl. p. 242. Willd. spec. plant. 1. p. 921. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 79. De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 2. p. 451. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 185. Koch syn. Fl. germ. p. 464. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 172. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 140. Wimm. Fl. v. Schles. p. 240. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 115. Schatz Fl. v. Halberst. p. 26. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 79. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 118. Müller Fl. v. Aachen p. 32.

Auf Wiesen und Triften, in Wäldern und auf Gebirgen. Ostpreussen und Westpreussen nur von ältern Botanikern angegeben, in neuerer Zeit nicht gefunden. Brandenburg: bei Treuenbrietzen vom Herrn Apotheker Pauckert gesammelt und mir gefälligst mitgetheilt. Schlesien: bei Reinerz, Bauerwitz, Katscher u. s. w. Sachsen: um Halle auf dem Vogelsberge bei Bennstädt, bei Kl. Döllzig; im Halberstädtschen bei Werningerode; an der Georgshöhe. Westfalen: bei Dülmen. Niederrhein: bei Kreuznach; bei Aachen im Ruhrthal. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel senkrecht hinabsteigend, fadenförmig, dicht mit Fasern besetzt, an der Spitze mit einem langen spindelförmigen Knollen und auch an den Seiten mit einem oder den andern ähnlichen Knollen besetzt, welche einfach sind oder auch ei-

nen langen fadenförmigen Ast abgeben, vielköpfig, mit entweder stengeltragenden oder nur Blätter hervorbringenden Wurzelköpfen. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, aufrecht, schlank, einfach, etwas kantig-stielrund, glatt und kahl, innen röhrenförmig. Die Blätter entweder ganz kahl oder am Rande mit kurzen steifen Härchen besetzt, seltener auch auf den Flächen etwas haarig, gekerbt-gesägt, theils büschelförmig an der Spitze der Wurzelköpfe stehend, theils stengelständig und wechselweise; die Wurzelblätter sind lang gestielt, mit zwei Zoll langen Blattstielen, und einen Zoll langen Platten, welche eirund oder länglich, stumpflich, an der Basis mehr oder weniger und etwas schief herzförmig, seltener an der Basis abgerundet sind; die unteren Stengelblätter ebenfalls noch lang gestielt, entweder wie die Wurzelblätter gestaltet oder gewöhnlich schmäler, spitzer, an der Basis auch spitz ausgehend und oft lanzettförmig; die oberen Stengelblätter sitzend, 1— $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, lanzettförmig oder linien-lanzettförmig, spitz. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einem einzelnen, aufrechten oder etwas nickendem Blüthenkopf oder einer kugelrunden, kopfförmigen, später mehr eirunden Ähre, die ungefähr 20—30 blüthig und an der Basis von Deckblättern umhüllt ist, welche aus einer breit eirunden, meist etwas gesägten Basis in eine lanzettförmige, spitze, die Länge der Blumen fast erreichenden Spitze verschmäler sind; außerdem befinden sich an der Basis einer jeden Blume kleinere, spreuarlige, eirunde, zugespitzte, bewimperte Deckblätter von der Länge des Kelchs. Der Kelch oberständig, d. h. die Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, fast halbkugelrund; der Saum fünftheilig, mit abstehenden, eirund-lanzettförmigen, spitzen, bewimperten Einschnitten von der Länge der Röhre. Die Blumenkrone schön und dunkel kornblau, einen halben Zoll lang, gekrümmt, einblätterig, im Anfange ganz röhrenförmig und aus einem Stück bestehend, später sich von der Basis an in fünf Einschnitte trennend, die erst bis zur Mitte, endlich aber doch bis zur Spitze durchgehen, wo dann die ganze Blumenkrone in fünf schmal linienförmige verschieden zurückgebogene Einschnitte getheilt ist. Staubgefäß fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt und den Boden derselben ganz ausfüllend, kürzer als die Blume; die Staubfäden pfriemenförmig, an der Basis erweitert und dreieckig; die Staubbeutel aufrecht, linienförmig, nach innen aufspringend. Der Fruchtknoten mit der Kelchröhre verwachsen; der Griffel fadenförmig, endlich länger als die Blumenkrone, weichhaarig, wenigstens nach oben zu blau; die Narbe meist zweispaltig, zuweilen aber auch dreispaltig, mit kurzen, linien-fadenförmigen, blauen Einschnitten. Die Kapsel meist zweifächerig, zuweilen auch dreifächerig, an den Seiten in zwei oder drei Löcher aufspringend, mehrsamig. Die Samen rundlich.

Deutsche Namen: Rundköpfige Rapunzel, kreisrunde und kugelförmige Rapunzel.

810.

APIUM GRAVEOLENS Linné. GEMEINE SELLERIE.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAEE.

APIUM. *Calyx* margo obsoletus. *Petala* quinque, subrotunda, integra. *Stamina* quinque. *Styli* duo, recurvati. *Fructus* subteres, a latere contractus. *Amphispermia* costis quinque filiformibus; valleculae univittatae. *Carpophorum* indivisum. *Albumen* gibbo-convexum, antice planiusculum.

APIUM GRAVEOLENS. Glabrum; *folia* radicalia pinnata, superiora ternata, *foliola* cuneata, apice inciso-dentata.

A. graveolens Linné spec. pl. p. 379. Willd. spec. pl. 1. p. 1475. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 429. De Cand. Prodr. syst. veg. 4. p. 101. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 449. Koch syn. Fl. germ. p. 282. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 246. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 101. Dietr. Fl. marchic. p. 529. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 131. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 94. Schäf. Trier. Fl. 1. p. 169.

Auf Salzboden. Ostpreußen: an den Ufern des Drevenzsees. Pommern: bei Groß Stepenitz, Camin, Greifswalde. Brandenburg: bei Alten-Salzwedel; bei Uetz hinter Potsdam! bei Treuenbrietzen, von woher wir Exemplare vom Herrn Apotheker Pauckert erhalten haben. Sachsen: um Halle bei Dieskau. Westfalen: bei Salz-Uffeln, Dissen, Soest, Unna. Niederrhein: im Trieschen. Blüht vom Juli bis September. ♂.

Die wildwachsende Pflanze hat eine dünn spindelförmige, holzige, ästige, reichlich mit Fasern besetzte Wurzel, die im ersten Jahre einen Büschel gefiederter Wurzelblätter und im zweiten einen oder öfter mehrere blühende Stengel treibt. Die Stengel sind 1—2 Fuß hoch, schwach, daher selten aufrecht, sondern gewöhnlich mehr oder weniger niederliegend, sehr ästig, mit langen dünnen abstehenden Ästen von denen die unteren wechselständig sind, die oben aber zu 2—4 aus einem Punkt

entspringen und die höchsten einzeln dicht neben einer Dolde hervorkommen, wie die Äste stielrund, gefurcht, röhrenförmig und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter alle dunkel und freudig grün, glänzend, auf der Unterfläche heller; die wurzelständigen des ersten Jahres gefiedert, aus zwei Fiederpaaren und einem unpaaren Blättchen bestehend, lang gestielt, mit rinnenförmigen, gestreiften, an der Basis scheidenartig erweiterten, meist gerötheten Blattstielen und ganz kurz gestielten, bei nahe rundlich-deltaförmigen, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll langen, in der Mitte eben so breiten, über derselben fast fünflappig und unregelmässig-eingeschnitten-gezähnt, unter derselben ganzrandig und fast keilförmig in den Blattstiel verschmälert; die Wurzelblätter der blühenden Pflanze nur dreizählig, ebenfalls lang aber dünner gestielt, mit meist etwas grösseren, aber gleich gestalteten Blättchen; die unteren Stengelblätter diesen letzteren Wurzelblättern ganz ähnlich, nur abnehmend kürzer gestielt und die Blättchen nach der Basis zu mehr keilförmig verschmälert; die oberen Stengelblätter noch kürzer gestielt, gleichfalls dreizählig, mit einem Zoll langen, an der Spitze einen halben Zoll breiten und nach der Basis zu lang keilförmig verschmälerten Blättchen; die obersten unter den Dolden stehenden meist gegenüberstehend, kurz gestielt, dreizählig, mit lanzettförmigen, ganzen und ganzrandigen, kleinen Blättchen, oft auch nur dreispaltig; auf den Spitzen der Einschnitte und Zähnchen aller Blätter steht ein knorpelartiges, weißliches Stachelspitzchen, das bei den unteren Blättern sehr kurz, bei den oberen aber etwas länger ist. Die Dolden theils gipfel-, theils seitständig und dann fast sitzend, klein, 6 — 12 strahlig, die Döldchen halbkugelig. Beide Hüllen fehlen. Die Blumen sehr klein und weiß. Der Kelch ist ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter rundlich, ganz, flach, mit zusammengerolltem Spitzchen. Staubgefäßse fünf, wenig länger als die Kronenblätter, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, rundlich, in der Blume mit einer zweitheiligen, kaum gewölbten, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfuß gekrönt; die beiden Griffel sehr kurz, zurückgebogen, bleibend, mit kleinen, stumpfen Narben. Die Frucht rundlich, breiter als lang, von der Seite zusammengezogen, fest. Die Amphispermien fast halbkugelrund, mit fünf fadenförmigen, feinen, etwas geschärften Rippen, von denen die seitlichen randend sind und einstieligen Thälchen. Der Fruchthalter ungetheilt. Der Eiweisskörper sehr gewölbt, auf der vorderen Seite ziemlich flach.

Die wildwachsende Pflanze hat eine holzige, dünne, ungenießbare Wurzel, die sogar scharf und giftig sein soll.

Bei der unter dem Namen Sellerie allgemein bekannten kultivirten Pflanze ist die Wurzel dick, knollenartig, fleischig und genießbar, die Blätter viel grösser und saftiger und auch von einer noch dunkelgrüneren Färbung.

811.

POTENTILLA MICRANTHA Ramond.

KLEINBLUMIGE POTENTILLA.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEAE: DRYADEAE.

POTENTILLA. *Char. gen. vide supra* № 142.

II. *Folia digitata*.

POTENTILLA MICRANTHA. *Pubescens, non stolonifera; caules filiformes breves; folia radicalia ternata; foliola subsessilia, ovato-rhomboidea, serrata, subtus glaucescentia, terminale subretusum; folia caulina simplicia, brevissima; stipulae latae; petala obcordato-cuneata, calyce subbreviora; receptaculum villosum; carpella rugosa*.

P. micrantha Ramond in *De Cand. fl. franc.* 4. n. 3760. *De Cand. Prodr.*

syst. veg. 2. p. 585. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 543. *Koch syn. Fl. germ.*

p. 219. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 62.

P. breviscapa Vest in *Bot. Zeit.* 1828. p. 157.

Auf Bergen, nur im Regierungsbezirk Coblenz auf einem Berge bei Oberstein, an einem Bergabhang vor Fischbach, durch die gütige Vermittelung des Herrn Apotheker Buek in Frankfurt erhalten. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel ist ein senkrecht in die Erde gehender, im Verhältnis zur Pflanze dicker, äußerlich gelbbrauner, inwendig weißer, mit zerstreuten Fasern besetzter, am oberen Theil mit den vorjährigen vertrockneten Blattstielen und den damit verwach-

senen Nebenblättern umgebener, vielköpfiger Wurzelstock, mit ganz kurzen Wurzelköpfen, die einen kleinen dichten Rasen von Wurzelblättern, und zwischen diesen mehrere kurze Stengelchen, aber keine Sprossen oder Ausläufer treiben. Die Wurzelblätter dreizählig, dicht weichhaarig, besonders unterhalb und daselbst auch bläulich-grün, lang gestielt, mit einem $1 - 1\frac{1}{2}$ Zoll langen Blattstiel; die Blättchen fast sitzend oder doch nur das mittlere etwas merklicher gestielt, 5—7 Linien lang, fast eben so breit, eirund oder umgekehrt-eirund-rautenförmig, oben abgerundet oder das gipfelständige sogar etwas ausgerandet, gesägt, nach der keilförmig verschmälerten Basis aber ganzrandig. Die Nebenblätter eirund, zugespitzt, ganzrandig, mit der Spitze zurückgebogen. Die Stengelchen klein, weichhaarig, kaum so lang oder wenigstens nicht länger als die Blattstiele, fadenförmig, entweder ganz nackt, einfach und einblumig, oder in ein Paar kurze einblumige Ästchen getheilt und unter denselben mit einem kleinen, einfachen, 3 bis 4 Linien langen, 2—3 Linien breiten, ganz kurz gestielten, eirunden, gesägten Blättchen besetzt, welches von zwei kleineren, länglich-eirunden, spitzen Nebenblättern gestützt ist. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels oder wenn dieser zweitheilig ist, an der Spitze jedes Astes, sind sehr klein und kaum drei Linien im Durchmesser. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, seidenhaarig-zottig, mit fünf innern grössern und fünf äußern kleineren Einschnitten, in der Mitte fast halbkugelrund und geröthet; die inneren Einschnitte eirund-dreieckig, spitz, an der Basis roth gefleckt, übrigens freudig grün, die äußere wenig kürzer, aber schmäler, länglich-lanzettförmig und spitz. Die Blumenkrone fünfläätterig, rosenartig, weiß, die Kronenblätter kürzer oder kaum so lang als der Kelch, umgekehrt-herzförmig und nach der Basis keilförmig in den kurzen Nagel verschmälert. Staubgefäße zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig, weiß; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden zottig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einem Kopf beisammenstehend, mit seitendständigen, kurz über der Basis eingesetzten, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäße sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund, weißlich, runzelig, an der Basis durch lange Haare bärfig, in dem trockenen, gewölbten, zottigen Fruchtboden eingesetzt, und ein ganz kleines Köpfchen darstellend, welches von dem vergrösserten, grünen, gerötheten Kelch umgeben ist.

Deutsche Namen: Kleinblumiges Fingerkraut.

POTERIUM SANGUISORBA Linné.

GEMEINES POTERIUM.

MONOECIA POLYANDRIA. SANGUISORBEAE.

POTERIUM. *Flores monoeci vel polygami. Calyx basi bracteis duabus vel tribus cinctus; tubus apice coarctatus; limbus quadripartitus. Corolla nulla. Stamina 20—30. Pistilla duo, rarius tria, styli terminales; stigmata multipartito-fimbriata. Nuces 2—3, calycis tubo persistente indurato inclusa.*

POTERIUM SANGUISORBA. *Caulis erectus, angulatus; folia imparipinnata; foliola petiolata, subrotunda vel oblonga, inciso-serrata; spica subglobosa; calyx fructifer reticulato-rugulosus, quadrangularis, angulis subalatis.*

P. Sanguisorba Linné spec. pl. p. 1411. Willd. spec. plant. 4. p. 421. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 594. Koch syn. Fl. germ. p. 232. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 82. Dietr. Fl. marchic. p. 611. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 273. Winnm. Fl. v. Schles. p. 144. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 217. Schatz Fl. v. Halberst. p. 107. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 315. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 68. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 231. Müller Fl. v. Aachen p. 172. *β. guestphalicum* Bönnigh.; foliolis subtus hirtis.

δ. glaucescens Reichenb.; foliolis subtus glaucescentibus.

Auf Hügeln und Bergtriften. Ostpreußen und Westpreußen noch nicht gefunden. Pommern: um Stettin und im Schrei; auf Jasmund. Brandenburg: bei Perleberg; auf den Rüdersdorfer Kalkbergen!! bei Oranienburg; bei Neustadt-Eberswalde auf den Paschenbergen, am Pfingstberge bei Karlswerk; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. W. auf den Schlüterschen Weinbergen; bei Driesen; bei Boitzenburg; in der Lausitz bei Sorau, zwischen Muskau und Spremberg. Schlesien: bei Wohlau, Striegau, Gröditzberg, Nimptsch, Fürstenstein, Wartha, Neisse, Reinerz, Wünschelburg, Charlottenbrunn, Kupferberg, Hirschberg. Sachsen: um Halle bei Bennstädt u. s. w.; im Halberstädtschen am Südabhang des Huy. Westfalen: häufig. Nie-

derrhein: desgleichen; auch im Trierischen und bei Aachen. Die Varietäten β. und γ. finden sich besonders in Westfalen und am Niederrhein; doch auch hin und wieder an anderen Orten. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ist ein schiefer in die Erde gehender, fast walzenförmiger, mit zerstreuten Fasern besetzter, oft vielköpfiger Wurzelstock. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, stielrund-eckig, gestreift, ästig, kahl oder nach unten zu etwas weichhaarig. Die Blätter unpaar- und vieljochig-gefiedert, meist kahl und freudig grün, seltener unterhalb etwas blaugrün oder schwach behaart; die wurzelständigen lang gestielt, aus 9—17 Fiedern bestehend, welche kurz gestielt, gegenüberstehend, rundlich-herzförmig und eingeschnitten-gesägt sind; die stengelständigen wechselweise stehend, aus einer fast gleichen Zahl Fiedern bestehend, von denen die unteren rundlich-eirund, die oberen eirund oder länglich, alle aber gegenüberstehend, gestielt, mehr oder weniger herzförmig und gesägt sind; die Blattstiele der Wurzelblätter lang und an der Basis scheidenartig erweitert, die der Stengelblätter kürzer, dünner, weniger erweitert an der Basis und daselbst mit zwei Nebenblättern versehen. Die Nebenblätter mit den Blattstielen verwachsen, rundlich, eingeschnitten-gesägt und den untern Fiedern ähnlich. Die Blumen sind einhäusig oder polygamisch, ungestielt, stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in kopfförmigen Ähren, und haben an der Basis zwei oder drei ovale, stumpfe, fein gefranzte und abfallende Deckblätter. Die Ähren sind im Anfange kugelrund, nachher mehr länglich, und tragen oben weibliche, unten männliche oder auch Zwitterblumen. Der Kelch bei allen Blumen einblätterig, mit eirunder, oben zusammengezogener Röhre und viertheiligem Saum, dessen Einschnitte ausgebretet-abwärtsstehend, oval, stumpf, grün und weiß gerandet sind. Die Blumenkrone fehlt. Die männlichen Blumen haben 20—30 Staubgefäß mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln, aber keine Stempel. Die Zwitterblumen haben außer den Staubgefäßen zwei verlängert längliche, in der Kelchröhre eingeschlossene Fruchtknoten, fadenförmige Griffel und fast halb kreisrunde, viertheilig-gefranzte, pinselähnliche, rothe Narben. Bei den weiblichen Blumen fehlen die Staubgefäß, und haben sie nur zwei, seltener drei Stempel, mit langen, herausstehenden Griffeln, und büschelig-haarigen Narben. Die zwei oder seltener drei Nüßchen sind länglich-eirund, zusammengedrückt, zugespitzt, und in der nun verhärteten und fast holzigen, länglichen, bauchigen, netzartig-runzeligen, viereckigen, und an den Ecken fast geflügelten Kelchröhre eingeschlossen. Die Samen hängend, ohne Eiweißkörper mit geradem Keim.

Das junge Kraut dieser Pflanze wird in einigen Gegenden den Gemüsen und Salaten beigemischt, da es einen angenehmen aromatischen Geruch und Geschmack hat, auch war es ehemals als *Herba Pimpinellae italicae minoris officinell.*

Deutsche Namen: Gemeine Becherblume, kleine, italienische, welsche oder schwarze Bibernell, Nägelkraut, klein Kölbleinkraut, rauhes Blutkraut, klein Sperlerkraut, Megelkraut.

813.

VICIA LATHYROIDES Linné.

LATHYRUSARTIGE WICKE.

DIADELPHIA DECANDRIA.

LEGUMINOSAE: VICIEAE.

VICIA. Char. gen. vide supra № 517.

VICIA LATHYROIDES. *Folia pinnata*, 2—3 *juga*; *foliola oblonga* et *obovata*, *retusa*; *flores axillares*, *solitarii*, *subsessiles*; *calyces dentes subulati*, *recti*, *subaequales*; *legumina linearia*, *glabra*; *semina cubica*, *granulato-scabra*.

V. lathyroides Linné spec. pl. 2. p. 1037. Willd. spec. pl. 3. p. 1106. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 362. Koch syn. Fl. germ. p. 198. Mert. et Koch d. Fl. 5. 1. p. 190. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 113. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 385. Menge Cat. pl. Grud. et Ged. p. 396. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 68. Dietr. Fl. marchic. p. 648. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 204. Wimml. Fl. v. Schles. p. 164. Spreng Fl. hal. ed. 2. 1. p. 322. Schatz Fl. v. Halberst. p. 81. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 244. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 45.

Wiggersia lathyroides Flora der Wetterau 3. p. 34.

Auf Triften, Hügeln, trocknen Wiesen u. s. w. stellenweise. Ostpreußen: um Königsberg hinter Spittelhof. Westpreußen: um Danzig zwischen Zigankenberg und dem russischen Grabe; bei Graudenz. Pommern: bei Stettin an den Rollbergen; bei Marienthal; um Stargardt bei Prützkammer; bei Budow. Brandenburg: um Salzwedel im Ferchau, bei Mahlsdorf, Königsstedt, Alt-Salzwedel, Hohen-Langenbeck; um Berlin bei Schönhausen! in der Jungfernheide!! in den Papenbergen! bei Spandau! bei Potsdam! bei Frankfurt; bei Driesen; bei Prenzlau; bei Neuensund; in der Lausitz stellenweise. Schlesien: um Breslau bei Pöpelwitz, Oswitz, Rosenthal, an der Potsbrücke und um Ohlau; bei Wohlau; bei Bunzlau; bei Oppeln.

Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen auf den Spiegelsbergen am Schlosse, auf dem Regenstein. **Westfalen:** um Bielefeld hinter den Bleichen, bei Brackwede, hinter Turmann; bei Herford; bei Münster; bei Huntburg. **Niederrhein:** oberhalb dem Nasselstein an der Wied. Blüht im Mai. ◎

Die Wurzel senkrecht, sehr dünn spindelförmig, beinahe fadenförmig, mit einigen Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel 2—4 Zoll hoch, aufrecht, an kleineren Exemplaren einfach, an grösseren ästig, und wie die Äste stielrund und weichhaarig. Die Blätter wechselweise stehend, kurz gestielt, paarig und 2—3 jochig-gefiedert, auf beiden Flächen weichhaarig, mit gleichfalls weichhaariger Spindel, die sich meist nur in einem Fäddchen oder fadenförmigen Stachelspitze, an den oberen Blättern auch wohl in einer fadenförmigen, einmal gedrehten Ranke endigt; die unteren Blätter sind nur zweijochig, mitunter theilweise sogar nur einjochig, mit gegenüberstehenden, sitzenden Blättchen, die länglich oder länglich-umgekehrt-eirund und eingedrückt, oder an den alleruntersten auch umgekehrt-herzförmig, zwischen 2—3 Linien lang und $1\frac{1}{2}$ —2 Linien breit, und kurz stachelspitzig sind; die oberen Blätter sind auch meist nur zweijochig, zuweilen aber auch dreijochig, die Blättchen, besonders die an den letzten Zweigen, schmäler, lanzettförmig, oft ganz spitz in die Stachelspitze ausgehend, übrigens wie die unteren. Die Nebenblätter sehr klein, ebenfalls weichhaarig, aus einer breiten halb spießförmigen Basis in eine feine Spitze ausgehend. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, sind fast sitzend oder doch nur ganz kurz gestielt, an 3—4 Linien lang. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, fünfzählig, weichhaarig, mit fast gleichen, pfriemenförmigen, aufrechten Zähnen. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, hell violett; die Fahne groß, umgekehrt-eirund, schwach ausgerandet, an den Seiten zurückgeschlagen; die Flügel länglich, ein wenig kürzer als die Fahne; das Schiffchen ein wenig kürzer als die Flügel. Staubgefäße zehn, monadelphisch; die Staubfäden pfriemenförmig, in einer Röhre verwachsen; die Staubbeutel rundlich und zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt; der Griffel fadenförmig, sehr kurz, gekrümmt, unten ganz kahl und auch oben auf der Innenseite, auf der Aussenseite aber mit einem aus langen Haaren bestehenden Bart versehen; die Narbe stumpf. Die Hülse klein, höchstens einen Zoll lang, anderthalb Linien breit, linienförmig, zusammengedrückt, kahl, bei der Reife schwarz. Die Samen klein, würfelig, an den Kanten stumpf und an den Seiten eingedrückt, bräunlich-grau, überall mit kleinen Knötchen besetzt und dadurch scharf.

Deutsche Namen: Platterbsenartige Wicke, kleinste Frühlingswicke.

814.

VICIA ANGUSTIFOLIA Roth. **SCHMALBLÄTTERIGE WICKE.**

DIADELPHIA DECANDRIA. **LEGUMINOSAE: VICIEAE.**

VICIA. *Char. gen. vide supra № 517.*

VICIA ANGUSTIFOLIA. *Folia pinnata, subquinquejuga; foliola foliorum insimorum obovata, retusa, superiorum linearia vel lineari-lanceolata, truncata; flores axillares, subgemini, breviter pedunculati; calycis dentes lanceolato-subulati, tubum suum subaequantes, porrecti; vexillum glabrum; legumina patentia, linearia, matura glabra; semina globosa.*

V. angustifolia Roth *Tent. fl. germ.* 1. *p. 370.* *Willd. spec. pl.* 3. *p. 1105.*
Koch *syn. Fl. germ.* *p. 197.* Mert. et Koch *d. Fl.* 5. 1. *p. 186.* Hagen *Pr. Pfl.* 2. *p. 113.* Weiss *Danz. Pfl.* 1. *p. 385.* Menge *Cat. pl. Grud.* et *Gedan.* *p. 396.* Schmidt *Fl. v. Pomm.* *p. 68.* Dietr. *Fl. marchic.* *p. 648.* Rabenh. *Fl. lusat.* 1. *p. 204.* Wimm. *Fl. v. Schles.* *p. 163.* Wirtgen *Fl. Coblenz* *p. 45.* Schäf. *Trier. Fl.* 1. 2. *p. 128.* Müller *Fl. v. Aachen* *p. 133.*

V. sativa var. β . *nigra* Linné *spec. pl.* 2. *p. 1037.*

V. sativa var. β . *angustifolia* Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. *p. 322.* Schatz *Fl. v. Halberst.* *p. 81.*

α . *segetalis*; *foliola foliorum superiorum lanceolato-linearia.*

V. sativa α . *segetalis* Koch *syn. Fl. germ.* *p. 197.*

V. segetalis Thuill. *Fl. par. ed.* 2. *p. 367.* Jüngst *Fl. v. Bielef.* *p. 245.*

V. sativa β . *Seringe in De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p. 361.*

V. angustifolia Forster in *Trans. of the Linn. Societ.* 16. *p. 439.*

β . *Bobartii*; *foliola foliorum superiorum linearia.*

V. sativa β . *Bobartii* Koch *syn. Fl. germ.* *p. 197.*

V. Bobartii Forster in *Trans. of the Linn. Societ.* 16. *p. 439.*

V. sativa s. *Seringe* in *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. p. 361.

V. angustifolia Roth l. c. — *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 245.

Auf Feldern, unter der Saat, auch in Waldtriften und auf Hügeln überall häufig. Unsere Exemplare der abgebildeten *var. β.* aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und Juni. ⊙.

Die Wurzel senkrecht oder schief, sehr dünn spindelförmig oder beinahe fadenförmig, mit einigen Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht oder auch wohl ihrer Schwäche wegen mehr oder weniger darniederliegend, einfach oder ästig, und wie die Äste stielrund, fast dreieckig, etwas hin und hergebogen, gestreift, meist ganz kahl. Die Blätter wechselweise stehend, kurz gestielt, paarig- und 3—5 jochig gefiedert, meist kahl, mit ebenfalls meist kahler Spindel, die sich an der Spitze in einer ziemlich langen, fadenförmigen, an der Spitze 2—3 theiligen Ranke endigt, deren Einschnitte auf verschiedene Weise gedreht sind; die Blättchen alle gegenüberstehend oder nur ausnahmsweise einige mit einander abwechselnd und sitzend, die der unteren meist nur 2—3 jochig gefiederten Blätter länglich oder umgekehrt-eirund, 4—5 Linien lang und 2—2 $\frac{1}{2}$ Linien breit, stumpf, eingedrückt und ganz kurz stachelspitzig, die der oberen linienförmig oder linien-lanzettförmig, einen halben Zoll lang und 1—1 $\frac{1}{2}$ Linie breit, nach beiden Enden verschmälert zugehend, aber doch an der Spitze kurz abgestutzt, kaum ausgerandet, aber mit einer kurzen, feinen Stachelspitze besetzt. Die Nebenblätter klein, fast wagerecht abstehend, aus einer breiten, halbpeifelförmigen Basis in eine feine Spitze ausgehend. Die Blumen stehen einzeln oder zu zweien in den Achseln der Blätter, sind ganz kurz gestielt, 6—7 Linien lang. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, fünfzählig, ein wenig weichhaarig, mit fast gleichen, lanzett-priemenförmigen, aufrechten Zähnen, die fast die Länge der Röhre haben. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, dunkel-karminroth, fast ins Purpurrothe übergehend; die Fahne groß, umgekehrt-eirund, schwach ausgerandet, an den Seiten zurückgeschlagen, gewöhnlich etwas heller als die Flügel und nach der Basis zu abblässend, aber mit dunkleren Adern durchzogen; die Flügel länglich, ein wenig kürzer als die Fahne; das Schiffchen ein wenig kürzer als die Flügel. Staubgefäß zehn, diadelphisch, neun in einer Röhre verwachsen, der zehnte frei; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich und zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt; der Griffel fadenförmig, sehr kurz, gekrümmt, unten ganz kahl, nach vorn zu mit einem langen, schiefen Bart besetzt; die Narbe stumpf. Die Hülsen über einen Zoll bis anderthalb Zoll lang, zwei Linien breit, länglich-linienförmig, zusammengedrückt, abstehend, kahl, bei der Reife kohlschwarz. Die Samen kugelrund, dunkelbraun oder schwarz.

LYTHRUM HYSSOPIFOLIA Linné.
YSOPBLÄTTERIGES LYTHRUM.
DODECANDRIA MONOGYNIA. LYTHRARIAE.

LYTHRUM. *Char. gen. vide supra* № 121.

LYTHRUM HYSSOPIFOLIA. *Caulis obsolete quadrangularis; folia*
sparsa, sessilia, linearia et oblonga; flores axillares, solitarii
vel bini, bibracteati; calyces dentes subulati, alterne longiores;
stamina sex.

L. Hyssopifolia Linné *spec. pl. p. 642.* *Willd. spec. pl. 2. p. 869.* *De Cand.*
Prodr. syst. veg. 3. p. 81. *Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 373.* *Koch syn. Fl.*
germ. p. 248. *Dietr. Fl. marchic. p. 577.* *Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 130.*
Wimm. et Grab. Fl. p. 119. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 210.* *Schatz Fl.*
v. Halberst. p. 51. *Jüngst Fl. v. Bielef. p. 151.* *Wirtgen Fl. v. Coblenz*
p. 75.

L. hyssopifolium Sowerb. *Engl. Bot. t. 292.*

Salicaria hyssopifolia Mönch *Suppl. p. 241.*

Auf feuchten buschigen Triften. Ostpreussen, Westpreussen und Pommern noch nicht gefunden. Brandenburg: bei Tangermünde; um Berlin hinter Tempelhof, bei Stralau und bei Heinersdorf; um Frankfurt am Schießhause, Nuhnen; bei Treuenbrietzen, von woher wir unsere Exemplare vom Herrn Apotheker Pauckert erhalten haben; in der Lausitz bei Waltersdorf, Kahnsdorf, Wanninchen, Lubholz, Krausnick, Vetschau. Schlesien: um Breslau in Neukirch, Gr. Weigelsdorf, Paschkerwitz, Muckerau, Rogau bei Zobten, Wohlau, Bunzlau, Salzbrunn, Ohlau, Oppeln. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen unter den Spiegelsbergen, bei Westerhausen. Westfalen: bei Medebach. Niederrhein: bei Kreuznach. Blüht im Juli und August. ⊖.

Die Wurzel sehr dünn spindelförmig, senkrecht, hin und hergebogen, einfach,

mit zerstreut stehenden Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, entweder einzeln und aufrecht oder mehrere aus einer Wurzel entspringend und dann die seitlichen niederliegend und an der Basis auch wohl wurzelnd, seltener ganz einfach, gewöhnlich kurz über der Wurzel mit einigen wechselweise stehenden, aufstrebenden, einfachen, halb so langen Ästen besetzt, und wie diese eigentlich stielrund, aber durch vier herablaufende Linien undeutlich viereckig, weißlich-grün, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, dicht mit Blättern besetzt und in allen Blattachseln Blumen tragend. Die Blätter gedrängt und zerstreut stehend, sitzend, eher unter als über einen halben Zoll lang, an einer Pflanze länglich und linienförmig, entweder eine halbe Linie oder zwei Linien breit, die breiteren stumpf, die schmäleren spitz, alle am Rande etwas umgebogen und schärflich, einnervig, mit oberhalb eingrücktem Nerven, hellgrün. Die Blumen einzeln und zu zwei in den Achseln der Blätter, sehr kurz gestielt, klein, von zwei sehr kleinen, angedrückten, pfriemenförmigen Deckblättern gestützt. Der Kelch kaum anderthalb Linien lang, einblätterig, walzenförmig oder doch nur in der Jugend nach oben zu etwas erweitert und trichterförmig, zwölffrippig, mit sechs stärkeren und sechs schwächeren Rippen, acht- oder zwölffähnig, mit vier oder sechs aus der äußern Haut des Kelches gebildeten, linien-pfriemenförmigen, spitzen, längeren, auswärtsgerichteten, und vier oder sechs aus der inneren Haut des Kelchs gebildeten, hautartigen, eirunderen und kürzeren, nach innen gerichteten Zähnen. Die Blumenkrone vier- oder sechsblätterig, purpurroth; die Kronenblätter an der Basis der längeren Kelchzähne eingefügt und mit den kürzeren abwechselnd, ungefähr doppelt länger als der Kelch, länglich-umgekehrt-eirund, im Anfange faltig-eingebogen. Staubgefäß sechs, in der Kelchröhre eingesetzt, drei größere, bis zur Spitze der längeren Kelchzähne reichende und drei kleinere in der Blume verborgene; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, kurz; die Narbe kopfförmig. Die Kapsel walzenförmig, vom Kelche bedeckt und so lang als dieser, zweifächerig, vielsamig, an der Spitze mit zwei Zähnen aufspringend, mit dickem, mittelständigem, an die Scheidewand gewachsenem Samenträger. Die Samen klein und eirund.

Die vielen aus obiger Quelle erhaltenen Pflanzen haben alle einen achtzähnigen Kelch und eine vierblätterige Blumenkrone, weshalb wir auch eine solche Form haben abbilden lassen.

Deutsche Namen: Ysopblätteriger Weiderich; kleines Blutkraut.

816.

PLANTAGO MARITIMA Linné. MEERSTRANDS-PLANTAGO.

TETRANDRIA MONOGYNIA. PLANTAGINEAE.

PLANTAGO. Char. gen. vide supra № 207.

Sect. I. Scapigerae.

PLANTAGO MARITIMA. Scapus teres; folia linearia, utrinque attenuata, subintegerrima, carnosa, glabra, subtus convexa; spica cylindracea, elongata; calycis laciniae dorso apertae; corollae tubus villosulus; capsula disperma.

Pl. maritima Linné spec. pl. 1. p. 166. Willd. spec. pl. 1. p. 647. Roem. et Sch. syst. veg. 3. p. 131. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 807. Koch syn. Fl. germ. p. 598. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 123. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 94. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 123. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 207. Dietr. Fl. marchic. p. 263. Wimm. Fl. v. Schles. p. 312. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 74. Schatz Fl. v. Halberst. p. 18.

Am Meeresstrande und auf Salzboden hin und wieder im Inneren. Ostpreussen: zweifelhaft. Westpreussen: bei Danzig am Meeresstrande. Pommern: am Meeresstrande häufig. Brandenburg: bei Alten-Salzwedel; im Selbelang!! Schlesien: bei Ober-Friedrichswalda, bei Guhrau. Sachsen: um Halle bei Döla, Dieskau, Langenbogen; im Halberstädtschen bei Papstdorf, Neu-Wegersleben, Wulferstedt. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ist ein senkrechter, holziger, fast walzenförmiger, unten abgebissener, in der Mitte mit einigen Fasern besetzter, oben vielköpfiger, einen Rasen von Blättern und mehrere Schafte treibender Wurzelstock. Die Blätter alle wurzel-

ständig, sitzend, linienförmig, $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll lang, kaum eine Linie breit, an beiden Enden zwar verschmälert, aber unter der Verschmälerung an der Basis wieder stark und beinahe scheidenartig erweitert und daselbst ganz im Grunde und beinahe verborgen mit einem Bart von seidenartigen Haaren besetzt, ganzrandig oder mit entfernt stehenden kleinen Zähnchen versehen, auf der Oberfläche flach oder etwas rinnenförmig, unterhalb gewölbt und undeutlich dreinervig, kahl, etwas fleischig und dicklich. Die Schafte aufrecht oder aufsteigend, bis zur Ähre 2 — 3 Zoll lang, stielrund, ziemlich dicht mit kleinen Härchen bekleidet. Die Ähre walzenförmig, in der Jugend nicht über 3 — 4 Linien lang, später sehr verlängert und oft bis zu einem Zoll, dicht mit dachziegelartig neben einanderliegenden Blumen besetzt, deren jede mit einem eirunden, krautartigen und nur am Rande häutigen, stumpflichen Deckblatte gestützt ist, welches ungefähr die Länge des Kelchs hat. Der Kelch einblätterig, viertheilig, sehr klein, bleibend; die Einschnitte aufrecht, länglich-eirund, stumpf, hautartig, weiß, mit einem grünen, nicht vollkommen bis zur Spitze auslaufenden Mittelnerven, und hier auch zuweilen etwas kurz gewimpert, so wie am Rande schwach behaart. Die Blumenkrone einblätterig, präsentirtellerförmig, häutig; die Röhre walzenförmig, fast bauchig, so lang als der Kelch, fein zottig-weichhaarig; der Saum viertheilig, fast ungefärbt oder doch nur mit einem schwachen röthlichen Anflug, mit eirunden, spitzen, ausgebreiteten Einschnitten. Staubgefäß vier, lang aus der Blumenkrone herausnehmend, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend, rundlich, herzförmig, etwas zusammengedrückt, mit einem kleinen stumpfen Spitzchen besetzt, vor dem Aufspringen etwas roth-violett überlaufen, nachher durch den Blüthenstaub gelb und endlich bräunlich. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel ganz einfach, fadenförmig, etwas kürzer als die Staubgefäß, bleibend, nach oben zu wie die einfache stumpfliche Narbe etwas weichhaarig. Die Kapsel eirund, ringsum aufspringend, mit mittelständigem Samenträger, welcher sich nach zwei Seiten hin flügelartig erweitert und die Kapsel dadurch scheinbar zweifächerig macht; jedes Fach ist meist nur einsamig.

Deutsche Namen: Meerstrands-Wegetritt.

RIBES NIGRUM Linné.**AHLBEEREN-RIBES.****PENTANDRIA MONOGYNIA.****GROSSULARIEAE.**

RIBES. Calycis tubus cum germine connatus, limbus superus, quinquepartitus. Petala quinque. calycis fauci inserta, parva, squamaeformia. Stamina quinque, inter petala inserta. Stylus 2—4 partitus. Bucca calyce emarcide coronata, unilocularis, polysperma, spermophoris duobus parietalibus nerviformibus oppositis. Semina angulata, albuminosa. Embryo minutus, in apice albuminis locatus.

RIBES NIGRUM. Inerme; folia 3—5 loba, grosse crenato-serrata. subtus glanduloso-punctata, nervis pubescentia; racemi pubescentes, penduli; calyx campanulatus, pubescens. glanduloso-punctatus, laciniis oblongis recurvatis; bracteae subulatae, pedicello breviores; petala oblonga.

R. nigrum Linné spec. plant. 1. p. 291. Willd. spec. pl. 1. p. 1156. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 498. De Cand. Prodr. syst. veg. 3. p. 481. Mert. et Koch d. Fl. p. 250. Koch syn. Fl. germ. p. 265. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 192. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 148. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 332. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 96. Dietr. Fl. marchic. p. 566. Rabenh. Fl. lusat. p. 67. Wimm. Fl. v. Schles. p. 175. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 123. Schatz Fl. v. Halberst. p. 27. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 85. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 79. Schäf. Trier Fl. 1. p. 143.

Findet sich in feuchten Wäldern, Gebüschen und an Gräben fast überall ziemlich häufig. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Blüht im April und Mai. $\frac{1}{2}$.

Der Stamm ist holzig, strauchartig, 4—5 Fuß hoch, sehr ästig, stachellos. Die Äste wechselweise stehend, braun, mit wechselweise stehenden doppelten Knospen,

von denen die oberen Blätter und Blumen, die unteren nur Blumenbringend sind. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, mit $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll langen, ziemlich dicken, oberseits rinnenförmigen, kahlen oder doch nur schwach behaarten Blattstieln, von ziemlich rundlichem Umfange, bis zwei Zoll lang und breit, ausgesperrt, drei- oder undeutlich fünflappig, mit stumpflichen Lappen, an der Basis mehr oder weniger tief herzförmig, ringsum grob gesägt-gekerbt, auf beiden Flächen kahl, auf der unteren heller grün, daselbst höchstens an den Nerven behaart und, wie auch die Knospenschuppen und die Basis der Blattstiele mit ganz kleinen, nur durch Vergrößerung deutlich bemerkbaren, goldgelben Drüselpünktchen dicht bestreut. Die Blumen sind glockenförmig und stehen in achselständigen Trauben und neben der Traube noch eine einzelne Blume. Die Trauben sind an $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, hängend, mit entfernt stehenden Blumen besetzt, um die Spindel wie die Blumenstiele weichhaarig; an dem Ursprunge eines jeden Blumenstielchens findet sich ein ganz kleines, kaum merkliches, pfriemenförmiges Deckblättchen. Der Kelch einblätterig, röhren-glockenförmig, schmutzig gelb-grün; die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, weichhaarig, drüsig-punktirt, in einen glockenförmig-erweiterten, freien Schlund ausgehend; der Saum fünftheilig, mit kurzen, zurückgekrümmten, etwas röthlich gefärbten, länglichen, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfschichtig; die Kronenblätter halb so groß als die Kelcheinschnitte, schuppenförmig, im Schlunde des Kelchs eingesetzt, aufrecht, länglich, stumpf, gelblich, innen roth. Staubgefäß fünf, zwischen den Kronenblättern gestellt; die Staubfäden pfriemenförmig, mit den Kronenblättern von gleicher Länge; die Staubbeutel zweifächerig und aufliegend. Stempel einer; der Fruchtknoten unterständig, kugelrund; der Griffel pfriemenförmig, kahl, an der Spitze zweispaltig mit stumpfen Narben. Die Beere kugelrund, von der Gröfse einer großen Erbse, schwarz, einfächerig, vielsamig, mit zwei gegenüberstehenden, nierenartigen, wandständigen Samenträgern. Die Samen eckig, eiweishaltig, mit einem sehr kleinen Keim an der Spitze des Eiweisskörpers.

Die ganze Pflanze, besonders die Blätter und Beeren haben einen wanzenartigen Geruch und Geschmack. Die Blätter benutzt man als Gewürz zum Maitrank, auch sollen dieselben, schnell durch kochendes Wasser gezogen und dann getrocknet, dem chinesischen Thee ähnlich schmecken. Aus den Beeren bereitet man ein weinartiges Getränk. Ehemals gebrauchte man *Folia*, *Stipites* und *Baccae Ribium nigrorum* in der Medizin.

Deutsche Namen: Ahlbeere, Gichtbeere, schwarze Johannisbeere, Bocksbeere, Wendelbeere, schwarze Krausbeere, Zeitbeere, Ahlbeesinge, Pfefferbeere, Alantbeere, Gichtbaum, Stinkbaum, Jungfernbaum, Olmeren.

818.

RIBES GROSSULARIA Linné.

STACHELBEEREN-RIBES.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

GROSSULARIEAE.

RIBES. *Char. gen. vide supra* № 817.

RIBES GROSSULARIA. *Aculeatum; folia 3—5 loba, crenato-incisa; aculei tripartiti; pedunculi 1—3 flori, 2—3 bractiati; calyx campanulatus, lacinii oblongis reflexis; petala obovata.*

R. Grossularia Linné *spec. plant. 1. p. 291. Willd. spec. pl. 1. p. 1158. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 502. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 251. Koch syn. Fl. germ. p. 265. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 193. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 149. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 331. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 96. Dietr. Fl. marchic. p. 566. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 68. Wimm. Fl. v. Schles. p. 174. Spreng Fl. hal. ed. 2. 1. p. 124. Schatz Fl. v. Halberst. p. 28. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 85. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 79. Müller Fl. v. Aachen p. 42.*

R. spinosum Lamark *Fl. franc. 3. p. 470. Schäf. Trier Fl. 1. p. 144.*

a. glanduloso-setosum Koch; *bacca glanduloso-setosa.*

R. Grossularia L. et auct.

b. pubescens Koch; *bacca pubescens, demum glabra.*

R. Uva erispa Linné *spec. pl. 1. p. 292. Willd. spec. pl. 1. p. 1158. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 505. De Cand. Prodr. syst. veg. 3. p. 478. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 193. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 149. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 85. Müller Fl. v. Aachen p. 42.*

c. glabrum Koch; *bacca glabra.*

R. reclinatum Linné *spec. pl. 1. p. 291. Willd. spec. pl. 1. p. 1158. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 502. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 85.*

Findet sich in allen drei angeführten Formen überall in Wäldern, Gebüschen, auf steinigem und felsigem Boden, ob nur verwildert oder wirklich wild, ist schwer auszumit-

teln. Die Form β . ist die am häufigsten scheinbar wild vorkommende und haben wir auch eine solche aus der Gegend von Berlin abbilden lassen. Blüht im April und Mai h .

Der Stamm ist holzig, strauchartig, ungefähr drei Fuß hoch und sehr buschig-ästig. Die Äste stehen wechselweise, entweder steif aufrecht oder mehr oder weniger bogenförmig zurückgekrümmt, sind stielrund, graubraun, kahl, dicht mit kleinen, verkürzten, Blätter und Blumen tragenden, wechselweise stehenden Ästchen besetzt, die von einem meist dreitheiligen, seltener einfachen Stachel oder Dorn gestützt sind, dessen Äste gerade, stark, pfriemenförmig und gegen einen halben Zoll lang sind. Die Blätter stehen an der Spitze der kleinen verkürzten Ästchen büschelig, ungefähr zu 3—5 neben einander, sind ungleich lang gestielt, mit $\frac{1}{2}$ —1 Zoll langen, dünnen, behaarten Blattstielen, im Umfange ziemlich kreisrund, 8—10 Linien lang und breit, dreilappig oder doch nur undeutlich fünflappig, außerdem ringsum eingeschnitten-gesägt, auf beiden Flächen weichhaarig oder auch fast kahl. Die Blumenstiele entspringen aus den Spitzen der kleinen Zweige zwischen den Blättern, sind ungefähr einen halben Zoll lang, fadenförmig, überhängend, und tragen in der Regel nur eine Blume, verästeln sich jedoch zuweilen in der Mitte in 2—3 Theile, deren jeder eine Blume trägt. An der Theilung oder bei einblüthigen Blumenstielen in der Mitte stehen zwei, bei ästigen drei sehr kleine, gegenüberstehende eirunde Deckblättchen, von denen das eine etwas grösser ist und das andere scheidenartig umfasst. Die Blume selbst hat eine glockenförmige Gestalt und ist überhängend. Der Kelch ist einblätterig, röhren-glockenförmig, grünlich; die Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, gewöhnlich haarig oder drüsenhaarig, zuweilen kahl; der Saum fast von der Länge der Röhre, fünftheilig, mit länglichen, stumpfen, zurückgeschlagenen, äußerlich und am Rande haarigen, mehr oder weniger gerötheten oder bräunlichen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiß; die Kronenblätter halb so groß als die Kelch-einschnitte, schuppenförmig, im Schlunde des Kelchs eingesetzt, aufrecht, umgekehrt-eirund und stumpf. Staubgefäß fünf, zwischen den Kronenblättern gestellt; die Staubfäden pfriemenförmig, länger als die Kronenblätter, aber kürzer als die Kelch-einschnitte; die Staubbeutel zweifächerig und aufliegend. Stempel einer; der Fruchtknoten unterständig, mehr oder weniger kugelig; der Griffel pfriemenförmig, an der unteren Hälfte behaart, an der oberen zweiseitig, mit aufrechten, fadenförmigen Einschnitten; die Narben stumpf. Die Beere kugelrund oder oval, grünlich, vom bleibenden trockenen Kelchsaum gekrönt, einfächerig, vielsamig, mit zwei gegenüberstehenden, nervenartigen, wandständigen Samenträgern. Die Samen eckig, eiweißhellig, mit einem sehr kleinen Keim an der Spitze des Eiweißkörpers.

Diese allgemein bekannte Pflanze variirt schon im wilden Zustande mit drüsenhaarigen oder nur haarigen oder kahlen Beeren; im kultivirten Zustande kommt sie aber mit in Farbe und Form sehr verschiedenen Früchten vor, die namentlich in England für äußerst wohlschmeckend gehalten werden und daselbst oft die Grösse einer guten Pflaume erreichen.

Deutsche Namen: Stachelbeere, Grosselbeere, stachelige Johannisbeeren, Ranchbeere, Klosterbeere, Christbeere, Christorenbeere, Heckenbeere, Stickbeere, Krausbeere, Krauselbeere, Krautbeere, Grünbeere, Spinellen.

819.

FAGUS SYLVATICA Linné.

WALDBUCHEN - FAGUS.

MONOECIA POLYANDRIA.

AMENTACEAE: CUPULIFERAE.

FAGUS. *Amenta monoeca, ex eadem gemma. Mas. Amentum subglobosum. Calyx subcampanulatus, subsexatus. Stamina 8—15, fundo insidentia, longe exserta; antherae bilocularis, loculis parallelis. Fem. Involucrum biflorum, quadrifidum, in fructum spurium ambiens. Calyx germine arcte adnatus, limbo sexpartito. Germen triloculare, loculis biovulatis; stigmata tria, elongata, filiformia. Nuces germinar, involucro communi quadrifido echinato inclusae, triquetrae, coriaceae, monospermae.*

FAGUS SYLVATICA. *Folia ovalia, repanda, subundulata, margine pubescentia; involucrum fructus spinis mollibus.*

F. sylvatica Linné spec. plant. 2. p. 1416. *Willd. spec. plant.* 4. p. 459. Koch syn. *Fl. germ.* p. 638. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 272. *Weiss Danz. Pfl.* p. 511. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 107. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 226. *Dietr. Fl. march.* p. 216. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 271. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 326. *Spreng Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 416. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 106. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 315. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 168. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 233. *Müller Fl. v. Aachen* p. 173.

In Wäldern überall häufig. Unsere Exemplare aus dem Grunewald bei Berlin. Blüht im April und Mai. $\frac{1}{2}$.

Ein schöner Baum, der über hundert Fuß hoch wird und eine herrliche Krone von Ästen macht. Der Stamm ist mit einer glatten, gleichen, graubraunen Rinde bekleidet. Die Knospen sind dachziegelartig-schuppig, und Blätter und Blumen bringend. Die Blätter stehen wechselweise an den Ästen und auch büschelig zu 2 bis 3 an den Spitzen der jüngsten Zweige, sind gestielt, mit ungefähr einen halben

Zoll langen, stielrunden, dicklichen, weichhaarigen Blattstielen, an drei Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll breit, oval, fast rautenförmig, spitz, ausgeschweift, fast wellenförmig, am Rande bewimpert, lebhaft und schön grün, glänzend, auf beiden Flächen kahl und nur unterhalb in den Achseln der Nervenäste und Adern etwas bärfig. Die Blumen sind einhäusig. Die männlichen Blumen stehen in kugelrunden, gestielten grünlich-gelben Kätzchen von der Grösse einer kleinen Kirsche. Es kommen aus einer Knospe 1 bis 4 männliche Kätzchen unter den weiblichen hervor, und jedes derselben ist mit 1—3 braunen, linienförmigen Deckblättern gestützt; der Blumenstiel ist $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, dünn, herabhängend, etwas rinnenförmig und weichhaarig, und hat oft noch in der Mitte ein braunes Deckblatt. Die Kätzchen selbst bestehen aus ungefähr 20 ganz kurz gestielten Blümchen. Der Kelch ist einblätterig, glockenförmig, silbergrau-behaart, mit sechsspaltiger Mündung, deren Einschnitte eirund und spitz sind. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäß 8—12, doppelt bis dreifach länger als der Kelch, im Grunde eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, länglich, mit parallel laufenden Fächern. Der Stempel fehlt. Die weiblichen Blumen stehen gewöhnlich zu zwei in einem kleinen Köpfchen, welches einzeln steht, über den männlichen Kätzchen gestellt ist, und mit einem über einen Zoll langen, dicken, säulenartigen, aufrechten Blumenstiel angeheftet ist. Das Köpfchen ist eirund, hat beinahe die Grösse der männlichen Kätzchen und ist von einer allgemeinen einblätterigen, glockenförmigen, vierspaltigen, dicht mit kleinen weichen Stacheln besetzten Hülle, deren Einschnitte eirund und spitz sind, umgeben, und die mit den darin enthaltenen Früchtchen fortwächst und später eine falsche Fruchthülle bildet. Eingeschlossen ist das Köpfchen noch von zahlreichen linienförmigen, verlängerten Deckblättern, welche aber nach dem Verblühen abfallen. Der Kelch ist einblätterig, röhrenförmig, die Röhre mit dem Fruchtknoten dicht verwachsen; der Saum obersständig, sechstheilig, mit borstenförmigen Einschnitten. Die Blumenkrone und Staubgefäß fehlen. Der Fruchtknoten dreifächerig, mit zweieiigen Fächern; der Griffel kaum merklich, in drei lange, fadenförmige, behaarte und umgebogene Narben getheilt. Die beiden Nüsse scharf dreikantig, zugespitzt, durch Fehlschlägen zweier Fächer einfächerig, einsamig, lederartig, braun, mit der bleibenden vierspaltigen, harten, holzigen, äußerlich stacheligen allgemeinen Hülle umgeben.

Dieser nützliche Baum liefert ein vorzügliches Brennholz und ein wenigstens zu manchen Zwecken dienliches Nutzholz. Die Nüsse, die einen den Mandeln nicht unähnlichen Geschmack haben, werden besonders zur Schweinemast benutzt. Die Samen sind sehr ölhaltig; das Öl wird aber leicht ranzig und daher nur als Brennöl benutzt.

Deutsche Namen: Gemeine Buche, Waldbuche, Rothbuche, Mastbuche, Tragebuche, Buchecker, Eckerbuche, Bergbuche, Rauchbuche, Winterbuche, Sommerbuche, und die Abart mit blutrothen Blättern, die übrigens bei uns nicht wild vorkommt: Blutbuche.

EUPHORBIA DULCIS Linné.**MILDE EUPHORBIA.****MONOECIA MONANDRIA. EUPHORBIACEAE.**

EUPHORBIA. *Flores masculi circiter duodeni in involucrum commune circa unicum femineum aggregati. Involucrum campanulatum, 4—5 dentatum, externe versus limbum appendiculis glandulosis patentissimis, crassis, subreniformibus, lunulatis vel bicornibus. Mas. Stamen unicum, nudum, pedicellatum, cum pedicello articulatum, bractea ciliata vel fissa fultum; anthera didyma, loculis globosis. Fem. Pistillum unicum, nudum, pedicellatum; germen trilobum; styli tres, bifidi, stigmatibus subcylindraceis vel incrassatis. Capsula tricocca, coccis elastice bivalvibus monospermis.*

Sect. I. TITHYMALUS. Folia exstipulata. Appendices subreniformes, non vero lunati, neque bicornes.

B. Capsula verrucis hemisphaericis, breviter cylindraceis vel in filum elongatis obsita.

EUPHORBIA DULCIS. *Folia brevissime petiolata, oblongo-lanceolata, obtusa, basin versus attenuata, integerrima vel antice serrulata; umbella quinqueradiata, radius semel bifidus; involucelli phylla basi cordata, triangulare-ovata, serrulata; appendices subrotundi, integri; capsulae verrucosae pilosae, verrucis sparsis inaequalibus obtusis; semina laevia*

E. dulcis Linné spec. pl. 1. p. 656. Willd. spec. pl. 2. p. 909. Koch syn. Fl. germ. p. 628. Dietr. Fl. marchic. p. 223. Rabenh. Fl. lusat. p. 251. Wimm. et Grab. Fl. v. Schles. p. 169. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 295. Wirtgen. Fl. v. Coblenz p. 165.
β. capsulis glabris.

An schattigen Orten und auf Waldwiesen nur stellenweise. Brandenburg: bei Potsdam im Garten von Sanssouci! bei Treuenbrietzen, von mir in diesem Jahre

gesammelt!! bei Neustadt-Eberswalde; in der Lausitz selten, z. B. bei Ortrand. Schlesien: um Breslau bei Arnoldsmühl, Lissa, Schosnitz, bei Hirschberg u. s. w. Westfalen: zwischen Drefslendorf und Breitscheid. Niederrhein: am Leyerberg, Fuſs des Unartskopfes, Hölzchen auf der Leyer Ley, junge Wald und Condethal bei Wittingen; Boppard, Kreuznach, Trarbach, Bertrich, Gondorf, Brahlthal, Mayen, Landskrone, Altvied, jenseits der Wied, Casbacherthal bei Linz. Blüht im Mai. 24.

Die Wurzel ist ein wagerechter, sehr ästiger, gegliederter, weißlicher oder gerötheter, mehrere Stengel treibender, mit vielen feinen Fasern besetzter Wurzelstock. Die Stengel aus einer in der Erde aufsteigenden, daselbst weißlichen und mit kleinen Schuppen besetzten Basis aufrecht, 1—2 Fuſs hoch, stielrund, einfach, gewöhnlich kahl oder doch nur sehr zerstreut mit Haaren besetzt, wie die ganze Pflanze einen weißen Milchsaft enthaltend (der ausnahmsweise mild und sogar süß sein soll). Die Blätter wechselweisestehend, sehr entfernt, ganz kurz gestielt, beinahe sitzend. zwei Zoll lang und über einen halben Zoll breit, länglich-lanzettförmig, stumpf, nach der Basis zu ein wenig verschmälert, von der Mitte bis zur Spitze ganz fein gesägt, nach der Basis zu aber ganzrandig, zuweilen ist aber auch das ganze Blatt ganzrandig. Der Blüthenstand steht an der Spitze des Stengels und ist doldenartig, unter demselben befindet sich eine fünfblätterige allgemeine Hülle, deren Blättchen ganz wie die Stengelblätter oder doch nur unmerklich kleiner sind. Die Dolde ist groß, an 4—5 Zoll lang und breit, fünfstrahlig, mit 2—3 Zoll langen Strahlen, die sich an der Spitze in zwei ungleiche Äste theilen, aus denen die besonderen Blüthendöldchen entspringen. Unter der Theilung und an der Spitze jedes Astes befinden sich zwei gegenüberstehende, sitzende, besondere Hüllblättchen, diese sind herzförmig, fast dreieckig-eirund, spitzlich, ringsum fein gesägt, kahl oder unterhalb etwas weichhaarig, die unteren die größeren, bis einen Zoll lang, die oberen nur halb so groß. Über diesen oberen Hüllblättchen entspringen drei besondere Blüthendöldchen, von denen das mittlere sitzend ist und keine weiteren Hüllblättchen hat, die beiden seitlichen aber gestielt, und von zwei gleichen aber kleineren Hüllblättchen gestützt sind. Jedes Blüthendöldchen besteht aus einer gemeinschaftlichen einblätterigen Hülle, welche ungefähr zwölf nackte männliche Blumen und eine desgleichen weibliche einschließt. Die Hülle selbst ist glockenförmig, vierzählig, mit ganz kleinen stumpfen Zähnchen, zwischen denen sich vier ziemlich große, rundliche, ausgebreitete, ganze, zuerst gelbgrüne, dann purpurbraune Anhängsel befinden. Jede männliche Blume besteht aus einem einzelnen nackten Staubgefäß, welches auf einem kurzen Stielchen aufsitzt, das von einem zerrissenen sehr kleinen Deckblättchen gestützt ist; der Staubfaden ist pfriemenförmig und sieht nur wenig aus der Hülle hervor; der Staubbeutel ist gedoppelt-zweifächerig, mit kugelförmigen Fächern. Die weibliche Blume besteht aus einem nackten gestielten Stempel, welcher zwischen den männlichen Blumen steht und ziemlich lang aus der Hülle hervorsieht. Der Fruchtknoten ist kugelrund, dicht mit Warzen und Haaren bekleidet, trägt drei lange gerade Griffel, welche sich an der Spitze in zwei walzenförmige Narben theilen. Die Kapsel ist kugelrund, dreihäusig, mit länglichen, stumpfen, zerstreut stehenden Warzen und an unsren Exemplaren auch dicht mit Haaren bekleidet; die Gehäuse sind einsamig. Die Samen bräunlich, einrund, glatt und glänzend.

Die Pflanze soll nicht die Schärfe der meisten Euphorbien besitzen, uns fehlen darüber die Erfahrungen.

Deutsche Namen: Süße Wolfsmilch, Wald-Wolfsmilch.

821.

EUPHORBIA ESULA Linné.

GEMEINE EUPHORBIA.

MONOECIA MONANDRIA. EUPHORBIACEAE.

EUPHORBIA. *Char. gen. vide supra* № 820.

Sect. II. ESULA. Folia exstipulata. Appendices lunatae vel bicornes.

A. Semina laevia.

EUPHORBIA ESULA. *Folia lanceolata vel linearis-lanceolata, basin versus attenuata, glabra, margine apicis scabriuscula, inferiora subpetiolata; umbella multiradiata, radiis bifidis; involucella phylla rhomboe-vel triangulari-ovata, transverse latiora, mucronulata; appendices subbicornes; capsulae glabrae; coccae dorso punctulato-scabrae; semina laevia.*

E. Esula Linné spec. pl. 1. p. 660. *Willd. spec. pl. 2. p. 919. Koch syn. Fl. germ. p. 631. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 365. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 268. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 176. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 222. Dietr. Fl. marchic. p. 227. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 251. Wimm. Fl. v. Schles. p. 170. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 400. Schatz Fl. v. Halberst. p. 101. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 196. Wirtgen Fl. v Coblenz p. 166. Schäf. Trier Fl. 1. 2. p. 7. Müller Fl. v. Aachen p. 163.*

Auf Feldern, unter der Saat, an Wegen, Zäunen u. s. w. Ostpreussen: noch nicht gefunden. Westpreussen: um Danzig, z. B. hinter Langefuhr; bei Graudenz. Pommern: um Stettin bei Malzmühle, Höckendorf, Mandelkow, Julow, Pals; bei Pyritz. Brandenburg: bei Salzwedel; bei Tangermünde; bei Perleberg; um Berlin vor dem Hallischen Thor! bei Tempelhof!! bei Stegelitz! Charlottenburg! Weissensee! Treptow; bei Freienwalde, bei Neustadt-Eberswalde; bei Frankfurt; bei Driesen; bei Arnswalde; bei Prenzlau; in der Lausitz häufig. Schlesien, Sachsen, Westfalen und Niederrhein: stellenweise häufig. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ist ein starker, holziger, tief in die Erde gehender, ästiger, mit Fasern besetzter, gelblich-brauner Wurzelstock, der gewöhnlich einen ganzen Busch von Stengeln treibt. Die Stengel sind 1—2 Fuss hoch, aufrecht, stielrund, wie die ganze Pflanze kahl und einen weißen scharfen Milchsaft enthaltend, gewöhnlich alle fruchtbar, entweder einfach oder, doch nur an der Basis, mehrere unfruchtbare Äste

treibend, die ungefähr die halbe Länge des Stengels erreichen; nur sehr selten entwickeln sich auch aus den obren Blattachsen ganz kleine unfruchtbare Ästchen; an der Basis sind die Stengel mit kleinen etwas erhabenen Wärzchen besetzt, als Rückbleibsel der ehemals dort befindlich gewesenen, etwas breiteren Blätter. Die Blätter wechselweise stehend, sitzend oder höchstens doch die unteren ein wenig gestielt, ausgesperrt und meist nach unten geschlagen, linien-lanzettförmig, 1—1½ Zoll lang, zwei Linien breit, an den unfruchtbaren Ästen aber schmäler und gedrängter stehend, nach oben zu ein wenig verschmälert und ziemlich spitz, nach der Basis zu aber mehr und an den untern Blättern sogar in einen kurzen Blattstiel verschmälert, ganzrandig, aber nach der Spitze zu etwas schärflich am Rande, ohne eigentlich gesägt zu sein, kahl, oberhalb etwas dunkeler grün als unten. Der Blüthenstand steht an der Spitze des Stengels und ist doldenartig, doch entspringen noch unter der Dolde aus den Achseln der oberen Blätter einzelne, den Doldenstrahlen ähnliche, lange, an der Spitze zweitheilige, blumentragende Blumenstiele. Unter der Dolde befindet sich eine allgemeine vielblättrige Hülle, deren Blättchen den Stengelblättern gleichen und auch dieselbe Richtung haben. Die Dolde ist ziemlich groß, ausgebreitet, an vier Zoll im Durchmesser, 8—12 strahlig, mit 1½—2 Zoll langen Strahlen, die sich an der Spitze in zwei ungleiche, zuweilen wieder gezweite Theile, Äste theilen, aus denen die besonderen Blüthendöldchen entspringen. Unter der Theilung und an der Spitze jedes Astes befinden sich zwei gegenüberstehende, sitzende, besondere Hüllblättchen, welche rautenförmig- oder dreieckig-eirund, breiter als lang, kurz zugespitzt und fast stachelspitzig, und ganzrandig sind; die untern größeren sind 4—5 Linien lang und 5—6 Linien breit, die oberen halb so groß, alle gelbgrün und nach dem Verblühen nur gesättigter grün. Aus der Spitze eines jeden Strahlenastes entspringt nun, von den zwei obersten Hüllblättern gestützt, ein Blüthendöldchen, und oft noch ein nacktes in der Astachsel. Jedes Blüthendöldchen besteht aus einer gemeinschaftlichen, einblättrigen Hülle, welche ungefähr 12 nackte männliche Blumen und eine desgleichen weibliche einschließt. Die Hülle selbst ist glockenförmig, vierzähnig, mit ganz kleinen stumpfen Zähnchen, zwischen denen sich vier ziemlich große, halbmondförmige, mehr oder minder zweihörnige, ausgebreitete, wachsgelbe Anhängsel befinden. Jede männliche Blume besteht aus einem einzelnen, nackten Staubgefäß, welches auf einem kurzen Stielchen aufsitzt, das von einem sehr schmalen, zerrissenen Deckblättchen gestützt ist; der Staubfaden ist pfriemensförmig und sieht etwas aus der Hülle hervor; der Staubbeutel ist gedoppelt, zweifächerig, mit kugelrunden Fächern. Die weibliche Blume besteht aus einem nackten gestielten Stempel, welcher zwischen den männlichen Blumen steht und lang aus der Hülle hervorsieht. Der Fruchtknoten ist kugelrund, kahl, mit scharfen Pünktchen bestreut, und trägt drei ziemlich lange Griffel, welche sich an der Spitze in zwei walzenförmige Narben theilen. Die Kapsel ist kugelrund, dreihäusig, mit scharfen Pünktchen bestreut, aber kahl; die Gehäuse sind einsamig. Die Samen einrund-walzenförmig, graubraun, glatt und ziemlich glänzend.

Zuweilen findet man von dieser Pflanze dünne unfruchtbare Exemplare, mit kurzen breiten, gelblichen Blättern, welche auf der Unterfläche mit einem Pilz, *Caeoma (Aecidium) Euphorbiatum* besetzt sind, der diese Verkrüppelung erzeugt hat.

Der Milchsaft dieser Pflanze ist sehr scharf und blasenziehend, er wird zur Vertreibung der Warzen benutzt. Die Samen haben purgirende Eigenschaften, und sollen ins Wasser geworfen, die Fische betäuben. Ehemals wurde davon in der Medizin *Radix et Cortex radicis Esulae vel Tithymali* gebraucht.

Deutsche Namen: Stumpfblättrige Wolfsmilch, gemeine Wolfsmilch, Eselsmilch, Eselskraut, Teufelsmilch.

EUPHORBIA CYPARISSIAS Linné.

CYPRESSEN-EUPHORBIA.

MONOECIA MONANDRIA. EUPHORBIACEAE.

EUPHORBIA. Char. gen. vide supra № 820.

Sect. II. *ESULA. Folia exstipulata. Appendices lunatae vel bicornes.*

A. Semina laevia

EUPHORBIA CYPARISSIAS. Folia sparsa, sessilia, linearia, integerima, glabra; umbella multiradiata, raduis apice bifidis; involucelli phylla rhomboe-vel triangulari-ovata, transverse latiora, breviter acuminata, integerrima; appendices bicornes; capsulae glabrae; coccae dorso punctulato-scabrae; semina laevia.

E. Cyprissias Linné spec. plant 1. p. 661. Willd. spec. plant 2. p. 920. Koch syn. Fl. germ. p. 631. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 366. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 176. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 222. Dietr. Fl. marchic. p. 226. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 251. Wimm. Fl. v. Schles. p. 170. Spreng Fl. hal. ed. 2. 1. p. 400. Schatz Fl. v. Halberst. p. 101. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 196. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 166. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 6. Müller Fl. v. Aachen p. 163.

Auf sandigen Feldern, an Wegen. Ostpreussen: bei Dahlheim, Braunsberg. Westpreussen: am Bingsberge bei Graudenz. Pommern: zwischen Binow und Sinzlow und Binow und Wittstock, Fischwerder bei Baumgarten. Brandenburg: in der Mittelmark, Neumark und Lausitz wenigstens sehr gemein, in den andern Theilen seltener, in der Uckermark noch nicht gefunden. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Schlesien: gleichfalls stellenweise sehr gemein. Sachsen, Westfalen und Niederrhein ebenfalls stellenweise häufig. Blüht im April und Mai. 2f.

Die Wurzel ist ein holziger, lang in der Erde fortgehender, mit kleinen Höckerchen oder Knötchen besetzter, ästiger und mit Fasern versehener Wurzelstock, der mehrere Stengel treibt. Die Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, wie die ganze Pflanze kahl und einen weißen scharfen Milchsaft enthaltend, fruchtbar oder unfruchtbar, entweder einfach oder viele unfruchtbare Äste treibend, die in den unteren Blattachsen meist nur klein bleiben, in den oberen jedoch sich so verlängern, dass sie den blühenden Stengel noch an Größe überragen und den Blüthenstand im Kreise

umgeben; in der ersten Jugend sind die Stengel an der Basis mit kleinen schuppenartigen, eiförmig-dreieckigen Blättern besetzt, die später aber abfallen, und ziemlich starke Narben hinterlassen, wodurch die, überdies meist geröthete Stengelbasis wie mit Knötchen besetzt erscheint. Die Blätter zerstreut stehend, sehr dicht und gedrängt, besonders an den unfruchtbaren Stengeln und Ästen, ausgebreitet oder ausgesperrt, sitzend, linienförmig, höchstens bis einen Zoll lang und eine Linie breit, bei den unfruchtbaren oft kaum halb so breit, stumpflich, ganzrandig, kahl. Der Blüthenstand steht an der Spitze des Stengels und ist doldenartig, doch entspringen auch noch unter der Dolde aus den Achseln der oberen Blätter einzelne, den Doldenstrahlen ähnliche lange, an der Spitze zweitheilige, blumentragende Blumenstiele. Unter der Dolde befindet sich eine vielblättrige allgemeine Hülle, deren Blättchen den Stengelblättern gleichen und nur etwas breiter sind. Die Dolde ist nicht sehr groß, selten über $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll im Durchmesser, 10 — 20 strahlig, mit 1 — $1\frac{1}{2}$ Zoll langen oder oft kürzeren Strahlen, die sich an der Spitze in zwei ungleiche Äste theilen, aus denen die besonderen Blüthendöldchen entspringen. Unter der Theilung und an der Spitze jedes Astes befinden sich zwei gegenüberstehende, sitzende, besondere Hüllblättchen, welche rautenförmig- oder dreieckig-eirund, breiter als lang, kurz zugespitzt und ganzrandig sind, und von denen die unteren gröfsen ungefähr eine Länge von drei Linien und eine Breite von vier Linien haben; während der Blüthe sind diese Hüllblättchen und die ganze Dolde mehr oder weniger gelblich-grün, nach dem Verblühen aber fangen sie an sich zu röthen, und bekommen wie die Dolde endlich ein ganz rothes Ansehen. Aus der Spitze eines jeden Strahlenastes entspringt nun, von den zwei obersten Hüllblättchen gestützt, ein Blüthendöldchen, und oft noch ein nacktes in der Astachsel. Jedes Blüthendöldchen besteht aus einer gemeinschaftlichen, einblättrigen Hülle, welche ungefähr 12 nackte männliche Blumen und eine desgleichen weibliche einschließt. Die Hülle selbst ist glockenförmig, vierzähnig, mit ganz kleinen stumpfen Zähnchen, zwischen denen sich vier ziemlich grosse, halbmondförmige, mehr oder minder zweihörnige, ausgebreitete, erst gelbe, dann geröthete Anhängsel befinden. Jede männliche Blume besteht aus einem einzelnen nackten Staubgefäß, welches auf einem kurzen Stielchen aufsitzt, das von einem sehr schmalen, zerrissenen Deckblättchen gestützt ist; der Staubfaden ist pfriemenförmig und sieht kaum aus der Hülle hervor; der Staubbeutel ist gedoppelt-zweifächerig, mit kugelrunden Fächern. Die weibliche Blume besteht aus einem nackten gestielten Stempel, welcher zwischen den männlichen Blumen steht und ziemlich lang aus der Hülle hervorsieht. Der Fruchtknoten ist kugelrund, kahl, mit scharfen Pünktchen bestreut, und trägt drei ziemlich lange Griffel, welche sich an der Spitze in zwei walzenförmige Narben theilen. Die Kapsel ist kugelrund, dreihäusig, mit scharfen Pünktchen bestreut, aber kahl; die Gehäuse sind einsamig. Die Samen eirund, grau, glatt und kahl.

Sehr häufig sieht man von dieser Pflanze Missbildungen, nämlich dünne gelbliche, blüthenlose Exemplare, mit kurzen breiten Blättern, auf deren Unterfläche sich ein Pilz, *Caeoma (Aecidium) Euphorbiatum* befindet, der diese Degeneration erzeugt hat.

Der Milchsaft dieser Pflanze ist scharf und blasenziehend; er wird zur Verreibung der Warzen benutzt. Die Samen sind stark purgirend. Ehemals gebrauchte man in der Medizin *Herba Euphorbiae cupressinae* und *Radix et Cortex radix Esulae minoris*.

Deutsche Namen: Cypressen-Wolfsmilch, kleine Eselsmilch.

DICTAMNUS ALBUS Linné.**WEISSE DICTAM.****DECANDRIA MONOGYNIA. DIOSMACEAE.**

DICTAMNUS. *Calyx brevis, quinquepartitus, inaequalis, lacinias duabus inferioribus longioribus, deciduus. Corolla pentapetala; petala ad basin gynophori inserta, inaequalia, quatuor superiорia geminatim adscendentia, quintum inferum declinatum. Stamina decem, cum petalis inserta, declinata. Pistilla quinque, gynophoro stipitiformi insidentia; germina basi connata; styli basi distincti, mox in unum, declinatum. coaliti; stigma obtusum. Capsula pentacocca, coccis basi inter se coalitis, bivalvibus, di-ad trispermis. Semina testa tenui; embryo in axi albuminis carnosi.*

DICTAMNUS ALBUS. *Folia pinnata; foliola oblongo-elliptica, serrulata; petala elliptico-lanceolata, acuta, lateralia obtusiuscula; germen gynophoro brevior.*

D. albus Linné spec. pl. 1. p. 548. *Willd. spec. pl. 1. p. 541. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 712. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 84. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 195. Schatz Fl. v. Halberst. p. 46.*

D. Fraxinella Pers. syn. pl. 1. p. 464. Koch syn. Fl. germ. p. 146. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 404. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 52. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 37.

Fraxinella Dictamnus Mönch meth. p. 68.

Fraxinella alba Gärtn. de Fruct. et sem. pl. 1. p. 337.

Auf buschigen Anhöhen und Bergen, stellenweise. Ostpreussen: noch nicht gefunden. Westpreussen: bei Neuenburg auf einem Hügel. Pommern: bei Stettin im Julow. Brandenburg, Lausitz und im Preußischen Theil von Schlesien noch nicht gefunden. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen im Huy, vor und am Paulskopf, Hoppelberg, Steinholz. Westfalen: noch nicht gefunden. Niederrhein: zwischen Wittingen und Bobern; Boppard, St Goar, Bacharach, Nahenthal bei Oberstein. — Wir erhielten im vorigen Jahre lebende Exemplare gleichzeitig aus dem Halberstädtschen und vom Rhein, wonach auch unsere Abbildung gemacht wurde. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ist ein dicker, ästiger, holziger, tief in die Erde gehender weißlicher Wurzelstock, der reichlich mit Wurzelsärgen besetzt ist. Der Stengel ist $1\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß hoch, aufrecht, steif, rundlich-eckig, einfach, zuweilen etwas hin und hergebogen, wie die Blattstiele ganz kurz weichhaarig und am oberen Theil, wie die Spindel, die Blumenstiele und zum Theil auch die Blume mit ihren Theilen, noch

ausserdem mit purpurrothen, kleberigen Drüschen besetzt. Die Blätter wechselweisestehend, unpaar-gefiedert, 4—8 Zoll lang, aus 7—11 Blättchen bestehend, welche sitzend, länglich-elliptisch, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, 1— $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, spitz oder stumpf und auch wohl ausgerandet, an der Basis oft ungleichseitig, fein und ungleich-gesägt, ziemlich dick und fest, vielfach-nervig, scheinbar kahl, aber genau betrachtet doch etwas weichhaarig und auch ein klein wenig kleberig, glänzend, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der unteren aber heller sind, das gipfelständige gröfser, die seitenständigen abnehmend kleiner und gegenüberstehend; der allgemeine Blattstiel und die Spindel oberhalb abgeflacht, fast etwas rinnenförmig und zu beiden Seiten schmal geflügelt mit ganz fein gesägten Flügeln; an der Basis des Stengels finden sich oft kleinere, einfache, eirunde Blätter, und die gefiederten Blätter an der Spitze sind meist nur einjochig mit unpaarem gipfelständigem Blättchen. Die grossen, etwas nickenden Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer prächtigen, pyramidenförmigen, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß langen, steif aufrechten, nur vor dem Blühen etwas überhängenden Traube, an ungefähr einen Zoll langen, am unteren Theil der Traube oft ästigen Blumenstießen, die aus der Achsel eines lanzettförmigen Deckblattes entspringen und in der Mitte mit meist zwei kleineren Deckblättern versehen sind; Spindel, Blumenstiele, Deckblätter und Kelche haben wegen der daran befindlichen Drüschen ein mehr oder weniger röthliches Ansehen. Der Kelch ist einblätterig, fünftheilig, abfallend, ungleich; die Einschnitte viel kleiner als die Blumenkrone, lanzettförmig, die beiden unteren länger. Die Blumenkrone ausgebreitet über zwei Zoll im Durchmesser, fünfläufig, rosenroth, mit purpurrothen Adern durchzogen, die Kronenblätter an der Basis eines stielartigen Stempelträgers eingesetzt, vielmal länger als der Kelch, ungleich, ausgesperrt, elliptisch-lanzettförmig, spitz, die seitlichen aber stumpflich, in einen ziemlich langen Nagel verschmäleret, die vier oberen paarweise aufsteigend, das fünfte untere herabgebeugt. Staubgefäße zehn, wie die Kronenblätter eingesetzt, etwas länger als diese, niedergebeugt, mit priemförmigen, behaarten, nach oben zu drüsigen Staubfäden und zweifächerigen rundlichen Staubbeuteln. Stempel fünf, auf einem stielartigen Stempelträger stehend; die Fruchtknoten an der Basis verwachsen, haarig und drüsig; die Griffel haarig, nur ganz an der Basis getrennt, dann aber in einen einzigen, die Länge und Richtung der Staubgefäße habenden vereinigt, der sich in eine stumpfliche Narbe endigt. Die Frucht ist eine aus fünf Gehäusen bestehende Kapsel; die Gehäuse sind an der Basis unter sich verbunden, oben zugespitzt, zweiklappig, einfächerig, die innere Fruchtschicht von der äussern sich lösend, zweilappig und die Lappen elastisch abspringend. Samen 2—3 in jedem Gehäuse, länglich, schwarz, zugespitzt, mit dünner Samenschale und einem Keim in der Achse des fleischigen Eiweißkörpers.

Die Pflanze wird von vielen Autoren *D. Fraxinella* genannt, wir haben den Linnéischen Namen *D. albus* beibehalten, da Linné damit wirklich die rothblühende Pflanze bezeichnet, und die weissblühende, nur in den Gärten vorkommende als Varietät aufführt. Ist die weissblühende also eine eigene Art, so muß diese, und nicht die wildwachsende, einen andern Namen erhalten.

Die ganze Pflanze, namentlich aber der Blüthenstand, hat einen strengen fast citronenartigen Geruch, dunstet eine Menge ätherisches Öl aus, und soll sich anzünden lassen und eine Weile brennen.

Die Wurzel ist als *Radix Dictamni, Diptami seu Fraxinellae officinell.*

Deutsche Namen: Gemeiner Diptam, Ascher- oder Escherwurzel, Spechtwurzel.

824.

COMARUM PALUSTRE Linné.

SUMPF-COMARUM.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEAE: DRYADEAE.

COMARUM. *Calyx decemfidus, lacinis alternis minoribus. Petala quinque, calyce minora. Stamina circiter viginti. Pistilla plurima; stylis sublaterales, decidui. Carpella plurima, ecaudata, carpophoro aucto spongioso immersa.*

COMARUM PALUSTRE. *Folia inferiora pinnata, superiora ternata, foliola lanceolata, serrata; flores terminales; calyx coloratus.*

C. palustre Linné spec. pl. 2. p. 718. Willd. spec. pl. 2. p. 1119. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 514. Koch syn. Fl. germ. p. 212. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 397. Weiß Danz. Pfl. 1. p. 286. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 418. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 76. Dietr. Fl. marchic. p. 598. Rabe. Fl. lusat. 1. p. 141. Wimm. Fl. v. Schles. p. 141. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 166. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 59. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 27. *Potentilla palustris* Scop. Fl. carn. 1. p. 359. Spreng Fl. hal. ed. 1. 2. p. 225. Müller Fl. v. Aachen p. 92.

Potentilla Comarum Nestler Pot. p. 36. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 583.

Fragaria palustris Crantz Fl. austr. p. 73.

Argentina rubra Lamk. fl. franc. 3. p. 120.

Auf sumpfigen Wiesen, in Torfmooren, in Gräben u. s. w. in vielen Gegen- den sehr häufig. Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Brandenburg: überall häufig; unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Schlesien: um Riem- berg und Wohlau, Garsuche bei Ohlau, Schlawa bei Beuthen a. O.; um Bunzlau bei Gnadenberg; bei Königshuld, Falkenberg u.s.w. Sachsen: um Halle zwischen Bitter- feld und Delitzsch, bei Benndorf und um Skeuditz. Westfalen: häufig. Nieder- rhein: bei Dörth; bei Kreuznach; bei Uelmen; bei Lorch; im Marsbrucher Weiher; See- burger Weiher; Dierdorf; im Trieschen auf den Wiesen des Mosel- und Saarthales, in der Eifel und im Hochwald, um Aachen am Hangweiher. Blüht vom Mai bis Juli. 24.

Die Wurzel ist ein langer, ästiger, gegliederter, unter der Erde fortkriechender Wurzelstock, der hin und wieder mit Fasern besetzt ist. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, an der Basis mehr oder weniger liegend und wurzelnd, dann aufrecht, stielrund oder ein wenig zusammengedrückt, ästig, gewöhnlich roh überlaufen, unten kahl, nach oben zu aber etwas weichhaarig. Die unteren Blätter mehr oder weniger lang gestielt, zweijochig-gefiedert, mit unpaarem Blättchen an der Spitze; die Blattstiele oberhalb abgeflacht, an der Basis den größten Theil ihrer Länge nach, mit zwei breiten blattartigen, wahrscheinlich durch zwei angewachsene Nebenblätter herführende Erweiterungen scheidenartig; die oberen Blätter ganz kurz gestielt oder auch wohl sitzend, dreizählig, mit an dem kurzen Blattstiel angewachsenen, aber doch deutlich unterscheidbaren eirunden, spitzen, ganzrandigen oder mit einem oder dem anderen Zahn versehenen Nebenblättern gestützt; die Blättchen, von denen die an den unteren Blättern 2—3 Zoll lang und $\frac{3}{4}$ —1 Zoll breit, die an den oberen $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang und 4—5 Linien breit sind, alle lanzettförmig, spitz, grob und scharf gesägt, nach der etwas ungleich zugehenden Blattbasis aber ganzrandig, auf der Oberfläche dunkelgrün und kahl, auf der Unterfläche blaugrün und durch anliegende Härchen weichhaarig, an den Sägezähnen meist geröthet; die allerobersten Blätter bestehen in der Regel nur aus einem einzelnen Blättchen und die untersten Blätter sind an starken Exemplaren oft dreijochig-gefiedert mit unpaarem Blättchen. Die Blumen stehen an den Spitzen der Äste einzeln an 2—4 aus den obersten Blattachsen entspringenden Blumenstielen. Der Kelch äußerlich entweder grün oder roth, etwas weichhaarig, innen immer schön dunkel und glänzend roth, bleibend, einblätterig, zehnspaltig, mit fünf inneren größeren und fünf äußeren kleineren Einschnitten, die größeren eirund, zugespitzt, während der Blüthe ausgebreitet, die kleineren wie zwischen den größeren Einschnitten angewachsene Deckblätter zu betrachten, lanzettförmig, spitz und zurückgeschlagen. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter viel kleiner als der Kelch, dunkel purpurroth, lanzettförmig und zugespitzt. Staubgefäß ungefähr 20, dunkel purpurroth, so lang oder etwas länger als die Kronenblätter, mit pfriemenförmigen Staubfäden und rundlichen Staubbeuteln. Stempel viele, auf einem kissenartigen Fruchträger eingesetzt, und in einem Kopf beisammenstehend, mit rundlichen Fruchtknoten, kurzen, etwas seitenständigen, abfallenden Griffeln und einfachen Narben. Früchtchen viele, in den nun kugeligen, vergrößerten, schwammig gewordenen und haarigen Fruchträger eingesetzt, eirund, einsamig, glatt und kahl.

Deutsche Namen: Blutauge, Siebenfingerkraut, Fünfblatt, Sumpffünfblatt, Sumpffingerkraut.

825.

THLASPI ARVENSE Linné.

ACKER-THLASPI.

TETRADYNAMIA SILICULOSA.

SILIQUOSAE: LEPIDINEAE.

THLASPI. *Char. gen. vide supra* № 451.

THLASPI ARVENSE. *Caulis erectus; folia oblonga, dentata, radicalia in petiolum attenuata, caulinia sessilia, basi sagittata; siliculae suborbicularis, pedicello breviores. profunde emarginatae.*

Th. arvense Linné spec. pl. 2. p. 901. Willd. spec. pl. 3. p. 442. *De Cand.* syst. veg. 2. p. 376. *Prodr. syst. veget.* 1. p. 175. Koch syn. *Fl. germ.* p. 68. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 58. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 348. Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 140. Schmidt *Fl. v. Pomm.* p. 22. Dietr. *Fl. marchic.* p. 726. Rabenh. *Fl. lusat.* 1. p. 177. Wimm. *Fl. v. Schles.* p. 26. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 289. Schatz *Fl. v. Halberst.* p. 71. Jüngst *Fl. v. Bielef.* p. 211. Wirtgen *Fl. v. Coblenz* p. 18. Schäf. *Trier. Fl.* 1. 2. p. 90. Müller *Fl. v. Aachen* p. 119.

An Ackerrändern, unter der Saat, auf wüsten Plätzen, im Gartenlande u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und Juni. ☺.

Die Wurzel senkrecht oder schief, dünn, spindelförmig, weißlich, ästig und faserig. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —2 Fuß hoch, aufrecht, steif, stielrund oder kaum merklich kantig, etwas gestreift, kahl, unten einfach, nach oben zu hin und wieder aus den Blattachseln einzelne Äste treibend, die übrigens gleich dem Stengel beblättert und blüthentragend sind. Die Blätter wechselweise stehend, hellgrün, etwas dicklich, saftig und kahl; die wurzelständigen, die übrigens während der Blüthe schon abgestorben

sind, so dass keine Spur mehr davon vorhanden ist, stehen nicht im Kreise um die Stengelbasis, sondern nur daselbst zerstreut, sind länglich oder länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, ganzrandig oder kaum gezähnt, und in einen Blattstiel auslaufend; die stengelständigen sind sitzend, bis zwei Zoll lang, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll breit, länglich oder eigentlich lanzenförmig, stumpf oder doch nur die oberen etwas spitz, entfernt gezähnt und nach der Spitze zu sogar ganzrandig, an der Basis halbstengelumfassend und pfeilförmig, mit kurzen, spitzen, etwas bogenförmig nach unten gehenden Pfeilspitzen; die Astblätter gleich den Stengelblättern, nur kleiner und die obersten derselben oft kaum mehr pfeilförmig, sondern an den Seiten der Basis abgerundet. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in anfänglich doldentraubenartigen, nachher verlängerten, etwas lockeren Trauben, sind nur klein, gestielt, mit etwa doppelt längeren Blumenstielen. Der Kelch vierblätterig, abfallend; die Kelchblätter eirund, vertieft, aufrecht-abstehend, weißlich gerandet. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, weiß; die Kronenblätter doppelt länger als die Kelchblätter, länglich-umgekehrt-eirund, sehr stumpf und an der Spitze etwas eingedrückt, an der Basis in einen kurzen, schmalen Nagel ausgehend. Staubgefäß sechs, vier längere, zwei kürzere, alle kürzer als die Blumenkrone und in der Blume verborgen; die Staubfäden fadenförmig, die beiden kürzeren an der Basis von einer halbringförmigen Drüse umgeben; die Staubbeutel zweifächerig, zugespitzt. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich, zusammengedrückt und ausgerandet; der Griffel so lang als die Staubfäden; die Narben stumpf. Das Schötchen auf einem fadenförmigen Fruchtstiel stehend und kürzer als dieser, ziemlich kreisrund, flach zusammengedrückt, ausgewachsen wohl einen halben Zoll im Durchmesser, an der Spitze tief ausgerandet und in der Ausrandung mit dem kurzen bleibenden Griffel gestachelt, ganz kahl, ringsum geflügelt, zweifächerig, zweiklappig, ungefähr zehnsamig; die Klappen kahnförmig vertieft, am Kiel mit dem Flügel besetzt, der unten schmal anfängt, sich nach oben allmählig verbreitet und an der Spitze über der Klappe bedeutend hervorsteht. Die Samen eirund, rostbraun, mit scharfen Streifen belegt. Der Keim seitenwurzelig.

Die Pflanze, besonders die Samen haben einen etwas knoblauchartigen Geruch, man will sie deshalb zur Vertreibung schädlicher Insekten dienlich gefunden haben.

Deutsche Namen: Acker-Täschelkraut, Bauernsenf, Bauernkresse, Pfennigkraut, Pfennigras, Hellerkraut, Säckelkraut, Klaffer.

MELITTIS MELISSOPHYLLUM

Linné.

MELISSENBLÄTTERIGE MELITTIS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

LABIATAE: STACHYDEAE.

MELITTIS. *Calyx campanulatus, corollae tubo amplior, bilabiatus; labium superius integrum vel fissum, labium inferius bifidum. Corolla bilabiata, labium superius planum, integrum, obtusum; labium inferius inaequaliter trilobum. Stamina quatuor, didynama, approximata; antherae biloculares, per paria in crucem dispositae, loculis divergentibus. Stylus apice emarginatus. Anaphispermia quatuor, trigona.*

MELITTIS MELISSOPHYLLUM. *Folia ovata, crenato-serrata, pubescens; pedunculi axillares, patentes.*

M. Melissophyllum Linné spec. pl. 2. p. 832. *Willd. spec. pl. 3. p. 157. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 329. Koch syn. Fl. germ. p. 564. Hagen Pr. Pfl. 2 p. 35. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 329. Dietr. Fl. marchic. p. 301. Wimm. Fl. v. Schles. p. 295. Spreng. Fl. hal. ed. 1. 2. p. 258. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 198.*

In schattigen Wäldern, immer selten. Ostpreussen: bei Johannisburg im Weißsuhnen. Westpreussen: um Danzig im ehemaligen Groddeckischen Walde (zweifelhaft). Brandenburg: im Blumenthal; um Gleissen bei Zilenzig vom Herrn Apotheker Buek in Frankfurt gesammelt und mir lebend übersandt. Schlesien: um Breslau zwischen Schillermühle und Gohlau; Heydewilzen; zwischen Haufen und Riemberg; am Zobten und Geiersberge; Rummelsburg bei Strehlen; Harteberg bei Frankenstein; Schobergrund bei Nimptsch; um Winow und Grofsstein bei Oppeln, Preskau, Rosen-

berg, Leobschütz. Sachsen: um Halle im Mittelholz und bei Kitten. Westfalen: bei Medebach. Blüht im Mai. 24.

Die Wurzel ist ein schief in die Erde gehender, walzenförmiger, mehrköpfiger, ästiger und reichlich mit Fasern besetzter Wurzelstock, der mehrere Stengel treibt. Die Stengel sind $1-1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, aufrecht, stumpf viereckig, einfach und langhaarig, mit gegliederten Haaren. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit $\frac{1}{4}-\frac{1}{2}$ Zoll langen, haarigen Blattstielen, 2—3 Zoll lang, 1—2 Zoll breit, eirund, spitz, an der Basis mehr oder weniger deutlich herzförmig, am Rande grob und stumpf gesägt oder geribbt-gesägt, auf der Oberfläche gesättigt grün, runzelig und durch ziemlich lange abstehende Haare weichhaarig, auf der Unterfläche heller grün, netzartig-geadert und an den Adern kurzhaarig. Die Blumen stehen in den oberen Blattachsen in falschen Quirln, in jeder Blattachsel zu 1—3, sind einzeln gestielt mit ungefähr einen halben Zoll langen, haarigen Blattstielen, und alle nach einer Seite hingekehrt. Der Kelch ist einblätterig, glockenförmig, fast einen halben Zoll lang, weiter als die Blumenkronenröhre, hellgrün, haarig, zweilippig, die Oberlippe entweder ganz, zuweilen mit einem und dem andern Zahn versehen, auch wohl ausgerandet, oder wie an den wenigen, uns aus genannter Gegend zu Gebote stehenden Exemplaren zweilippig; die Unterlippe meist immer zweilippig, mit kurzen, eirunden, spitzen, zuweilen gezähnelten Lappen, sehr selten ganz oder dreilippig. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, zweilippig, an 15 Linien lang, weiß, besonders äußerlich und auf dem Mittellappen der Unterlippe, so wie im Schlunde mehr oder weniger roth; die Röhre gerade, doppelt bis dreifach länger als der Kelch, ziemlich walzenförmig oder doch nach oben zu nur wenig erweitert; die Oberlippe kaum halb so groß als die Unterlippe, flach, rundlich, stumpf, ganz, ausgerandet oder ausgeschweift; die Unterlippe ungleich dreilippig, ebenfalls flach, mit kürzeren, eirunden, abgerundeten, ganzrandigen Seitenlappen und viel größerem, rundlichen, ringsum ungleich gekerbtem Mittellappen. Staubgefäß vier, unter der Oberlippe dicht neben einander stehend, didynamisch, zwei länger und zwei kürzer; die Staubfäden sind fadenförmig und zottig; die Staubbeutel gelb, mit weißen Drüsennäpfchen bestreut, zweifächerig, zweilippig wegen der an einem Ende auseinanderstehenden Fächer, und mit dem Rücken so aneinanderliegend, dass jedes Paar ein Kreuz bildet. Stempel einer; der Fruchtknoten viertheilig, zottig; der Griffel so lang als die Staubgefäß, mit sehr kleiner zweizähniger Narbe, deren Zähnchen spitz sind. Die Frucht besteht aus vier im Kelch liegende, dreieckige Amphispermien.

Das Kraut hat frisch einen Geruch wie Melisse, und getrocknet den des Waldmeisters.

Deutsche Namen: Melissenblätteriges Immenblatt, Melissenblatt, Waldmelisse, Bergmelisse, Waldmutterkraut, Bienenkraut, Waldnessel.

CAMPANULA PERSICIFOLIA Linné.
PFIRSICHBLÄTTERIGE CAMPANULA.
PENTANDRIA MONOGYNIA.
CAMPANULACEAE.

CAMPANULA. *Char. gen. vide supra № 656.*

Sect. III. Calycis sinus non obtecti. Flores pedicellati, solitarii, racemosi vel paniculati. Capsula trilocularis.

CAMPANULA PERSICIFOLIA. *Glabra; caulis simplex; folia rigida, crenulata, radicalia obverse lanceolata vel obovata, caulinata lineari-lanceolata; flores terminales et axillares, solitarii, pedicellati; calycis laciniae lanceolatae.*

C. persicifolia Linné spec. plant. 1. p. 161. *Willd. spec. plant.* 1. p. 897.
Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 106. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 2. p. 479.
Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 161. *Koch syn. Fl. germ.* p. 470. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 168. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 136. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 301. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 159. *Dietr. Fl. marchic.* p. 414. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 61. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 241. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 117. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 26. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 80. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 119. *Schäf. Trier. Fl.* 1. p. 129. *Müller Fl. v. Aachen* p. 32.

In Wäldern und Gebüschen fast überall mehr oder weniger häufig. Unsere Exemplare sind aus der Tegeler Heide unweit Berlin. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ziemlich lang und tief in die Erde gehend, dünn spindelförmig, mit Wurzelfasern und nach oben zu mit kleinen Schüppchen besetzt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —3 Fuß hoch, steif aufrecht, eckig, einfach, unterwärts ziemlich reichlich mit Blättern besetzt und an der Spitze eine oder mehrere Blumen tragend, wie die ganze

Pflanze glatt und kahl. Die Blätter wechselweise stehend, steif, am Rande mit kleinen entferntstehenden Kerbezähnen versehen, glatt und kahl; die wurzelständigen umgekehrt-lanzettförmig oder länglich-umgekehrt-eirund, kürzer als die Stengelblätter, spitz oder stumpf, nach unten zu lang in einen breiten, halbstengelumfassenden Blattstiel auslaufend; die stengelständigen sitzend, linien-lanzettförmig, sehr spitz, an 4—5 Zoll lang, gewöhnlich nur 2—4 Linien breit, selten breiter, die untern in der Regel die breiteren und nach der Basis schmäler zugehend, die obersten, welche ohnedies sehr entfernt stehen, kaum halb so groß als die übrigen und noch schmäler. Die Blumen stehen zu drei und mehreren am oberen Theil des Stengels und bilden dann eine arm- und lockerblühige Traube, sehr häufig sieht man aber auch Exemplare, wo nur eine Blume an der Spitze des Stengels steht, sie sind mehr oder weniger überhängend, gestielt, mit einem $\frac{1}{2}$ Zoll langen oder etwas längeren Blumenstiel, der von einem pfriemenförmigen Deckblatt von gleicher Länge gestützt ist und außerdem oft noch ein oder zwei kleinere pfriemige Deckblättchen trägt. Der Kelch einblätterig, kreiselförmig, am unteren Theil mit dem Fruchtknoten verwachsen und kahl; der Saum fünftheilig, mit lanzett-pfriemenförmigen, abstehenden oder zurückgeschlagenen Einschnitten, in deren Buchten sich keine Anhängsel befinden. Die Blumenkrone einblätterig, sehr weit glockenförmig, über einen Zoll lang und oben eben so breit oder noch breiter, schön und lebhaft blau, glänzend, doppelt länger als der Kelch, ganz kahl; der Saum fünftheilig, mit aufrechten, eirunden, kurz zugespitzten Einschnitten. Staubgefäß fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, und kaum halb so lang als dieser; die Staubfäden am unteren Ende erweitert, eirund, und mit dem verbreiterten Theile den in der Blumenkrone hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht. Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig, der untere Theil etwas eckig, der in der Blume hervorstehende abgerundet; der Griffel fadenförmig, fast so lang als die Blumenkrone; die Narbe dreitheilig, mit langen linienförmigen Einschnitten. Die Kapsel rundlich, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig. Die Samen sehr klein, elliptisch.

Eine behaarte Abänderung, die hier und da vorkommen soll, so wie eine kahle, aber mit steifhaarigen Kelchen haben wir noch nicht gesehen. Übrigens ändert die Pflanze in der Größe und Weite der Blumenkronen sehr ab, und findet sie sich auch wohl weissblühend.

Deutsche Namen: Pfirsichblätterige Glockenblume, große, blaue, staudige, schmalblätterige Waldrapunzel, Waldzimbel, Waldglocken, große Schellen, taube Glocken.

CAMPANULA PATULA Linné.**AUSGEBREITETE CAMPANULA.****PENTANDRIA MONOGYNIA.****CAMPANULACEAE.**

CAMPANULA. *Char. gen. vide supra* № 656.

Sect. III. Calycis sinus non obtecti. Flores pedicellati, solitarii, racemosi vel paniculati. Capsula trilocularis.

CAMPANULA PATULA. *Caulis ramosus, ramis divaricatis, paucifloris; folia crenata; radicalia oblongo-ovata in petiolum decurrentia, caulinis lanceolata et linearis-lanceolata; calycis laciniæ subulatae.*

C. patula Linné *spec. plant.* 1. p. 232. *Willd. spec. plant.* 1. p. 896. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. p. 103. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 2. p. 480. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 158. *Koch syn. Fl. germ.* p. 469. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 167. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 135. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 301. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 158. *Dietr. Fl. marchic.* p. 415. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 60. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 241. *Spreng Fl. hal. ed. 2. 1.* p. 116. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 26. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 79. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 119. *Müller Fl. v. Aachen* p. 32.

Auf Wiesen und in Wäldern fast überall eine häufige Pflanze, und nur in den Rheingegenden selten, da sie im Regierungsbezirk Coblenz nur als zweifelhaft bei Leutesdorf, im Regierungsbezirk Trier gar nicht, und nur bei Aachen angegeben wird. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis Juli. ♂.

Die Wurzel ist spindelförmig, senkrecht, nach unten zu ästig und faserig. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, eckig, beblättert, unten einfach und mehr oder weniger weit hinauf mit kurzen steifen Härchen besetzt, oberwärts gewöhnlich kahl oder doch nur schwächer behaart, und ästig, die Äste sehr lang, ausgebreitet oder ausgespreizt, entweder nur einblumig, oder sich an der oberen Hälfte in 2—3 be-

sondere, ebenfalls lange Blumenstiele theilend, die wieder nur einblumig sind. Die Blätter wechselweisestehend, gewöhnlich mit kurzen steifen Härchen besetzt, oft aber auch kahl, am Rande klein und entfernt gekerbt, ziemlich steif; die wurzelständigen, auch wohl die unteren stengelständigen in einen kurzen, breiten, halbstengelumfassenden Blattstiel verlaufend, länglich oder länglich-umgekehrt-eirund, ungefähr zwei Zoll lang und verschieden breit, stumpf; die stengelständigen sitzend, von diesen die unteren lanzettförmig, zwei Zoll lang, einen halben Zoll breit, die oberen linien-lanzettförmig, anliegend, einen Zoll lang, 1—2 Linien breit, alle spitz, noch kleinere und schmalere Stengelblätter stehen nahe an der Basis der Äste und Nebenäste, die weiter nicht mit Blättern bekleidet sind. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der Äste und Nebenäste, und sind mehr oder weniger nickend. Der Kelch einblätterig, kreiselförmig, kahl, am unteren Theil mit dem Fruchtknoten verwachsen; der Saum fünftheilig, mit pfriemenförmigen, aufrechten Einschnitten, in deren Buchten sich zwar keine Anhängsel befinden, die aber doch zuweilen am Grunde auf jeder Seite mit einem Zähnchen versehen sind. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, blau, mehr oder weniger ins Lilafarbene oder Röthliche spielend, einen Zoll lang, an dem ausgebreiteten Saum wohl eben so breit, aber nach der Basis zu bedeutend verschmälert, doppelt bis dreifach länger als der Kelch, äußerlich kahl, aber inwendig am Grunde etwas weichhaarig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit abstehenden, eirund-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Staubgefäß fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt und halb so lang als diese; die Staubfäden am unteren Ende erweitert, eirund, mit dem verbreiterten Theile den in der Blumenkrone hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht. Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig, der untere Theil etwas eckig, der in der Blume hervorstehende abgerundet; der Griffel fadenförmig, blau, kürzer als die Blumenkrone; die Narbe dreitheilig, blau, mit ziemlich langen, linienförmigen Einschnitten. Die Kapsel rundlich, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig. Die Samen sehr klein, elliptisch.

Ändert in der Behaarung, der Verästelung, Farbe und Grösse der Blumenkronen sehr ab; mitunter findet man auch weifsblühende.

Deutsche Namen: Weitsperrige Glockenblume, ausgebreitete und weitblumige Glockenblume, schwedische Rapunzel oder Glockenblume.

829.

CAMPANULA RAPUNCULUS Linné. RAPUNZEL-CAMPANULA. PENTANDRIA MONOGYNIA. CAMPANULACEAE.

CAMPANULA. Char. gen. vide supra № 656.

Sect. III. Calycis sinus non obtecti. Flores pedicellati, solitarii, racemosi vel paniculati. Capsula trilocularis.

CAMPANULA RAPUNCULUS. *Hirta; caulis subsimplex, sulcatus; folia crenata, radicalia oblongo-ovata, in petiolum decurrentia, caulinis linearis-lanceolata; flores racemoso-paniculati; calyx laciniae subulatae.*

C. Rapunculus Linné spec. plant. 1. p. 232. Willd. spec. pl. 1. p. 896. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 105. De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 2. p. 480. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 160. Koch syn. Fl. germ. p. 469. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 167. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 135. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 301. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 159. Dietr. Fl. marchic. p. 415. Rabenh. Fl. lusat. p. 60. Wimm. Fl. v. Schles. p. 241. Spreng Fl. hal. ed. 2. 1. p. 116. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 80. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 119. Schäf. Trier. Fl. 1. p. 128. Müller Fl. v. Aachen p. 32.

Auf trocknen Wiesen, in Gebüschen und an waldigen Orten, auf grasigen Hügeln. Ostpreussen, Westpreussen und Pommern an vielen Orten häufig. Brandenburg: um Salzwedel im Ferchau; bei Pritzwalk; um Berlin bei Weissensee!! bei Ruhleben! bei Müncheberg; zwischen Schmachtenhagen und Oranienburg; bei Neu-Ruppin und Treskow; bei Frankfurt a. d. O.; bei Landsberg a. d. W. in den Schlüterschen Weinbergen und bei Zechow; bei Driesen; in der Lausitz am Ufer des Schwielungssees, bei Schlichen, Wüstermarke. Schlesien: bei Grüneiche; Kl. Tschansch und Wirwitz, Kirschberg bei Lissa; bei Silsterwitz und in den Bergen bei Strehlen. Sachsen: um Halle häufig. Westfalen: zwischen Heepen und Ecken-

dorf, Milse, am Wege nach Herford u. s. w. Niederrhein: häufig; desgleichen im Trieschen und bei Aachen. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel ist senkrecht, spindelförmig oder auch wohl rübenförmig, dicker oder dünner, meist einfach, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, eckig, dicht beblättert, einfach oder unten mehrere Äste treibend, oben einfach und in einen pyramidenförmigen Blüthenstrauss sich endigend, wie die ganze Pflanze kurzhaarig. Die Blätter wechselweise stehend, ziemlich dicht gestellt, gekerbt; die wurzelständigen, während der Blüthe aber meist schon abgestorbenen, sind länglich-umgekehrt-eirund, in einen kurzen, breiten, halbstengelumfassenden Blattstiel verlaufend, die stengelständigen sind sitzend, linien-lanzettförmig, 1—2 Zoll lang, 2 bis 3 Linien breit; und spitz; über diesen unter dem Blüthenstande stehen noch einige ganz kleine und schmale, pfriemenförmige Blätter. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer $\frac{1}{2}$ —1 Fuß langen, mehr oder weniger pyramidenförmigen Traube oder Rispe, an ungefähr einen Zoll langen Blumenstielen aufrecht oder die seitlichen auch wohl etwas nickend; die Blumenstiele sind nicht einfach, sondern treiben an der Basis noch ein oder zwei ganz kleine Blumenstielchen, jedes mit dem Anfange zu einem neuen Blümchen, welches sich aber nur selten entwickelt, dann aber wieder neue Blüthenansätze an der Basis bekommt. Unter jedem Blumenstiel steht ein ganz schmales, pfriemenförmiges Deckblatt, von der halben Länge des Blumenstiels. Der Kelch einblätterig, kreisförmig, kahl, an dem unteren Theil mit dem Fruchtknoten verwachsen; der Saum fünftheilig, mit pfriemenförmigen, aufrecht-abstehenden oder zurückgeschlagenen Einschnitten, in deren Bucht sich zwar keine Anhängsel befinden, die aber doch zuweilen am Grunde auf jeder Seite mit einem Zähnchen versehen sind. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, blau, mehr oder weniger ins Lilafarbene oder Röthliche spielend, einen Zoll lang, an dem ausgebreiteten Saum wohl eben so breit, nach der Basis zu noch ziemlich erweitert, doppelt bis dreifach länger als der Kelch, kahl, bis zum Drittel ihrer Länge fünfspaltig, mit abstehenden, eirund-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Staubgefäß fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, ungefähr halb so lang als diese; die Staubfäden am unteren Ende erweitert, eirund, mit dem verbreiterten Theile den in der Blumenkrone hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht. Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig, der untere Theil etwas eckig, der in der Blume hervorstehende abgerundet; der Griffel fadenförmig, blau, kürzer als die Blumenkrone; die Narbe dreitheilig, blau, mit ziemlich langen, linienförmigen Einschnitten. Die Kapsel rundlich, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig. Die Samen sehr klein, elliptisch.

Ändert in der Behaarung ab, indem sich zuweilen ganz oder fast kahle Exemplare finden.

Die Wurzel wird in manchen Gegenden gegessen, entweder roh mit Essig und Öl, oder gekocht als Gemüse.

Deutsche Namen: Eßbare Glockenblume, Rapunzel, Acker-Rapunzel, kleine Rapunzel, Rapunzel-Rüben, Fürwitzlein

830.

ACORUS CALAMUS Linné.

KALMUS-ACORUS.

HEXANDRIA MONOGYNIA.

ACERINEAE: ACORINEAE.

ACORUS. *Spatha scapum continuans, foliis simillima. Spadix cylindraceus, undique floribus hermaphroditis tectus. Perigonum hexaphyllum; phylla persistentia, apice inflexo concava. Stamina sex, basi perigonii inserta; antherae globoso-didymae, biloculares. Pistillum unicum; germen triloculare, loculis pulposis, pluriovulatis; stigma sessile, orbiculatum, papillosum. Fructus non vidi.*

ACORUS CALAMUS. *Folia ensiformia; scapus compressus; spadix marginalis.*

A. Calamus Linné spec. plant. 1. p. 462. Willd. spec. plant. 2. p. 199. Roem. et Schult. syst. veg. 7. p. 173. Kunth enum. plant. 3 p. 87. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 569. Koch syn. Fl. germ. p. 683. Hagen Pr. Pf. 1. p. 272. Weiss Danz. Pf. 1. p. 207. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 65. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 248. Dietr. Fl. marchic. p. 178 Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 97. Wimm. Fl. v. Schles. p. 354. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 164. Schatz Fl. v. Halberst. p. 40. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 119. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 176. Schäf. Trier. Fl. 1. p. 203. Müller Fl. v. Aachen p. 66.

An sumpfigen Orten, in Gräben, am Rande der Teiche, Seen und Flüsse fast an allen Orten zu finden und in vielen Gegenden sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Havel in der Gegend von Potsdam. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ist ein däumensdicker, wagerecht in der Erde oder im Schlamme des Wassers fortkriechender, gegliederter und geringelter, einfacher oder ästiger, schwammiger, gelblicher, besonders nach oben zu etwas ins Grüne übergehender Wurzelstock, mit kurzen fast walzenförmigen, etwas zusammengedrückten Gliedern, und dicht mit anliegenden braunen Fasern besetzten Gelenken, der unterwärts viele starke, einfache, fast senkrecht herablaufende Wurzelfasern treibt und an dem oberen

Ende ein Büschel von Blättern und einen oder mehrere Schafte hervorbringt. Die Blätter stehen steif aufrecht, sind 3—4 Fuß lang und einen Zoll breit, so lang oder kürzer als der Schaft, zweizeilig-gestellt, schwertförmig, spitz, grasgrün, an der Basis dicker, scheidenartig-erweitert, weisslich-röthlich, und mit dieser Scheide einander umfassend. Der Schaft 2—3 Fuß hoch, aufrecht, ganz einfach, gestreift, ebenfalls grasgrün, zusammengedrückt-zweischneidig, mit einer scharfen und einer rinnenförmigen Kante, am Ende der Rinne einen Blüthenkolben tragend, über demselben noch stark verlängert, und zwar in eine ganz platte, blattartige, schwerdförmige Spitze. Die Blumen sind zwitterig, gelblich-grün, in einen Blüthenkolben eingesenkt und dicht beisammenstehend. Der Blüthenkolben steht an dem inneren Rande des Schafes, ungefähr in der Mitte desselben, am Ende der Rinne, schräg-aufrecht, ist 2—3 Zoll lang, kegel- oder fast walzenförmig, dicht mit Blumen besetzt. Die Blumenscheide fehlt, wenn man nicht die Verlängerung des Schafes dafür nehmen will. Statt des Kelchs und der Blumenkrone ist eine gelblich-grün gefärbte, sechsblätterige Blüthenhülle vorhanden, die Blätter bleibend, länglich-umgekehrt-eirund, nach der Spitze hin dicker, vertieft, und mit der stumpfen Spitze selbst einwärtsgeschlagen und dadurch wie abgestutzt erscheinend. Staubgefäß sechs, an der Basis der Blüthenhüllenblätter eingesetzt, denselben gegenüberstehend und erst kürzer, nachher etwas länger als diese; die Staubfäden pfriemenförmig, ziemlich dick; die Staubbeutel rundlich, gedoppelt, zweifächerig, ohne Verbindungsfaden dem Staubfaden angewachsen. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, 3—6 eckig, dreifächerig, mit durchsichtigem Brei gefüllt, mehreig; der Griffel fehlt; die Narbe sitzend, kreisrund, in der Mitte kegelförmig erhaben, mit drei tiefen Furchen und fleischigen Wärzchen versehen. Die Eichen oder unvollkommenen Samen länglich. Die Frucht kommt bei uns nicht zur Reife, ist aber wahrscheinlich eine Beere.

Die Pflanze, so gemein sie auch bei uns ist, scheint doch nicht einheimisch zu sein, da sie bei uns niemals eine reife Frucht ansetzt, sondern stammt wahrscheinlich aus Asien, wurde zuerst in den Gärten gezogen, und soll, wenn die Angaben richtig sind, im funfzehnten Jahrhundert eingeführt sein.

Die Wurzel *Radix Calami aromatici* ist ein kräftiges Arzneimittel, und wird auch in Zucker eingemacht und zum Brandtwein benutzt. Mit den Blättern schmückt man an festlichen Tagen Häuser und Kirchen, und werden sie, ihres starken Geruchs wegen, auch zur Vertilgung der Hausinsekten benutzt.

Deutsche Namen: Gemeiner Kalmus, Magenwurz, Ackervurzel, Ackermann.

TILIA GRANDIFOLIA Ehrhart.**GROSSBLÄTTERIGE LINDE.****POLYANDRIA MONOGYNIA. TILIACEAE.**

TILIA. *Calyx pentaphyllus, deciduus. Petala quinque, hypogyna. (Squamae petalvideae quinque in speciebus europaeis deficientes). Stamina numerosa, hypogyna; filamenta libera vel basi polyadelpha; antherae didymae, biloculares. Pistillum unicum; germen sessile, quinquelocularis, loculis biovulatis; stylus simplex; stigma quinquelobum. Fructus nucamentaceus, indehiscens, abortu unilocularis, mono-ad disperma.*

TILIA GRANDIFOLIA. *Folia oblique subrotundo-cordata, acuminata, argute serrata, subtus puberula et in axillis venarum barbata; corymbi 2—4 flori; stigma erectum.*

T. grandifolia Ehrhart Beitr. 5. p. 158. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 34. Koch syn. Fl. germ. p. 132. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 293. Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 354. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 45. Dietr. Fl. marchic. p. 673. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 145. Wimm. Fl. v. Schles. p. 54. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 236. Schatz Fl. v. Halberst. p. 57. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 30.

T. europaea var. β . γ . ε . Linné spec. plant. p. 733. Willd. spec. plant. 2. p. 1161.

T. europaea Hagen Pr. Pfl. 1. p. 406.

T. platyphylla Scop. Fl. carniol. 1. p. 373. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 513. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 172. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 37.

T. pauciflora Hayne Arz. Gew. 3 t. 48. Müller Fl. v. Aachen p. 97.

Auf Gebirgen, in Wäldern, an Wegen, in Dörfern u. s. w. überall, aber wohl nur in den gebirgigen Gegenden wirklich wild. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht Ende Juni und Anfang Juli. \ddagger .

Ein schöner Baum, der eine Höhe von 60—100 Fuß erreicht. Der Stamm wird an 12 Fuß dick, in einzelnen Fällen auch wohl dicker, ist mit einer graubraunen, rissigen Rinde bekleidet, und trägt eine schöne, gleichmäfsige, sehr ästige Krone mit abstehenden, etwas hin und hergebogenen Ästen, von denen die jüngeren

wechselweise stehend und fast zweireihig gestellt, und mit einer kahlen, rothbraunen, ins Grünliche schimmernden Rinde überzogen sind, die mit weisslichen Wärzchen bekleidet ist; die jüngsten Ästchen sind grün und zottig. Die Knospen wechselweise stehend, zweireihig, eiförmig, dreiseitig, etwas schief und stumpf. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, mit $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll langen, stielrunden, in der Jugend zottigen, später kahlen Blattstielen, schief rundlich-herzförmig, 3—4 Zoll lang, fast eben so breit, plötzlich und ziemlich lang zugespitzt, ungleich und fast stachelspitzig-gesägt, rippig-aderig, auf der Oberfläche dunkelgrün und an den Adern weichhaarig, auf der Unterfläche ein wenig heller, weichhaarig und in den Winkeln der Adern mit einem aus röthlichen Haaren bestehenden Haarbüschen bärtig. Die Blumen stehen in achselständigen, 2—4blüthigen Doldentrauben. Die allgemeinen Blumenstiele entspringen einzeln neben dem Blattstiel, sind kürzer als das Blatt, aber doch gegen 2—3 Zoll lang, stielrund, glatt und kahl, und tragen ein, sie an Länge etwas übertreffendes, mit ihnen von der Basis bis zur Mitte verwachsenes, längliches, an der Spitze stumpfes, an der Basis spitz auslaufendes, glattes und kahles, weisslich-gelbes, fast hautartiges, netzförmig-gedartetes Deckblatt, und theilen sich an der Spitze gewöhnlich von einem Punkte in drei, seltener in 2 oder 4, einen halben Zoll lange einfache Blumenstielchen, deren jedes eine Blume trägt. Der Kelch fünfblätterig, abfallend; die Kelchblätter länglich oder länglich-eirund, spitz, gelblich gefärbt, vertieft, äußerlich kahl, innen und am Rande weichhaarig und an der Basis seidenhaarig-bärtig. Die Blumenkrone fünfblätterig, weisslich-gelb; die Kronenblätter länglich, stumpf, nach der Basis zu verschmälert und dadurch fast spatelförmig erscheinend, an der Spitze ganz fein geribbt. Staubgefäß zahlreich, zwischen 25—40, wenig länger als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis etwas an einander hängend; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, gedoppelt. Stempel einer; der Fruchtknoten fast kugelrund, sitzend, dicht seidenhaarig, fünffächerig, mit zweieiigen Fächern; der Griffel walzenförmig, bald nach dem Verblühen abfallend, so lang als die Staubgefäß; die Narbe fünflappig, mit aufrechten Lappen. Die Frucht nussartig, von der Gröfse einer grossen Erbse, elliptisch-rundlich, mit 4—5 stark hervortretenden Längsrippen durchzogen, seidenhaarig-filzig, durch Fehlschlägen einfächerig, einsamig, klappenlos. Der Samen eirund, fast zugespitzt, etwas gekrümmmt.

Dieser allgemein bekannte Baum ist eine der grössten Zierden unserer Alleen und Parkanlagen, und kann auch zur Bekleidung der Lauben gezogen werden. Das Holz ist ein vorzügliches Nutzholz. Der Bast wird zu Bindebast und zu Matten verarbeitet. Die wohlriechenden Blumen werden in der Medizin als *Flores Tiliae* gebraucht; wo die Bienen ausschliesslich den Honig daraus sammeln, giebt dies den sogenannten Lippizhonig, der den Geruch der Blumen hat. Die Kohlen des Holzes dienen zum Zeichnen und zum Schießpulver, und werden auch in den Apotheken als *Carbo Tiliae* vorrätig gehalten. Auch *Cortex Tiliae* ist officinell. Die getrockneten Blätter geben ein gutes Schaffutter. Aus den Früchten preßt man Öl.

Deutsche Namen: Gemeine Linde, Sommerlinde, Wasserlinde, Holländische Linde, weiche Linde, Graslinde.

832.

TILIA VULGARIS Ehrhart. **GEWÖHNLICHE LINDE.**

POLYANDRIA MONOGYNIA. TILIACEAE.

TILIA. *Char. gen. vide supra* № 831.

TILIA VULGARIS. *Folia oblique subrotundo-cordata, acuminata, argute serrata, utrinque glabra, subtus glaucescentia et in axillis venarum barbata; corymbi 5—9 flori; stigma decumbens.*

T. vulgaris Hayne Arz. Gew. 3. t. 47. *Ejusd. Dendrol. Fl.* p. 112. *Guimp. Abbild.* t. 107. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 30. *Müller Fl. v. Aachen* p. 97. *T. europaea* var. γ . *Linné spec. plant.* p. 733. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1161. *T. europaea* Smith *Fl. brit.* 2. p. 571. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 172. *T. parvifolia* Ehrh. *Beitr.* 5. p. 159. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 36. *Koch syn. Fl. germ.* p. 133. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 293. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 354. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 45. *Dietr. Fl. marchic.* p. 674. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 145. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 54. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 236. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 57. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 37.

T. intermedia De Cand. *Prodr.* 1. p. 513.

T. microphylla Venten. *Diss.* 4. t. 1. f. 1.

T. ulmifolia Scop. *Fl. carniol.* 1. p. 374.

T. cordata Mill. *Dict. n.* 1.

T. parviflora Kunth *Fl. berol. ed.* 2. 1. p. 90.

β . *microphylla; foliis minoribus.*

T. parvifolia Hayne Arz. Gew. 3. t. 46. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 172. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 30. *Müller Fl. v. Aachen* p. 97.

T. microphylla De Cand. *Prodr.* 1. p. 513. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 407.

Auf Gebirgen, in Wäldern, an Wegen, in Dörfern u. s. w. zwar überall häufig, aber wohl nur in den gebirgigsten Gegenden wirklich wild. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli. $\frac{1}{2}$.

Ein schöner Baum, der eine Höhe von 60—100 Fuß erreicht. Der Stamm wird an 12 Fuß dick, in einzelnen Fällen auch noch dicker, ist mit einer graubraunen, rissigen Rinde bekleidet, und trägt eine schöne, gleichmäßige, sehr ästige

Krone mit abstehenden, etwas hin- und hergebogenen Ästen, von denen die jüngeren wechselweise stehend und fast zweireihig gestellt, und mit einer glatten, kahlen, rothbraunen, ins Grünliche schimmernde Rinde überzogen sind, die mit weisslichen Wärzchen bekleidet ist. Die Knospen wechselweise stehend, zweireihig, eiförmig, dreiseitig, etwas schief und stumpf. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, mit $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll langen, stielrunden, kahlen Stielen, schief rundlich-herzförmig, 2 bis über 3 Zoll lang, fast eben so breit, plötzlich und ziemlich lang zugespitzt, ungleich und fast stachelspitzig-gesägt, auf beiden Flächen kahl, rippig-adrig, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche bläulich-grün und in den Winkeln der Adern mit einem aus röthlichen Haaren bestehenden Haarbüschel bärting. Die Blumen stehen in achselständigen, 5 — 9 blüthigen Doldentrauben. Die allgemeinen Blumenstiele entstehen einzeln neben dem Blattstiel, sind kürzer als das Blatt, aber doch gegen 3 bis 4 Zoll lang, stielrund, glatt und kahl, und tragen ein, sie an Länge etwas übertreffendes, mit ihnen von der Basis bis zur Mitte verwachsenes, längliches, an der Spitze stumpfes, an der Basis spitz auslaufendes, glattes und kahles, weisslich-gelbes, fast hautartiges, netzförmig-gedartetes Deckblatt, und theilen sich an der Spitze von einem oder verschiedenen Punkten aus in drei besondere Blumenstiele, die ungefähr einen halben Zoll lang sind, und sich dann in drei oder zwei Blumenstielchen theilen, die jedes eine einzelne Blume tragen; eins oder das andere der besonderen Blumenstiele bleibt auch wohl einfach. Der Kelch fünfläufig und abfallend; die Kelchblätter länglich oder länglich-eirund, spitz, gelblich gefärbt, vertieft, äußerlich kahl, innen etwas weichhaarig und an der Basis seidenhaarig-bärting. Die Blumenkrone fünfläufig, weisslich-gelb; die Kronenblätter länglich, stumpf, nach der Basis zu verschmälert und dadurch fast spatelförmig erscheinend, an der Spitze ganz fein gerieben. Staubgefäß zahlreich, zwischen 25 — 40, etwas länger als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis frei, d. h. nicht mit einander verwachsen; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, gedoppelt. Stempel einer; der Fruchtknoten kugelrund, sitzend, dicht seidenhaarig, fünffächerig, mit zweieiigen Fächern; der Griffel walzenförmig, bleibend, so lang als die Staubgefäß; die Narbe fünflappig, mit später waggerichtig abstehenden Lappen. Die Frucht nussartig, von der Größe einer kleinen Erbse, elliptisch-rundlich, kaum wahrnehmbar kantig, ungerippt, durch Fehlschlägen einfächerig, einsamig, klappenlos, seidenhaarig-zottig. Der Samen einrund, fast zugespitzt, etwas gekrümmt.

Die *Var. β.* unterscheidet sich durch nichts als durch die auffallend kleineren Blätter, und durch die noch spätere Blüthezeit.

Dieser Baum mit seinen Theilen wird eben so benutzt, wie der vorige.

Deutsche Namen: Kleinblättrige Linde, Winterlinde, Weinlinde Waldlinde, Spätlinde, Berglinde.

833.

SOLIDAGO VIRGAUREA Linné.

GOLDRUTHEN-SOLIDAGO.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: ASTEROIDEAE.

SOLIDAGO. *Anthodia radiata. Calyx communis imbricatus. Receptaculum nudum vel fimbriiflorum. Flosculi concolores, radii 5—15, seminei, ligulati; disci tubulosi, hermaphroditici, quinquedentati. Amphispermia teretiuscula, multicostata. Pappus uniserialis, pilosus, scabridus.*

SOLIDAGO VIRGAUREA. *Caulis erectus, puberulus, superne paniculatramosus; folia serrata, glabriuscula, inferiora oblongo-ovalia, superiora lanceolata; rami floriferi racemosi, erecti; calycis phylla lanceolata, acuta, ciliolata; radius suboctoflorus, elongatus.*

S. Virgaurea Linné spec. plant. 2. p. 1235. Willd. spec. plant. 3. p. 2065. De Cand. Prodr. syst. veg. 5. p. 338. Koch syn. Fl. germ. p. 355. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 189. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 447. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 208. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 129. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 212. Wimm. Fl. v. Schles. p. 215. Spreng Fl. hal. ed. 2. 1. p. 354. Schatz Fl. v. Halberst. p. 90. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 269. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 97. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 182. Müller Fl. v. Aachen p. 153.

In Wäldern und Gebüschen überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel ist ein kurzer, abgebissener, schief in die Erde gehender, zuweilen vielköpfiger, etwas höckeriger und viele Fasern treibender Wurzelstock, dessen Fasern oft wieder einen neuen Wurzelstock entwickeln. Der Stengel ist 1—3 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, durch sehr kleine kaum bemerkbare Haare weich-

haarig, innen markig, unten einfach, oben rispenartig-verästelt, mit zerstreut- und aufrecht-abwärtsstehenden blumentragenden Ästen. Die Blätter wechselweise- und zerstreut stehend, fast kahl, gesägt und geadert; die unteren gestielt, in den Blattstiel herablaufend, länglich-oval; die oberen sitzend, lanzettförmig, 1—1½ Zoll lang, einen halben Zoll breit, spitz, schwächer gesägt als die unteren. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind gestrahlt, und stehen an dem oberen Theil der einzelnen Äste in einer Traube, jedes mit einem kurzen Stielchen angeheftet und von einem linien-lanzettförmigen Deckblatte unterstützt. Der allgemeine Kelch ist länglich, fast walzenförmig, und besteht aus schlaff dachziegelartig über einander liegenden, spitzen, am Rande kaum sichtbar und fein gefranzten, angedrückten Blättchen oder Schuppen, von denen die äußern länglich-lanzettförmig, die innern linien-lanzettförmig sind. Der Fruchtboden flach, nackt und grubig. Die Blümchen alle gelb, die Randblümchen, zwischen 8—10, sind gezüngelt, weiblich, in einer Reihe stehend und länger als die Scheibenblümchen, die Röhre derselben ist walzenförmig und ziemlich lang, das Zungenchen linien-lanzettförmig und an der Spitze dreizähnig; die Scheibenblümchen röhren-trichterförmig, aus einer schmalen walzenförmigen Röhre plötzlich in einen weiteren Schlund erweitert, mit fünfzähnigem, ausgebreiteten Saum. Staubgefäß fünf, mit kurzen, haarförmigen Staubfäden, und in eine fünfseitige Röhre verwachsene Staubbeuteln, die weit aus den Blümchen herausragen. Der Fruchtknoten umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäß, bei den weiblichen Randblumen etwas länger als die Röhre; die beiden Narben linienförmig, bei den Zwitterblümchen aus der Staubbeutelröhre herausgehend und ausgebreitet, bei den weiblichen zurückgekrümmt. Die Amphispermien sind ziemlich stielrund, verlängert-länglich, vielrippig und kahl, mit einer einreihigen, scharfen, haarigen und sitzenden Fruchtkrone gekrönt, die länger als das Früchtchen ist.

Von dieser Pflanze war ehemals *Herba Virgae aureae officinell.*

Deutsche Namen: Gemeine Goldrute, Goldraute, Gülden Wundkraut, Heidnisch Wundkraut, St. Petersstab.

HIERACIUM UMBELLATUM Linné.
DOLDENBLÜTHIGES HIERACIUM.
SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. IV. Aphyllopoda.

Folia radicalia sub anthesi nulla. Pedunculi squamosi. Calycis phylla pluriserialia, tota aut sursum glabra.

HIERACIUM UMBELLATUM. *Caulis simplex, dense foliosus; folia uniformia, lanceolata vel lineari-lanceolata, subdentata, margine scabra; anthodia subumbellata; calyx glabriusculus, eglandulosus, squarrosus.*

α. *latifolium; foliis lanceolatis.*

β. *angustifolium; foliis linearibus vel linearili-lanceolatis.*

H. umbellatum Linné spec. plant. 2. p. 1131. *Willd. spec. plant.* 3. p. 1591.

De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. p. 224. Koch syn. Fl. germ. p. 461.

Hagen Pr. Pfl. 2. p. 158. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 416. Menge Cat. plant.

Grud. et Gedan. p. 236. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 156. Dietr. Fl. marchic.

p. 519. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 239. Wimm. Fl. v. Schles. p. 210. Spreng.

Fl. hal. ed. 2. 1. p. 367. Schatz Fl. v. Halberst. p. 94. Jüngst Fl. v.

Bielef. p. 259. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 118. Schäf. Trier. Fl. 1. 2.

p. 157. Müller Fl. v. Aachen p. 144.

In Wäldern, Gebüschen, am Rande der Gräben u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ist ein starker, ästiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen blühenden und beblätterten Stengel und auch einige Wurzelblätter treibt, die indess schon früher absterben, ehe der Stengel zum Blühen kommt. Der Stengel 2—3 Fuß hoch; ganz aufrecht oder mit der Basis liegend, dicht beblättert, stiel-

rund, ziemlich stark und steif, schwach gestreift, gewöhnlich ganz kahl, wie die ganze Pflanze lebhaft dunkelgrün, einfach und nur an der Spitze in Blüthenäste getheilt. Die Blätter sehr gedrängt stehend, alle gleichförmig, bei der gewöhnlichen Form lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll breit, bei der *Var. β.* linien-lanzettförmig oder linienförmig, fast eben so lang, aber nur 1—2 Linien breit, übrigens bei beiden lang zugespitzt, sitzend oder fast sitzend und nach der Basis zu ein wenig verschmälert, am Rande mehr oder weniger gezähnt und außerdem daselbst auch scharf. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, halten ausgebreitet einen guten Zoll im Durchmesser, und stehen an der Spitze des Stengels in einen unregelmässig doldenartigen oder besser doldentraubenartigen Blüthenstand, dessen Äste aus verschiedenen Punkten, bald näher bald entfernt von einander entspringen, oft noch im Verlauf des ganzen oberen Theils des Stengels aus jeder Blattachsel, und auf sehr verschiedene Weise mit Blüthenköpfen besetzt sind, diese stehen entweder der ganzen Länge nach abwechselnd, an kürzeren oder längeren Blumenstielchen, oder die allgemeinen Blumenstiele verästeln sich schon von der Mitte aus in mehrere ungleich lange, bald einfache, bald ästige Blumenstielchen, die jeder dann einen Blüthenkopf tragen, welche dann an dem Gipfel der Pflanze in ziemlicher Ebene stehen, wodurch derselbe ein doldenartiges Ansehen erhält. Blumenstiele und Blumenstielchen sind, wie auch der obere Theil des Stengels ganz fein weichhaarig, unter den Theilungen mit kleinen, linienförmigen Deckblättern besetzt, außerdem aber mit einzelnen entfernt stehenden, ganz kleinen und schmalen, auswärtsgebogenen grünen Schuppen bekleidet. Der allgemeine Kelch eirund, aus mehreren Reihen fast in Spiral-linien gestellten, dachziegelartig übereinander liegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die linienförmig, spitz, dunkelgrün, fast kahl oder doch nur kaum weichhaarig und drüsenlos sind, und die auch schon vor dem Aufblühen sparrig abstehen. Der Fruchtboden nackt, etwas haarig. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die inneren kleiner und daher dachziegelartig von innen nach aussen übereinander liegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzählig. Staubgefäß fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenkrone heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelyylinder herausnehmend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind länglich, viereckig, gefurcht, braun, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Doldenartiges Habichtskraut, großes Habichtskraut.

835.

SENECIO PALUDOSUS Linné.

SCHLAMM-SENECIO.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE.

SENECIO. Char. gen. vide supra № 497.

Sect. III. Sarracenici.

Anthodia radiata, calyculata. Folia integra, integerrima vel dentata.

SENECIO PALUDOSUS. *Caulis erectus, glabriusculis; folia sessilia, elongato-lanceolata, acuminata, argute serrata, supra glabra, subtus subarachnoideo-tomentosa; corymbus polycephalus; calyculus subdecaphyllus, calycem dimidium aequans; radius 15—20 florū; amphisperrmia pubescens.*

S. paludosus Linné spec. plant. 2. p. 122. *Willd. spec. plant.* 3. p. 2003. *De*

Cand. Prodr. syst. veg. 6. p. 353. *Koch syn. Fl. germ.* p. 390. *Hagen*

Pr. Pfl. 2. p. 187. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 451. *Menge Cat. plant. Grud.*

et Gedan. p. 222. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 139. *Dietr. Fl. marchic.* p. 476.

Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 221. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 356. *Jüngst*

Fl. v. Bielef. p. 271. *Müller Fl. v. Aachen* p. 134.

β. glabriusculus; foliis subtus glabriusculis.

S. riparius Wallr. *Sched. crit.* p. 482.

Auf sumpfigen Wiesen, an Gräben, Teichen und Flüssen nur stellenweise. Ostpreussen: bei Hohlstein. Westpreussen: bei Danzig, bei Graudenz. Pommern: häufig. Brandenburg: ebenfalls stellenweise häufig, z. B. um Salzwedel hinter der Buchhorst, Klein Chüden, Mechau; bei Arnim; um Berlin in der Jungfernheide! bei Charlottenburg! Tegel! in den Papenbergen! bei Pichelswerder! bei Spandau! bei Oranienburg und bei Germendorf; bei Potsdam!! bei Buckow; im Rhinluche bei Linum, Tarnow, Lenzen; bei Frankfurt, wo auch die *Var. β.* am hohen Oderufer

wächst; bei Landsberg a. d. W. am Warthekanal und bei Zechow; bei Driesen; bei Prenzlau; bei Schwedt; in der Lausitz im Spreewalde, bei Altwasser, Sommerfeld. Schlesien: noch nicht gefunden. Sachsen: um Osendorf, Döllnitz und Burg Liebenau, die *Var.* β. bei Bitterfeld u. s. w. Westfalen: bei Dülmen, Amelsbüren, Lotto, Hauteburg, Höxter. Niederrhein: nur um Aachen bei Schönforst. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ist ein kriechender, lang unter der Erde forlaufender Wurzelstock, der überall, besonders aber am Wurzelhalse mit vielen langen Fasern besetzt ist. Der Stengel 2—6 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, einfach und nur nach der Spitze zu doldentraubenartig-ästig, mit einem hinfälligen Filze bekleidet und daher im Alter ziemlich kahl. Die Blätter wechselweise stehend, sitzend, halbstengelumfassend, verlängert-lanzettförmig, 3—6 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, ganz, zugespitzt und spitz, nach der Basis zu verschmälert und ganzrandig, am übrigen Theil des Randes scharf gesägt, auf der Oberfläche kahl und hellgrün, auf der Unterfläche fast spinnwebenartig-zottig und dadurch weiß. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind gestrahlt, halten 1—1½ Zoll im Durchmesser, und stehen an dem Gipfel des Stengels in einer nicht gleich hohen, rispenartigen, reichlich-ästigen Doldentraube, an ungefähr einen Zoll langen Blumenstielchen, die, wie die allgemeinen Blumenstiele mehr oder weniger zottig-filzig und weißlich sind. An dem Ursprunge und den Haupttheilungen der allgemeinen Blumenstiele stehen den Stengelblättern ähnliche, lanzettförmige Blätter, die indes kaum halb so groß als die übrigen sind; an den besonderen Blumenstielchen befinden sich aber schmale linien-pfriemenförmige ganzrandige Deckblätter. Der allgemeine Kelch ist länglich, an der Basis abgerundet, fast kahl, gekelcht; die Kelchblättchen oder Schuppen linienförmig, spitz, an der Spitze brandig; die inneren gleich hoch, aneinanderliegend, die des Nebenkelches meist zu zehn vorhanden, halb so lang als der ganze Kelch und anliegend. Der Fruchtknoten ziemlich nackt, etwas grubig. Die Randblümchen zu 15—20 vorhanden, weiblich, gezüngelt, gelb, mit walzenförmiger Röhre und ausgebreitetem, lanzettförmigem, an der Spitze dreizähnigem Züngelchen. Die Scheibenblümchen noch zahlreicher, ebenfalls gelb, röhrenförmig, zwitterig, mit walzenförmiger, sich in einen weiten, glockenförmigen Schlund erweiternder Röhre und fünfzähnigem Saum. Staubgefäß fünf, mit haarförmigen, sehr kurzen Staubfäden und linienförmigen, in einer fünfseitigen Röhre verwachsenen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder herausgehend, mit zwei linienförmigen, zurückgekrümmten Narben; der Griffel der weiblichen Blumen nur wenig länger als die Röhre des Blümchens. Die Amphispermien länglich, weichhaarig. Die Fruchtkrone haarig, scharf, sitzend, bei den Zwitterblumen halb so lang als die Röhre.

Deutsche Namen: Sumpfkreuzkraut.

836.

SENECIO SYLVATICUS Linné.

WALD-SENECIO.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECONIDEAE.

SENECIO. Char. gen. vide supra № 497.

Sect. I. *Senecio.*

Flosculi ligulati nulli vel brevissimi, revoluti.

SENECIO SYLVATICUS. *Caulis erectus, teres, apice corymboso-ramosus,*
cum calyce viscoso-hirtellus; folia pinnatifida, hirta, superiora
sessilia, laciniis obtusis, magis minusve dentatis; corymbus com-
positus, laxus; calyculi phylla brevissima; flosculi radii ligulati,
ligulis minimis revolutis; amphispermia pilosa.

S. sylvaticus Linné spec. plant. 2. p. 1217. Willd. spec. plant. 3. p. 1985.

De Cand. Prodr. syst. veg. 6. p. 342. Koch syn. Fl. germ. p. 386. Hagen
Pr. Pfl. 2. p. 185. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 449. Menge Cat. plant. Grud.
et Gedan. p. 221. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 138. Dietr. Fl. marchic.
p. 473. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 222. Wimm. Fl. v. Schles. p. 228. Spreng.
Fl. hal. ed. 2. 1. p. 358. Schatz Fl. v. Halberst. p. 91. Jüngst Fl. v.
Bielef. p. 270. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 104. Schäf. Trier. Fl. 1. 2.
p. 180. Müller Fl. v. Aachen p. 153.

In Wäldern und auf Heideplätzen, fast überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ☺.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ziemlich stark, aber nicht sehr lang, reichlich mit Fasern besetzt, oben zuweilen mehrköpfig. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gestreift-gefurcht, besonders nach oben zu reichlich und dol-

dentraubenartig-ästig, und wie die Blumenstiele und Kelche mit kurzen, eine klebrige Feuchtigkeit ausschwitzenden Haaren besetzt. Die Blätter grün, kahl oder mit abwischbaren kurzen Flockenhaaren besetzt, wechselweise stehend, etwas fleischig, die unteren in einen breiten, halbstengelumfassenden Blattstiel verschmälert, 2—4 Zoll lang, länglich, unregelmässig buchtig-gezähnt oder buchtig-fiederspaltig, die oberen sitzend, kaum über zwei Zoll lang, fiederspaltig, mit wechselweise stehenden, ungleich grossen, lanzettförmigen, stumpfen, mehr oder minder gezähnten Einschnitten, und lappig-gezähntem Mittelfelde. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind gestrahlt, und stehen am Gipfel der Pflanze in einer wenig regelmässigen, sehr ästigen zusammen gesetzten Doldentraube, die Blumenstiele und Blumenstielchen sind kleberig-kurzhaarig, und an den Hauptheilungen mit fiederspaltigen, an den übrigen mit pfriemenförmigen Deckblättern gestützt. Der allgemeine Kelch ist länglich, an der Basis etwas dicker als nach der Spitze zu, und daher fast kegelförmig, gekelcht und kaum kleberig-kurzhaarig; die Blättchen linien-pfriemenförmig, anliegend, an der Spitze brandig; der Nebenkelch besteht aus nur wenigen, sehr kurzen, angedrückten, etwas merklicher weichhaarigen Blättchen. Der Fruchtboden ziemlich flach und nackt. Die Blümchen alle gelb; die am Rande stehenden weiblich, fruchtbar und gezüngelt, die in der Mitte stehenden ebenfalls fruchtbar, zwittrig und röhrenförmig; die Zungenblümchen haben eine lange, fast walzenförmige Röhre und ein sehr kurzes, fast spiraling-zurückgerolltes Züngelchen; die Zwittrblümchen röhren-trichterförmig, mit sehr schmaler, walzenförmiger, oben im Schlunde erweiterter Röhre und fünfzähnigem Saum, mit kleinen, aufrechten und spitzen Zähnchen. Staubgefäß fünf, mit kurzen haarförmigen Staubfäden und in eine fünfseitige Röhre verwachsenen Staubbeutel, die nur wenig aus den Blümchen heraussehen. Der Fruchtknoten verlängert-länglich; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäß, die beiden Narben nur endlich aus dem Staubbeutelcylinder herausstehend, klein, linienförmig und abstehend; in den Randblümchen steht der Griffel nur wenig aus der Blumenkronenröhre heraus und auch die Narben sind sehr klein und ausgebreitet. Die Amphispermien sind linienförmig, gerippt, und mit angedrückten Haaren bekleidet. Die Fruchtkrone sitzend, haarig, etwas scharf, doppelt oder dreifach länger als die Frucht.

Deutsche Namen: Wald-Kreuzkraut, breitblätteriges Kreuzkraut.

837.

SENECIO VISCOSUS Linné.

KLEBRIGES SENECEO.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECTIONIDEAE.

SENECIO. Char. gen. vide supra № 497.

Sect. I. *Senecio*.

Flosculi ligulati nulli vel brevissimi, revoluti.

SENECIO VISCOSUS. *Glanduloso-pilosus, viscosus; caulis erectus, ramosus; folia sessilia, pinnatifida, laciniis angulato-sinuatis vel dentatae; anthodia laxe corymbosa; calyculi phylla laxa, dimidium calycem aequantia; flosculi radii ligulati, ligulis subrevolutis; his usque ad amphispermia glabra.*

S. viscosus Linné spec. plant. 2. p. 1217. Willd. spec. plant. 3. p. 1984.

De Cand. Prodr. syst. veg. 6. p. 342. Koch syn. Fl. germ. p. 386. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 185. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 449. Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 221. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 138. Dietr. Fl. marchic. p. 473. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 222. Wimm. Fl. v. Schles. p. 227. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 358. Schatz Fl. v. Halberst. p. 91. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 269. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 104. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 180. Müller Fl. v. Aachen p. 153.

Auf wüsten Plätzen, an Mauern, auf Dächern, in Wäldern u. s. w. fast überall nicht selten. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis zum Herbst. ⊙.

Die Wurzel senkrecht oder schief in die Erde gehend, spindelförmig, nicht sehr stark, reichlich mit langen Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, auf-

recht, stielrund, gestreift-gefurcht, gewöhnlich sehr reichlich ästig, wie die ganze Pflanze drüsenhaarig und sehr kleberig oder schmierig. Die Blätter wechselweise stehend, die unteren gestielt, mit breitem, rinnenförmigem, halbstengelumfassendem Blattstiel, die oberen sitzend, an der Basis ebenfalls halbstengelumfassend, alle drüsenhaarig, fiederspaltig, mit lanzettförmigen, stumpfen, eckig- oder buchtig-gezähnten Einschnitten und buchtig-gezähntem Mittelfelde. Die Bläthenköpfe oder Anthodien sind gestrahlts, und stehen an dem Gipfel der Pflanze in einer schlaffen, rispenartigen, unregelmässigen Doldentraube; die allgemeinen wie die besonderen Blumenstiele sind drüsenhaarig, die ersteren entspringen aus den Achseln der oberen Blätter, sind an den Theilungen und wie die besonderen auch hin und wieder mit linien-pfriemenförmigen Deckblättern besetzt. Der allgemeine Kelch ist eirund, gekelcht, ebenfalls drüsenhaarig, mit linien-pfriemenförmigen, anliegenden, spitzen und an der Spitze brandigen Blättchen oder Schuppen; der Nebenkelch aus ungefähr zehn Blättchen stehend, die ungefähr halb so lang als der Kelch, schlaff aufrecht-abstehend und ebenfalls linien-pfriemenförmig sind. Der Fruchtboden ziemlich flach und nackt. Die Blümchen alle gelb; die am Rande stehenden weiblich, fruchtbar und gezüngelt, die in der Mitte stehenden röhrenförmig, zwitterig und ebenfalls fruchtbar; die Zungenblümchen mit schmäler, walzenförmiger Röhre und linienförmigem, stumpfen, dreizähnigem Züngelchen, welches freilich bei weniger vollkommener Entwicklung zurückgerollt, bei vollkommener Ausbildung aber ganz ausgebreitet ist, (wie wir dies an all den zahlreichen von uns in diesem Jahre genau beobachteten Exemplaren gesehen haben); die Röhrenblümchen röhren-trichterförmig, mit walzenförmiger, im Schlunde erweiterter Röhre und fünfspaltigem Saum, mit aufrecht-abstehenden, eirunden, spitzen Einschnitten. Staubgefäß fünf, mit haarförmigen, kurzen Staubfäden und in eine fünfseitige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die nur wenig aus den Blümchen herausstehen. Der Fruchtknoten linienförmig; der Griffel fadensförmig, so lang als die Staubgefäß, nur mit den beiden abstehenden Narben aus dem Staubbeutelcylinder herausstehend; bei den Randblümchen sind die Griffel nur wenig aus dem Röhrchen herausstehend, und die Narben ebenfalls linienförmig und ausgebreitet. Die Amphispermien linienförmig, schwach gefurcht und kahl. Die Fruchtkrone sitzend, haarig, etwas scharf, länger als das Früchtchen.

Deutsche Namen: Klebriges Kreuzkraut.

838.

TRAGOPOGON PRATENSIS Linné.

WIESEN-TRAGOPOGON.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

TRAGOPOGON. *Anthodia semiflosculosa, multiflora. Calyx communis uniserialis, 8—16 phyllus, phyllis ima basi subconcretis, demum reflexis. Receptaculum nudum. Flosculi omnes ligulati, hermaphroditi, exteriores saepe radiantes. Amphispermia exstipitata, areola laterali donata, plus minus muricata, longe rostrata, rostro continuo, saepius laevi. Pappus pluriserialis, plumosus, conformis, quinis marginalibus longioribus, deplumosis.*

TRAGOPOGON PRATENSIS. *Glabrum; folia linear-lanceolata, subundulata, basi dilatata; pedunculi cylindracei; calyx octophyllus, flosculos apice truncatos subaequans.*

T. pratensis Linné spec. plant. 2. p. 1109. *Willd. spec. plant.* 3. p. 1492.

De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. p. 113. *Koch syn. Fl. germ.* p. 423. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 144. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 423. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 230. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 148. *Dietr. Fl. marchic.* p. 501. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 230. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 195. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 372. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 96. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 254. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 111. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 147. *Müller Fl. v. Aachen* p. 141.

Auf Wiesen, Triften, begrasten Hügeln und Waldplätzen fast überall häufig, nur in den westlichen Provinzen seltener. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis August. ♂.

Die Wurzel senkrecht in die Erde gehend, spindelförmig, einige zerstreut stehende Fasern tragend, an der Spitze mit einigen trockenen Schuppen, den Rückbleibseln der vorjährigen Blätter, besetzt, und wie die ganze Pflanze einen weissen Milchsaft enthaltend. Der Stengel 1—3 Fuß hoch, steif aufrecht, einfach oder hier und da aus den Blattachseln einfache Äste treibend, stielrund, ganz kahl und besonders nach der Basis zu oft geröthet. Die Blätter wechselweise stehend, am unteren Theil des Stengels sehr gedrängt, besonders nach der Basis zu, sitzend, fast stengelumfassend und an der Basis fast scheidenartig erweitert, grafsartig, linien-lanzettförmig, einen oder mehrere Fuß lang und zuweilen den Stengel an Länge überragend, lang zugespitzt und an der Spitze etwas schneckenförmig gedreht, am Rande etwas wellenförmig, ganz kahl und etwas blaugrün. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, ausgebreitet an vier Zoll im Durchmesser, und stehen einzeln und aufrecht an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste, an langen, nackten, walzenförmigen Blumenstielen. Der allgemeine Kelch besteht aus einer einfachen Reihe von acht Blättchen, welche so lang als die äussern Blümchen, linien-lanzettförmig, an der Basis mit einander verbunden, und später zurückgeschlagen sind. Der Fruchtboden nackt und flach. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig, gelb, dachziegelartig von innen nach außen sich vergrößernd, und die äussern strahlenartig ausgebreitet; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen lang, linienförmig-länglich, abgestutzt und fünfzählig. Staubgefäß fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, welche ein wenig aus dem Röhrchen der Blumenkrone heraussieht. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, etwas aus dem Staubbeutelcylinder herausgehend, mit zwei linienförmigen, zurückgeschlagenen Narben. Die Amphispermien sind ungestielt, an der Seite der Basis mit einer kleinen Areola oder Höfchen versehen, länglich, eckig, scharf, an beiden Enden verdünnt, lang geschnäbelt und in den Schnabel ununterbrochen fortlaufend, mit einer grossen Fruchtkrone besetzt. Die Fruchtkrone besteht aus ungefähr 32 Strahlen, die in mehreren Reihen stehen, und von denen die Mehrzahl sehr zierlich federig ist, nur ungefähr fünf der am Rande stehenden sind nicht federig.

In manchen Gegenden werden die Wurzeln und die jungen Stengel als Gemüse und die jungen Blätter als Salat gegessen.

Deutsche Namen: Wiesen-Bocksbart, Morgenstern, Josephsblume, wilde Skorzonere, Gauchbart, Wolfsbart, Süßling, wilde Haberwurz, Habermilch, Habermaukeln.

Bei Miesen-Türn, gesetzten Hügeln und Wäldern häufig
in den schlechthabenden Böden sehr häufig. Diese Pflanze ist der Gedanke von
derjenigen, die sich auf dem Boden der Erde befindet.

GENISTA GERMANICA Linné.
DEUTSCHE GENISTA.
DIADELPHIA DECANDRIA.
LEGUMINOSAE: LOTEAE.

GENISTA. *Calyx bilabiatus; labium superius bi-, inferius tridentatum. Corolla papilionacea; vexillum ovatum, explanatum; carina obtusa, utrinque supra inguem saccato-impressa. Stamina decem, monadelpha. Stylus subulatus, adscendens; stigma in apice stylis introrsum laterale. Legumen compressum, pleiospermum.*

GENISTA GERMANICA. *Caules spinosi, inferne aphylli, superne ramosi; rami foliosi villoso, floriferi inermes; folia lanceolata, villosa; flores racemosi; bractae subulatae, pedicello duplo breviores; legumen pilosum.*

G. germanica Linné spec. plant. p. 999. *Willd.* spec. pl. 3. p. 944. *De Cand. Prodr. syst. reg.* 2. p. 149. *Koch* syn. *Fl. germ.* p. 153. *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. p. 85. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 376. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 382. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 55. *Dietr. Fl. marchic.* p. 617. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 193. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 149. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 319. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 80. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 235. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 38. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 120. *Müller Fl. v. Aachen* p. 131.

Voglera spinosa *Fl. der Wetter.* 2. p. 500.

In Wäldern fast überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen: gewiss vorhanden, die Standorte uns jedoch unbekannt. Pommern: im Schrei bei Gartz; im Rothemüller Reviere. Brandenburg: um Salzwedel bei Seeben, Stockenthien, Derskau; in der Priegnitz; um Berlin in der Hasenheide! Jungfernheide! im Grunewald! bei Johannisthal! bei Tegel!! in der Cöpnicke Heide! in den Papenbergen! im Brieselang! im Selbelang! bei Neustadt-Eberswalde; bei Potsdam! bei Oranienburg; bei Zerpenschleuse; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. Warthe; bei Driesen; bei Thomsdorf; in der Lausitz. Schlesien: um Breslau zwischen Tschechnitz und

Kottwitz; Marienkranz; Tarnau bei Beuthen; Klitschdorf und Thomaswaldau bei Bunzlau; Zobtenberg; Rummelsberg; bei Nimptsch; bei Frankenstein; bei Oppeln, Malapane, Kreuzburg, Leobschütz. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen im Huy, Hoppelberg u. s. w. Westfalen: in der Senne zwischen Colonie Tüdern und Ashult, Bockermanns und Spiegelsberge, Dornberg, Borgholzhausen u. s. w. Niederrhein: häufig; im Trieschen im Awelsbacher, Merzlicher und Eurener Walde, bei Echternach, zwischen Zeltingen und Kinheim; bei Prüm u. s. w.; um Aachen bei Stollberg, Burtscheider Heide. Blüht im Juni und Juli. $\frac{1}{2}$.

Die Wurzel ist holzig, ästig, mit Fasern besetzt und einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel sind 1—2 Fuß hoch, aufrecht oder wenn mehrere aus einer Wurzel entspringen, die seitlichen aufsteigend, stielrund, unten holzig, an dem verholzten Theil kahl und dicht mit Dornen besetzt, an der Basis sogar blattlos, an dem übrigen Theil unter den Dornen Knospen hervorbringend, welche sich zu 3 bis 4 Zoll langen, grünen, dicht beblätterten, zottigen, dornlosen, gefurchten Ästen entwickeln, von denen die oberen wenigstens an der Spitze eine Blüthentraube tragen. Die Dornen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, pfriemenförmig, stechend, an dem astlosen Theil des Stengels meist einfach und graubraun, an dem ästigen grün mit rothen Spitzen, gewöhnlich ästig und entweder dreigabelig oder gesiedert, und meist mit ganz kleinen, länglichen, zottigen Blättchen besetzt. Die Blätter sehr gedrängt und wechselweise stehend, kaum gestielt, lanzettförmig oder eirund-lanzettförmig, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Zoll breit, spitz oder stumpflich, mit einem kurzen und feinen Stachelspitzchen, ganzrandig, auf beiden Flächen durch lange weisse Haare dicht zottig. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste in einer gipfelständigen, 1—3 Zoll langen, dichten Traube, sind kurz gestielt, und von einem pfriemenförmigen Deckblatte gestützt, welches halb so lang als das Blumenstielchen und wie dieses zottig ist. Der Kelch einblätterig, tief zweilippig, dicht zottig, mit zweitheiliger Oberlippe und dreitheiliger Unterlippe; die Einschnitte alle lanzettförmig und sehr spitz, die der Oberlippe tiefer gehend und etwas breiter. Die Blumenkrone schön goldgelb, vierblätterig, schmetterlingsartig, fast einen halben Zoll lang; die Fahne kurz genagelt, eirund, stumpf, ausgerandet, an der Basis herzförmig, vollkommen ausgebreitet, zuerst aufrecht, dann zurückgebogen, kahl; die Flügel ebenfalls kahl, etwas kürzer als die Fahne, länglich, stumpf, an der Basis runzelig-gefaltet; das Schiffchen länger als Fahne und Flügel, gerade vorgestreckt, kahnförmig, stumpf, vorn ganz offen, über dem Nagel auf beiden Seiten sackförmig-eingedrückt, weichhaarig. Staubgefäß zehn, monadelphisch; die Staubfäden bis über die Mitte in einer ungetheilten Röhre verwachsen, der freie Theil pfriemenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, röthlich-gelb. Der Fruchtknoten länglich, dicht zottig, mit 5—6 Samenanlagen; der Griffel pfriemenförmig, später lang hervortretend; die Narbe auf der innern Seite der Spitze des Griffels angewachsen. Die Hülse länglich, gerade, etwas aufgetrieben, in einen Schnabel zugespitzt, behaart, schwarz, durch Fehlschlagen nur 2—3 samig.

Deutsche Namen: Deutscher Ginster, Stechkraut, stachelig Pfriemenkraut, Stachelpfriemen, Erdpfriemen, stechende Hohlheide, kleine Hohlheide.

840.

GENISTA PILOSA Linné.

HAARIGE GENISTA.

DIADELPHIA DECANDRIA.

LEGUMINOSAE: LOTEAE.

GENISTA. Chur. gen. vide supra № 839.

GENISTA PILOSA. *Caules decumbentes, inermes; folia oblongo-lanceolata, subtus cum ramis, pedunculis calycibusque adpresso-pilosa; pedunculi in fasciculus foliorum solitarii pluresque; vexillum cum carina sericeum; legumen pilosum.*

G. pilosa Linné spec. plant. p. 999. *Willd. spec. plant. 3. p. 941. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 152. Koch syn. Fl. germ. p. 152. Mert. et Koch d. Fl. 5. 1. p. 91. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 102. Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 382. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 55. Dietr. Fl. marchic. p. 616. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 192. Wimm. Fl. v. Schles. p. 149. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 318. Schatz Fl. v. Halberst. p. 80. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 235. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 38. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 120. Müller Fl. v. Aachen p. 130.*

G. decumbens Willd. spec. plant. 3. p. 941. (exclus. syn.)

Genistoides tuberculata Moench Meth. p. 133.

Spartium pilosum Roth. Tent. fl. germ. 1. p. 159.

In Wäldern und auf Heideboden fast überall häufig. Ostpreussen: bei Osterode; aber gewiss noch an andern Orten. Westpreussen: ebenfalls zu finden, aber die Standorte uns unbekannt. Pommern: überall häufig. Brandenburg: ebenfalls sehr häufig; unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin; in der Lausitz gleichfalls gewöhnlich. Schlesien: Zeche und Klitschdorfer Heide bei Bunzlau; bei Rückerts und Reinerz; bei Rosenberg, Oppeln, Kreuzburg, Kieferstädtel, Jacobswalde. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz u. s. w. häufig; im Halberstädtschen an den Spiegelsbergen, vom gläsernen Mönch bis Steinholz, am Huy. Westfalen:

häufig. Niederrhein: ebenfalls häufig, desgleichen im Trieschen und bei Aachen. Blüht im Mai und Juni. $\frac{1}{2}$.

Die Wurzel ist holzig, einfach oder ästig, mit Fasern besetzt und mehrere Stengel treibend. Die Stengel holzig und unbewaffnet, nach allen Seiten hin auf der Erde niederliegend und höchstens nur mit den Spitzen aufsteigend, 1—2 Fuß lang, vom Grunde an mit zahlreichen wechselweise stehenden, ausgebreiteten Ästen besetzt, und wie diese stielrund oder eigentlich eckig-gefurcht, mit kleinen Knötchen, als den Rückbleibseln der abgestorbenen Blätter versehen, dicht beblättert und in den Blattachsen Blumen tragend, im Alter kahl, in der Jugend aber mit einer feinen, seidenartigen, angedrückten Behaarung bekleidet. Die Blätter an den jüngeren grünen Ästchen stehen einzeln, wechselweise und ziemlich dicht, am Stämme aber und an den ältern braunen Ästen büschelig zu zwei bis drei, und zwar kommen diese Blattbüschelchen aus kleinen Knötchen, welche als ganz kleine, verkürzte Nebenästchen anzusehen sind, hervor; alle Blätter sind ganz kurz gestielt, lanzettförmig, länglich-lanzettförmig oder die unteren auch wohl umgekehrt-eirund-keilförmig, höchstens einen halben Zoll lang, 1—2 Linien breit, kurz zugespitzt, aber doch mit einer stumpfen, zurückgekrümmten Spitze, an der Basis spitz in das kurze Blattstielchen auslaufend, ganzrandig, oberhalb kahl, unterhalb, in der Jugend wenigstens mit feinen angedrückten Seidenhärtchen besetzt. Die Blumen stehen zu 1—3 an dem oberen Theil der ältern Äste in den Achseln der Blattbüschelchen so dicht, dass die Zweige das Ansehen beblätterter Blüthentrauben haben, sind kurz gestielt, ohne besondere Deckblätter, und die Blumenstielchen ebenfalls seidenhaarig. Der Kelch einblätterig, zweilippig, doppelt länger als das Blumenstielchen und gleichfalls seidenhaarig; die Oberlippe bis zur Basis zweitheilig, mit eirunden, spitzen Einschnitten, die Unterlippe bis kaum zur Mitte in drei kurze, schmalere Einschnitte gespalten. Die Blumenkrone goldgelb, vierblätterig, schmetterlingsartig, fast einen halben Zoll lang; die Fahne kurz genagelt, eirund, stumpflich, vollkommen ausgebreitet, aufrecht, nur vor dem Verblühen ein wenig zurückgeschlagen, auf dem Rücken seidenhaarig; die Flügel kahl, wenig kürzer als die Fahne, länglich, stumpf, an der Basis runzelig-gefaltet; das Schiffchen länger als die Flügel, aber kürzer als die Fahne, gerade vorgestreckt, später herabgeschlagen, kahnförmig, stumpf, vorn offen, über dem Nagel auf beiden Seiten sackförmig-eingedrückt, äußerlich seidenhaarig. Staubgefäß zehn, monadelphisch; die Staubfäden bis über die Mitte in einer ungetheilten Röhre verwachsen, der freie Theil pfriemenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, dunkelgelb. Der Fruchtknoten länglich, seidenhaarig-zottig, mit 6—10 Samenanlagen; der Griffel pfriemenförmig, später lang hervortretend; die Narbe auf der innern Seite der Spitze des Griffels angewachsen. Die Hülse linienförmig-länglich, gerade, ziemlich flach zusammengedrückt, ungeschnäbelt, seidenhaarig-zottig, dunkelgrün oder fast schwarz, 5—8 samig.

Deutsche Namen: Haariger Ginster, Erdpfriemen, Heidepfriemen, Mai-pfriemen.

841.

IMPATIENS NOLITANGERE Linné. GEMEINE IMPATIENS. PENTANDRIA MONOGYNIA. BALSAMINEAE.

IMPATIENS. *Calyx pentaphyllus, irregularis, coloratus, caducus; phylla duo extima lateralia parva, duo antica connata, posticum maximum, infundibuliforme, basi calcaratum, aestivatione superiora involvens. Corolla tetrapetala, hypogyna, petala per paria inferne connata. Stamina quinque, hypogyna, petalis alterna, germen arcte cingentia; antherae subconnatae, bilocularis, longitudinaliter dehiscentes. Germen quinquelocularis; stigmata quinque sessilia, in unum acutum coalita. Capsula elongata, quinquelocularis, loculicide quinquevalvis; valvis a basi ad apicem elastice dissilientibus. Semina in loculis plurima, pendula, exalbiminosa; embryo rectus.*

IMPATIENS NOLITANGERE. *Caulis ramosissimus, ad geniculos tumidus; folia alterna, oblonga, dentata; pedunculi axillares, 3—4 flori, folio breviores, sub folio patuli; flores penduli; calcar apice recurvum.*

I. *Nolitangere* Linné spec. plant. 2. p. 1328. *Willd.* spec. plant. 1. p. 1176. *Roem. et Sch.* syst. veg. 5. p. 350. *De Cand.* Prodr. syst. veg. 1. p. 687. *Mert. et Koch* d. Fl. 2. p. 276. *Koch* syn. Fl. germ. p. 143. *Hagen* Pr. Pfl. 1. p. 197. *Weiss* Danz. Pfl. 1. p. 143. *Menge* Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 272. *Schmidt* Fl. v. Pomm. p. 51. *Dietr.* Fl. marchic. p. 659. *Rabenh.* Fl. lusat. 1. p. 70. *Wimm.* Fl. v. Schles. p. 51. *Spreng.* Fl. hal. ed. 2. 1. p. 123. *Schatz* Fl. v. Halberst. p. 28. *Jüngst* Fl. v. Bielef. p. 82. *Wirtgen* Fl. v. Coblenz p. 36. *Schäf.* Trier. Fl. p. 151. *Müller* Fl. v. Aachen p. 44.

In feuchten schattigen Wäldern, stellenweise sehr häufig. Ostpreussen: um Königsberg auf dem Schiffswerft an der Festung, im Bruch hinter Spittelkrug. Westpreussen: um Danzig im Walde bei Konradshammer; bei Zoppot; um Graudenz bei Lunau. Pommern: um Stettin im Julow, Eichbergen u. s. w., bei Stralsund und Wolgast; bei Ückermünde; bei Glien; bei Gollnow u. s. w. Branden-

burg: um Salzwedel bei Eckerkemp, Benkendorf, Kuhfelde, Seeben, Maxdorf, Klöter Wildbahn; bei Krumcke, bei Väthen und Mahlphul, bei Eichstädt; bei Pritzwalk; bei Klein-Linde; bei Havelberg; um Berlin zwischen Pichelsberg und Stimmings! im Brieselang!! bei Oranienburg; bei Zerpenschleuse; bei Neustadt-Eberswalde; im Unterholz bei Dechtow; im Wallgraben bei Ruppin; bei Rottstiel; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. W., bei Himmelstädt, Kladow, im Bürgerbruche; bei Neudamm; bei Driesen; bei Schwedt; bei Boitzenburg; in der Lausitz häufig. Schlesien: am Hochwalde, am Pafs bei Dittersbach, am Sandgebirge bei Charlottenbrunn; um Breslau im Koseler Walde; um Trebnitz, Dyhrenfurth u. s. w. Sachsen: um Halle auf der Rabeninsel bei Böllberg, im Dieskauer Garten, hinter Skeuditz; im Halberstädtischen auf dem Roden, im Brühl bei Quedlinburg, an der Rosstrappe u. s. w. Westfalen: häufig. Niederrhein: ebenfalls häufig; im Trieschen im Biverthale; im Brubacher Thale; an der Ruver; bei Scharz und Oberemmel; im Meilenwalde; in der Eifel u. s. w.; um Aachen im Paulinerwälzchen. Blüht im Juli und August. ☺.

Die Wurzel ist faserig. Der Stengel ist 2—3 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, nach oben zu sehr ästig, kahl, saftig, durchscheinend, hellgrün, glänzend, an den Gelenken angeschwollen und daselbst oft purpurbraun gefärbt. Die Blätter wechselweise stehend, die oberen kürzer, die unteren länger gestielt, länglich, 3—4 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll breit, stumpflich, gezähnt, hellgrün, unten etwas ins Graue übergehend, kahl, im Tage abstehend, des Nachts hängend. Die Blumenstiele entspringen einzeln aus den Achseln der Blätter, sind kürzer als das Blatt, wie dieses abstehend oder übergebogen, nach oben zu verästelt und 3—4, seltener 5—6 Blumen tragend, welche hängend, schön citronengelb und mit blutrothen Strichelchen im Schlunde gezeichnet sind und ganz kleine borstenförmige Deckblättchen an der Basis haben. Der Kelch fünfblätterig, unregelmäsig, gefärbt, absallend, die beiden äußern seitwärts gelegenen Kelchblätter sehr klein, grün, eirund und zugespitzt; die beiden vorderen oder obersten in eins verwachsen; das hinterste oder unterste am größten, blumenkronenartig, trichterförmig, an der Basis in einen an der Spitze zurückgekrümmten Sporn ausgehend, vor dem Aufblühen die andern einhüllend. Die Blumenkrone vierblätterig, unterweibig, ungleich, die Kronenblätter paarweise nach unten verwachsen, vor dem Aufblühen sich einwickelnd, die seitenständigen klein, länglich und stumpf, die unteren größer, schief umgekehrt-cirund, an der Spitze schief zweilappig. Staubgefäß fünf, unterweibig, mit den Kronenblättern abwechselnd, den Fruchtknoten wie eine Mütze bedeckend; die Staubfäden nach der Spitze zu verwachsen, übrigens frei; die Staubbeutel an den Rändern zusammenhängend, oben frei, zweifächerig, der Länge nach aufspringend. Der Fruchtknoten sitzend, fünfäckerig, mit fünf sitzenden Narben, die zu einer einzigen, spitz zugehenden verwachsen sind. Die Kapsel verlängert-länglich, über einen Zoll lang, walzenförmig, kahl, fünfäckerig, fachzerreissend-fünfklappig-aufspringend; die Klappen von der Basis nach der Spitze mit Schnellkraft sich lösend und auswärts aufrollend. Samen 3—4 in jedem Fache, hängend, ohne Eiweisskörper, mit geradem Keim, dessen Samenlappe fleischig und flach gewölbt sind.

Man vermutet, daß es eine nicht ganz unschädliche Pflanze ist, weil kein Thier sie berührt. Sie kann zum Gelbfärben benutzt werden. Die Kapseln springen bei der leisesten Berührung auf, daher der Namen.

Deutsche Namen: Wilde oder gelbe Balsamine, Springkraut, Springsamenkraut, Waldwolfsmilch, Hirschmelde, Röhre mich nicht an, Ungeduld, Judenhütlein.

CORYLUS AVELLANCE Linné.**GEMEINER HASELSTRAUCH.****MONOECIA OCTANDRIA.****AMENTACEAE: CUPULIFERAE.**

CORYLUS. *Amenta monoeca. Amenta mascula cylindracea; squamae imbricatae, subpeltatae, tripartitae. Stamina octo, squamae imposita, filamentis brevibus, antheris unilocularibus, apice barbatis. Amenta feminea gemmiformia, squamae ovatae, obtusae, basi biflorae, deciduae; flores singuli involucro campanulato bifido, margine irregulariter dentato-laciniato cincti. Calyx germini arce adnatus, limbus obsoletus, irregulariter dentatus. Stigmata duo, elongata, filiformia. Nux mono-perma, involucro cincta.*

CORYLUS AVELLANA. *Ramuli petiolique pilosi; folia ovata, cordata, acuminata, inaequaliter acute crenata; stipulae oblongae, obtusae; involucrum campanulatum, patulum, lacero-so-dentatum.*

C. Aveliana Linné spec. plant. 2. p. 1417. Willd. spec. plant. 4. p. 470. Koch syn. Fl. germ. p. 640. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 277. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 507. Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 108. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 227. Dietr. Fl. marchic. p. 215. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 270. Wimm. Fl. v. Schles. p. 324. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 415. Schatz Fl. v. Halberst. p. 106. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 316. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 169. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 236. Müller Fl. v. Aachen p. 174.

In Wäldern und Gebüschen überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Februar und März. $\frac{1}{4}$.

Ein Strauch oder selten ein kleiner Baum von 10—20 Fuß Höhe, mit wechselweise stehenden, weitschweifig-ausgebreiteten Ästen, von denen die jüngeren mit kürzeren weicheren und längeren knöpfchentragenden Haaren besetzt sind. Die

Knospen dachziegelartig-schuppig, Blätter und Blumen treibend. Die Blätter wechselweise stehend, kurz gestielt, mit ungefähr einen halben Zoll langen, haarigen Blattstielen, rundlich oder rundlich-eirund, meist drei Zoll lang und fast eben so breit, kurz zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande ungleich und spitz gekerbt, rippig-geadert, runzelig, auf der Oberfläche scharf, auf der Unterfläche, besonders in den Winkeln der Adern, behaart, desgleichen auch am Rande. Die Nebenblätter sind länglich und stumpf. Die Blumen sind getrennt und stehen auf einem Stämme. Die männlichen Blumen stehen in Kätzchen, welche an den Seiten der Zweige oder auch an den Spitzen derselben an ästigen Blumenstielen paarweise oder auch büschelig beisammen sitzen, hängend, walzenförmig, gegen zwei Zoll lang oder später auch noch länger, von einer gelbgrün-röthlichen Farbe sind und aus dachziegelartig übereinanderliegenden Schuppen bestehen. Diese Schuppen sind einblumig, fast schildförmig angeheftet, nach der Basis zu keilförmig verschmälert, an der Spitze breiter, abgerundet, einwärtsgebogen und dreispaltig, mit ganz kurzen, gleich langen Einschnitten, von denen aber der mittlere am breitesten ist, übrigens von einer gelbgrün-röthlichen Farbe und ringsum am Rande bewimpert. Der Kelch und die Blumenkrone fehlt. Hinter jeder Schuppe stehen meist acht, seltener mehr oder weniger Staubgefässe, die der Länge nach an der Basis auf der inneren Seite der Schuppe angeheftet sind; die Staubfäden sind fadenförmig, die unteren sehr kurz, die oberen etwas länger; die Staubbeutel sind eirund, einfächerig, springen in der Mitte der Länge nach mit einer Furche auf und haben an der Spitze ein Büschel von Haaren oder einen Bart. Die weiblichen Blumen stehen in knospenartigen Kätzchen, welche ebenfalls theils an den Seiten, theils an der Spitze der Zweige hervorkommen, klein und eirund sind, und aus dachziegelartig übereinanderliegenden eirunden, stumpfen Schuppen bestehen, von denen die inneren an der inneren Basis zweiblumig sind. Jede Blume besteht aus einem einzigen Stempel, der von einer glockenförmigen, zweispaltigen, am Rande unregelmäsig-eingeschnitten-gezähnten Hölle umgeben ist, die später mit der Frucht mitwächst. Der Kelch ist dem Fruchtknoten eng angewachsen, und hat einen sehr undeutlichen, unregelmäsig gezähnten Saum. Die Blumenkrone fehlt. Der Fruchtknoten ist rundlich, zweifächerig, mit einer Fächern; die beiden Narben sitzend, verlängert, fadenförmig, purpurroth. Die Nuss eirund, einfächerig, einsamig, von der glockenförmigen, weiten, zerrissen-gezähnten Hölle, die etwas länger als die Nuss ist, umgeben, mit knochenharter Nusschale. Der Samen hängend, ohne Eiweißkörper, mit geradem Keim, dessen Samenlappen dick und fleischig sind.

Die zähen, biegsamen Zweige werden zum Korbblechten gebraucht, und in den Zeiten des Aberglaubens zu Wünschelruthen zum Auffinden von Schätzen benutzt. Die Nüsse werden bekanntlich viel gegessen, und enthalten ein sehr wohlgeschmeckendes Öl. Die Kohlen des Holzes geben eine gute Reiskohle.

Deutsche Namen: Haselnussstrauch, Haselstaude, Nussstrauch.

843.

EUPHORBIA PEPLUS Linné. GARTEN-EUPHORBIA.

MONOECIA MONANDRIA. EUPHORBIACEAE.

EUPHORBIA. Chur. gen. vide supra № 820.

Sect. II. ESULA. Folia exstipulata. Appendices lunatae vel bicornes.

B. Folia alterna vel sparsa. Semina rugosa tuberculata vel varie foliata et exsculpta.

EUPHORBIA PEPLUS. *Folia obovata, obtusissima, basi in petiolum brevem attenuata, integerrima; umbella triradiata, radiis bifidis; involucelli phylla ovata; appendices bicornes; capsulae laeves, glabrae, coccae dorso bicarinatae, carinis subalatis; semina hinc longitudinaliter bisulcata, inde foveolato-punctata.*

E. Peplus Linné spec. plant. 1. p. 653. Willd. spec. plant. 2. p. 903. Koch syn. Fl. germ. p. 633. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 363. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 267. Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 176. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 222. Dietr. Fl. marchic. p. 228. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 250. Wimm. Fl. v. Schles. p. 171. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 398. Schatz Fl. v. Halberst. p. 101. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 295. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 166. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 5. Müller Fl. v. Aachen p. 164

In Dörfern, auf wüsten Plätzen, im Gartenlande u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis Oktober. ☺

Die Wurzel senkrecht, etwas gebogen, einfach und faserig. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht, zuweilen auch etwas umgebogen an der Basis, stielrund, kahl, ästig, mit wechselweise- und gegenüberstehenden Ästen, nach der Basis zu meist geröthet, wie die ganze Pflanze einen weißen, scharfen Milchsaft enthaltend. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, umgekehrt-eirund, einen guten halben Zoll lang und nach der Spitze zu fast eben so breit, meist sehr stumpf, ganzrandig, an

der Basis in den kurzen Blattstiel verschmälert, die untersten immer viel kleiner und bald länglich, bald rundlich. Der Blüthenstand steht an der Spitze des Stengels und ist doldenartig, unter demselben befindet sich eine dreiblätterige allgemeine Hülle, mit eirunden, fast einen Zoll langen, spitzlichen, kaum merklich gestielten Blättchen. Die Dolde ist groß, an drei Zoll lang und breit, dreistrahlig, mit über anderthalb Zoll langen Strahlen, die sich an der Spitze in zwei Äste theilen, die meist wieder zweitheilig sind und aus deren Ästchen die besonderen Blüthendöldchen entspringen. Unter der Theilung und an der Spitze jedes Astes befinden sich zwei gegenüberstehende, sitzende, besondere Hüllblättchen, die eirund, etwas kleiner als die untersten, und von denen die oberen etwas herzförmig sind. Über dem letzten Hüllblätterpaar entspringen drei besondere Blüthendöldchen, von denen das mittlere sitzend ist und keine weiteren Hüllblättchen hat, die beiden seitlichen aber gestielt und von zwei gleichen aber kleineren Hüllblättchen gestützt sind. Jedes Blüthendöldchen besteht aus einer einblätterigen, gemeinschaftlichen Hülle, welche ungefähr zwölf nackte männliche Blumen und eine desgleichen weibliche einschließt. Die Hülle selbst ist glockenförmig, vierzähnig, mit ganz kleinen stumpfen Zähnen, zwischen denen sich vier ziemlich grosse, halbmondförmige, zweihörnige, wachsgelbe Anhängsel befinden. Jede männliche Blume besteht aus einem einzelnen nackten Staubgefäß, welches auf einem kurzen Stielchen aufsitzt, das von einem zerrissenen sehr kleinen Deckblättchen gestützt ist, der Staubfaden ist pfriemenförmig und sieht kaum aus der Hülle heraus; der Staubbeutel ist gedoppelt-zweifächerig mit kugelförmigen Fächern. Die weibliche Blume besteht aus einem nackten gestielten Stempel, welcher zwischen den männlichen Blumen steht und ziemlich lang aus der Hülle hervorsieht. Der Fruchtknoten ist kugelrund, glatt, kahl, trägt drei kurze, ziemlich gerade Griffel, welche sich an der Spitze in zwei fast keulenförmige stumpfe Narben theilen. Die Kapsel ist kugelrund, dreihäusig, dreieckig, glatt und kahl; die Gehäuse zweiklappig, einfächerig, einsamig, mit Schnellkraft aufspringend und von der dreikantigen Achse sich trennend, auf dem Rücken mit zwei, fast geflügelten Kielen besetzt. Die Samen auf der einen Seite der Länge nach zweifurchig, auf der andern grubig-punktiert.

Deutsche Namen: Hundsmilch, Teufelsmilch, Garten-Wolfsmilch.

EUPHORBIA HELIOSCOPIA Linné.

GEMEINE EUPHORBIA.

MONOECIA MONANDRIA. EUPHORBIACEAE.

EUPHORBIA. Char. gen. vide supra № 820.

Sect. I. TITHYMALUS. Folia exstipulata. Appendices subreniformes, non vero lunatae, neque bicornes.

A. Capsula laevis. Semina exsculpta.

EUPHORBIA HELIOSCOPIA. Folia sessilia, obovato-cuneata, rotundata, subretusa, apicem versus serrata; umbella quinqueradiata, radii trichotomi, radiolis dichotomis, appendices transverse ellipticae, integrae; capsulae glabrae, laeves; semina subrotundo-ovata, favoso-reticulata, opaca.

E. helioscopia Linné spec. plant. 1. p. 658. Willd. spec. plant. 2. p. 914.

Koch syn. Fl. germ. p. 627. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 364. Weiss Danz. Pfl.

1. p. 268. Menge Cat. plant. Grad. et Gedan. p. 175. Schmidt Fl. v.

Pomm. p. 221. Dietr. Fl. marchic. p. 224. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 250.

Wimm. Fl. v. Schles p. 169. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 399. Schatz

Fl. v. Halberst. p. 101. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 295. Wirtgen Fl. v.

Coblenz p. 165. Schäf. Trier. Fl. 1 2 p. 6. Müller Fl. v. Aachen p. 163.

Auf Äckern, im Gartenlande und an bebauten Orten überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis Oktober. ☺.

Die Wurzel senkrecht, dünn spindelförmig, mit Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, haarig, oft an der Basis mit ein Paar gegenüberstehenden kleinen Ästen besetzt, wie die ganze Pflanze einen weißen scharfen Milchsaft enthaltend. Die Blätter sehr entfernt und wechselweise stehend, sitzend oder doch

nur kaum gestielt, kaum einen Zoll lang, umgekehrt-eirund-keilförmig, sehr stumpf und abgerundet, gesägt, nach der Basis zu stark verschmälert und ganzrandig. Der Blüthenstand steht an der Spitze des Stengels und ist doldenartig, unter demselben befindet sich eine fünfblätterige allgemeine Hülle, deren Blättchen umgekehrt-eirund, sitzend, abgerundet und gesägt sind. Die Dolde ist groß, an drei Zoll lang und an vier Zoll breit, fünfstrahlig, mit ungefähr zwei Zoll langen Strahlen, die sich an der Spitze in zwei bis drei ungleiche Äste theilen, die sich zuweilen wieder in zwei Äste theilen, aus denen die besonderen Blüthendöldchen entspringen. Unter der Theilung und an der Spitze jedes Astes befinden sich zwei gegenüberstehende, sitzende, besondere Hüllblättchen, diese sind wie die allgemeinen gestaltet und nur etwas kleiner. Über den letzten Hüllblättchen entspringen die besonderen Döldchen, von denen das mittlere sitzend ist und keine weiteren Hüllblättchen hat, die zwei seitlichen aber lang gestielt, und von zwei gleichen aber kleineren Hüllblättchen gestützt sind. Jedes Blüthendöldchen besteht aus einer gemeinschaftlichen einblätterigen Hülle, welche ungefähr zwölf nackte männliche Blumen und eine desgleichen weibliche einschließt. Die Hülle selbst ist glockenförmig, vierzähnig, mit ganz kleinen stumpfen Zähnchen, zwischen denen sich vier ziemlich große, fast schildförmige, der Queere nach elliptische, ganze, ausgebreitete, wachsgelbe Anhängsel besteht. Jede männliche Blume besteht aus einem einzelnen nackten Staubgefäß, welches auf einem kurzen Stielchen aufsitzt, das von einem zerrissenen sehr kleinen Deckblättchen gestützt ist; der Staubfaden ist pfriemenförmig und sieht nur wenig aus der Hülle hervor, der Staubbeutel ist gedoppelt-zweifächerig mit kugelförmigen Fächern. Die weibliche Blume besteht aus einem nackten gestielten Stempel, welcher zwischen den männlichen Blumen steht und ziemlich lang aus der Hülle heraussicht. Der Fruchtknoten ist kugelrund, glatt, kahl, trägt drei ziemlich lange gerade Griffel, welche sich an der Spitze in zwei walzenförmige Narben theilen. Die Kapsel ist kugelrund, dreihäusig, glatt und kahl; die Gehäuse sind einsamig. Die Samen rundlich-eirund, netzartig-grubig, matt.

Deutsche Namen: Gemeine Wolfsmilch, Garten-Wolfsmilch, Hundsmilch, Sonnenwenden-Wolfsmilch, Sonnenwirbel, Milchkraut.

845.

ARCHANGELICA OFFICINALIS

Hoffmann.

OFFICINELLE ARCHANGELICA.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAEE.

ARCHANGELICA. *Calycis margo quinquedentatus. Petala quinque, elliptica, integra, acuminata, acumine incurvato. Fructus a dorso subcompressus, amphisperrnius margine hiantibus, utrinque bialatus. Amphisperrnia costis crassiusculis carinatis, tribus dorsalibus elevatis, duabus lateralibus in alam duplo latiore dilatatis. Carpophorum bipartitum. Albumen pericarpio non adhaerens, nucleum liberum, vittis copiosis undique tectum consistuens.*

ARCHANGELICA OFFICINALIS. *Caulis glaber, teres, striatus; folia bipinnata; foliola ovata, subcordata, inaequaliter serrata, subbiloba, terminale plerumque trilobum; petoli superiores saccato-inflati; involucella glaberrima.*

A. officinalis Hoffmann Umb. gen. 1. p. 166. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. p. 169. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 389. *Koch syn. Fl. germ.* p. 302. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 191. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 108. *Dietr. Fl. marchic.* p. 545. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 87. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 106. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 96. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 85.

Angelica Archangelica Linné spec. plant. 1. p. 360. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1428. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. p. 599. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 231. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 170.

Angelica sativa Mill. *Dict. n.* 1.

Angelica officinalis Mönch *Meth.* p. 81.

Selinum Archangelica Link *Enum. hort. ber.* 1. p. 269.

An Gräben, Hecken, auf feuchten Waldwiesen hin und wieder. Ostpreussen: um Königsberg im philosophischen Gange am Festungsgraben, am Landgraben außerhalb des Steindammer Thores. Westpreussen: um Danzig hinter dem

kleinen Holländer; bei Graudenz. Pommern: nicht selten an verschiedenen Orten. Brandenburg: bei Treuenbrietzen! um Salzwedel an den Ufern der Jeeze, bei Schweinsdorf, Mahlsdorf; an der Stepenitz und an Gräben zwischen Perleberg und Putlitz; bei Havelberg; bei Potsdam!! bei Oranienburg! bei Rheinsberg, bei Neu-Ruppin; bei Frankfurt an der Kaisermühle! bei Driesen; in der Lausitz in Zützen, Giesmannsdorf, W. Drehna, Pickel, Kahnsdorf und Sando u. s. w. Schlesien: in den Schneegruben; im Elbgrunde des Riesengebirges und an der Iser u. s. w. Sachsen: scheint sie zu fehlen. Westfalen: bei Medebach, Balge. Niederrhein: nur hin und wieder verwildert. Blüht im Juli und August. ♂ oder ♀.

Die Wurzel senkrecht, dick, rüben- oder spindelförmig, einfach oder nur wenig ästig, später an der Spitze abgebissen und einen dicken Wurzelstock treibend, der mit reichlichen Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 3—5 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, sehr stark, hellgrün, weißlich bereift, nach unten zu meist purpur-roth überlaufen, röhrenförmig, von der Mitte an oder nur nach oben zu ästig, wie die ganze Pflanze kahl. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, und nur die oberen unmittelbar auf den Blattscheiden aufsitzend, doppelt-, selten bis dreifach-gefiedert; die Blattstiele ziemlich stielrund, gestreift, nicht selten ins Purpurrothe ziehend, an der Basis in eine große, bauchige, gestreifte Blattscheide erweitert, die oberen ohne stielartigen Theil in eine große sackförmige Scheide verändert; die Blättchen eirund oder länglich-eirund, zugespitzt, ungleich-gesägt, an der Basis ungleich und fast herzförmig, oft zweilappig und das gipfelständige oft (nicht immer) aus drei mit einander verschmolzenen bestehend oder dreilappig. Die Dolden sehr groß, gipfelständig, vielstrahlig, gewölbt, mit weichhaarigen Strahlen; die Döldchen dicht und halb kugelrund. Die Hüllen beide vorhanden; die allgemeine aus einem oder einigen linien-lanzettförmigen, spitzen, abfallenden Blättchen bestehend; die besondere vielblätterig, halbirt, bleibend, mit linien-pfriemenförmigen, zurückgeschlagenen Blättchen. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, bleibender, fünfzähniger Rand, mit stumpfen Zähnchen. Die Blumenkrone fünfblätterig, weißlich-grünlich; die Kronenblätter gleich, umgekehrt-eirund, ganz, lang zugespitzt, mit einwärts gekrümmten Spitzchen. Staubgefäß fünf, länger als die Kronenblätter, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten rundlich, unsterändig, in der Blume mit einer oberweibigen, flachen, ausgeschweiften, zweitheiligen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfuß gekrönt; die beiden Griffel kurz, aufrecht, endlich zurückgebogen. Die Frucht elliptisch, gewölbt, vom Rücken her etwas zusammengedrückt, durch die am Rande klaffenden Früchtchen auf beiden Seiten zweiflügelig. Die Amphispermien mit fünf ziemlich dicken, gekielten Rippen, von denen die drei rückenständigen erhaben, die beiden seitlichen in einen doppelt breiteren, wogigen Flügel erweitert sind. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Kern dicht mit vielen Ölstriemen bedeckt, frei und mit der Fruchthülle nicht verbunden.

Die ganze Pflanze, namentlich aber die Wurzel hat einen kräftigen, strengen, gewürzhaften Geruch, und letztere wird in der Medizin als *Radix Angelicae*, und zum Brandwein benutzt. In Lappland werden die jungen Stengel, von der Rinde befreit, als Spargel gegessen.

Deutsche Namen: Edle Angelika, ächte Angelika, Engelwurz, Brustwurzel, Luftwurzel, Wasser-Angelika.

11

846.

BERULA ANGUSTIFOLIA Koch. SCHMALBLÄTTERIGE BERULA. PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERA.

BERULA. *Calycis margo quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa. Fructus ovatus, a latere contractus, subdidymus. Stylopodium breviter conicum, margine angusto cinctum; styli reflexi. Amphispermia costis quinque filiformibus aequalibus, lateralibus ante marginem positis, multivittata, vittis pericarpio crasso corticoso tectis. Carpophorum bipartitum, cruribus amphispermio adnatis, sed obsoletum et vix observable.*

BERULA ANGUSTIFOLIA. *Folia pinnata; foliola incisa, inaequaliter serrata; umbellae pedunculatae, oppositifoliae; involucri phylla subpinnatifida.*

B. angustifolia Koch syn. *Fl. germ.* p. 288. *Mert. et Koch d. Fl. 2.* p. 433. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 185. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 103. *Dietr. Fl. march.* p. 534. *Wium Fl. v. Schles.* p. 100. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 100. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 83. *Müller Fl. v. Aachen* p. 52.

Sium angustifolium Linné spec. plant. 2. p. 1672. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1431. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. p. 533. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. p. 125. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 234. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 181. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 82. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 136. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 34. *Schäf. Trier. Fl.* 1. p. 178.

Sium Berula Gouan *Fl. monsp.* p. 218.

Sium erectum Huds. *Fl. angl.* p. 103.

Sium nodiflorum Flor. dan. t. 247.

Apium Sium Crantz *Fl. austr.* p. 215.

In Gräben, Bächen, Teichen u. s. w. fast überall ziemlich häufig. Ostpreussen: z. B. um Königsberg bei Jüditten. Westpreussen und Pommern: überall sehr häufig. Brandenburg: um Berlin hinter der Fasanerie! bei Charlottenburg! beim Gesundbrunnen! bei Schöneberg! bei Friedrichsfelde! bei Tegel! bei Taf-

dorf! bei Potsdam!! im Rhin bei Tarmow; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. W. im Hopfenbruche und bei Himmelstädt; bei Driesen u. s. w.; in der Lausitz häufig. Schlesien: um Breslau bei Lehmgruben, Wildschütz und Weigelsdorf, Bischwitz a. W., Schmolz, Koberwitz, Dyhrenfurth; um Ohlau, Wohlau, Beuthen a. d. O., Goldmühle und Warthe bei Bunzlau, Oppeln u. s. w. Sachsen und Westfalen: häufig. Niederrhein: im Arzheimer Wäldchen, bei Rübenach, Mühlheim u. s. w.; im Trierschen im Biverthal, oberhalb Zum Hund, bei Niedermennig, bei Wawern, unterhalb Hausbach, hinter Idesheim u. s. w.; um Aachen bei Frankenberg und Septfontaines. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ist ein langer, walzenförmiger, im Schlamme des Wassers fortkriechender Wurzelstock, der mit langen, quirlständigen Fasern besetzt ist. Der Stengel 1—3 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, röhrenförmig, gezwiehelt-ästig, wie die ganze Pflanze kahl. Die Blätter wechselweise stehend, die unteren gestielt, die oberen unmittelbar auf den Blattscheiden aufsitzend, gefiedert; die Blattstiele stielrund, gestreift, an der Basis in lange schmale Blattscheiden auslaufend; die Wurzelblätter an einen Fuß lang, mit gegenüberstehenden, sitzenden, 1—1½ Zoll langen, eirund-lanzettförmigen, spitzlichen, am Grunde ungleichen, oben über der Basis oft mit einem kleinen Läppchen versehenen, übrigens gesägten Blättchen, von denen das gipfelständige nicht selten aus drei zusammengeflossenen besteht; die Stengelblätter viel kleiner, nur aus wenigen Fiederpaaren bestehenden Blättchen zusammengesetzt, welche länglich oder lanzettförmig, zugespitzt, viel schärfer, tiefer und ungleicher gesägt, an der einen Seite oft mit einem lappenartigen Anhängsel versehen, und von welchen die drei gipfelständigen nicht selten zusammenfließend sind. Die Dolden nur klein, nur 1—1½ Zoll im Durchmesser, 10—15 strahlig, gipfel- und seitenständig, dem Blatte gegenüber, ziemlich lang gestielt; die Döldchen fast halbkugelrund. Die Hüllen beide vorhanden und vielblätterig; die Blättchen der allgemeinen Hülle lanzettförmig, so lang oder etwas kürzer als die Strahlen, entweder ganz, gesägt, eingeschnitten oder fiederspaltig; die Blättchen der besonderen Hülle in der Regel klein und eirund-lanzettförmig, zuweilen aber auch länger als das Döldchen und eingeschnitten oder fiederspaltig. Der Kelch ist ein kleiner, den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand, mit kleinen lanzettförmigen, spitzen Zähnchen. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiß; die Kronenblätter gleich, umgekehrt-eirund, ausgerandet mit einwärtsgeschlagenem Spitzchen. Staubgefäß fünf, länger als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unsterändig, eirund, in der Blume mit einer kurzen, kegelförmigen, von einem schmalen Rande umgebenen, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfuß gekrönt; die beiden Griffel pfriemenförmig, kurz und zurückgekrümmt. Die Frucht eirund, an den Seiten zusammengezogen, fast wie gedoppelt, mit dem am Rande niedergedrückten Griffelfuß und den beiden zurückgebogenen Griffeln gekrönt. Die Früchtchen mit fünf gleichen, fadenförmigen Rippen, von denen die seitlichen vor dem Rande gestellt sind, vielstriemig, und die Striemen auf dem Eiweisskörper unter der Fruchthülle liegend. Der Fruchthalter zweitheilig, die Schenkel desselben den Amphispermien angewachsen, übrigens sehr undeutlich und kaum bemerkbar. Der Eiweisskörper stark gewölbt.

Deutsche Namen: Schmalblätterige Berle, schmalblätterige Merk, Wasser-eppig, Froscheppig.

847.

CHENOPODIUM VULVARIA Linné.

ÜBELRIECHENDES CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEAE.

CHENOPODIUM. Char. gen. vide supra № 296.

Sect. 1. CHENOPODIUM. Semen horizontale. Stigma brevissima.

CHENOPODIUM VULVARIA. Cano-farinosum; folia ovato-rhomboidea, integerrima; anthuri compositi, axillares et terminales, aphylli; semina subtilissime punctata, nitida.

Ch. Vulvaria Linné spec. plant. 1. p. 321. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1305.

Koch syn. Fl. germ. p. 697. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 169.

Schmidt Fl. v. Pontm. p. 211. *Dietr. Fl. marchic.* p. 236. *Wimm. Fl. v.*

Schles. p. 84. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 30. *Wirtgen Fl. v. Coblenz*

p. 159. Müller Fl. v. Aachen p. 48.

Ch. foetidum Lamk. *Fl. franc.* 3. p. 244. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. p. 262.

Schäf. Trier. Fl. 1. p. 157.

Ch. oolidum Curt. *Fl. Lond.* V. t. 20. *Smith Fl. brit.* p. 277. *Mert. et Koch*

d. Fl. 2. p. 304. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 207. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 160.

Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 74. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 143. *Jüngst Fl.*

v. Bielef p. 90.

An Zäunen, Wegen, Dünghaufen, wüsten Plätzchen, im Gartenlande u. s. w. fast überall häufig. Unsere Exemplare aus Schöneberg bei Berlin. Blüht vom Juli bis September. ☺.

Die Wurzel senkrecht, dünn spindelförmig, etwas hin- und hergebogen, meist einfach, mit langen dünnen Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht, vom Grunde an ausgebreitet- oder weitschweifig-ästig, und daher wie liegend er-

scheinend, wie die Äste ziemlich stielrund, nicht gefurcht, und wie die ganze Pflanze mehr oder weniger mehlartig bestäubt und davon oft beinahe weiß erscheinend. Die Blätter wechselweise stehend, oder auch wohl, besonders die unteren gegenüberstehend, gestielt, mit ungefähr 2—3 Linien langen oder längeren Blattstielen, eirund, fast rautenförmig, einen guten halben Zoll lang und unter der Mitte fast eben so breit, stumpf oder kaum spitzlich, an der Basis abgerundet oder auch spitz in den Blattstiel ausgehend, ganzrandig, seltener ausgeschweift oder noch seltener nach der Basis zu in einen oder dem andern Zahn ausgehend, in der Jugend auf beiden Flächen durch die mehlartige Bestäubung grau, im Alter dagegen meist nur noch auf der Unterfläche bestäubt, auf der Oberfläche die Bestäubung mehr oder weniger verschwunden und daher grün erscheinend. Die Blumen sind sehr klein, weißgrau-mehlig-bestäubt, sitzend, und stehen in kleinen Blüthenknäueln beisammen. Die Blüthenknäuel sind wiederum in kurzen, achsel- und gipfelständigen, zusammenge-setzten, ährenartigen, blattlosen Blüthenschweifen gestellt, welche kürzer oder we-nigstens nicht länger sind, als das sie stützende Blatt. Der Kelch einblätterig, blei-bend, unterständig, bis zur Basis fünftheilig, mit länglichen und stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäß fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, fast kugelrunden Fächern, die mit einem breiten Rifs aufspringen und einen kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Frucht-knoten rundlich, niedergedrückt; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitze Narbe übergehend. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem blei-benden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäßig aufreißt. Die Samen sehr klein, linsenförmig, schwarz, glänzend, mit sehr feinen eingedrückten Pünktchen bestreut, eiweißhaltig, mit einer äußern härteren Samenschale und einer dünneren inneren Haut umgeben; der Keim umgibt ringförmig den mehligen Eiweißkörper.

Die Pflanze hat einen sehr unangenehmen, widerlichen Geruch, wie faule Häringslake, der nach der Berührung lange an den Händen verbleibt.

Deutsche Namen: Stinkender Gänsefuß, Stinkmelde, Bocksmelde, Hundsmelde, Mauzenkraut, Buhlkraut, Schamkraut.

CHENOPODIUM MURALE Linné.

MAUER-CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODIUM.

CHENOPODIUM. ¹⁹ *Char. gen. vide supra* № 296.

Sect. 1. CHENOPODIUM. Semen horizontale. Stigmata brevissima.

CHENOPODIUM MURALE. *Folia nitida, rhombo-ovata, acute dentata;*
anthuri axillares et terminales, divaricati, aphylli; semina
opaca, carinato-marginata.

Ch. murale Linné *spec. plant.* 1. *p. 318.* *Wild. spec. plant.* 1. *p. 1301.* *Roem.*
et Sch. syst. veg. 6. *p. 255.* *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p. 299.* *Koch syn.*
Fl. germ. *p. 606.* *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p. 205.* *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p. 158.*
Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. *p. 169.* *Schmidt Fl. v. Pomm.* *p. 210.*
Dietr. Fl. march. *p. 234.* *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p. 73.* *Wimm. Fl. v.*
Schles. *p. 83.* *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p. 142.* *Schatz Fl. v. Halberst.*
p. 30. *Jüngst Fl. v. Bielef.* *p. 89.* *Wirtgen Fl. v. Coblenz* *p. 159.* *Schäf.*
Trier. Fl. 1. *p. 155.* *Müller Fl. v. Aachen* *p. 48.*

An Zäunen, Mauern, wüsten Plätzen u. s. w. fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im August und September. ☺

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, zuweilen ein wenig hin- und hergebogen, einfach oder auch wohl mit einem oder dem anderen Ast versehen, und mit vielen langen Wurzelsasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, mehr oder weniger aufrecht oder auch wohl ausgebreitet umherliegend, gewöhnlich sehr ästig, mit ausgebreiteten oder ausgesperrten Ästen, und wie diese eckig-stielrund, gefurcht, nach unten zu gewöhnlich grün und unbestäubt, nach oben zu aber mit einem weißen mehlartigen Staube bestreut, dicht beblättert und in den Achseln der Blätter beblät-

terte Blüthenäste tragend. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, mit 1 bis 2 Zoll langen, rinnenförmigen Blattstielen, fast wagerecht vom Stengel abstehend, zwei Zoll lang, unter der Mitte über anderthalb Zoll breit, rautenförmig-eirund, spitz oder auch wohl zugespitzt, an der Basis abgerundet oder mehr oder weniger vorgezogen und, gewöhnlich mit ungleichen Seiten, in den Blattstiel auslaufend, am Rande ungleich und buchtig-gezähnt, mit größeren oder kleineren, länger oder kürzer zugespitzten, nach vorn gerichteten Zähnen, ausgewachsen auf beiden Flächen gleichfarbig und hellgrün, in der Jugend aber, wie der ganze obere junge Theil der Pflanze mehlig-bestäubt; die oberen Blätter sind im Verhältniß viel kleiner und schmäler, und auch die, welche an den achselständigen Blüthenästen stehen, diese haben eine viel stärker verschmälerte Basis, und erscheinen daher als länglich oder lanzettförmig. Die Blumen sind sehr klein, mehlig-bestäubt, sitzend und stehen in kleinen Blüthenknäueln beisammen. Die Blüthenknäuel stehen wiederum in ziemlich weitschweifigen, ästigen oder zusammengesetzten, achsel- und gipfelständigen, blattlosen Blüthen-schweifen, welche viel kürzer als das sie stützende Blatt sind, und der Länge nach am ganzen Stengel stehen und aus der Blattachsel selbst oder aus der Spitze kurzer Äste hervorkommen. Der Kelch bleibend, einblätterig, unsterändig, bis zur Basis fünftheilig, mit länglichen und stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäße fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, fast kugelrunden Fächern, die mit einem breiten Riss aufspringen und einen kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Fruchtknoten rundlich, niedergedrückt; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitze Narbe übergehend. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäßig aufreißt. Der Samen wagerecht, sehr klein, schwarz, matt und kaum glänzend, sehr fein punktiert, am Rande mit einem scharfen, erhabenen Kiel versehen, eiweishaltig, mit einer äußern harten Samenschale und einer innern dünnen Haut umgeben; der Keim umgibt ringförmig den mehlig Eiweisskörper.

Die Pflanze hat, wie die meisten *Chenopodium*-Arten, einen unangenehmen Geruch.

Deutsche Namen: Mauer-Gänsefuß, wilde Melde, nesselblätteriger Gänsefuß, Gänsefußmelde.

849.

CHENOPODIUM URBICUM Linné.

STÄDTE-CHENOPODIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. CHENOPODEAE.

CHENOPODIUM. Char. gen. vide supra № 296.

Sect. 1. CHENOPODIUM. Semen horizontale. Stigmata brevissima.

CHENOPODIUM URBICUM. Folia nitida, triangularia, basi in petiolum protracta, sinuato-vel repando-dentata; anthuri compositi, erecti, axillares et terminales, subaphylli; semina laevia.

Ch. urbicum Linné spec. plant. 1. p. 318. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1399. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. p. 253. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 295. *Koch syn. Fl. germ.* p. 695. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 204. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 157. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 169. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 210. *Dietr. Fl. march.* p. 233. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 73. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 83. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 141. *Schatz Fl. v. Halberst. p. 30.* *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 89. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 158. *Schäf. Trier. Fl.* 1. p. 155. *Müller Fl. v. Aachen* p. 48.

α. genuinum; folia repando-dentata, dentibus brevibus.

Ch. melanospermum Wallr. *Sched. crit.* p. 112.

β. grandidentatum; folia sinuato-dentata, dentibus elongatis.

Ch. intermedium Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 297. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 141.

An Zäunen, wüsten Plätzen, in Städten und Dörfern fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im August und September. ☺.

Die Wurzel ist senkrecht, spindelförmig, dünn, gewöhnlich hin- und hergebogen, einfach oder mit einem oder dem anderen Ast versehen, und mit vielen langen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —3 Fuß hoch, aufrecht, steif, eckig-stielrund,

gefurcht, entweder ganz grün oder grün und weiss, auch grün und roth gestreift, gewöhnlich einfach oder auch an der Basis ästig, dicht beblättert und von unten bis oben blumentragend. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, mit einem 1—2 Zoll langen, rinnenförmigem Blattstiel, auf beiden Flächen hellgrün und glänzend, nicht mehlartig bestäubt; etwas dicklich, eirund, dreieckig, $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, nach oben zu verschmälert und stumpf oder spitz, nach der Basis zu stark erweitert, daselbst wohl an zwei Zoll breit, fast abgestutzt, aber von der Mitte aus in den Blattstiel verschmälert, am Rande tiefer oder seichter ausgeschweift- gezähnt oder buchtig- gezähnt, mit ungleichen, aus einer dreieckigen Basis ausgehenden, bald kurz gespitzten, bald länger zugespitzten Zähnen, nach der Spitze zu gewöhnlich ganzrandig oder doch nur noch ausgeschweift, an der abgestutzten Basis ebenfalls ganzrandig oder doch nur selten mit einem oder dem anderen Zahn versehen; die untersten Blätter sind die größten und breitesten, die obersten, besonders die, welche an den Blüthenästen stehen, sind aber viel kleiner, ziehen sich mehr in die Länge, so daß sie oben ziemlich lang zugespitzt, an der Basis aber delta- oder fast rautenförmig erscheinen. Die Blumen sind sehr klein, hellgrün, nicht weiss bestäubt, und stehen in kleinen Blüthenknäueln, welche wieder in achsel- und gipfelständigen, aufrechten, ästigen oder zusammengesetzten Blüthenschweifen gestellt sind, die an dem oberen Theil des Stengels einen pyramidenförmigen Blüthenstand bilden und von denen die achselständigen wenigstens an ihrer Basis ein stützendes Blatt haben, zuweilen auch noch ein kleines einzelnes unter einem Blüthenästchen, übrigens wie auch der gipfelständige ganz blattlos sind. Der Kelch einblätterig, bleibend, unsterändig, bis zur Basis fünftheilig, mit länglichen und stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäß fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, kaum etwas länger als dieser; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit getrennten, fast kugelrunden Fächern, die mit einem breiten Rifs aufspringen und einen kugelrunden Pollen enthalten. Stempel einer, im Kelch verborgen; der Fruchtknoten rundlich, niedergedrückt; Griffel zwei, sehr kurz, fadenförmig, einfach, in die spitze Narbe übergehend. Die Frucht eine einsamige Schlauchfrucht, von dem bleibenden, nun geschlossenen Kelch umgeben, mit einer häutigen, dünnen Fruchthülle, die unregelmäßig aufreifst. Der Samen wagerecht, sehr klein, schwarzpurpurroth, glatt und glänzend, eiweißhaltig, mit einer äußern harten Samenschale, und einer inneren dünnen Haut umgeben; der Keim umgibt ringförmig den mehligen Eiweißkörper.

Deutsche Namen: Stadt-Gänsefuß, Straßenmelde, Gassenmelde, steifer Gänsefuß.

850.

ATRIPLEX ANGUSTIFOLIA Smith.
SCHMALBLÄTTERIGE ATRIPLEX.
POLYGAMIA MONOECIA. CHENOPODEAE.

ATRIPLEX. *Char. gen. vide supra* № 525.

ATRIPLEX ANGUSTIFOLIA. *Caulis erectus vel prostratus, ramis inferioribus divaricatis; folia concolora, lanceolata, inferiora, subhastata, cetera integerrima, suprema linearia; calyx femineus fructifer hastato-rhomboideus.*

A. angustifolia Smith *Fl. brit.* 3. *p. 1092.* *Willd. spec. pl.* 1. *p. 965.* *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p. 287.* *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p. 315.* *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p. 333.* *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p. 156.* *Dietr. Fl. marchic.* *p. 239.* *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p. 75.* *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p. 422.* *Schatz Fl. v. Halberst.* *p. 31.* *Jüngst Fl. v. Bielef.* *p. 91.* *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p. 153.* *Müller Fl. v. Aachen* *p. 47.*

A. patula *Wahlbg. Fl. lapp.* *p. 277.* *Koch syn Fl. germ.* *p. 610.* *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* *p. 170.* *Schmidt Fl. v. Pomm.* *p. 213.* *Wimm. Fl. v. Schles.* *p. 87.* *Wirtgen Fl. v. Coblenz* *p. 160.*

A. virgata *Hoffm. deutschl. Fl.* 2. *p. 277.*

An Wegen, Zäunen, wüsten Plätzen, in Dörfern und Städten überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis September. ☺.

Die Wurzel ist senkrecht, spindelförmig und mit Fasern besetzt. Der Stengel ist entweder aufrecht oder weitschweifig auf der Erde umherliegend, 1—3 Fuß hoch, gewöhnlich reichlich ästig, mit langen Ästen, von denen die unteren ausgebreitet oder ausgesperrt, die oberen aber nur abstehend sind, und wie die Äste ziemlich stielrund, entweder ganz grün oder mehr oder weniger mit einem weissen, mehlartigen Staube bestreut, zuweilen auch davon nur wie weisslich gestreift, an den Stellen, wo die Äste entspringen, ein wenig angeschwollen und hier wie an den Blattachsen mitunter etwas geröthet, übrigens wie die ganze Pflanze glatt, kahl und matt glän-

zend. Die Blätter (von denen die alleruntersten jedoch gegenüberstehend und länger gestielt sind) wechselweise stehend, kurz gestielt mit einem 1—3 Linien langen Blattstiel, auf beiden Flächen gleichfarbig dunkelgrün, lanzettförmig, an drei Zoll lang und 4—8 Linien breit, lang zugespitzt, an der Basis schmal in den Blattstiel auslaufend, entweder alle ganzrandig oder die unteren mit einigen größeren oder kleineren, entfernt stehenden Zähnen besetzt, wodurch sie, da der unterste Zahn meist etwas stärker hervortritt und wagerecht absteht, ein fast spießförmiges Ansehen erhalten; die oberen unter den Blüthenschweifen stehenden Blätter werden nach und nach kleiner und schmäler, so daß die obersten und die zwischen den Blüthen sich befindenden nur noch linienförmig und fast sitzend sind. Die Blumen sind sitzend und stehen in kleinen, mehr oder weniger entfernt gestellten, etwas bestäubten Blüthenknäueln, welche wiederum in langen, dünnen, ährenartigen, einfachen oder an der Basis ästigen, achsel- oder gipfelständigen, lockern Blüthenschweifen stehen, die von einem linien-lanzettförmigen oder linienförmigen Blatte gestützt sind, und da wo sie sich verästeln ebenfalls ein sehr schmales und viel kleineres linienförmiges, spitzes und sitzendes Blatt tragen. Die Blumen sind polygamisch, d. h. in einem Blüthenknäuel sind Zwitterblumen und weibliche miteinander vermischt, da aber bei den Zwitterblumen der Stempel verkümmert bleibt, sind diese eigentlich nur als männlich zu betrachten. Die Zwitterblumen oder die männlichen haben einen einblätterigen fünftheiligen Kelch, mit länglichen, spitzen, aufrechten Einschnitten, keine Blumenkrone, fünf im Grunde des Kelchs eingesetzte Staubgefäß, die länger als dieser sind, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, gedoppelten Staubbeuteln, und einen verkümmerten Stempel. Die weiblichen Blumen haben ebenfalls nur einen Kelch, keine Blumenkrone und keine Staubgefäß, aber einen fruchtbaren Stempel. Der Kelch ist zweiblätterig oder zweiklappig, mit eirunden, an der Basis verwachsenen Blättchen, die zuerst kaum merklich gezähnt sind, nach dem Verblühen aber, wo sie sich vergrößern und wie Klappen die Frucht umgeben, an jeder Seite einen größeren, spießartigen Zahn haben. Stempel einer, aus einem rundlichen Fruchtknoten bestehend, welcher an der Spitze einen kurzen zweitheiligen Griffel trägt, dessen Einschnitte sich in kurze, pfriemenförmige, spitze Narben endigen. Die Frucht ist eine einsamige, zusammengedrückte Schlauchfrucht, mit dünner, zerbrechlicher Fruchthülle, in dem bleibenden, vergrößerten, zweiklappigen Kelch eingesetzt, dessen Klappen rautenförmig, an oder über der Basis an jeder Seite mit einem größeren oder kleineren Zahn versehen und deshalb mehr oder weniger spießförmig sind, über der Basis verlängern sie sich in eine lanzettförmige, stumpfe, ganzrandige Spitze, dessen Rücken mit kleinen weichstacheligen Körnchen besetzt ist. Die Samen scheitelrecht, eiweishaltig, mit harter äußerer und innerer sehr dünner Samenschale. Der Keim den Eiweisskörper umgebend.

Deutsche Namen: Schmalblättrige Melde.

851.

HIERACIUM SCHMIDTHI Tausch.

SCHMIDT'S HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. III. Pulmonarioidea.

Caulis plus minusve foliatus. Pili glandulosi saepe in pedunculis et calyce, ut nunquam in foliis.

HIERACIUM SCHMIDTHI. *Caulis erectus subcorymbiferus subunifolius; folia radicalia breviter petiolata, ovato-lanceolata, basi angustata, dentata, subtus glauca hirsuta, caulinum sessile, lanceolatum; pedunculi et calycis phylla ovata acuta nigroglandulosi.*

H. Schmidtii Tausch bot. Zeit. 11. 1. p. 65. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. p. 230. Koch syn. pl. Fl. germ. p. 456. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 117.

H. rupestre Schmidt act. boh. 1. p. 58. t. 9.

Auf trocknen Bergplätzen und Felsen, nur am Niederrhein, und daselbst beim Weiler Reimerzhoven unweit Altenahr, von woher wir auch unsere Exemplare haben. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ist ein senkrechter, ziemlich dünner, fast walzenförmiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen Büschel von Wurzelblättern, und einen oder mehrere Stengel treibt. Die Stengel sind über einen halben Fuß bis einen Fuß hoch, aufrecht, stielrund, mit einem oder selten mit noch einem oder dem anderen kleinen Blättchen besetzt, an der Spitze mit zwei bis drei, einen einzelnen Blüthenkopf tragenden Ästen versehen und daher oben fast doldentraubenartig, am unteren Theil mit

kurzen, ziemlich steifen Härchen, und am oberen so wie an den Blumenstielen außer diesen noch mit schwarzen, drüsenträgenden Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter rasenartig beisammenstehend, schlaff abstehend oder ziemlich aufrecht, $2-2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1-1\frac{1}{2}$ Zoll breit, länglich oder eirund-lanzettförmig, spitz oder stumpflich, nach der Basis zu spitz zugehend und daselbst in einen kurzen, breiten, fast scheidenartigen Blattstiel ausgehend, am Rande entfernt und ungleich gezähnt, mit schmalen, spitzen Zähnen, von denen die unteren länger und abstehend oder fast etwas zurückgeschlagen sind, auf der Oberfläche nur zerstreut mit kürzeren anliegenden Härchen besetzt, am Rande aber langhaarig-bewimpert und auf der Unterfläche gleichfalls mit langen Haaren reichlich besetzt und blaugrün gefärbt. Das gewöhnlich nur einzeln vorhandene Stengelblatt steht unter der Mitte des Stengels, ist sitzend, lanzettförmig, einen guten Zoll lang, zugespitzt, ganzrandig oder mit einem oder dem anderen Zahn versehen, schwächer behaart als die Wurzelblätter, unterhalb aber ebenfalls blaugrün; wenn noch mehrere Stengelblätter vorhanden sind, so sind dieselben viel kleiner und schuppenartig, und stehen zerstreut über dem eigentlichen Blatte. Die Anthodien oder Blüthenköpfe stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der vorhandenen Blumenstiele, sind aufrecht, über einen Zoll im Durchmesser, und geschweift; unter jedem Blumenstiel so wie über der Mitte des Hauptblumenstiels steht ein schmales, pfriemenförmiges, spitzes Deckblättchen. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, und besteht aus dachziegelartig-übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen, welche aus einer eirunden Basis lanzettförmig verschmälert und zugespitzt, und wie der obere Theil des Stengels und die Blumenstiele dicht mit kurzen, drüsenträgenden schwarzen Haaren bekleidet sind. Der Fruchtboden nackt und feingrubig. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, lebhaft gelb, die inneren kleiner und die Blümchen daher von innen nach außen dachziegelartig-übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig und nach oben zu mit einigen abstehenden Härchen besetzt; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzählig. Staubgefäß fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, welche ziemlich lang aus der Blumenkronenröhre heraußsieht. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder herausgehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind länglich, undeutlich-eckig, gestreift, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Deutsche Namen: Schmid's Habichtskraut oder Mauseöhrchen

HIERACIUM PELLETERIANUM

De Candolle.

PELLETIER'S HIERACIUM.**SYNGENESIA AEQUALIS.****COMPOSITAE: CICHORIACEAE.****HIERACIUM.** Char. gen. vide supra № 566.**Sect. I. Pilosellae.****Radix** saepe flagellifera. **Caulis** scapiformis, subaphyllus. **Herba** saepissime glanduloso-hirsuta.**HIERACIUM PELLETERIANUM.** Flagelliferum; scapus monocephalus, cano-tomentosulus glandulosusque, folia obverse-lanceolata, subintegerrima, tomentosa et pilosissima; calycis phylla lanceolata, acuminata, villosissima; ligulae discolores.**H. Pelleterianum** De Cand. fl. franc. 6. p. 437. Prodr. syst. veg. 7. 2. p. 200. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 116.**H. Pilosella** var. φ . pilosissimum. Koch syn. Fl. germ. p. 444.

Auf sonnigen Bergabhängen, nur am Niederrhein und daselbst bei Winneningen, rothe Ley, Isenburg im Saynthal in der Nähe der Mühle, Boppard; Altburg; Kreuznach, von woher wir auch unsere Exemplare erhalten haben; beim Eingange ins Brohlthal; im Reineckenthal bei Gönnersdorf; Rheinbrohl. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ist ein ziemlich dünner, fast walzenförmiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen Büschel von Wurzelblättern, einen oder meist mehrere Schafte und mehrere Wurzelläufer treibt. Die Wurzelläufer liegend oder aufsteigend, gewöhnlich nur kurz und kaum einen Finger lang, schon bald über der Basis dicht mit Blättern besetzt, keine Blumen tragend, dicht und lang zottig; ihre Blätter sind

1½—2 Zoll lang, sitzend oder kaum merklich gestielt, umgekehrt lanzettförmig, nach der Basis zu stielartig verschmälert, spitz oder stumpflich, ganzrandig, auf der Oberfläche und am Rande reichlich mit langen Haaren besetzt, auf der Unterfläche weissfilzig. Die Wurzelblätter im Kreise an der Basis der Pflanze stehend, theils liegend, theils aufgerichtet, sitzend oder unmerklich gestielt, drei Zoll und darüber lang, umgekehrt-lanzettförmig oder verlängert länglich, spitz oder stumpflich, unter der Spitze bis einen halben Zoll breit, selten breiter, nach der Basis zu lang und fast stielartig verschmälert, ganzrandig oder fast ganzrandig, auf der Oberfläche und besonders am Rande mit langen und etwas steifen Haaren reichlich besetzt, unterhalb weissfilzig. Der Schaft einzeln oder zwei bis drei aus der Wurzel kommend, bis einen halben Fuß lang, aufrecht, ganz einfach, unbeblättert, an der Spitze einen Blüthenkopf tragend, weissgrau-dünnfilzig und dicht mit drüsenträgenden Haaren besetzt und über der Mitte ein ganz kleines, pfriemenförmiges, spitzes, schuppenartiges Deckblättchen tragend. Das Anthodium oder der Blüthenkopf steht einzeln und aufrecht an der Spitze eines jeden Schaftes, ist geschweift und hält ausgebreitet ungefähr anderthalb Zoll im Durchmesser. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit schwarzen und weissen, theils drüsengesetzten, theils drüsenträgenden Haaren besetzt und dadurch sehr zottig, aus dachziegelartig übereinanderliegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, welche lanzettförmig und zugespitzt sind. Der Fruchtboden nackt, mit kurzen Borstchen besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die äussern äusserlich oft geröthet, die inneren kleiner und daher von innen nach aussen dachziegelartig übereinanderliegend; die Röhre walzenförmig; das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzählig. Staubgefäß fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenkronenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder herausgehend; die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind kurz, eirund, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Die Pflanze unterscheidet sich von *Hieracium Pilosella* durch ihre ansehnlichere Grösse, da die Blätter länger, der Schaft höher und die Blüthenköpfe fast doppelt grösser sind, ferner durch die sehr lange zottige Behaarung der Blätter und den drüsenträgenden Schaft.

Deutsche Namen: Pelletier's Habichtskraut oder Mausehörchen.

853.

CHEIRANTHUS CHEIRI Linné.

GOLDLACK-CHEIRANTHUS.

TETRADYNAZIA SILIQUOSA.

CRUCIFERA: SILIQUOSAE.

CHEIRANTHUS. *Calyx tetraphyllus, appressus. Corolla tetrapetala, crucifera. Stamina sex, tetradynama. Pistillum unicum; stylus brevissimus; stigma profunde bilobum, lobis recurvatis. Siliqua subquadrangularis, linearis, bivalvis, bilocularis, valvis uninerviis, nervo longitudinali, in valvae dorso prominente. Semina in quoque loculo uniserialia. Cotyledones accumbentes.*

CHEIRANTHUS CHEIRI. *Folia lanceolata, acuta, integerrima, pilis simplicibus sparsis adpresso-pilosa; siliquae compressae.*

Ch. Cheiri Linné spec. plant. 2. p. 924. **Willd. spec. plant.** 3. p. 516. **De Cand. syst. veg.** 2. p. 179. **Prodr. syst. veg.** 1. p. 135. **Mert. et Koch d. Fl.** 4. p. 675. **Koch syn Fl. germ.** p. 34. **Spreng. Fl. hal. ed.** 2. 1. p. 294. **Jüngst Fl. v. Bielef.** p. 214. **Wirtgen Fl. v. Coblenz** p. 9. **Schäf. Trier. Fl.** 1. 2. p. 106. **Müller Fl. v. Aachen** p. 121.

Ch. fruticosus Linné Mant. p. 94. **Willd. spec. plant.** 3. p. 516.

An Felsen, auf alten Mauern, Dächern und Kirchen. Sachsen: um Halle. Westfalen: Bielefeld, Münster, Wesel, Paderborn. Niederrhein: Ehrenbreitstein, Boppard, St. Goar, Ober-Wesel, von woher wir auch unsere Exemplare erhalten haben, Bacharach, Kreuznach, Rheingrafenstein, Cochem, Apollinarisberg bei Remagen; im Trieschen an verschiedenen Orten, z. B. bei Bernkastel; um Aachen häufig. Blüht im April und Mai. 2 $\frac{1}{2}$ oder 3 $\frac{1}{2}$.

Die Pflanze krautartig, ausdauernd, oder eigentlich halbstrauchartig, da der untere Theil des Stengels holzig wird, meist bleibend ist, und alle Jahre eine Menge neuer Stengel oder Äste treibt. Die Wurzel spindelförmig, ästig und faserig. Die einzelnen Stengel oder Äste bis einen Fuß hoch, aufrecht, stielrund, einfach oder wenig ästig, gestreift, mit angedrückten Härchen besetzt und dadurch weißlich-grau, dicht beblättert, am unteren Theil aber nackt, und daselbst von den abgefallenen

Blättern narbig. Die Blätter wechselweise stehend, in einen kurzen Blattstiel verschmälert, die an der Basis der Äste befindlichen büschelig-gehäuft, die übrigen aber auch sehr gedrängt, alle lanzettförmig, zwei Zoll lang und fast einen halben Zoll breit, an beiden Enden verschmälert, sehr spitz, ganzrandig, oder die unteren, wenn sie vorhanden, an jeder Seite mit einem oder zwei kleinen spitzen Zähnen versehen, auf beiden Flächen mit feinen angedrückten feinen Härchen bekleidet, und dadurch auf der Oberfläche nur wenig mattgrün, auf der Unterfläche dagegen mehr oder weniger ins Graue spielend. Die Blumen stehen an den Spitzen der einzelnen Stengel und der etwa vorhandenen Äste in anfänglich doldentraubenartigen, nachher stark verlängerten Trauben, an fadenförmigen Blumenstielchen, die anfänglich kaum so lang als der Kelch, nachher aber von derselben Länge sind. Der Kelch vierblätterig, nach dem Verblühen abfallend; die Kelchblätter anliegend, länglich-lanzettförmig, stumpflich, an der Basis höckerig, mit kleinen anliegenden feinen Härchen besetzt und dadurch zuweilen etwas grau erscheinend, mitunter purpurroth überlaufen. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, dunkelgelb oder fast orangefarben, an neun Linien im Durchmesser; die Kronenblätter länger als der Kelch, in einen linienförmigen Nagel, der kürzer als die Kelchblätter ist, verschmälert; die Platten ausgebreitet, rundlich, vier Linien lang. Staubgefäß sechs, vier längere, zwei kürzere; die Staubfäden pfriemenförmig, so lang als der Kelch; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten linienförmig-zusammengedrückt, anfänglich nicht länger als die Staubgefäß; der Griffel sehr kurz und zusammengedrückt; die Narbe tief zweilappig, mit zurückgekrümten Lappen. Unterweibige Drüsen vier, grün, klein, zwei zwischen den kürzeren Staubgefäßen und dem Fruchtknoten und zwei zwischen den längeren und dem Kelche stehend. Die Schoten gerade, gestielt, mit einem, einen halben Zoll langen, nicht verdickten, abstehenden Blumenstielchen, auf welchem sie ziemlich aufrecht stehen, linienförmig, zusammengedrückt, schwach viereckig, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, anderthalb Linien breit, mit dem sehr kurzen Griffel und der zweilappigen Narbe gekrönt, mit kurzen angedrückten Härchen besetzt und dadurch etwas grau erscheinend, zweifächerig, zweiklappig; die Fächer vielsamig; die Klappen sehr wenig vertieft, einnervig, mit einem der Länge nach auf dem Rücken der Klappe hervortretenden Nerven. Die Samen stehen in einer Reihe in jedem Fache, sind hellbraun, rundlich, flach zusammengedrückt und ringsum geflügelt. Die Samenlappen aneinanderliegend.

Die Pflanze wird häufig unter dem Namen „Goldlack“ bei uns als Zierpflanze gezogen, und die kultivirte Form unterscheidet sich von der wildwachsenden nur durch die grösseren, orangefarbenen oder oft braunen Blumen. Die Blumen sind wohlriechend.

Deutsche Namen: Gemeiner Lack, Lack-Leucoje ~~Das Leucoje ist eine Pflanze aus der Familie der Malvaceen, die in Europa und Asien vorkommt. Sie hat einfache, gestielte Blätter, die an der Basis in einen kurzen Stiel verschmälert sind. Die Blüten sind vierblättrig, gelb oder orangefarben. Die Früchte sind länglich und haben zwei Klappen. Die Samen sind flach und haben zwei Flügel.~~

854.

ARABIS AURICULATA Lamark.

GEÖHRTE ARABIS.

TETRADYNAZIA SILIQUOSA.

CRUCIFERA: SILIQUOSAE.

ARABIS. *Char. gen. vide supra* № 601.

ARABIS AURICULATA. *Caulis erectus, pilis ramosis obsitus; folia pilis ramosis scabra, radicalia in petiolum attenuata, oblonga, caulinia sessilia, ovato-oblonga, dentata, basi profunde cordato-sagittata; siliquae remotiusculae, patentes, anguste lineares, compressae, subtrinerviae, pedicello vix latiores; semina aptera, linea saturatione cincta.*

A. auriculata Lamark *Encycl. Method.* 1. p. 219. *De Cand. syst. veg.* 2. p. 220. *Prodr. syst. veg.* 1. p. 143. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 616. *Koch syn. Pl. Fl. germ.* p. 38. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 293. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 11.

A. aspera Allioni *Fl. pedem. auct.* p. 18. n. 973. t. 2. f. 2. *Willd. spec. plant.* 3. p. 542.

A. reta Vill. *delph.* 3. p. 319. t. 37. *Willd. spec. plant.* 3. p. 536.

A. patula Wallr. *Sched. crit.* p. 354.

Turritis patula Ehrh. *Beitr.* 7. p. 259.

Auf trocknen Hügeln und Bergen, besonders auf Kalkboden. Sachsen: um Halle bei Lodersleben. Niederrhein: bei Kreuznach, von woher wir auch unsere Exemplare erhalten haben. Blüht im April und Mai. ☺.

Die Wurzel einjährig, senkrecht, dünn-spindelförmig oder kaum mehr als fadenförmig, mit einigen ästigen Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, auf-

recht, etwas hin und hergebogen, stielrund, entweder einfach oder aus einer oder anderen oberen Blattachsel Äste treibend, zuweilen auch schon vom Grunde an ästig, mit kurzen, abstehenden, ästigen Härchen bekleidet und dadurch scharf, oft purpurbraun überlaufen. Die Blätter ebenfalls durch kurze, abstehende ästige Härchen scharf und mattgrün; die wurzelständigen in einer kleinen Rosette beisammenstehend, in einen sehr kurzen Blattstiel verschmälert, einen guten halben Zoll lang, kaum halb so breit, länglich, stumpf, am Rande mit wenigen entferntstehenden Zähnchen besetzt; die stengelständigen wechselweise stehend, sitzend, aufrecht-anliegend, $\frac{1}{2} - \frac{3}{4}$ Zoll lang, 4—5 Linien breit, länglich-eirund, stumpf, an der Basis tief herz-pfeilförmig, mit geraden, abwärtsgerichteten, nicht stengelumfassenden Öhrchen, am Rande klein und entfernt gezähnt. Die Blumen sind kurz gestielt, mit einem dünnen fadenförmigen Blumenstielchen, der etwas länger als der Kelch ist, und stehen nur in der ersten Jugend fast doldentraubenartig, später jedoch in einer nach und nach verlängerten, endlich sehr lockeren Traube. Der Kelch vierblätterig, wenig abstehend, an der Basis etwas höckerig; die Kelchblätter länglich, stumpf, grün mit weißer Einfassung. Die Blumenkrone weiß, sehr klein, vierblätterig, kreuzförmig; die Kronenblätter fast noch einmal so lang als der Kelch, wenig ausgebreitet, länglich-linienförmig, keilförmig in den Nagel verschmälert; die Platte an der Spitze abgerundet. Staubgefäß sechs, teträodynamisch, vier längere, zwei kürzere, alle kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig, an der Basis ziemlich breit, ungezähnt; die Staubbeutel aufrecht, fast herzförmig, zweifächerig, der Länge nach aufspringend. Im Grunde der Blume befinden sich vier unterweibige Drüsen, von denen zwei zwischen den kürzeren und längeren Staubgefäßsen, zwei zwischen diesen und den Kelchblättern sich befinden. Stempel einer; der Fruchtknoten walzenförmig; der Griffel kaum merklich; die Narbe klein und kopfförmig. Die Schoten ziemlich entfernt stehend, abstehend, einen guten Zoll lang, kaum eine halbe Linie breit, aber doch etwas dicker als der 2—3 Linien lange Fruchttiel, sehr schmal linienförmig, zusammengedrückt, zweifächerig, zweiklappig; die Klappen mit stärkerem Mittelnerven und zwei schwächeren Seitenerven. Die Samen sehr klein, oval, zusammengedrückt, ungeflügelt, von einem dunkelern Rande eingefasst.

Die Schoten sind gewöhnlich kahl, doch gibt es auch eine Abänderung mit behaarten Schoten.

Deutsche Namen: Öhrchenträgendes Gänsekraut.

IBERIS AMARA Linné.**BITTERE IBERIS.****TETRADYNAMIA SILICULOSA.****CRUCIFERAE: LEPIDINEAE.**

IBERIS. *Calyx tetraphyllus, aequalis. Corolla tetrapetala, crucifera; petala integra, valde inaequalia, florum exteriorum radiantia. Stamina sex, tetradynama; filamenta edentula. Pistillum unicum. Silicula ovalis, emarginata, bilocularis, bivalvis, stylo brevissime coronata, loculis monospermis, valvis navicularibus, dorso alato-carinatis. Cotyledones planae, accumbentes; radicula lateralis.*

IBERIS AMARA. *Folia obverse-lanceolata, obtusa, in petiolum cuneato-attenuatis, antice utrinque bi-tridentatis, dentibus abbreviatis; siliulae racemosae, suborbiculatae, crena emarginatae, lobis triangularibus acutis porrectis.*

I. amara Linné spec. plant. 2. p. 906. Willd. spec. plant. 3. p. 456. De Cand. syst. veg. 2. p. 398. Prodr. syst. veg. 1. p. 180. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 536. Koch syn. Fl. germ. p. 70.

Auf Äckern und Feldern. Sachsen: um Halle bei Rossbach und Brande-rode. Niederrhein: bei Winningen, Kreuznach, Hardt, Stromberg, Windesheim, Mayen. Unsere Exemplare aus der Gegend von Kreuznach. Blüht vom Juni bis zum Herbst. ☺.

Die Wurzel jährig, senkrecht oder schief, dünn spindelförmig, mit einigen Ästchen oder Faserchen besetzt. Der Stengel gewöhnlich keinen halben Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gestreift und nach oben zu etwas gefurcht, gewöhnlich schon vom Grunde an in mehrere ausgesperrte gleich hohe Äste getheilt, nur an den

Streifen mit feinen Härchen besetzt, übrigens kahl. Die Blätter wechselweise stehend, umgekehrt-lanzettförmig, stumpf, nach der Basis zu in einen breiten Blattstiel keilförmig-verschmälert, nach der Spitze zu verbreitert und an jeder Seite mit zwei oder drei abgekürzten, breiten stumpfen Zähnen versehen, auf beiden Flächen kahl, nur am Rande nach unten zu oft mit einigen Härchen besetzt, lebhaft grün, etwas dicklich und fleischig, die unteren viel breiter und beinahe spatelförmig. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste zuerst doldentraubenartig, nachher aber in einer nach und nach verlängerten Traube, sind anfänglich sehr kurz gestielt, mit oberhalb weichhaarigen Blumenstielen, welche sich endlich verlängern und doppelt länger als die Frucht sind. Der Kelch vierblätterig, halb so groß als die Blumenkrone, abfallend; die Kelchblätter abstehend, oval, stark vertieft, stumpf, grün, mit häutigem Rande, der meist violett gefärbt ist. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, ungleich, weiß, seltener etwas violett; die Kronenblätter länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, abstehend, mit kurzem schmalen grünlichen Nagel; die beiden inneren kleiner, kaum noch einmal so lang als der Kelch, die beiden äusseren viel grösser und wohl viermal so lang als der Kelch, weshalb auch die äussern oder die aufgeblühten Blumen immer wie gestrahlt erscheinen. Staubgefäß sechs, wenig länger als der Kelch, vier grössere, zwei kleinere; die Staubfäden weiß oder später dunkel violett, pfriemförmig, aufrecht; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich und zusammengedrückt; der Griffel einfach und sehr kurz; die Narbe stumpf, fast kopfförmig. Das Schötchen abstehend, rundlich, auf der einen Seite vertieft, auf der andern gewölbt, tief ausgerandet, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, auf jeder Kante nach oben hin mit einem häutigen Flügel versehen, der sich wie ein vorgezogenes, spitzes, dreieckiges Läppchen endigt, zweifächerig, zweiklappig; die Fächer einsamig; die Klappen kahnförmig, auf dem Rücken flügelartig gekielt mit dem oben erwähnten Flügel. Die Samen oval, flach, bräunlich. Die Samenlappen flach, aufliegend.

Diese sehr hübsche Pflanze wird häufig in den Gärten gezogen.

Deutsche Namen: Bitterer Bauernsenf.

856.

IBERIS INTERMEDIA Guernsent.

MITTELSTÄNDIGE IBERIS.

TETRADYNAZIA SILICULOSA.

CRUCIFERA: LEPIDINEAE.

IBERIS. *Char. gen. vide supra* № 855.

IBERIS INTERMEDIA. *Folia linear-lanceolata acuta integerrima, aut radicalia subdentata; racemi fructiferi oblongi; siliquae ovatae, acum pedicello patentes, emarginato-bilobae, lobis acuminatis loculo siliquae multo brevioribus porrectis.*

I. intermedia Guernsent in bullet. philom. n. 82. t. 21. *De Cand. syst. veg.*

2. p. 399. *Prodr. syst. veg.* 1. p. 180. *Koch syn. Fl. germ. ed.* 2. 1. p. 76. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 18.

I. divaricata Tausch bot. Zeit. 14. 1. p. 213. *Koch syn. Fl. germ.* p. 70.

Auf Gebirgen. Nur am Niederrhein bei Boppard, von woher wir auch unsere Exemplare erhalten haben. Blüht vom Juni bis August. ♂.

Die Pflanze ist zweijährig, treibt im ersten Jahre einen Rasen lanzettförmiger Blätter, die auf jeder Seite einen oder den anderen Zahn haben, und im zweiten Jahre erst den blühenden Stengel mit linien-lanzettförmigen Blättern. Die Wurzel ist senkrecht oder schief, dünn spindelförmig, mit einigen Ästchen oder Faserchen besetzt. Der Stengel bis einen Fuß hoch und höher, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, gestreift, schon vom Grunde an sehr ästig, mit ausgesperrten Ästen, von denen die unteren unfruchtbar sind oder nur einige Blüthen an der Spitze hervorbringen, die oberen aber eine reiche Blüthendolde tragen, mit dem Stengel gleich

hoch sind und der Spitze der Pflanze ein schönes buschartiges Ansehen geben, dicht beblättert und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter wechselweise stehend, sitzend, linienförmig oder linien- lanzettförmig, ungefähr einen Zoll lang, kaum über eine Linie breit, zugespitzt, spitz, ganzrandig; im ersten Jahre sind die Blätter lanzettförmig, und im zweiten Jahre finden sich auch in der Jugend noch grölsere untere lanzettförmige Blätter, die auf jeder Seite einen oder den andern Zahn haben, welche aber, wenn die Pflanze blüht, nicht mehr vorhanden sind. Die Blumen stehen an der Spitze der oberen Äste zuerst doldentraubenartig, nachher aber in einer nach und nach verlängerten Traube, sind anfänglich nur kurz gestielt, später verlängern sich aber die Blumenstielchen etwas und sind endlich länger als die Frucht. Der Kelch vierblätterig, halb so groß als die Blumenkrone, abfallend; die Kelchblätter oval, abstehend, stark vertieft, stumpf, grün, mit häutigem Rande, zuweilen purpurroth überlaufen. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, ungleich, gewöhnlich weiß, selten hell purpurroth; die Kronenblätter länglich-umgekehrt-eirund, stumpf, abstehend, mit kurzem schmalen grünlichen Nagel, die beiden inneren kleiner, kaum doppelt so lang als der Kelch, die beiden äusseren viel grösser und wohl viermal so lang als der Kelch, weshalb auch die äussern oder die aufgeblühten Blumen immer wie gestrahlten erscheinen. Staubgefäß sechs, wenig länger als der Kelch, vier grössere, zwei kleinere; die Staubfäden weiß oder hell purpurfarben, pfriemenförmig, aufrecht; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich und zusammengedrückt; der Griffel einfach und sehr kurz; die Narbe stumpf. Das Schötchen abstehend, einrund, auf der einen Seite vertieft, auf der andern gewölbt, tief ausgerandet, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, auf jeder Kante nach oben hin mit einem häutigen Flügel versehen, der sich wie ein-vorgezogenes, kurzes, zugespitztes, dreieckiges Läppchen endigt, zweifächerig, zweiklappig; die Fächer einsamig; die Klappen kahnförmig, auf dem Rücken flügelartig-gekielt mit dem oben erwähnten Flügel. Die Samen oval, flach. Die Samen flach, aufliegend.

Auch diese Pflanze ist sehr hübsch und verdient als Zierpflanze in unsern Gärten gezogen zu werden.

Deutsche Namen: Mittlerer Bauernsenf.

857.

BRASSICA CHEIRANTHIFLORA

De Candolle.

LACKBLUMENÄHNLICHE BRASSICA.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERA: SILIQUOSAE.

BRASSICA. *Char. gen. vide supra* № 430.

BRASSICA CHEIRANTHIFLORA. *Folia hispida; radicalia sinuato-pinnatifida, sublyrata, caulina pinnatifida, lacinii lanceolatis abbreviatis integerrimis vel dentatis, siliquae cylindrica, subtorullosae, trinerviae, rostro ancipiti subquadruplo breviore.*

B. cheiranthiflora *De Cand. syst. veg.* 2. p. 601. *Prodr. syst. veg.* 1. p. 216. *Nees ab Esenb. Bot. Zeit.* 1822. 1. t. 3. p. 181. *Reichenb. Fl. excurs.* p. 694.

B. Cheiranthus Auctorum (ex parte).

Sinapis Cheiranthus Auctorum (ex parte).

Raphanus cheiranthiflorus Willd. Hort. berol. 1. t. 19.

Erucastrum cheiranthiflorum Link Handb. 3. p. 317.

An Felsen und auf sandigen Feldern nur am Niederrhein, von woher wir auch unsere Exemplare, und zwar aus der Gegend von Ahrweiler erhalten haben. Blüht im Juli und August. ♂.

In unserem Werke im sechsten Bande, Tafel 430, haben wir nach Kochs Vorgange *B. Cheiranthus* und *Br. cheiranthiflora* vereinigt, können aber jetzt, da uns von beiden Formen zahlreiche Exemplare vorliegen, unmöglich glauben, dass beide wirklich zu einer und derselben Art gehören, denn schon der Habitus ist so merklich verschieden, dass sie auf dem ersten Blick zu erkennen sind. Wir haben also die längst bekannte Pflanze in ihre alten Rechte wieder eingesetzt, und betrachten sie als eine gut zu unterscheidende Art.

Die Wurzel ist dicker oder dünner spindelförmig, einfach oder ästig, weißlich, holzig. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, ästig, stielrund, unten durch abstehende weiße Borsten steifhaarig, und daselbst zuweilen rot überlaufen, am oberen Theil aber kahl und stets grün. Die Blätter ebenfalls steifhaarig, gestielt; die Wurzelblätter im Kreise um den Stengel stehend, länger gestielt, drei Zoll lang oder länger, buchtig-fiederspaltig, fast leyersförmig; die Fiederspalten nur kurz, nur einige bis zur Mitte oder etwas tiefer gehend, die unteren abnehmend kleiner werdend, alle breit, stumpflich und gezähnt; die Stengelblätter kürzer gestielt, fiederspaltig, mit bis fast zur Mittelrippe gehenden, entfernt gestellten, kurzen, lanzettförmigen, ganzrandigen oder schwach gezähnten Einschnitten. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer anfangs kurzen und gedrängten, nachher mehr verlängerten Traube, sind gestielt, mit einem, einen halben Zoll langen Blumenstiel, schön und groß, an zehn Linien im Durchmesser. Der Kelch vierblätterig, etwas kürzer als der Blumenstiel und auch nicht so lang als die Nägel der Kronenblätter, angedrückt, an der Basis mit zwei Höckern versehen; die Kelchblätter lanzenförmig, violett überlaufen, ringsum mit einer weißen Einfassung, an der Spitze mit einem Bart von kurzen Borsten besetzt. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, schön schwefelgelb; die Kronenblätter lang genagelt; der Nagel linienförmig, etwas aus dem Kelch herausnehmend; die Platten flach ausgebreitet, rundlich, ganzrandig, mit etwas dunkelern, ins Grünliche spielenden Adern durchzogen. Staubgefäß sechs, vier größere, zwei kleinere, auf dem Blüthenboden eingesetzt; die kürzeren so lang als die Nägel der Kronenblätter; die größeren etwas länger und aus der Blume herausnehmend, die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, aufliegend. Stempel einer; der Fruchtknoten fast stielrund; der Griffel kürzer als der Fruchtknoten; die Narbe kopfförmig. Auf dem Blüthenboden stehen vier rundliche Drüsen, von denen zwei zwischen den kürzeren Staubfäden und dem Stempel, zwei zwischen den längeren und dem Kelch stehen. Die Schoten mehr oder weniger abstehend, bis zu zwei Zoll lang, gerade oder etwas gekrümmt, linienförmig, fast stielrund, wenig aufgetrieben, ganz kahl, zweifächerig, zweiklappig, mit vielsamigen Fächern und verliefen, dreinervigen Klappen, an der Spitze mit dem bleibenden Griffel geschnäbelt und drei- bis viermal länger als der Schnabel, welcher schwertförmig ist und gewöhnlich einen, auch wohl zwei Samen trägt. Die Samen stehen in einer Reihe in jedem Fache, sind ziemlich groß und kugelrund. Die Samenlappen sind der Länge nach gefaltet und umfassen das Würzelchen.

Um die *Brassica Cheiranthus* von *Br. cheiranthiflora* zu unterscheiden, würde folgende Diagnose genügen.

Br. Cheiranthus. Folia hispida; radicalia profunde lyrato-pinnatifida; caulinis pinnatifida, lacinis linearibus elongatis integerrimis vel subdentatis; siliquae cylindricae, subtorulosae, trinerviae, rostro ancipiti subquadruplo breviore.

EUPHORBIA STRICTA Linné.**STEIFE EUPHORBIA.****MONOECIA MONANDRIA. EUPHORBIACEAE.**

EUPHORBIA. Char. gen. vide supra № 820.

Sect. I. TITHYMALUS. *Folia exstipulata. Appendices subreniformes, non vero lunati, neque bicornes.*

B. Capsula verrucis haemisphaericis, breviter cylindraceis vel in filum elongatis obsita. Semina laevia.

EUPHORBIA STRICTA. *Folia obverse lanceolata, acuta, a medio ad apicem serrulata, basi cordata, sessilia, infima latiora, in petiolum attenuata; umbella tri-ad quinqueradiata, radiis trichotomis, radiolis dichotomis; involucelli phylla subtriangulari-ovata, mucronata, serrulata; appendices subrotundintegri; capsulae verrucosae, verrucis sparsis breviter cylindraceis.*

E. stricta Linné syst. nat. ed 10. v. 2. p. 1049. Koch syn. Fl. germ. p. 627.

Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 165.

An feuchten waldigen Orten, nur am Niederrhein, von wohler wir unsere Exemplare aus der Gegend von Coblenz, ohne genauere Angabe des Fundortes, erhalten haben. Blüht vom Juni bis September. ☽

Die Wurzel ist senkrecht, spindelförmig, zuweilen ästig, mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—1½ Fuß hoch, aufrecht, schlank, steif, stielrund, unten gewöhnlich einfach, seltener einige gegenüberstehende Äste tragend, oben außer dem Blüthenstande noch unter demselben aus einigen der oberen Blattachsen blüthentragende Äste treibend, dicht beblättert; nur an der Basis sind die Blätter an den blühenden Exemplaren schon abgefallen und dafür kleine höckerartige Narben zurückgeblieben; wie die ganze Pflanze kahl und einen weißen, scharfen Milchsaft enthaltend. Die Blätter wechselweise stehend, sehr gedrängt, ausgebreitet oder ausgesperrt; die unter-

sten die breiteren, oft bis zu umgekehrt-eirund erweitert, sehr stumpf, an der Basis allmälig in einen kurzen Blattstiel verschmälert; die übrigen umgekehrt-lanzettförmig, einen Zoll lang, spitz, von der Mitte bis zur Spitze hin fein gesägt, nach der Basis zu etwas verschmälert, ganzrandig und mit einer mehr oder weniger herzförmigen Basis am Stengel ansitzend, auf der Oberfläche lebhaft grün, auf der unteren ein wenig heller. Der Blüthenstand steht an der Spitze des Stengels und ist doldenartig, doch entspringen noch unter der Dolde aus den Achseln der oberen Blätter einzelne, den Doldenstrahlen ähnliche, lange, an der Spitze dreitheilige blüthentragende Blumenstiele, deren besondere Strahlen wieder zweitheilig sind. Unter der Dolde befindet sich eine allgemeine, drei- oder fünfblätterige Hülle, deren Blättchen den Stengelblättern gleichen und auch dieselbe Richtung haben. Die Dolde ist mittelmässig gross, ausgebreitet, an drei Zoll im Durchmesser, drei- oder fünfstrahlig, mit 3—4 Zoll langen Strahlen, die mit entfernt gestellten, wechselweisestehenden, den Stengelblättern ähnlichen, aber kleineren Blättern besetzt sind, aus deren Achseln einzelne, kurze, an der Spitze zweitheilige Blumenstiele entspringen; an der Spitze theilen sich die Strahlen gabelartig in drei besondere Strahlen, welche an der Basis eine dreiblätterige Hülle tragen, deren Blätter den übrigen Blättern gleichen; jeder der besonderen Strahlen theilt sich an der Spitze wieder gabelartig in zwei Blüthenästchen, von zwei besonderen Hüllblättern unterstützt, und jedes Ästchen trägt ein wiederum von zwei besonderen Hüllblättchen gestütztes Blüthendöldchen; außerdem befindet sich noch häufig ein nacktes Blüthendöldchen in der Achsel der obersten Gabel. Die besonderen Hüllblättchen sind fast rautenförmig-eirund, nicht über drei Linien lang und breit, an der Basis schwach herzförmig, oben spitz und stachelspitzig, am Rande fein gesägt. Jedes Blüthendöldchen besteht aus einer gemeinschaftlichen, einblätterigen Hülle, welche ungefähr zwölf nackte männliche Blumen und eine der gleichen weibliche einschliesst. Die Hülle selbst ist glockenförmig, vierzähnig, mit ganz kleinen stumpfen Zähnen, zwischen denen sich vier ziemlich grosse, rundliche, ganzrandige, wachsgelbe Anhängsel befinden. Jede männliche Blume besteht aus einem einzelnen, nackten Staubgefäß, welches auf einem kurzen Stielchen aufsitzt, und von einem sehr schmalen, zerrissenen Deckblättchen gestützt ist; der Staubfaden ist pfriemenförmig und sieht etwas aus der Hülle hervor; der Staubbeutel ist gedoppelt, zweifächerig, mit kugelrunden Fächern. Die weibliche Blume besteht aus einem nackten gestielten Stempel, welcher zwischen den männlichen Blumen steht und lang aus der Hülle hervorsieht. Der Fruchtknoten ist kugelrund, mit kleinen Wärzchen bestreut, kahl, und trägt drei kurze Griffel, welche sich an der Spitze in zwei walzenförmige Narben theilen. Die Kapsel ist kugelrund, dreihäusig, mit kurz walzenförmigen Wärzchen bestreut, übrigens kahl; die Gehäuse sind einsamig. Die Samen eirund, glatt.

Diese *Euphorbia* ist eben so scharf und giftig als die meisten Arten.

Deutsche Namen: Steife Wolfsmilch.

EUPHORBIA GERARDIANA Jacq.**GERARDI'S EUPHORBIA.****MONOECIA MONANDRIA. EUPHORBIACEAE.****EUPHORBIA.** *Char. gen. vide supra № 820.**Sect. I. TITHYMALUS. Folia exstipulata. Appendices subreniformes, non vero lunatae, neque bicornes.**C. Capsula laevis vel verruculis punctisve elevatis minutis adspersa. Semina laetitia.***EUPHORBIA GERARDIANA.** *Folia linear-lanceolata, glauca, acuminato-mucronata, integerrima; umbella multiradiata, radiis bifidis; involucelli phylla triangulari-ovata, transverse latiora, aristato-mucronata, basi truncata vel cordata; appendices subquadratae, integrae; capsulae laeves vel tenuissime punctulato-scabrae; semina laetitia.**E. Gerardiana Jacq. Fl. austr. 5. p. 17. t. 36. Willd. spec. plant. 2. p. 920.**Koch syn Fl. germ. p. 630. Dietr. Fl. marchic. p. 226. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 400. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 296. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 166.**E. Caiogala Ehrh. Beitr. 2. p. 102.**E. linariaefolia Lamk. dict. 2. p. 102.**E. Esula Pollich Fl. palat. p. 630.*

Auf sandigen Feldern, an Wegen u. s. w. Brandenburg: bei Salzwedel vor dem Neuwerper Thor; bei Tangermünde. Sachsen: um Halle bei Bennstädt, Kölme u. s. w. Westfalen: an der Lippe und Ems; bei Bentheim zwischen Schüttorf und Westenberg. Niederrhein: besonders in der Nähe des Rheins häufig!! u. s. w. Blüht im Juni und Juli.

Die Wurzel ist ein starker, holziger, tief in die Erde gehender, ästiger, mit Fasern besetzter, gelblich-brauner Wurzelstock, der gewöhnlich einen ganzen Busch von Stengeln treibt. Die Stengel einen Fuß hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, wie die ganze Pflanze kahl und einen weißen scharfen Milchsaft enthaltend,

gewöhnlich alle fruchtbar, entweder einfach, mit einem oder dem andern Blüthenast unter der Dolde, oder auch wohl mehr ästig, aber die Äste doch alle blumentragend; an der Basis sind die Stengel mehr holzig, und mit kleinen erhabenen Wärzchen besetzt, als die Rückbleibsel der ehemals dort befindlich gewesenen Blätter. Die Blätter wechselweise stehend, sehr dicht gestellt, sitzend, schlaff abstehend, linien-lanzettförmig, $1-1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2—3 Linien breit, zugespitzt und ganz kurz stachel-spitzig, nach der Basis zu ein wenig verschmälert, ganzrandig, sehr glatt und mehr oder weniger blaugrün. Der Blüthenstand steht an der Spitze des Stengels und ist doldenartig, doch entspringen oft noch unter der Dolde aus den Achseln der oberen Blätter einzelne, den Doldenstrahlen ähnliche, lange, an der Spitze zweitheilige, blumentragende Blumenstiele. Unter der Dolde befindet sich eine allgemeine, vielblätterige Hülle, deren Blättchen abstehend, breit lanzettförmig, zugespitzt und stachel-spitzig sind. Die Dolde ist ziemlich groß, ausgebreitet, 3—4 Zoll im Durchmesser, 8—10strahlig, mit 2—3 Zoll langen Strahlen, die sich an der Spitze in zwei ziemlich gleiche Äste theilen, aus denen die besonderen Blüthendöldchen entspringen. Unter der Theilung und an der Spitze jedes Astes befinden sich zwei gegenüberstehende, sitzende, besondere Hüllblättchen, welche dreieckig eirund, breiter als lang, kurz zugespitzt und grannenartig-stachelspitzig, ganzrandig und an der Basis abgestutzt oder herzförmig sind; die unteren größern sind fast einen halben Zoll lang und noch etwas breiter, die oberen halb so groß, alle lebhaft gelblich. Aus der Spitze eines jeden Strahlenastes entspringt nun, von den zwei obersten Hüllblättern gestützt, ein Blüthendöldchen, und oft noch ein nacktes in der Astachsel. Jedes Blüthendöldchen besteht aus einer gemeinschaftlichen, einblätterigen Hülle, welche ungefähr 12 nackte männliche Blumen und eine desgleichen weibliche einschließt. Die Hülle selbst ist glockenförmig, vierzähnig, mit ganz kleinen stumpfen Zähnen, zwischen denen sich vier ziemlich große, halbmondförmige, fast ein Viereck darstellende, an den Ecken abgestumpfte, seicht ausgerandete, ausgebreitete, wachsigelbe Anhängsel befinden. Jede männliche Blume besteht aus einem einzelnen, nackten Staubgefäß, welches auf einem kurzen Stielchen aufsitzt, das von einem sehr schmalen, zerrissenen Deckblättchen gestützt ist; der Staubfaden ist pfriemenförmig und sieht etwas aus der Hülle hervor; der Staubbeutel ist gedoppelt, zweifächerig, mit kugelrunden Fächern. Die weibliche Blume besteht aus einem nackten gestielten Stempel, welcher zwischen den männlichen Blumen steht und lang aus der Hülle hervorsieht. Der Fruchtknoten ist kugelrund, kahl, glatt, und trägt drei ziemlich lange Griffel, welche sich an der Spitze in zwei kurze walzenförmige Narben theilen. Die Kapsel ist kugelrund, dreihäusig, kahl, glatt oder doch nur unmerklich scharf punctirt, mit einsamigen Gehäusen. Die Samen sind glatt, eirund, weisslich, mit schwarzgrauen Flecken geziert.

Diese Pflanze hat dieselben scharfen Eigenschaften wie die mehrsten der Gattung.

Deutsche Namen: Gerardi's-Wolfsmilch.

ILLECEBRUM VERTICILLATUM

Linné.

QUIRLBLÜTHIGES ILLECEBRUM.**PENTANDRIA MONOGYNIA. PARONYCHIAE.**

ILLECEBRUM. *Calyx quinquepartitus, coloratus; laciniae subcucullatae, incrassatae, dorso ad apicem in cornu aristatum desinentes. Corolla nulla. Stamina decem; quinque lacinis calycis alterna, sterilia. Stylus brevissimus, stigmata duo, obtusa. Capsula calyce tecta, unilocularis, monosperma, longitudinaliter sulcata, ad sulcos dehiscens.*

ILLECEBRUM VERTICILLATUM. *Caules procumbentes, filiformes, glabri; folia subrotunda; flores in axillis congesti, verticillati.*

I. verticillatum Linne spec. plant. 1. p. 298. *Willd. spec. plant. 1. p. 1205.*
Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 514. De Cand. Prodri. syst. veg. p. 370.
Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 279. Koch syn. Fl. germ p. 254. Dietr. Fl. marchic. p. 573. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 70. Wimm. Fl. v. Schles. p. 79. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 124. Schatz Fl. v. Halberst. p. 29. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 86.

Auf feuchten Wiesen und an Gräben. Brandenburg: um Salzwedel bei Briez, Seeben, Cheine; unsere Exemplare in der Altmark bei Klein Gischau ohnweit Betzendorf vom Kreisrichter Herrn Wedde gesammelt und vom Herrn Geheimen Justizrath Krause gefälligst übersandt; bei Perleberg, Cumlosen und bei Predöhl; um Berlin beim Gesundbrunnen, bei Reineckendorf, bei Charlottenburg, bei Friedrichsfelde; bei Frankfurt; in der Lausitz bei Wanninchen, vor Bornsdorf bei den Teichen, in der Rochauer Heide an der Straße nach Schlieben, bei Fürstlich Drehna, Wercho,

Alt-Döbern, Kolkwitz, Straupitz, Briesen, Guben, Gassen u. s. w. Schlesien: um Oppeln; bei Pleß und Teschen; Mühlbock und Tiefenfurth bei Bunzlau; Klein Lasowitz; Deutsch Rasselwitz. Sachsen: um Halle: Raguhn bei Sollnitz; im Halberstädtschen bei Papstdorf, Wegersleben und Hamersleben. Westfalen: an mehreren Orten häufig. Blüht im August und September. ♂ oder ♀.

Die Wurzel senkrecht, fadenförmig, einfach oder mit einigen Ästchen versehen, hin und wieder mit feinen Fäserchen besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel bis höchstens einen halben Fuß lang, gestreckt niederliegend, dünn, fadenförmig, vierkantig, ästig, von unten bis zur Spitze dicht beblättert und in allen Blattachsen Blumen tragend, an der Basis zuweilen wurzelnd, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, oft roth überlaufen. Die Blätter gegenüberstehend, ganz kurz gestielt, nicht über zwei Linien lang, fast eben so breit, rundlich, an beiden Enden aber doch ein wenig verschmälert, stumpflich, ganzrandig, kahl, etwas fleischig. Die Blumen stehen zu 4—6 in einem kleinen Knäuelchen in jeder Blattachse, und die beiden Knäuel bilden einen Scheinquirl in den Achseln eines jeden Blätterpaars, sie sind sehr kurz gestielt, und an der Basis eines jeden Blumenstielchens stehen zwei sehr kleine, eirunde, spitze, häutige, rauschende silberweisse Deckblättchen, außer diesen befindet sich auch noch an der Basis eines jeden Knäuelchens ein ähnliches stumpfes, etwas grösseres Deckblatt. Der Kelch pergamentartig, schneeweiss, bleibend, einblätterig, fünfeckig, fünftheilig, mit verdickten, fast kappenförmig-vertieften, von der Seite her zusammengedrückten, oben schief abgestutzten, und an der Spitze in ein gegranntes Horn ausgehenden Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäß zehn, fünf fruchtbar, fünf unfruchtbar; die fünf unfruchtbaren bilden die äußere Reihe, wechseln mit den Kelcheinschnitten ab, und bestehen aus einem pfriemenförmigen Staubfaden, der kaum halb so lang als der Kelch, aber länger ist als die fruchtbaren Staubgefäß; die fruchtbaren Staubgefäß stehen den Kelcheinschnitten gegenüber, sind kürzer als die unfruchtbaren, haben einen kurzen pfriemenförmigen Staubfaden und einen rundlichen, zweifächerigen Staubbeutel. Stempel einer; der Fruchtknoten oberständig, oval; der Griffel sehr kurz, kaum merklich; die Narbe kopfförmig, stumpf, undeutlich zweilappig. Die Kapsel vom bleibenden Kelch eingeschlossen, dünn und häutig, einfächerig, einsamig, gefurcht, in den Furchen aufspringend und in viele schmale Einschnitte sich theilend. Der Samen in der Mitte des Grundes der Kapsel befestigt, rundlich, an beiden Enden etwas spitz, braun und glänzend.

Deutsche Namen: Quirlblüthige Knorpelblume, Nagelkraut, Natterblümchen.

861.

ROSA CANINA Linné.**HUNDS-ROSE.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEAE: ROSEAE.**

ROSA. *Calycis tubus ventricosus; faux disco glanduloso contracta; limbus quinquepartitus. Petula quinque, cum staminibus 20 et pluribus ante discum inserta. Pistilla plurima, calycis tubus inclusa; styl terminales, emersi. Carpella calycis tubo baccato inclusa, monosperma; semen pendulum.*

ROSA CANINA. *Aculei falcati, basi dilatati, compressi, subaequales; folia pinnata; foliola 5—7, ovata, serrata, serraturis superioribus conniventibus; calycis tubus ellipticus vel oblongus; laciniae pinnatifidae deciduae.*

R. canina Linné spec. plant. p. 704. Willd. spec. plant. 2. p. 1077. *De Cand. Prodri. syst. veg.* 2. p. 613. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 463. *Koch syn. Fl. germ.* p. 226. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 382. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 278. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 424. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 79. *Dietr. Fl. marchic.* p. 606. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 142. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 128. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 222. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 54. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 160. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 64. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 24. *Müller Fl. v. Aachen* p. 92.

a. glabra; petioli, foliola, pedunculi et calycis tubus glaber.

R. canina Auctorum.

b. glandulosa; petioli et foliola plus minusve glandulosa.

R. sepium Borkh. — *Thuill. Fl. par. ed.* 2. p. 252. *Dietr. Berl. Fl.* p. 478.

Jüngst Fl. v. Bielef. p. 160.

γ. pubescens; petioli et foliola pubescens.

R. dumetorum Thuill. *Fl. par. ed.* 2. p. 250. *Dietr. Berl. Fl.* p. 477. *Jüngst*

Fl. v. Bielef. p. 160. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 24.

R. collina *De Cand. Fl. franc.* 4. p. 441.

In Wäldern, Gebüschen, Hecken und Zäunen fast überall häufig, sowohl in den oben erwähnten Formen als auch in vielen Mittelformen. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. *tb.*

Der Stamm strauchartig, 5—7 Fufs hoch, aufrecht, mit langen, stielrunden, endlich überhängenden Ästen, von denen die älteren mit einer braunen, die jüngeren mit einer grünen Rinde bekleidet sind, stachelig, mit zerstreut stehenden, gelblich-braunen, aus einer sehr verbreiterten Basis entspringenden, stark zusammengedrückten, sichelförmig-zurückgekrümmten Stacheln von ziemlich gleicher Gröfse. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, unpaar-gesiedert, mit 5—7 Blättchen, diese kurz gestielt, eirund oder länglich, sehr spitz oder zugespitzt, scharf und entweder einfach oder doppelt-gesägt, mit oben zusammengeneigten oft drüsenträgenden Sägezähnen, oberhalb dunkelgrün oder auch etwas ins Bläuliche spielend, unterhalb mehr graugrün, auf beiden Flächen aber meist kahl, seltener weichhaarig oder drüsenhaarig. Der Blattstiel auch gewöhnlich kahl, seltener weichhaarig oder drüsenhaarig, aber immer mehr oder weniger mit kleinen hakenförmigen Stachelchen besetzt. An der Basis der Blattstiele befinden sich zwei Nebenblätter, welche der Länge nach mit denselben verwachsen sind, oben aber zwei freie abstehende Öhrchen haben; die Nebenblätter sind linienförmig, an den unter den Blumen stehenden Blättern auch wohl elliptisch, fein gesägt, und die Öhrchen eirund, zugespitzt, gerade vorgestreckt. Die Blumen stehen zu 1—3 an den Spitzen der jüngeren Zweige, sind gestielt und an der Verästelung der Stiele mit einem lanzettförmigen, gesägten Deckblatte besetzt; die Blumenstiele sind länger oder kürzer, gewöhnlich kahl, seltener weichhaarig oder mit gestielten Drüschen besetzt, meist aber doch einige kleine Stachelchen tragend. Der Kelch besteht aus zwei Theilen, einer Kelchröhre (Unterkelch, *Hypanthium*) und einem Kelchsaume, (Oberkelch *Epanthium*); die Kelchröhre ist bauchig, eirund oder länglich, oben in einen mehr oder weniger langen Hals verschmäler, dick, fleischig, kahl, seltener mit einigen Drüschen besetzt, bleibend, die Fruchtknoten einschließend, in der Jugend grün, bei der Reife roth gefärbt, der Schlund derselben durch eine drüsige, kurzkegelförmige, bleibende Scheibe geschlossen; der Kelchsaum fünftheilig, die Einschnitte eirund-lanzettförmig, länger als die Röhre, bei der Fruchtreife abfallend, mit meist stark verlängerter, lanzettförmiger Spitze, fiederspaltig, mit kleinen, lanzettförmigen, ganzrandigen Fiederchen, kahl oder fein behaart, auch wohl drüsenträgend, innerhalb weichhaarig. Die Blumenkrone fünfblätterig, ausgebreitet, groß, heller oder dunkeler rosenroth, seltener weiß, wohlriechend; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, tief ausgerandet, an der drüsigen Scheibe eingesetzt. Staubgefäß 20—30, an der drüsigen Scheibe eingesetzt, mit fadenförmigen kurzen Staubfäden und zweifächerigen Stanbbeuteln. Stempel viele; die Fruchtknoten in der Kelchröhre eingesetzt, gestielt, wenigstens die mittleren, die Griffel fast gipfelständig, fadenförmig, kaum aus der Kelchröhre herausnehmend, mit stumpfen Narben. Die Früchtchen nussartig, einsamig, in der nun beerenartig gewordenen, fleischigen und saftigen, scharlachrothen Kelchröhre eingeschlossen, länglich und steifhaarig, mit hängendem Samen.

Die reisen Kelchröhren, von den Früchten befreit, werden in der Haushaltung unter dem Namen Hagebutten benutzt, und sind auch als *Fructus Cynosbati officinell*. An den Spitzen der Zweige findet man nicht selten gallenartige, wie mit Moos überkleidete Auswüchse, Rosenschwämme (*Bedeguar*), die durch den Stich einer Gallwespe, *Cynips Rosae*, erzeugt werden.

Deutsche Namen: Wilde Rose, wilde Hagebutte, Feldrose, Heckenrose, Hornrose, Dornrose, Zaunrose, Hagedornrose, Rosendorn, Hagehüften, Wiepenstrauch, Wiepken u. s. w.

in Wäldern, Gepflegten Hagen und Zäunen fast überall häufig, sowohl in den offen wachsenden Tälern als auch in vielen Mittelholzern. Diese Pflanze ist der Gegenstand von Pflanzenkunde und hat in der Natur

ROSA RUBIGINOSA Linné.

WEIN-ROSE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEAE: ROSEAE.

ROSA. *Char. gen. vide supra* N° 861.

ROSA RUBIGINOSA. *Aculi falcati, basi dilatati, compressi, inaequales; folia pinnata; foliola 5—7, elliptica, duplicito-serrata, serraturis palulis; calycis tubus subglobosus; laciniae pinnatifidae subpersistentes.*

R. rubiginosa Linné *Mant. plant.* 2. p. 564. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1073.

De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 615. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 472.

Koch syn. Fl. germ. p. 227. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 382. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 227. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 424. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 80. *Dietr. Fl. marchic.* p. 607. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 143.

Wimm. Fl. v. Schles. p. 129. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 221. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 54. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 160. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 65. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 26.

R. echinata; *pedunculi setis spiniformibus dense obsiti.*

R. umbellata Leers *Fl. herb.* p. 119. *Dietr. Berl. Fl.* p. 480. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 25.

An Zäunen, Ackerrändern, Hügeln und Wegen häufig; auch die Varietät und einige andere abweichende Formen hin und wieder. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. Th.

Der Stamm strauchartig, 3—6 Fuß hoch, aufrecht, mit langen, stielrunden, geraden Ästen, von denen die älteren braunroth, die jüngeren mit einer grünen Rinde bekleidet sind, stachelig, mit zerstreut stehenden, gelblich-braunen, nachher weisslichen, aus einer sehr verbreiterten Basis entspringenden, stark zusammengedrückten, sichelförmig zurückgekrümmten Stacheln von ungleicher Grösse, von denen die kleineren, wenn sie vorhanden, gerade sind und meist paarweise unter den Blättern stehen. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, unpaar-gefiedert, mit gewöhnlich

sieben, selten 5 oder 9 Blättchen, welche kurz gestielt, elliptisch oder eirund, spitz, doppelt-gesägt, mit abstehenden Sägezähnen, auf der Oberfläche dunkelgrün und meist kahl, auf der Unterfläche blasser und wie auch meist am Rande drüsig-weichhaarig sind; die Blätter haben einen weinartigen Geruch und das gipfelständige Blättchen ist grösser als die übrigen. Die Blattstiele sind gewöhnlich reichlich mit gestielten Drüsen besetzt und tragen auch in der Regel einige zurückgekrümmte kleine Stacheln, außerdem sind sie gewöhnlich mit Haaren bekleidet, seltener unbehaart. An der Basis der Blattstiele befinden sich zwei Nebenblätter, welche der Länge nach mit denselben verwachsen sind, oben aber zwei abstehende freie Öhrchen haben; die Nebenblätter sind länglich, an den unter den Blumen befindlichen Blättern elliptisch verbreitert, fein gesägt und am Rande und auf der Unterfläche drüsig-zottig; die Öhrchen eirund, zugespitzt, gerade vorgestreckt. Die Blumen stehen zu 1—3, oder auch zu mehreren und doldenartig an der Spitze die jüngeren Zweige, sind gestielt und an der Verästelung der Stiele mit lanzettförmigen, drüsig-gesägten Deckblättern besetzt; die Blumenstiele sind länger oder kürzer, gewöhnlich reichlich mit Drüsenhaaren bekleidet, die sich zuweilen zu ordentlichen Stachelchen ausbilden, sehr selten ohne alle Drüsen oder Stacheln. Der Kelch besteht aus zwei Theilen, einer Kelchröhre (Unterkelch, *Hypanthium*) und einem Kelchsaum (Oberkelch, *Epanthium*); die Kelchröhre ist bauchig, eirund, oben meist breiter als unten, dick, fleischig, mehr oder weniger mit gestielten Drüsen bekleidet, bleibend, die Fruchtknoten einschliessend, in der Jugend grün, im Alter roth gefärbt; der Schlund derselben durch eine drüsige flache, bleibende Scheibe geschlossen; der Kelchsaum fünftheilig; die Einschnitte eirund-lanzettförmig, länger als die Röhre, bei der Fruchtreife meist bleibend, mit etwas verlängerter, lanzettförmiger Spitze, fiederspaltig, mit kleinen lanzettförmigen, ganzrandigen Fiederchen, gewöhnlich sehr reichlich mit gestielten Drüsen bekleidet. Die Blumenkrone fünfblätterig, ausgebreitet, kleiner als bei *R. canina*, dunkel rosenroth; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, an der drüsigen Scheibe eingesetzt. Staubgefäße 20—30, an der drüsigen Scheibe eingesetzt, mit fadenförmigen kurzen Staubfäden und zweifächerigen Staubbeuteln. Stempel viele; die Fruchtknoten in der Kelchröhre eingesetzt, gestielt; die Griffel fast gipfelständig, kaum aus der Kelchröhre heraussehend, mit stumpfen Narben. Die Früchtchen nussartig, einsamig, in der nun beerenartig gewordenen, fleischigen und saftigen, scharlachrothen, endlich fast schwärzlichen Kelchröhre eingeschlossen, länglich und steifhaarig, mit hängendem Samen.

Die Kelchröhren können ebenfalls wie bei der vorigen benutzt werden. Die Blätter haben einen sehr angenehmen, weinartigen Geruch.

Deutsche Namen: Wohlriechender Dorn, Viedorn, Eglantierrose u. s. w.

863.

ROSA TOMENTOSA Smith.

FILZHAARIGE ROSE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEAE: ROSEAE.

ROSA. *Char. gen. vide supra* № 861.

ROSA TOMENTOSA. *Aculei recti, basi compressi, inaequales, ramulorum subfalcati; folia pinnata; foliola elliptica vel ovata, cinerascentia, duplicato-serrata, serraturis patulis; calycis tubus subglobosus; laciniae pinnatifidae subpersistentes.*

R. tomentosa Smith *Flor. brit.* 2. p. 539. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. p. 617. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 474. *Koch syn. Fl. germ.* p. 228. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 424. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 80. *Dietr. Fl. marchic.* p. 608. *Wimm. Fl. v. Schles.* p. 129. *Spreng. Fl. hal.* ed. 2. 1. p. 220. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 54. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 159. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 66. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 26.

R. villosa Linné *spec. plant.* p. 704. (*ex parte*). *Willd. spec. plant.* 2. p. 1069. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 381. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 142. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 159. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. p. 23. *Müller Fl. v. Aachen* p. 91.

R. mollissima Willd. *Prodr. Fl. berol.* p. 437. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 278.

R. hispida Borkh. — *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 277.

In Wäldern, Gebüschen, Hecken u. s. w. fast überall häufig und auch in etwas abweichenden Formen. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin, Blüht im Juni und Juli. 17.

Der Stamm strauchartig, 4—8 Fuß hoch, aufrecht, mit langen, stielrunden geraden Ästen, von denen die älteren mit einer braunen, die jüngeren mit einer grünen Rinde bekleidet sind, stachelig, mit zerstreut stehenden, gelblich-braunen, aus

einer breiteren zusammengedrückten Basis entspringenden, dann fast stielrunden, geraden, schlanken Stacheln, die eine ungleiche Größe haben, und von denen die, welche an den jüngeren Ästen stehen, fast sichelförmig gekrümmt sind. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, unpaar-gefiedert, mit 5—7 Blättchen, diese kurz gestielt, elliptisch oder eirund, kurz zugespitzt, doppelt-gesägt, mit abstehenden Sägezähnen, von graugrüner matter Färbung, auf beiden Flächen dünn-filzig, auf der unteren und an den Sägezähnen oft drüsig. Die Blattstiele filzig, mit kleinen Stachelchen besetzt und zuweilen auch drüsenhaarig. An der Basis der Blattstiele befinden sich zwei Nebenblätter, welche der Länge nach mit demselben verwachsen sind, oben aber zwei freie abstehende Öhrchen haben; die Nebenblätter sind länglich, an den unter den Blumen stehenden Blättern elliptisch-verbreiterf, zottig-drüsig, am Rande steifborstig-drüsig; die Öhrchen eirund, zugespitzt, gerade-vorgestreckt. Die Blumen stehen zu 2—4 an der Spitze der jüngeren Zweige, sind gestielt, und an den Verästelungen mit einem lanzettförmigen, gesägten Deckblatte besetzt; die Blumenstiele sind meist drüsenhaarig und zottig, selten kahl. Der Kelch besteht aus zwei Theilen, einer Kelchröhre (Unterkelch, *Hypanthium*) und einem Kelchsaum (Oberkelch, *Epanthium*); die Kelchröhre ist bauchig, eirund oder fast kugelrund, an beiden Enden fast gleich breit, dick, fleischig, drüsenhaarig, selten kahl, bleibend, die Fruchtknoten einschließend, in der Jugend grün, bei der Reife roth gefärbt; der Schlund derselben durch eine drüsige, etwas gewölbte, bleibende Scheibe geschlossen; der Kelchsaum fünftheilig, die Einschnitte eirund-lanzettförmig, wenig länger als die Röhre, bis fast zur Fruchtreife bleibend aber dann doch abfallend, mit meist stark verlängerter, lanzettförmiger Spitze, fieder-spaltig oder fast ungeheilt, mit kleinen, lanzettförmigen, ganzrandigen Fiederchen, gewöhnlich drüsenhaarig, seltener kahl. Die Blumenkrone fünfblätterig, ausgebreitet, groß, gewöhnlich hellroth, wohlriechend; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, tief ausgerandet, an der drüsigen Scheibe eingesetzt. Staubgefäß 20—30, an der drüsigen Scheibe eingesetzt, mit fadenförmigen kurzen Staubfäden und zweifächerigen Staubbeuteln. Stempel viele; die Fruchtknoten in der Kelchröhre eingesetzt, gestielt; die Griffel fast gipfelständig, fadenförmig, kaum aus der Kelchröhre herausnehmend, mit stumpfen Narben. Die Früchtchen nussartig, einsamig, in der nun beerenartig gewordenen, fleischigen und saftigen, scharlachrothen Kelchröhre eingeschlossen, länglich und steifhaarig, mit hängendem Samen.

Diese Art giebt die vorzüglichsteu Hagebutten.

Deutsche Namen: Wilde Rose, wilde Hagebutte, große Hagebutte u. s. w.

864.

ROSA PIMPINELLIFOLIA

De Candolle.

PIMPINELLBLÄTTERIGE ROSE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEAE: ROSEAE.

ROSA. *Char. gen. vide supra* N° 861.

ROSA PIMPINELLIFOLIA. *Aculei setacei, recti; folia pinnata; foliola 5—9, subrotunda et ovalia, simpliciter vel duplicato-serrata, serraturis patulis; calycis tubus globosus; laciniae integerrimae vel subseratae, lineari-acuminatae, in fructu persistentes, coriaceae, conniventes.*

R. pimpinellifolia *De Candolle* *Prodr. syst. veg.* 2, p. 608. *Mert. et Koch d. Fl.* 3, p. 445. *Koch syn. Fl. germ.* p. 222. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2, 1, p. 220. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 63.

R. campestris *Wallr.* *Ros. hist.* p. 110.

R. borealis *Tratt.* *Ros.* 2, 141.

a. genuina; pedunculi glabri.

R. pimpinellifolia *Linné spec. pl.* 1, p. 703. *Willd. spec. plant.* 2, p. 1067.
b. spinosissima; pedunculi hispidi.

R. spinosissima *Linné spec. plant.* 1, p. 703. *Willd. spec. plant.* 2, p. 1067.

Auf Hügeln, an Wegen, Ackerrändern nur stellentweise. Sachsen: um Halle bei Erdeborn, Wieskau und Schleitau an der Fuhne. Niederrhein: Rothe und Blums Ley bei Winningen; Alteburg bei Boppard, St. Goar, Schönburg bei Oberwesel, Bacharach am Wege nach Rheinbellen am Walde; Kreuznach, Schloß Böckelheim; Reiler, Hals bei Alf; Kochem; Bischofstein, Gondorf; Altenahrer Berg, Landskrone; Windhause, Hammerstein, Erpeler Ley. Unsere blühenden Exemplare erhielten wir

vom Niederrhein, später auch Fruchtexemplare, leider aber mit unreifen Früchten. Blüht im Mai und Juni. $\frac{5}{2}$.

Der Stamm selten über 2—3 Fuß hoch, sondern gewöhnlich noch niedriger, strauchartig, sehr ästig, mit stielrunden Ästen, von denen die älteren mit einer braunen, die jüngeren mit einer grünen Rinde bekleidet sind, stachelig, mit stärkeren und schwächeren, geraden, borstenförmigen Stacheln reichlicher oder sparsamer besetzt, zwischen denen sich auch mitunter einige pfriemenförmige befinden, so wie auch oft zahlreiche, zum Theil drüsenträgende Borsten. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, unpaar-gefiedert, mit 5—9 Blättchen, welche fast sitzend, klein, rundlich oder oval, an beiden Enden abgerundet, einfach- oder doppelt-gesägt, mit abstehenden Sägezähnen, auf beiden Flächen kahl, auf der oberen dunkelgrün und glänzend, auf der Unterfläche bleicher oder etwas bläulich-grün sind; die Blattstiele an unsren Exemplaren ohne Stacheln, an andern aber mit kleinen borstenförmigen Stachelchen besetzt, an der Basis mit zwei angewachsenen Nebenblättern besetzt, die oben zwei freie Öhrchen haben; die Nebenblätter linienförmig, ganzrandig, seltener die der oberen Blätter etwas breiter, die Öhrchen lanzettförmig, zugespitzt, abstehend, gewöhnlich drüsig-gesägt. Die Blumen stehen einzeln, seltener zu 2—3 an der Spitze der Zweige, an ungefähr 1—2 Zoll langen, deckblattlosen, kahlen oder steifborstigen Blumenstielen. Der Kelch besteht aus zwei Theilen, einer Kelchröhre (Unterkelch, *Hypanthium*) und einem Kelchsaum (Oberkelch, *Epanthium*); die Kelchröhre ist kugelrund, glatt und kahl; der Schlund mit einer drüsigen, flachen Scheibe geschlossen; der Kelchsaum fünftheilig, mit linien-lanzettförmigen, zugespitzten, spitzen, gewöhnlich ganzrandigen, zuweilen auch fein gesägten, bleibenden, in der Fruchtreife lederartigen, aufrechten und zusammengeneigten Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblätterig, an unsren Exemplaren ziemlich groß und weiß, an anderen aber auch kleiner, schwach geröthet oder rosenroth; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, mit dem kurzen gelblichen Nagel auf der drüsigen Scheibe eingesetzt. Staubgefäß ungefähr 30, auf der drüsigen Scheibe eingesetzt, mit kurzen fadenförmigen Staubfäden und rundlichen zweifächerigen Staubbeuteln. Stempel viele; die Fruchtknoten in der Kelchröhre eingesenkt und sitzend, mit fadenförmigen, haarigen Griffeln, die wie ein kleines Köpfchen aus der Kelchröhre heraussehen, und stumpfen Narben. Früchtchen viele, in der nun beerenartig gewordenen, fleischig-lederartigen, schwarzrothen oder endlich auch schwarzen, mit dem bleibenden, aufrechten Kelchsaum gekrönten Kelchröhre eingesetzt, nussartig, einsamig, mit hängendem Samen.

Deutsche Namen: Pimpinell-Rose, kleinblätterige Rose, vielstachelige Rose.

Register zum zwölften Bande.

- Acorus Calamus* 830.
Apium graveolens 810.
Arabis auriculata 854.
Archangelica officinalis 845.
Atriplex angustifolia 850.
Berula angustifolia 846.
Brassica cheiranthiflora 857.
Campanula patula 828.
 — *persicifolia* 827.
 — *Rapunculus* 829.
Carduus acanthoides 802.
Cheiranthus Cheiri 833.
Chenopodium murale 848.
 — *urbicum* 849.
 — *Vulgaris* 847.
Cirsium eriophorum 801.
Comarum palustre 824.
Corylus Avellana 842.
Dianthus prolifer 800.
Dictamnus albus 823.
Euphorbia Cyparissias 822.
 — *dulcis* 820.
 — *Esula* 821.
 — *Gerardiana* 859.

- Euphorbia helioscopia* 844.
 — *Peplus* 843.
 — *stricta* 858.
Fagus sylvatica 819.
Genista germanica 839.
 — *pilosa* 840.
Geranium dissectum 807.
 — *lucidum* 805.
 — *pratense* 804.
 — *pyrenaicum* 806.
Hieracium Pelleterianum 852.
 — *Schmidtii* 851.
 — *umbellatum* 834.
Iberis amara 855.
 — *intermedia* 856.
Illecebrum verticillatum 858.
Impatiens Nolitangere 841.
Inula salicina 808.
Lathyrus heterophyllum 794.
Lychis diurna 799.
Lythrum Hyssopifolia 815.
Medicago minima 803.
Melittis Melissophyllum 826.
Phyteuma orbiculare 809.

- Plantago maritima* 816.
Potentilla Güntheri 798.
 — *micrantha* 811.
 — *norvegica* 797.
Poterium Sanguisorba 812.
Primula elatior 793.
Ribes Grossularia 818.
 — *rubrum* 817.
Rosa canina 861.
 — *pimpinellifolia* 864.
 — *rubiginosa* 862.
 — *tomentosa* 863.
Saxifraga caespitosa 796.
Seneio paludosus 835.
 — *sylvaticus* 836.
 — *viscosus* 837.
Solidago Virgaurea 833.
Thlaspi arvense 825.
Tilia grandifolia 831.
 — *vulgaris* 832.
Tragopogon pratensis 838.
Veronica crenulata 795.
Vicia angustifolia 814.
 — *lathyroides* 813.

Register zu allen zwölf Bänden.

- Aceras anthropophora* IV. 228.
 — *hircina* XI. 721.
Achillea Millefolium VII. 504.
 — *nobilis* XI. 775.
 — *setacea* XI. 776.
Acinos thymoides III. 213.
Acorus Calamus XII. 830.
Actaea spicata VI. 407.
Adonis aestivalis XI. 777.
 — *vernalis* V. 292.
Adoxa Moschatellina II. 105.
Aethusa Cynapium IX. 647.
Agaricus aeruginosus VII. 458.
 — *atramentarius* VI. 390.
 — *aurivellus* VI. 386.
 — *brevipes* VI. 374.
 — *bulbiger* VI. 373.
 — *comatus* VI. 389.
 — *deliquescent* VI. 375.
 — *fastibilis* VI. 387.
 — *geophyllus* VI. 388.
 — *micaceus* VI. 376.
 — *Neesii* VII. 459.
 — *personatus* VII. 470.
 — *sanguineus* VI. 385.
 — *speciosus* VII. 457.
 — *squarrosus* VII. 471.
 — *vallereus* VII. 469.
Agrimonia Eupatoria VI. 410.
Agrostis stolonifera IX. 593.
 — *vulgaris* IX. 594.
Ajuga Chamaepeptys IV. 232.
 — *genevensis* II. 85.
 — *pyramidalis* VI. 405.
 — *repanda* II. 114.

- Alchemilla Aphanes* VII. 489.
 — *vulgaris* VII. 490.
Alectorolophus grandiflorus II. 110.
 — *hirsutus* III. 152.
 — *parviflorus* II. 111.
Alisma natans X. 661.
 — *Plantago* I. 61.
Alliaria officinalis VIII. 539.
Allium rotundum I. 57.
 — *Schoenoprasum* I. 58.
 — *ursinum* IV. 225.
Allopecurus agrestis IX. 590.
 — *pratensis* IX. 589.
Althea officinalis IV. 280.
Alyssum montanum VII. 453.
Amaranthus Blitum XI. 786.
 — *retroflexus* XI. 785.
Anacampsis pyramidalis I. 66.
Anagallis coerulea V. 355.
 — *phoenicea* IV. 221.
Anarrhinum bellidifolium IX. 581.
Anchusa officinalis III. 199.
Andromeda polifolia IV. 219.
Anemone nemorosa III. 163.
 — *ranunculoides* III. 164.
 — *sylvestris* III. 165.
Antennaria dioica X. 684.
Anthemis tinctoria IX. 641.
Anthericum Liliago I. 53.
 — *ramosum* I. 54.
Anthriscus Cerefolium X. 712.
 — *sylvestris* X. 711.
 — *vulgaris* IX. 648.
Anthyllis Vulneraria VI. 362.
Antirrhinum *Orontium* IX. 582.

- Apium graveolens* XII. 810.
Arabis arenosa IX. 602.
 — *auriculata* XII. 854.
 — *Gerardi* XI. 731.
 — *Thaliana* IX. 601.
Archangelica officinalis XII. 845.
Arctostaphylos Uva ursi V. 349.
Arenaria trinervia V. 324.
Aristolochia Clematitis V. 343.
Armeria vulgaris II. 138.
Arnica montana IX. 608.
Arnosaria pusilla IX. 639.
Artemisia Absinthium IX. 633.
 — *camppestris* IX. 635.
 — *vulgaris* IX. 634.
Arum maculatum IV. 223.
Asarum europaeum V. 301.
Asparagus officinalis I. 52.
Asperugo procumbens IX. 607.
Asperula cynanchica VI. 413.
 — *galioides* VII. 446.
 — *odorata* II. 140.
 — *tinctoria* V. 327.
Aster Amellus IX. 631.
 — *salignus* VIII. 557.
Astragalus arenarius IX. 606.
Astrantia major XI. 749.
Atriplex angustifolia XII. 850.
 — *hastata* VIII. 525.
 — *patula* VIII. 526.
Atropa Belladonna XI. 727.
Ballota foetida IV. 230.
 — *vulgaris* II. 133.
Barbara arcuata VI. 422.
 — *praecox* VI. 424.

- Barbarea stricta* VI. 423.
 — *vulgaris* VI. 421.
Bellis perennis VII. 496.
Berberis vulgaris X. 685.
Berteroia incana IX. 623.
Berula angustifolia XII. 846.
Betonica officinalis XI. 783.
Betula alba XI. 787.
Bidens cernua IX. 636.
 — *tripartita* VII. 500.
Boletus badius VI. 379.
 — *bovinus* VI. 378.
 — *luteus* VI. 377.
Borrago officinalis II. 94.
Brassica cheiranthiflora XII. 857.
 — *cheiranthus* VI. 430.
Bupleurum falcatum VII. 455.
 — *rotundifolium* VII. 456.
 — *tenuissimum* XI. 756.
Butomus umbellatus I. 25.
Calamintha officinalis IV. 275.
Calla palustris I. 62.
Caltha palustris II. 101.
Camelina dentata XI. 758.
 — *microcarpa* XI. 759.
 — *sativa* XI. 757.
Campanula glomerata X. 656.
 — *patula* XII. 828.
 — *persicifolia* XII. 827.
 — *rapunculoides* X. 658.
 — *Rapunculus* XII. 829.
 — *rotundifolia* X. 660.
 — *Thalifera* X. 659.
 — *Trachelium* XII. 657.
Cannabis sativa X. 720.
Capsella Bursa pastoris IX. 600.
Cardamine amara X. 677.
 — *pratensis* X. 678.
Carduus acanthoides XII. 802.
 — *crispus* X. 715.
 — *nutans* VIII. 546.
Carum Carvi XI. 753.
Caucalis daucoides XI. 750.
Centaurea Calcitrapa VIII. 551.
 — *Cyanus* VIII. 547.
 — *Jacea* VIII. 548.
 — *paniculata* VIII. 550.
 — *phrygia* XI. 773.
 — *Scabiosa* VIII. 549.
Centunculus minimus VII. 494.
Cephaelantha ensifolia I. 19.
 — *pallens* I. 18.
 — *rubra* I. 20.
Cerastium aquatum III. 216.
 — *arvense* V. 320.
Chaeophyllum bulbosum X. 714.
 — *temulentum* X. 713.
Cheiranthus Cheiri XII. 853.
Cheirinia cheiranthoides VI. 426.
 — *crepidifolia* VII. 446.
 — *hieracifolia* VI. 427.
Chelidonium majus III. 184.
Chenopodium album V. 297.
 — *crassifolium* V. 300.
 — *ficifolium* V. 298.
 — *murale* XII. 848.
 — *opulifolium* V. 296.
 — *polyspermum* XI. 780.
 — *rubrum* V. 299.
 — *urbicum* XII. 849.
 — *Vulgaris* XII. 847.
Chimaphila umbellata IV. 237.
Chondrilla juncea IX. 619.
Chrysanthemum segetum IX. 632.
Chrysosplenium alternifolium IV. 241.
 — *oppositifolium* IV. 242.
Chichorium Intybus VIII. 559.
Circaea alpina VIII. 530.
 — *luteiflora* III. 193.
Cirsium acaule VIII. 553.
 — *aryense* VIII. 554.
 — *eriphorum* XII. 801.
 — *lanceolatum* VII. 499.
 — *oleraceum* VIII. 552.
 — *palustre* X. 716.
Clayaria flava VI. 394.
 — *pistillaris* VI. 395.
Clinopodium vulgare II. 124.
Cnidium venosum X. 707.
Colchicum autumnale I. 30.
Comarum palustre XII. 824.
Conringia perforata XI. 732.
Convallaria majalis I. 33.
Convolvulus arvensis III. 156.
 — *septium* II. 83.
Corallorrhiza innata I. 23.
Coronilla varia VI. 361.
Corrigiola litoralis III. 205.
Corydalis cava II. 106.
 — *intermedia* II. 108.
 — *solida* II. 107.
Corylus Avellana XII. 842.
Cotoneaster vulgaris VII. 448.
Crepis biennis IX. 638.
 — *tectorum* XI. 610.
Crocus vernus I. 31.
Cucubalus bacciferus V. 289.
Cynanchum Vincetoxicum VII. 482.
Cynoglossum officinale IV. 256.
Cypripedium Calceolus I. 24.
Cytisus nigricans IX. 642.
Daedalea Pini VI. 380.
Daphne Mezereum V. 302.
Datura Stramonium III. 203.
Daucus Carota X. 708.
Delphinium Consolida V. 336.
Dianthus arenarius VII. 491.
 — *Carthusianorum* III. 197.
 — *deltoides* IV. 254.
 — *prolifer* XII. 800.
 — *superbus* III. 196.
Dictamnus albus XII. 823.
Digitalis ambigua VI. 418.
 — *ochroleuca* VI. 419.
 — *purpurea* XI. 762.
Diplotaxis tenifolia VII. 450.
Dipsacus sylvestris VII. 493.
 — *foliosus* VIII. 520.
Draba muralis VII. 452.
Drosera anglica V. 294.
 — *longifolia* V. 295.
 — *rotundifolia* V. 293.
Echinospermum Lappula IV. 267.
Echium vulgare II. 141.
Elatine Alsinastrum VIII. 574.
 — *hexandra* VIII. 575.
Epilobium angustifolium VIII. 570.
 — *hirsutum* VIII. 571.
 — *parviflorum* VIII. 572.
Epimedium alpinum VI. 398.
Epipactis atrorubens VII. 435.
 — *latifolia* I. 12.
 — *palustris* I. 11.
 — *viridiflora* VIII. 509.
Eippogium Gmelini VIII. 433.
Erica cinerea IV. 235.
 — *Tetralix* IV. 236.
 — *vulgaris* II. 139.
Erigeron acris IX. 621.
 — *canadense* IX. 622.
Erodium cicutarium V. 331.
Erophila vulgaris IX. 599.
Eryngium campestre IX. 583.
 — *maritimum* X. 655.
 — *planum* XI. 754.
Erysimum officinale VI. 425.
Erythraea *Centaureum* III. 160.
 — *linariafolia* III. 162.
 — *pulchella* III. 161.
Euphorbia Cyparissias XII. 822.
 — *dulcis* XII. 820.
 — *Esula* XII. 821.
 — *Gerardiana* XII. 859.
 — *heliocarpina* XII. 844.
 — *Peplis* XII. 843.
 — *stricta* XII. 858.
Euphrasia officinalis II. 91.
Exacum filiforme IV. 233.
Exidia plicata VII. 476.
Fagus sylvatica XII. 819.
Ficaria verna II. 100.
Filago montana XI. 769.
Fragaria collina V. 319.
 — *vesca* V. 318.
Fumaria officinalis V. 348.
Gagea arvensis X. 680.
 — *lutea* X. 681.
 — *saxatilis* X. 682.
 — *spathacea* X. 683.
 — *stenopetala* X. 679.
Galanthus nivalis I. 32.
Galeobdolon luteum II. 115.
Galeopsis Ladanum II. 74.
 — *ochroleuca* III. 153.
Galeopsis pubescens III. 212.
 — *Tetrahit* III. 154.
 — *versicolor* II. 75.
Gallium cruciatum VI. 408.
 — *verum* VI. 409.
Gautiera morchelliformis VII. 464.
Genea verrucosa VII. 474.
Genista germanica XII. 839.
 — *pilosa* XII. 840.
Gentiana Amarella VIII. 506.
 — *asclepiadea* V. 347.
 — *ciliata* X. 649.
 — *germanica* IV. 234.
 — *obtusifolia* X. 650.
 — *Pneumonanthe* II. 73.
 — *verna* VIII. 505.
Geranium dissectum XII. 807.
 — *lucidum* XII. 805.
 — *palustre* IX. 614.
 — *pratense* XII. 804.
 — *pyrenaicum* XII. 806.
 — *sanguineum* IX. 613.
Geum rivale V. 308.
 — *urbanum* V. 307.
 — *Willdenowii* X. 667.
Gladiolus communis VIII. 507.
 — *imbricatus* I. 44.
 — *pratinus* I. 43.
Glaux maritima VIII. 512.
Glechoma hederacea II. 117.
Gnaphalium luteo-album XI. 768.
 — *sylvaticum* XI. 770.
 — *uliginosum* XI. 771.
Gomphidius glutinosus VIII. 531.
Goodyera repens I. 17.
Gratiola officinalis IV. 260.
Gymnadenia Conopsea I. 8.
 — *odoratissima* I. 65.
 — *viridis* I. 68.
Gypsophila fastigiata IX. 584.
 — *serotina* III. 215.
Habenaria albida I. 67.
Hedera Helix IV. 218.
Helianthemum vulgare IV. 220.
Helichrysum arenarium XI. 767.
Helleborus viridis VIII. 538.
Heloscium repens XI. 747.
Helvelia lacunosa VI. 383.
Hepatica trifolia IV. 246.
Heracleum Sphondylium X. 607.
Herminium Monorchis I. 9.
Herniaria glabra V. 305.
 — *hirsuta* V. 306.
Hieracium alpinum VIII. 566.
 — *Auricula* X. 674.
 — *bifurcum* XI. 734.
 — *collinum* XI. 735.
 — *cymosum* XI. 737.
 — *echioides* XI. 736.
 — *flagellare* XI. 790.
 — *laevigatum* XI. 791.
Pelleterianum XII. 852.
 — *Pilosella* X. 673.
 — *praetextum* XI. 738.
 — *pratinense* XI. 792.
 — *sabaudum* XI. 740.
 — *Schmidtii* XII. 851.
 — *sylvestre* XI. 739.
 — *umbellatum* XII. 834.
Hippuris vulgaris V. 304.
Holosteum umbellatum V. 321.
Hottonia palustris VI. 414.
Hydnangium carneum VII. 465.
Hydnnum imbricatum VII. 462.
Hydrocharis Morsus Ranae I. 60.
Hydrocotyle vulgaris X. 694.
Hymenangium album VII. 466.
 — *virens* VI. 382.
Hyoscyamus niger III. 204.
Hypericum elodes IV. 248.
 — *hirsutum* IV. 288.
 — *humifusum* V. 325.
 — *montanum* XI. 729.
 — *perforatum* IV. 271.
 — *pulchrum* IV. 247.
 — *tetrapetrum* IV. 272.
Hyperrhiza liquaminosa VII. 468.
Hypochaeris radicata IX. 640.
Jasione montana III. 211.
Iberis amara XII. 855.
 — *intermedia* XII. 856.
Illicium verticillatum XII. 858.

- Impatiens Nolitangere* XII. 841.
Inula Britannica VII. 495.
 — *Conyzia* XI. 772.
 — *Oettelia* VIII. 560.
 — *salicina* XII. 808.
Iris germanica I. 47.
 — *Pseudacorus* I. 46.
 — *sambucina* I. 48.
 — *sibirica* I. 45.
Ipex fuscus-violacea VIII. 536.
Jurinea cyanoides XI. 774.
Knautia arvensis XI. 615.
Lactuca muralis X. 665.
 — *quernea* XI. 741.
 — *Scariola* X. 663.
Lamium album II. 102.
 — *amplexicaule* II. 104.
 — *maculatum* II. 116.
 — *purpureum* II. 103.
Lampris communis IX. 622.
Lappa major X. 718.
 — *minor* X. 719.
 — *tomentosa* X. 717.
Lathraea Squamaria II. 113.
Lathyrus heterophyllus XII. 794.
 — *palustris* IX. 604.
 — *pratinus* VIII. 569.
 — *sylvestris* VIII. 568.
 — *tuberosus* VIII. 567.
Ledum palustre IV. 255.
Leontodon hastatus IX. 611.
Leonturus Cardiaca III. 201.
 — *Marrubiastrum* V. 354.
Lepidium graminifolium VII. 454.
 — *ruderale* IX. 624.
Leucanthemum vulgare VIII. 545.
Leucocoum vernum IX. 587.
Levisticum officinale XI. 755.
Ligustrum vulgare XI. 761.
Limodorum abortivum I. 72.
Limosella aquatica X. 634.
Linaria Cymbalaria II. 112.
 — *minor* II. 81.
 — *spuria* VII. 447.
 — *vulgaris* II. 80.
Linnaea borealis IV. 217.
Linosyris vulgaris VIII. 528.
Linum catharticum II. 92.
Liparis Loeselii I. 15.
Littorella lacustris III. 206.
Lotus corniculatus VII. 486.
 — *uliginosus* VII. 487.
Lychneus dioica III. 159.
 — *diurna* XII. 799.
 — *Flos Cuculi* III. 195.
 — *Githago* III. 194.
 — *Viscaria* VI. 411.
Lycopsis arvensis III. 200.
Lycopus europaeus II. 78.
Lysimachia nemorosa X. 652.
 — *Nummularia* II. 89.
 — *thyrsiflora* V. 326.
 — *vulgaris* II. 90.
Lythrum Hyssopifolia XII. 815.
 — *Salicaria* II. 121.
Majanthemum bifolium I. 37.
Malaxis monophyllos I. 14.
 — *paludosa* I. 13.
Malva Alcea III. 192.
 — *pusilla* III. 189.
 — *rotundifolia* III. 190.
 — *sylvestris* III. 191.
Marrubium vulgare III. 202.
Medicago Lupulina VI. 372.
 — *minima* XII. 803.
Melampyrum arvense IV. 270.
 — *cristatum* IV. 268.
 — *nemorosum* II. 136.
 — *pratense* II. 135.
Melilotus alba X. 696.
 — *macrorrhiza* X. 697.
Melittis Melissophyllum XII. 826.
Mentha aquatica V. 313.
 — *arvensis* V. 314.
 — *rotundifolia* V. 311.
 — *sylvestris* V. 310.
 — *viridis* V. 309.
Menyanthes trifoliata VI. 404.
Mercurialis annua X. 699.
 — *perennans* X. 698.
Merulius tremellosus VII. 460.
Monotropa Hypopitys VII. 442.
Montia minor X. 662.
Morchella esculenta VII. 476.
 — *hybrida* VIII. 534.
 — *rimosipes* VIII. 533.
Mulgedium alpinum VIII. 563.
Muscari botryoides I. 40.
 — *comosum* I. 42.
 — *racemosum* I. 41.
Myosurus minimus III. 174.
Nasturtium officinale IX. 625.
 — *officinale* X. 788.
 — *palustre* IX. 627.
 — *sylvestre* IX. 626.
Neesia paniculata XI. 760.
Neottia cordata I. 22.
 — *latifolia* I. 10.
 — *Nidus avis* I. 21.
Neptea Cataria X. 695.
Nigella arvensis VII. 436.
Nonea pilla VIII. 541.
Nuphar luteum XI. 766.
Nyctalis Asterophora VIII. 532.
Nymphaea alba XI. 765.
Odontites lutea VIII. 516.
 — *rubra* II. 79.
Oenothera biennis III. 214.
Onobrychis sativa IX. 605.
Onopordum Acanthium VIII. 521.
Ophrys apifera XI. 724.
 — *Arachnitis* I. 71. (XI. 724.).
 — *aranifera* I. 70.
 — *Myodes* I. 69.
Opuntia autumnalis IX. 612.
Orchis coriophora I. 3.
 — *fusca* I. 64.
 — *globosa* XI. 723.
 — *lanceata* I. 5.
 — *latifolia* I. 4.
 — *maculata* I. 6.
 — *mascula* VIII. 508.
 — *militaris* I. 63.
 — *Morio* I. 1.
 — *pallens* XI. 724.
 — *palustris* I. 2.
 — *sambucina* IV. 227.
 — *ustulata* IV. 226.
 — *variegata* VII. 434.
Origanum vulgare II. 86.
Orlaya grandiflora XI. 745.
Ornithogalum nutans I. 55.
 — *umbellatum* I. 56.
Ornithopus perpusillus VIII. 542.
Orobanche aerenaria IX. 579.
 — *Buekii* III. 145.
 — *citrina* VII. 441.
 — *coerulea* III. 150.
 — *coeruleoescens* VIII. 511.
 — *elatior* III. 148.
 — *Epithymum* IV. 251.
 — *Galii* III. 146.
 — *gilva* VII. 439.
 — *Krausei* VII. 437.
 — *laxiflora* IV. 253.
 — *loricata* IX. 580.
 — *macrantha* VII. 438.
 — *ramosa* IV. 250.
 — *Rapum* IV. 249.
 — *robusta* III. 151.
 — *rubiginosa* IV. 252.
 — *speciosa* III. 149.
 — *torquata* VII. 440.
 — *tubiflora* III. 147.
Orobous niger IX. 603.
 — *tuberous* VII. 484.
 — *vernus* VII. 483.
Oxalis Acetosella II. 131.
 — *corniculata* IV. 240.
 — *stricta* II. 132.
Oxycoccos palustris II. 119.
Oxytropis pilosa VIII. 529.
Papaver Argemone III. 187.
 — *dubium* III. 186.
 — *hybridum* III. 188.
 — *Rhoesas* III. 185.
Parietaria officinalis X. 689.
Paris quadrifolia I. 39.
Parnassia palustris II. 143.
Passerina annua VIII. 527.
Pastinaca sativa X. 701.
Pedicularis palustris II. 87.
 — *sylvatica* II. 88.
Peplis Portula X. 669.
Petasites albus IX. 595.
 — *spurius* IX. 596.
 — *vulgaris* VIII. 537.
Peucedanum Cervaria X. 710.
 — *Chabraeli* XI. 733.
Peziza aurantia VI. 384.
 — *hemisphaerica* VIII. 535.
 — *onotica* VI. 396.
Phleum Boehmeri IX. 592.
 — *pratense* IX. 591.
Phyteuma orbiculare XII. 809.
 — *spicatum* VIII. 513.
Picris hieracoides XI. 789.
Pimpinella magna X. 703.
 — *nigra* X. 705.
 — *Saxifraga* X. 704.
Pinguicula vulgaris II. 109.
Pinus sylvestris X. 686.
Plantago arenaria III. 210.
 — *lanceolata* III. 209.
 — *major* III. 207.
 — *maritima* XII. 816.
 — *media* III. 208.
Platanthera bifolia I. 7.
Polygonum arvense IX. 628.
Polygonum amara IV. 277.
 — *austriaca* IV. 278.
 — *comosa* IV. 279.
 — *vulgaris* IV. 276.
Polygonatum multiflorum I. 35.
 — *verticillatum* I. 36.
 — *vulgare* I. 34.
Polygonum amphibium IV. 283.
 — *avicularia* IV. 281.
 — *Bistorta* IV. 282.
 — *Hydropiper* IV. 285.
 — *minus* IV. 286.
 — *Persicaria* IV. 284.
Polyporus adustus VII. 472.
 — *applanatus* VI. 393.
 — *fumosus* VI. 392.
 — *radiatus* VII. 461.
Potentilla alba III. 166.
 — *Anserina* II. 142.
 — *argentea* IV. 273.
 — *cineraria* III. 167.
 — *Fragaria* V. 317.
 — *Güntheni* XII. 792. 794
 — *micrantha* XII. 811.
 — *norvegica* XII. 797.
 — *opaca* III. 169.
 — *recta* IV. 238.
 — *reptans* III. 171.
 — *rupestris* III. 170.
 — *supina* IX. 385.
 — *verna* III. 168.
Poterium Sanguisorba XIII. 812.
Primula elatior XII. 793.
 — *veris* VI. 403.
Prunella grandiflora II. 125.
 — *vulgaris* II. 77.
Ptrimeria vulgaris VIII. 558.
Pulegium vulgare V. 342.
Pulicaria dysenterica VIII. 561.
 — *vulgaris* VIII. 562.
Pulmonaria angustifolia V. 315.
 — *officinalis* IV. 245.
Pulsatilla alpina VII. 481.
 — *patens* VII. 480.
 — *pratensis* VII. 477.
 — *vernalis* VII. 479.
 — *vulgaris* VII. 478.
Pyrethrum corymbosum XI. 744.
 — *Parthenium* XI. 743.
Pyrola chlorantha II. 130.
 — *minor* VII. 445.
 — *rotundifolia* VII. 444.
 — *secunda* II. 129.
 — *uniflora* VII. 443.
Radiola linoides XI. 728.
Ranunculus aconitifolius V. 352.
 — *acris* III. 178.
 — *aquatilis* III. 183.
 — *arvensis* III. 182.
 — *auricomus* III. 175.
 — *bulbosus* III. 176.
 — *Flammula* III. 180.
 — *lanuginosus* IV. 287.
 — *Lingua* III. 181.
 — *Philonotis* X. 668.
 — *polyanthemoides* IV. 222.

- Ranunculus repens* III. 177.
 — *scleratus* III. 179.
Raphanistrum arvense VI. 432.
Reseda lutea XI. 778.
 — *Luteola* VI. 420.
Rhytidpermum arvense V. 316.
Ribes Grossularia XII. 818.
 — *nigrum* XII. 817.
Rosa canina XII. 861.
 — *pimpinellifolia* XII. 864.
 — *rubicinosa* XII. 862.
 — *tomentosa* XII. 863.
Ruthaea involuta VI. 391.
Sagittaria Sagittifolia I. 59.
Salsola Kali V. 303.
Salvia pratensis II. 118.
Sambucus Ebulus V. 345.
Samolus Valerandi X. 653.
Sanguisorba officinalis IV. 274.
Sanicula europaea VIII. 549. 519.
Saponaria officinalis III. 193.
Saxifraga Aizoon V. 351.
 — *caespitosa* XII. 796.
 — *granulata* IV. 243.
 — *Hirculus* IX. 586.
 — *Tridactylites* IV. 244.
Scabiosa columbaria IX. 617.
 — *ochroleuca* XI. 779.
 — *suaveolens* IX. 618.
Scandix Pecten veneris XI. 748.
Scheuchzeria palustris L. 51.
Scilla bifolia IV. 224.
Scleranthus annuus IX. 629.
 — *perennis* IX. 630.
Scorzonera humilis IX. 598.
 — *purpurea* IX. 597.
Scrophularia aquatica II. 128.
 — *nodosa* II. 127.
 — *vernalis* II. 97.
Scutellaria galericulata II. 126.
 — *minor* IV. 231.
Sedum acre IV. 257.
 — *reflexum* IV. 259.
 — *sexangulare* IV. 258.
 — *Telephium* II. 144.
 — *villosum* VIII. 514.
Sempervivum soboliferum V. 342.
 — *tectorum* VI. 417.
Senecio barbareafolius XI. 742.
 — *Jacobaea* VII. 498.
 — *nemorensis* VIII. 564.
 — *paludosus* XII. 835.
 — *palustre* IX. 609.
 — *sarracenicus* VIII. 563.
 — *sylvaticus* XII. 836.
 — *viscosus* XII. 837.
 — *vulgaris* VII. 497.
Sennebiera Coronopus VII. 492.
Serratula tinctoria VIII. 555.
Seseli coloratum X. 709.
Sherardia arvensis VIII. 576.
Silene chlorantha III. 157.
 — *conica* V. 290.
 — *infata* IV. 239.
 — *nutans* V. 328.
 — *Otites* III. 158.
 — *tatarica* V. 291.
Silybum marianum VIII. 522.
Sinapis alba VIII. 523.
Sinapis arvensis VI. 431.
 — *nigra* VIII. 524.
Sisymbrium pannonicum VI. 428.
 — *Sophia* VI. 429.
Sium latifolium X. 702.
Solanum Dulcamara II. 134.
 — *humile* X. 672.
 — *miniatum* X. 670.
 — *nigrum* II. 84.
 — *villosum* X. 671.
Solidago Virgaurea XII. 833.
Sonchus asper VII. 503.
 — *oleraceus* VII. 502.
 — *palustris* VII. 501.
Sparassis crispa VII. 463.
Sparganium natans I. 28.
 — *ramosum* I. 26.
 — *simplex* I. 27.
Spergula nodosa V. 346.
Sphaerosoma fuscescens VII. 467.
Spiraea Filipendula VII. 488.
 — *Ulmaria* IV. 268.
Spiranthes autumnalis I. 16.
Stachys annua XI. 781.
 — *arvensis* VIII. 510.
 — *germanica* V. 344.
 — *palustris* II. 122.
 — *recta* XI. 782.
 — *sylvatica* II. 123.
Stellaria Alsine VI. 399.
 — *crassifolia* V. 360.
 — *graminea* V. 330.
 — *Holostea* V. 332. 322.
 — *media* V. 323. 322.
 — *palustris* V. 329.
Stenactis annua XI. 726.
Streptopus amplexifolius I. 38.
Succisa pratensis IX. 618.
Swertia perennis IX. 577.
Symphytum officinale II. 93.
 — *tuberosum* X. 675.
Tanacetum vulgare X. 666.
Taraxacum officinale VIII. 540.
Teesdalia Iberis X. 676.
Tetragonolobus siliqueos VII. 487.
Teucrium Botrys V. 353.
 — *Chamaedrys* III. 155.
 — *Scordum* II. 76.
 — *Scorodonaria* IV. 229.
Thalictrum flavum XI. 730.
Thelephora sanguinolenta VI. 381.
 — *terrestris* VII. 473.
Thesium ebracteatum VI. 416.
 — *Limophyllum* VI. 415.
Thlaspi arvense XII. 825.
 — *perfoliatum* VII. 451.
Thrinia hirta IX. 637.
Thymus citriodorus V. 339.
 — *exserens* V. 337.
 — *lanuginosus* V. 340.
 — *pannonicus* V. 341.
 — *Serpulum* V. 338.
Tilia grandifolia XII. 831.
 — *vulgaris* XII. 832.
Tofieldia calyculata I. 29.
Tordylium maximum XI. 746.
Torilis Anthriscus X. 700.
 — *helvetica* XI. 752.
Tormentilla erecta III. 173.
Tormentilla reptans III. 172.
Tragopogon pratensis XII. 838.
Trientalis europaea X. 651.
Trifolium agrarium VI. 369.
 — *arvense* VI. 366.
 — *filiforme* VI. 371.
 — *fragiferum* VI. 367.
 — *hybridum* X. 692.
 — *medium* X. 693.
 — *montanum* XI. 763.
 — *ochroleucum* VI. 365.
 — *pratense* VI. 364.
 — *procumbens* VI. 370.
 — *repens* VI. 368.
 — *rubens* VI. 363.
Triglochin maritimum I. 50.
 — *palustre* I. 49.
Tripolium vulgare VIII. 556.
Trollius europaeus VI. 406.
Tulipa sylvestris IX. 587.
Turgenia *lutea* XI. 751.
Turritis glabra X. 687.
Tussilago Farfara VIII. 544.
Urtica dioica X. 691.
 — *urens* X. 690.
Vaccinium Myrtillus VIII. 543.
 — *Vitis Idaea* V. 350.
Valeriana dioica VI. 402.
 — *officinalis* IV. 266.
Valerianella Auricula VI. 412.
Verbascum Lychnitis V. 335.
 — *nigrum* II. 137.
 — *thapsiforme* IV. 261.
Veronica officinalis II. 120.
Veronica agrestis V. 332.
 — *arvensis* V. 333.
 — *Beccabunga* V. 334.
 — *Chamaedrys* II. 82.
 — *crenulata* XII. 795.
 — *hederaefolia* II. 98.
 — *latifolia* IV. 264.
 — *longifolia* VIII. 573.
 — *officinalis* IV. 262.
 — *praecox* XI. 784.
 — *prostrata* IV. 263.
 — *scutellata* IV. 265.
 — *serpyllifolia* VI. 400.
 — *spicata* VIII. 515.
 — *trifolios* II. 99.
 — *verna* VI. 401.
Vicia angustifolia XII. 814.
 — *cassubica* IX. 644.
 — *cracca* IX. 646.
 — *lathyroides* XII. 813.
 — *pisiformis* VIII. 517.
 — *sylvatica* IX. 643.
 — *tenuifolia* VIII. 518.
 — *villosa* IX. 645.
Villarsia Nymphoides IX. 578.
Viola hirta V. 358.
 — *laetea* V. 356.
 — *mirabilis* XI. 725.
 — *odorata* II. 96.
 — *persicifolia* V. 357.
 — *palustris* V. 359.
 — *suavis* VI. 397.
 — *tricolor* II. 95.
 — *uliginosa* XI. 788.
Xanthium Strumarium XI. 764.



Primula elatior Jacquin.



Lathyrus heterophyllus Linne'
soffritambilla *glabroloba*.



Veronica crenulata Hoffmann.
zollinger Gravgrav. II. a.



Saxifraga caespitosa Linné
Perforatigia Boisbray. T. L.



Potentilla norvegica Linné



Potentilla Güntheri Pohl



Lychnis diurna Sibthorp.
Blatto Ligustrum. L.



Dianthus prolifer Linné' X.



Cirsium eriophorum Scopoli



Carduus acanthoides Linne' ~~XIX~~



Medicago minima Lamark.
Blauwster Pijnenbontblaad. XII 112.



Geranium pratense Linné

Blasenkratzfarnel III L.



Geranium lucidum Linné.
Glossy-leaved Geranium III.



Geranium pyrenaicum Linné'



Geranium dissectum Linné



Inula salicina, Linné.
Kleinenblättriges Alant. *XIX.*



Phyteuma orbiculare Linné.



Apium graveolens Linné
var. *foliosissimum* Pallava. T. L.



Potentilla micrantha Ramond.



Poterium Sanguisorba Linne'





Vicia lathyroides Linne.



Vicia angustifolia Roth



Lythrum Hyssopifolia Linné



Plantago maritima Linné.



Ribes nigrum Linné.



Ribes Grossularia Linne.



Fagus sylvatica Linné



Euphorbia dulcis Linné



Euphorbia Esula Linné.
Dulichinoides.



Euphorbia Cyparissius Linne'



Dictamnus albus Linné
garranum. Dijstree. T. L.



Comarum palustre Linne'



Thlaspi arvense Linné'



Melittis Melissophyllum Linne.



Campanula persicifolia Linné.



Campanula patula Linne:



Campanula Rapunculus Linné.



Acorus Calamus Linné



Tilia grandifolia Ehrhart.



Tilia vulgaris Ehrhart.



Solidago Virgaurea Linné
var. *Goldschmidii*.



Hieracium umbellatum Linné
young Goliath brand.



Senecio paludosus Linné.
Purp. - Purp. -



Senecio sylvaticus Linné
Philibert Boucicault



Sencio viscosus Linne'
Blasius König comp.



Tragopogon pratensis Linné.
Hispano-Sordidus.



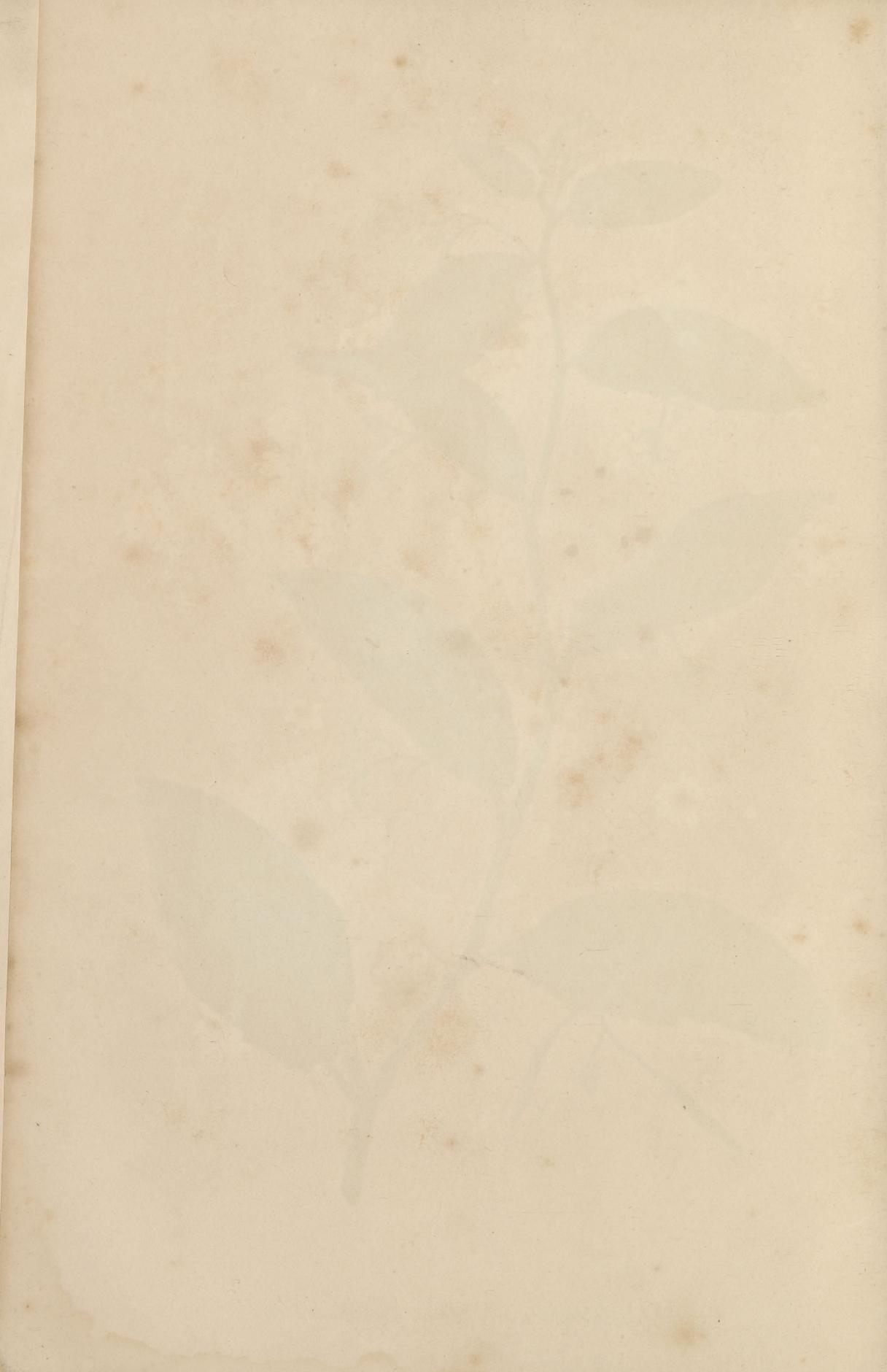
Genista germanica Linne.
Gisper.



Genista pilosa Linne'
Gorriga Ginstbar



Impatiens Nolitangere Linné
Princypalmoniæ.





Corylus Avellana Linné
Lysfelsbomme



*Euphorbia Peplus Linne.
Gasteria Wolfioides.*



Euphorbia helioscopia Linné.



Archangelica officinalis Hoffmann.



Berula angustifolia Koch



Chenopodium vulvaria Linné.



Chenopodium murale Linné



Chenopodium urbicum Linné.



Atriplex angustifolia Smith.
Gooden. 18



Hieracium Schmidtii Tausch



Hieracium Pelleterianum De Candolle.



Cheiranthus cheiri Linné





Arabis auriculata Lamark



Iberis amara Linnei



Thlaspi intermedium Guernseyanum



Brassica cheiranthiflora. De Candolle



Euphorbia stricta Linné



Euphorbia Gerardiana Jacquin



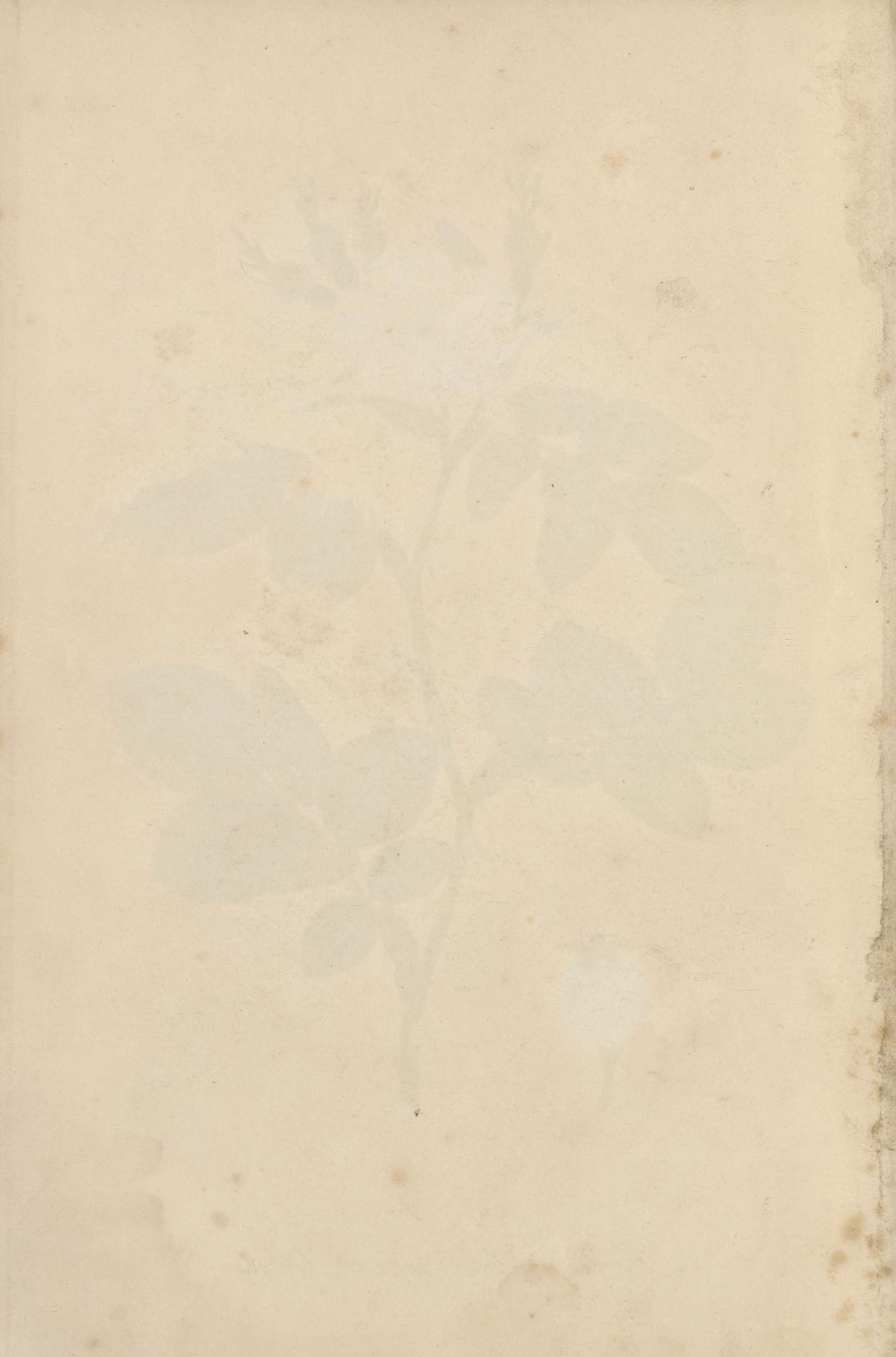
Illecebrum verticillatum Linné



Rosa canina Linné



Rosa rubiginosa Linné





Rosa tomentosa Smith.



Rosa pimpinellifolia De Candolle



ROTANOX
oczyszczanie
lipiec 2008

KD.824.12
nr inw. 1283